

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
MAINZ, RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

MAINZ, RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM

BAND 1

BEARBEITET VON

ANDREA BÜSING-KOLBE

MÜNCHEN 1977

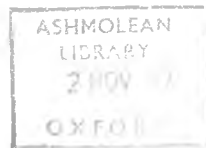
C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 42

MAINZ, ZENTRALMUSEUM, BAND 1

Mit 19 Textabbildungen und 44 Tafeln

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Konferenz der Akademien der Wissenschaften
in der Bundesrepublik Deutschland von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus vasorum antiquorum / Académ.

Internat. – München: Beck

NE: International Union of Academies;
Bayerische Akademie der Wissenschaften (München) /
Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Bd. 42 Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum

Bd. 1/bearb. von Andrea Büsing-Kolbe. 1. Aufl. – 1977

ISBN 3 406 06342 X

Ne: Büsing-Kolbe, Andrea [Bearb.]

ISBN 3 406 06342 X

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1977

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing

Printed in Germany



INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Mykenisch	13	1,1 – 5,14
Geometrisch	21	6,1 – 14,23
Korinthisch	40	15,1–22,6
Korinthische und etruskisch-korinthische plastische Vasen	51	22,7–23,11
Etruskisch-korinthisch	54	24,1–25,2
Etruskisch schwarzfigurig	57	25,3–4
Ostgriechisch und großgriechisch	58	25,5–26,10
Böotisch	62	27,1–28,8
Böotisch schwarz	65	28,9–10
Böotisch schwarzfigurig	66	29,1–3
Attisch schwarzfigurig	67	30,1–35,7
Attisch und griechisch varia	75	36,1–37,8
Attisch rotfigurig und weißgrundig	79	37,9–39,9
Attisch schwarz	85	40,1–44,3
Korinthisch schwarz	94	44,4–5
Schwarz varia	95	44,6–10
Indices		
Im Inventar angegebene Herkunft	97	
Vasenmaler, Werkstätten, Gruppen	97	
Namen und Sachen	98	
Konkordanz der Inventar- und Tafelnummer	100	

VORWORT

Die bisher nur wenig bekannte Vasensammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz ist eine jener alten Sammlungen, deren Wachsen mehr das Ergebnis günstiger Einkäufe als zielbewußter Auswahl war. Beschränkte Erwerbungsmöglichkeiten verbunden mit dem Wunsch einer möglichst vielseitigen Präsentation antiker Keramik ließen eine Sammlung entstehen, deren Bedeutung nicht in ihrer ästhetischen sondern in ihrer kulturgeschichtlichen Bewertung liegt.

Das Museum wurde 1852 zusammen mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg gegründet* und zwar mit der Aufgabe, die Denkmäler der vorgeschichtlichen, römischen und frühgeschichtlichen Zeit bis hin zu Karl d. Großen zu sammeln, während dem Nürnberger Museum die Pflege der christlich-germanischen Denkmäler seit der Zeit Karls d. Großen zugewiesen war. Das Mainzer Museum sollte in der Hauptsache aus Kopien aufgebaut werden und eine systematische Studien- und Lehrsammlung schaffen, die an einem Ort einen Gesamtüberblick über die römisch-germanische Vorzeit bieten konnte. Obwohl die Anfangsjahre des Museums von großen finanziellen Schwierigkeiten überschattet waren, konnte bereits 1854 eine kleine Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Seit 1900 war das Museum bestrebt, auch Originale in größerem Umfang als bisher zu erwerben, besonders Vergleichsmaterial aus dem Ausland. Von da ab wurden bis zum Beginn des 2. Weltkrieges die hier vorgelegten Vasen gesammelt. Einige besonders schöne Stücke gelangten auch erst in neuester Zeit in das Museum. Um das allmähliche Anwachsen der Sammlung zu dokumentieren, wird im Text zu den Vasen die Jahreszahl des Erwerbs in Klammern hinter dem Erwerbungsort angegeben.

Die Keramiksammlung kam, wie die übrigen alten Museumsbestände, unter anderem durch Austausch mit anderen Museen zustande, denen das RGZM Abgüsse geliefert hatte oder als Entgelt für Restaurierungsarbeiten, die in den Werkstätten des Museums ausgeführt worden waren. Es wurden unter Ausnutzung günstiger Gelegenheiten aber auch ganze Privatsammlungen angekauft, anderes kam durch Schenkung in das Museum. An größeren Erwerbungen des in den beiden Bänden des CVA vorgelegten Materials sind folgende zu nennen: 1903 Ankauf hellenistisch-südrussischer Tonwaren aus Privatbesitz, 1905 Schenkung geometrischer Scherben durch das Nationalmuseum Athen, 1908 Ankauf von Keramik aus der Sammlung Vogell auf der Auktion in Kassel und in den folgenden Jahren direkt aus der verbliebenen Sammlung, 1910 Ankauf südrussischer Keramik aus einer Privatsammlung in Kertsch, 1911 bis 1913 Erwerbung italischer und griechischer Altertümer aus dem Kunsthandel. 1927 wurden anlässlich des 75jährigen Bestehens des Museums Mittel für das Jubiläum zur Verfügung gestellt, wovon griechische und italische Keramik, u. a. eine Sammlung italisch-rr. Scherben aus dem Kunsthandel und aus Privathand gekauft wurde. Auch seit 1930 wurden mehrfach ganze Sammlungen sowie Einzelstücke erworben.

Die beiden vorerst vorgesehenen CVA-Bände erfassen den Bestand an griechischer Keramik mit Einschluß der mykenischen und der von der griechischen abhängigen etruskischen Keramik. Der 1. Band enthält die Vasen von der mykenischen Zeit bis etwa zum Ende des 5. Jhs. v. Chr., der 2. Band schließt daran an und reicht bis in die Zeit des späten Hellenismus. Nicht aufgenommen wurden von den vollständigen Gefäßen diejenigen, die in mehreren gleichartigen Beispielen vertreten sind (sie werden mit Angabe ihrer Inventarnummer bei den entsprechenden Vasen erwähnt) und die sehr schlecht erhaltenen Stücke. Eine gut vertretene Vasengattung konnte aus Platzmangel nicht in die CVA-Bände aufgenommen werden: die südrussische unbemalte Gebrauchsware aus hellenistischer und römischer Zeit. Aus der Menge der in das Museum gelangten südrussischen Funde wurden dagegen die bemalten Vasen aufgenommen, die hauptsächlich aus der Sammlung Vogell stammen. Dabei wurde die Herkunftsangabe „Südrußland“ nur bei denjenigen Stücken gebraucht, bei denen besonders darauf hingewiesen werden sollte. Bei der Mehrzahl

* Die Geschichte des Römisch-Germanischen Zentralmuseums ist in vielen Schriften festgehalten, von denen die wichtigsten sind: Das Römisch-Germanische Central-Museum zu Mainz 35 Jahre nach seiner Gründung (1887); Festschrift zur Feier des Fünfzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz (1902); Fest-

schrift zur Feier des Fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz 1927 (1927); 100 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (1952); Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952 [Bd. 1 und 2 (1952); Bd. 3 (1953)].

ist nur die Herkunft „aus der Sammlung Vogell“ angegeben, was in den meisten Fällen tatsächlich gleichzusetzen ist mit „aus Südrußland“, doch mögen sich in der Sammlung Vogell auch Gefäße anderer Herkunft befunden haben. Die Fundorte der anderen hier vorgelegten Vasen sind leider gar nicht oder nur ungenügend bekannt, wie es bei älteren Museumsbeständen oft der Fall ist.

Die umfangreiche Scherbensammlung des Museums, die als Lehrsammlung gedacht war, besteht zum großen Teil aus unbedeutenden sf. und rf. Fragmenten sowie aus Fragmenten schwarzer klassischer und hellenistischer Vasen aus Athen, Priene, Milet und Pergamon. Es wurden deshalb hier – abgesehen von lohnenden Einzelstücken – nur zwei Scherbenkomplexe aufgenommen: in den 1. Band eine Gruppe attisch-geometrischer Fragmente und in den 2. Band eine Sammlung unteritalisch-rotfiguriger Scherben. Bei den geometrischen Fragmenten besteht die Hoffnung, daß weitere Anpassungen des damals in verschiedene Museen zerstreuten Materials gelingen könnten. Für die Veröffentlichung einer schönen Sammlung minoischer Scherben aus verschiedenen Orten Kretas und aus Melos (meist Phylakopi), einer großen Menge mykenischer Scherben aus Tiryns, Argos, Eleusis, Ägina und einiger geometrischer Scherben aus Argos reichte der in den beiden Bänden zur Verfügung stehende Platz nicht aus. Endlich konnten auch die reichen Bestände an Bucchero sowie an einheimisch-italischen und kyprischen Vasen nicht aufgenommen werden.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Vasen erforderte umfangreiche Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten, da die Vasen im Krieg zwar ausgelagert waren, aber dennoch gelitten hatten. Diese Arbeiten wurden in den Werkstätten des Museums von Herrn H. Ebert unter Mithilfe der Verfasserin ausgeführt. Die Zeichnungen stammen von Herrn H. Schmidt und Frau H. Ribbeck (RGZM). Die Fotografien stellte Herr H. Koppermann (München-Gauting) her, nur die Vorlagen zu Tafel 33, 9–12 stammen von Herrn O. Pilko (RGZM).

Auf Wunsch der Redaktion wurde bei der Angabe des Malmittels überall die in technischer Hinsicht präzisere Bezeichnung „Glanztön“ durch die herkömmliche Bezeichnung „Firniss“ ersetzt. Zuschreibungen der Vasen an Maler oder Werkstätten stammen, wenn kein Autor genannt ist, von der Verf.

Die beiden Bände wären nicht ohne die Hilfe Vieler zustande gekommen, denen ich an dieser Stelle besonders danken möchte. Herr Prof. H. Drerup und Herr Prof. K. Böhner betrauten mich mit der Arbeit und begleiteten sie stets mit Interesse und Unterstützung. Auskünfte und mannigfache Hilfe gewährten freundlichst die Damen H. Gropengießer, Chr. Grunwald, U. Höckmann, F. Hölscher, M. Honroth, D. Kemp-Lindemann, B. Schiffler, die Herren J.-P. Descoedres, F. J. Hassel, O. Höckmann, H. Klumbach, E. Künzl, R. Lullies, A. Winter. Viele andere, die mir zu einzelnen Stücken Hinweise gaben, sind an den entsprechenden Stellen genannt. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sei auch an dieser Stelle dafür gedankt, daß sie durch die Gewährung der notwendigen Mittel die Durchführung der Arbeit ermöglichte. Für vielfache Hilfe bei der Bearbeitung und Drucklegung danke ich Herrn Prof. E. Kunze und Herrn H. B. Siedentopf.

Mainz, im August 1975

Andrea Büsing-Kolbe

ABKÜRZUNGEN

Außer den hier folgenden Abkürzungen werden diejenigen des Verzeichnisses des Deutschen Archäologischen Institutes, AA 1973, 773 ff., verwendet.

ABL	C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (1936)
ABV	J. D. Beazley, Attic Black-Figure Vase-Painters (1956)
Agora VIII	E. T. H. Brann, Late Geometric and Protoattic Pottery, The Athenian Agora VIII (1962)
Agora XII	B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6 th , 5 th and 4 th Centuries B. C., I, II, The Athenian Agora XII (1970)
Albizzati	C. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano (1925 ff.)
Antiken Bonn	Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn, Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn (1969)
ARV ²	J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (² 1963)
Beazley Gifts	Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts, Ashmolean Museum Oxford (1967)
Behn, Festschrift	F. Behn in: Festschrift zur Feier des Fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz (1927) 97 ff.
Boehlau, Kat. Vogell	J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe (1908)
Coldstream	J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968)
Coll. Castellani I	P. Mingazzini, Vasi della Collezione Castellani (1930)
Coll. Castellani II	P. Mingazzini, Catalogo dei Vasi della Collezione Augusto Castellani II (1971)
Collignon – Couve	M. Collignon – L. Couve, Catalogue des Vases Peints du Musée National d'Athènes (1904)
Corinth VII, 1	S. S. Weinberg, The Geometric and Orientalizing Pottery, Corinth VII, 1 (1943)
Corinth XIII	C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, The North Cemetery, Corinth XIII (1964)
Davison	J. M. Davison, Attic Geometric Workshops, Yale Classical Studies XVI (1961)
Délos X	Ch. Dugas, Les Vases de l'Héraion, Exploration Archéologique de Délos X (1928)

Délos XXI	Ch. Dugas – J. D. Beazley, Les Vases Attiques à Figures Rouges, Exploration Archéologique de Délos XXI (1952)
Desborough, Mycenaean	V. R. d'A. Desborough, The Last Mycenaean and their Successors (1964)
Desborough PP.	V. R. d'A. Desborough, Protogeometric Pottery (1952)
Die griechische Vase	Die griechische Vase, Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock 16, 1967
EVP	J. D. Beazley, Etruscan Vase-Painting (1947)
Furumark MP	A. Furumark, The Mycenaean Pottery, Analysis and Classification (1941)
Kat. Riese	A. Riese, Erneuerter Katalog meiner Altertümersammlung (1920, handschriftlicher Katalog im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz)
Kat. II	F. Behn, Römische Keramik mit Einschluß der hellenistischen Vorstufen, Kataloge des röm.-german. Central-Museums Nr. 2 (1910)
Kat. IV	F. Behn, Vorhellenistische Altertümer der östlichen Mittelmeerländer, Kataloge des röm.-german. Central-Museums Nr. 4 (1913)
Kat. VIII	F. Behn, Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit, Kataloge des röm.-germ. Central-Museums Nr. 8 (1920)
Kerameikos I	W. Kraiker – K. Kübler, Die Nekropolen des 12. bis 10. Jahrhunderts, Kerameikos I (1939)
Kerameikos IV	K. Kübler, Neufunde aus der Nekropole des 11. und 10. Jahrhunderts, Kerameikos IV (1943)
Kerameikos V, 1	K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts, Kerameikos V, 1 (1954)
Kerameikos VI, 2	K. Kübler, Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, Kerameikos VI, 2 (1970)
Langlotz	E. Langlotz, Griechische Vasen, Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932)
Olynth XIII	D. M. Robinson, Vases found in 1934 and 1938, Excavations at Olynthus XIII (1950)
Paralip.	J. D. Beazley, Paralipomena, Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters (1971)
Payne NC	H. Payne, Necrocorinthia (1931)
Perachora II	H. Payne – T. J. Dunbabin, Perachora, The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia II (1962)
Pfuhl, MuZ	E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen I–III (1923)

Tocra I	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965, The Archaic Deposits I (1966)
Ure, Sixth	P. N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona (1927)

Außerdem werden abgekürzt:

Coll.	Collezione
erh.	erhaltene(r)
Chron.	Chronika (Teil des Deltion)

O. vor den Inventar-Nummern ist zu lesen als Abkürzung von Original.

MYKENISCH

Grundlegend: Furumark MP; ders., *The Chronology of Mycenaean Pottery* (1941). Wichtige ältere Literatur: A. J. B. Wace, *Chamber Tombs at Mycenae* (1932); C. W. Blegen, *Prosymna, The Helladic Settlement preceding the Argive Heraeum* (1937); O. Frödin – A. W. Persson, *Asine, Results of the Swedish Excavations 1922–1930* (1938). Neuere Literatur und allgemeine Übersichten: F. H. Stubbings, *BSA* 42, 1947, 1 ff.; A. J. B. Wace, *Mycenae* (1949); G. E. Mylonas, *Mycenae and the Mycenaean Age* (1966); J. Deshayes, *Argos, Les Fouilles de la Deiras* (1966); A. D. Lacy, *Greek Pottery in the Bronze Age* (1967); S. Symeonoglu, *AJA* 74, 1970, 285 ff.; M. Benzi, *Ceramica micenea in Attica* (1975). Ferner: Literaturverzeichnis CVA Heidelberg 3, S. 16 (F. Canciani). Außerhalb Griechenlands: F. H. Stubbings, *Mycenaean Pottery from the Levant* (1951); W. Taylour, *Mycenaean Pottery in Italy and Adjacent Areas* (1958); CVA Cyprus 1, Museum 1 (V. Karageorghis); CVA Cyprus 2, Private Collections 1 (V. Karageorghis); I Micenei in Italia, Taranto, Museo Nazionale-Ottobre 1967; H.-G. Buchholz – V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* (1971) mit ausführlichen Literaturhinweisen; *Mycenaeans in the Eastern Mediterranean*, Symposium Nikosia 1972, Rez.: J. Waldbaum, *AJA* 79, 1975, 96 f. Zu Mykenisch III C und dem Übergang nach Protogeometrisch: A. Furumark, *OpArch* 3, 1944, 194 ff.; P. Ålin, *Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland* (1962); Desborough, *Mycenaeans*; C.-G. Styrenius, *Submycenaean Studies* (1967); V.R.d'A. Desborough, *The Greek Dark Ages* (1972).

TAFEL 1

1–2. *Krater mit Vertikalhenkeln.*

O. 32819. Erworben aus Privatbesitz (1949), angeblich aus Mykene. H 37,5 cm, Dm der Mündung 20,5 cm.

Sprünge am Körper und an beiden Henkeln, kleine Beschädigungen. Ton braunrot; Firnis stumpfes Dunkel- bis Hellbraun; außen cremeweißer Überzug. Farben z.T. abgeplatzt.

Kurzer Hals. Auf der Lippe ausgefüllte Dreiecke, am Hals Reihe von liegenden Zacken (stilisierte Iriskette), auf dem Schulteransatz schmales Band mit s-förmigen Linien. Auf dem Körper folgen drei breite Friese, die alle durch eine oder mehrere umlaufende Linien eingefasst sind: im oberen und im dritten Fries stehende, bzw. hängende braune, blattartige Bogenlinien in dichter Folge, im mittleren abwechselnd eine breite und eine schmale dunkle Bogenlinie, so daß der weiße Grund als Ornament wirkt. Unter den drei Friesen breites weißes, darunter braunes Band. Auf den Henkeln senkrechte Reihe von übereinanderliegenden Zacken wie am Hals, eingefasst von breiten senkrechten Randlinien.

Bestimmung (brieflich) durch B. Kaiser †: Zur Form: in SM II/III A 1 auf Kreta entwickelt (z.B. Ausonia 8, 1913, 82 Abb. 7 rechts, aus Tylissos), bald auf dem Festland übernommen (Furumark MP 593, 52 und 53 (23 Abb. 4)). Zum Dekor: die Halsverzierung (stilisierte Iriskette) ist für minoische Gefäße charakteristisch, al-

lerdings nie so stark vereinfacht (vgl. Furumark MP 261 Abb. 33, 10A). Die Halszonen mykenischer Kratere sind meist monochrom (CVA British Museum 1, II C.b Taf. 6–10) oder selten einfach verziert (a.O. Taf. 6, 11; CVA Cyprus 2 Taf. 1). Das Muster auf dem Körper ist eine Kombination der Motive Furumark MP 397 ff., 64. 67. 78., das auf dem Festland schon früh vorkam (z.B. *AJA* 51, 1947, Taf. 8 D), ursprünglich aber minoisch ist (S. Marinatos, *Excavations at Thera II* (1969) Taf. 10, 2; ders. *Excavations at Thera III* (1970) 54 ff. Abb. 33, 40, 41). Im letzten Zerstörungshorizont von Knossos erscheint es in vielen Variationen (M. R. Popham, *The Destruction of the Palace at Knossos, Studies in Mediterranean Archaeology* 12, 1970, Taf. 14 d, 15 g, 16 b, 22 d, 38 f, 45 b, 48 e, f). Die Umkehrung von dunklen und hellen Dekorationselementen häufig im Minoischen (z.B. Popham, *BSA* 62, 1967, Taf. 84 a–b). Die nächsten Vergleichsstücke sind alle minoisch, aber es gibt keine exakten Parallelen zur Form und zum Halsdekor. Die Entscheidung, ob das Gefäß minoisch oder mykenisch ist, muß offenbleiben. Wenn es tatsächlich aus Mykene stammt, ist es entweder minoischer Import oder ein mykenisches Stück in starker minoischer Tradition (vgl. dazu zwei Vasen aus einem Grab in Argos, bei denen ebenfalls minoische oder mykenische Entstehung fraglich ist: J. Deshayes, *BCH* 77, 1953, 71 ff., 11. und 12.).

Spätminoisch/Mykenisch III A 1.

3-4. *Tafel 2. 2-7.*

Angeblich geschlossener Grabfund aus Koropi (Attika). Über die Zusammengehörigkeit der drei Vasen und der zwei tönernen Zweigespanne ist aber keine Sicherheit mehr zu gewinnen. Erworben im Kunsthandel (1931).

3-4. *Zweihenklige Schnabelkanne.*

O. 17970. H 33,3 cm, größter Dm 22,3 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Flickungen am Körper, Boden fehlt. Ton gelbbeige, hart; Firnis stumpfes Dunkelbraun.

Dünnwandig, kleiner Wulstring zwischen Körper und Hals. Schnabel und Henkel gefirnißt, um den Hals eine Reihe von unverbundenen, liegenden Zacken. Auf der Schulter hängende, gebogene Blätter, darüber Punktreihe. Im Hauptfries große, tangential verbundene Spiralen, darunter zwei Gruppen von umlaufenden Linien: je drei dünne von zwei breiten Linien eingefasst. Über der gefirnißten Fußzone drei dünne umlaufende Linien.

Form: Furumark MP 608, 150 und 151 (S. 23 Abb. 4). Motiv: Furumark MP 357, 46. 52. Vgl. zur Form: Blegen, Prosymna a.O. II, Taf. 181 Nr. 703 und 704.

Mykenisch III A.

TAFEL 2

1. *Bauchiger Krug.*

O. 2259. Aus dem Kunsthandel Berlin (1903), angeblich aus Attika. H 31,7 cm, größter Dm 27,3 cm.

Kat. IV 941.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche vergipst, kleine Ergänzungen am Henkel und im unteren Gefäßteil. Ton gelbbeige, hart; Firnis dunkelbraun, oft in orange übergehend.

Körper mit straffem Kontur, stark ausladend, schmaler, trichterförmiger Hals, kein Fuß. Um Mündung und unteren Halsansatz breiter Streifen. Auf dem Körper in etwa gleichem Abstand drei Gruppen von je einer dünneren Linie zwischen zwei breiteren Streifen.

Form: Furumark MP 603, 120 (31 Abb. 6). Zur Bemalung vgl. Kannen aus Asine (Frödin-Persson a.O. 408 Abb. 268, 8), in Frankfurt (CVA 1 Taf. 4, 1-2) und Kassel (CVA 1 Taf. 1, 4-5); ähnliche Kanne aus Attika: Benzi a.O. Taf. 16 Nr. 248.

Mykenisch III A 2 - B.

2. *Hoher Fußbecher.*

O. 17972. H 19,4 cm.

100 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (1952) Taf. 3.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton beigebraun; Firnis rostrot bis rostbraun; innen und außen weißlich-hellbrauner Überzug.

Auf beiden Seiten der Schale ein stilisierter Oktopus mit vier Armen, von denen sich die beiden unteren bis unter die Henkel schlängeln. Neben dem dünnen Körper die Augen durch Kreis mit Punkt angegeben, am Übergang zum Gefäßstiel fünf feine, umlaufende Linien, in die der Oktopuskörper hineinreicht. Auf dem Stiel fünf breite Linien, auf dem Fuß drei breite Kreise, auf Lippe und Henkeln Strich.

Form: Furumark MP 628f., 258 (61 Abb. 17). Motiv: Furumark MP 305, 21. 11. Vgl. Buchholz - Karageorghis a.O. Abb. 975. Zu minoischen Fußbechern: M. Popham, BSA 64, 1969, 299ff.

Mykenisch III A 2.

3. *Fußbecher.*

O. 17973. H 8,8 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton hellgelbbraun, hart; Firnis dunkelbraun, z.T. abgeplatzt.

Niedriger Fuß, dickwandig, oben nicht ganz rund. In der Henkelzone auf jeder Seite drei große Spiralen, die rechts in einem Haken enden, darunter drei umlaufende Linien. Auf Lippe (innen und außen) und Henkel Streifen, auf Stiel und Fuß verschieden breite Streifen.

Form: Furumark MP 627f., 254 und 255 (60 Abb. 16). Motiv: Furumark MP 362, 49. 13. Vgl. CVA Stuttgart 1 Taf. 3, 5; CVA Heidelberg 3 Taf. 98, 8; aus Keos: J. L. Caskey, Hesperia 41, 1972, Taf. 96, J 1, J 7, J 11.

Mykenisch III A.

4-5. *Tönernes Zweigespann.*

O. 17974. H 10,8 cm, Länge der Pferdekörper 8,3 cm.

Wageninsasse und Zügel fehlen, Wagen gebrochen und vergipst. Ton hellrotbraun; Firnis rostbraun.

Der Wagenkorb ist auf den Pferdehinterteilen angebracht, die Räder sind weggelassen, ebenso von jedem Pferd die inneren Beine. Die Zügel führten vom Lenker nach vorn zwischen die Pferde an eine Art Joch, das sich außen an beiden Pferdehälsen hochbiegt. Auf den Außenseiten der Pferde Ornament aus hinter- bzw. übereinandergestaffelten Zacken, eingefasst von breiten Strichen. Augen als Kreis mit Punkt darin angegeben. Auf jeder Seite des Wagenkorbs drei Wellenlinien und dahinter ein echsenartiges Tier nach oben, Rand gerahmt.

E. French zählt in ihrem Artikel „The Development of Mycenaean Terracotta Figurines“ (BSA 66, 1971, 101 ff.) 27 Gespanngruppen mit ihren Fundorten auf und verweist auf eine im Entstehen begriffene Arbeit von J. Crouwel darüber (164 Anm. 121). Ferner: Einige Wagengruppen aufgezählt bei K. Nicolaou, *OpAth* 5, 1965, 52 f. und A. Tamvaki, BSA 68, 1973, 229 ff. Vgl. bes.: J. Chittenden – Ch. Seltman, *Greek Art, Catalogue of an Exhibition in London* (1946) Taf. 7 (= Wace, *Chamber Tombs a.O.* Taf. 24 a); Nicolaou a.O. Taf. 5 c, d, Taf. 8 a–c; S. Mollard-Besques, *Catalogue raisonné des Figurines et Reliefs du Louvre I* (1954) Taf. I A 1. Zur Verwendung: French a.O. 176. Zur Datierung: French a.O. 116 ff. (Menschen), 152 f. (Tiere), 174 f. (allgemein).

Mykenisch III B.

6–7. *Tönernes Zweigespann.*

O. 17975. H 11,4 cm, Länge der Pferdekörper 8,6 cm.
100 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (1952) Taf. 2.

Ergänzungen an drei Beinen, am Wagenkorb und am Gewand der Wageninsassen. Ton gelbbeige; Firnis rostbraun.

Der Wagenkorb ist auf den Pferdehinterteilen angebracht, die Räder sind weggelassen, ebenso von jedem Pferd die inneren Beine. Im Wagenkorb zwei Insassen in abgekürzter Darstellung (aus einem glatten Gewandstück schauen die einzeln eingesetzten Köpfe heraus), die Zügel führen von den Köpfen nach vorn zwischen die Pferdehälse auf einen kleinen Quersteg. Alle Teile der Gruppe außen mit Wellenlinien oder Querstreifen bemalt. Auf den menschlichen Köpfen Punkt als Auge und ein Strich auf dem Kopf als Haare und Nasenrücken.

Vgl. die Hinweise zum vorigen Stück. Vgl. bes.: R. Lullies, *Eine Sammlung griechischer Kleinkunst* (1955) Taf. 48, 112. French a.O. Taf. 16 a (Menschen), Taf. 24 c–d (Pferdekörper).

Mykenisch III B.

8–9. *Zweihenklige Schnabelkanne.*

O. 17971. Aus dem Kunsthandel (1931), angeblich aus Attika. H 18 cm, größter Dm 12 cm.

Mehrere Sprünge im unteren Gefäßkörper, Teil des Fußringes fehlt. Ton gelbbeige; Firnis braun bis rostrot.

Dickwandig. Auf der Schulter zwischen den Henkeln je zwei Papyrusblüten auf einem gebogenen, dreifachen Stengel nach links. Als Bodenlinie ausgefüllte Wellenlinie, darunter eine dünne umlaufende Linie

zwischen zwei breiteren Streifen. Untere Zone und Fußring gefirnißt außer einem tongrundigen Streifen mit einer dünnen Linie darin. Auf Ausgußtülle, Hals und Henkeln Streifen. Nachlässig, aber flott gemalt.

Form: Furumark MP 608, 150 und 151 (23 Abb. 4). Motiv: Furumark MP 261, 11. Ähnliche Kanne: Wace, *Chamber Tombs a.O.* Taf. 42, 42.

Mykenisch III A 1.

10–11. *Fragment einer Bügelkanne.*

O. 31217. Erworben aus Privatbesitz (1942). Größter Dm 20,6 cm.

Der obere Teil bis zur Zone des größten Durchmessers erhalten. Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche vergipst, kleine Stücke an Ausgußtülle und Bügelscheibe ausgebrochen. Ton braunrot, fein und hart; Firnis dunkelbraun bis orangerot; gelblicher Überzug, Farbe z.T. abgerieben.

Sehr dünnwandig. Auf der Bügelscheibe Spirale, Bügel quer gestreift, Ausgußtülle innen und außen gefirnißt. Zone um Henkel und Tülle durch zwei Kreise abgetrennt, darin beiderseits der Tülle stehende, ineinandergestaffelte Dreiecke, auf der anderen Seite zwei hängende, doppelkonturige Voluten, in den Zwickeln Lotosblüten, zwischen den Linien feine Strichelung. Auf der Schulter und dem Körper zwei Friese und der Rest eines dritten, zwischen ihnen mehrere feine und breitere umlaufende Linien. Oben Gruppen konzentrischer Halbkreise, die abwechselnd von oben und von unten hereinragen. Darunter Schuppenberge in der gleichen Anordnung und unten Rest eines Frieses mit Zackengruppen.

Close Style (Dichter Stil).

Dazu: Furumark Mp 548 ff.; ders., *OpArch* 3, 1944, 198 ff.; kurz: Lacy, *Bronze Age a.O.* 222 ff.

Zum Motiv isolierter Halbkreise: Furumark MP 345, 43, h; zum Motiv Schuppenberge: a.O. 343, 42. 21, 22; zum Schultermotiv: a.O. 366, 51. 17, 20. Zu Form und Dekoration vgl. z.B. Bügelkannen aus Asine: Frödin – Persson a.O. 360 Abb. 233, 5; 397 Abb. 260, 3–4; 411 Abb. 269, 5–9.

Mykenisch III C 1.

TAFEL 3

1–2. *Bügelkanne.*

O. 7233. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 20 cm, größter Dm 15,7 cm.

Henkel gebrochen und vergipst, Fußring beschädigt.

Ton hellgelbbraun; Firnis braun bis rostbraun, z.T. abgeplatzt.

Kleiner Fußring, auf der Schulter (gegenüber der Tülle) kleines Loch, dickwandig. Auf der Bügelscheibe Kreise und Knopf, auf den Henkeln zwei Andreaskreuze abwechselnd mit horizontalen Wellenlinien, an der Tülle oben und unten ein Kreis. Auf der Schulter auf jeder Seite des Henkels drei Gruppen von konzentrischen Halbkreisen (freihändig), deren mittlerer ausgefüllt ist. Auf dem Körper drei breite Firnisstreifen, zwischen denen die schmalen tongrundigen Streifen mit je zwei dünnen Linien ausgefüllt sind.

Form: Furumark MP 613, 176 (31 Abb. 6). Motiv: Furumark MP 345, 43.g. Ähnliche Bügelkannen (z.T. von schlechterer Qualität): Kerameikos I Taf. 9–11 (zu Taf. 11 rechts: Buchholz – Karageorghis a.O. Text zu Abb. 1037). Zu SH III C – Keramik: Desborough, Mycenaean 9 ff.

Mykenisch III C 1.

3–4. *Bügelkännchen*.

O. 16836. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 10,6 cm.

Intakt. Ton gelbbeige, hart; Firnis rostbraun.

Bügelhenkel und Ausgußtülle mit Streifen bemalt, auf der Bügelscheibe ein dicker Punkt. Auf der Schulter vier Blüten, der übrige Körper mit drei Gruppen von drei schmalen Linien zwischen zwei breiteren bemalt, zwischen den beiden oberen Gruppen zwei Linien.

Form: Furumark MP 614, 178 (31 Abb. 6). Motiv: Furumark MP 293, 18. 70, 82–85. Vgl. Bügelkännchen aus Attika: Stubbings, BSA 42 a.O. Taf. 1, 5; Benzi a.O. Taf. 22 Nr. 354, 355 passim; aus Zypern: CVA Cyprus 2 Taf. 28, 1–2.

Mykenisch III A 2.

5–6. *Bügelkännchen*.

O. 23063. Virchow-Stiftung. Aus Zypern (aus den Grabungen von Ohnefalsch-Richter). H 10 cm.

Kat. IV 654.

Brüche im Henkel, Oberfläche angegriffen. Ton hellrotbraun; Firnis rostbraun.

Auf der Bügelscheibe und oben um die Tülle je ein Kreis, auf der Schulter um Bügel und Tülle ein Oval, Henkel außen bemalt. Auf dem Körper zwei Gruppen von jeweils vier schmalen Linien, die von zwei breiten Streifen eingefasst sind, um den Fuß ein Streifen.

Form: Furumark MP 614, 178 (31 Abb. 6). Viele dieser sehr häufigen Bügelkännchen in: CVA Cyprus

1 Taf. 21 und 22; CVA Cyprus 2 Taf. 12, 5–6; 16, 5–6; 39, 3–6.

Mykenisch III A 2.

7–8. *Bügelkännchen*.

O. 2260. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 10,5 cm.

Kat. IV 934.

Ausgußtülle abgebrochen. Ton gelbbeige; Firnis dunkel- bis rostbraun, stark verblaßt.

Auf der Bügelscheibe und um untere Ansätze von Bügel und Tülle Kreise, Henkel bemalt. Auf der Schulter in der Zone um Bügelhenkel und Tülle V-Muster, darunter Punkte. Auf dem Körper drei Gruppen von vier schmalen zwischen zwei breiten Linien.

Form: Furumark MP 614, 178 (31 Abb. 6). Motiv: Furumark MP 383, 59.

Mykenisch III A 2.

9–10. „*Pilgerflasche*“.

O. 16837. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 18 cm, größter Dm 10,6 cm.

Körper aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, Teil des Mündungstellers ergänzt. Ton hellgelbbraun, hart; Firnis orangerot.

Kugeliger Körper, hoher Fuß, zwei Bandhenkel. Auf beiden Seiten des Körpers konzentrische Kreise (abwechselnd drei bis vier schmale und ein breiter Kreis). Das Gefäß lag bei der Bemalung auf der rotierenden Drehscheibe. Unter den Henkeln senkrechter tongrundiger Streifen, ausgefüllt mit übereinandergestaffelten Winkeln. Mündungsteller, Hals, Henkel und Fuß gefirnißt bis auf zwei tongrundige Streifen auf dem Mündungsteller und am Hals.

Form: Furumark MP 616, 187 (30 Abb. 5). Ein in der Bemalung ähnliches Stück mit ausführlicher Beschreibung und Literatur: Antiken Bonn 88 f. Nr. 99 (H. Kyrieleis). Vgl. auch: CVA British Museum 1, II C.b Taf. 12, 37. Stücke aus Attika: Benzi a.O. Taf. 28 Nr. 471, 472; Stücke aus Zypern: CVA Cyprus 1 Taf. 30, 1–4; 40, 4; CVA Cyprus 2 Taf. 14, 5–6; 26, 3–6. Ferner auch Lacy, Bronze Age a.O. 200, 2. Mit hohem Fußring oft kretische Kugelflaschen: Y. Tzedakis, BSA 66, 1971, 363 ff., bes. Taf. 65 f, g (dieses Stück wahrscheinlich aus einer Werkstatt in Chania).

Mykenisch III A 2.

TAFEL 4

1. Hoher Fußbecher.

O. 1993. Aus dem Kunsthandel Athen (1903), aus Attika. H 14,8 cm.

Kat. IV 929.

Einige vergipste Brüche, kleine Flickung am Rand. Ton hellgelb bis rosa, weich und fein.

Verhältnismäßig tiefe Schale, hoher Stiel. Ohne Bemalung oder Überzug.

Form: Furumark MP 630, 264–266 (60f. Abb. 16 und 17). Stücke aus Attika: Stubbings, BSA 42 a.O. Taf. 5, 4–9; Benzi a.O. Taf. 20 Nr. 330, 335, 337 passim.

Mykenisch III A 2.

2. Fußbecher.

O. 16834. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 18,3 cm.

Riß im Körper, Fußring aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton gelbbeige; Firnis rostbraun.

Mittelhoher Fuß. In der Henkelzone auf jeder Seite vier nach rechts gebogene Haken, die von unten aufsteigen und aus drei oder vier Linien bestehen. Darunter fünf umlaufende Linien und auf halber Höhe zum Stiel sechs umlaufende Linien. Stiel und Fußring mit verschieden breiten Streifen bemalt, auf dem Rand (außen und innen) und auf den Henkeln ein Streifen.

Form: Furumark MP 628, 256 (60 Abb. 16). Motiv: Furumark MP 299, 19. ca. 35–37. Ähnliche Fußbecher aus Attika: Stubbings, BSA 42 a.O. Taf. 4, 7 und 9; Benzi a.O. Taf. 21.

Mykenisch III A 2.

3–5. Alabastron.

O. 2618. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), aus Böotien. H 10,3 cm, größter Dm 18,2 cm.

Kat. IV 932.

Einige Brüche und Sprünge, Teil der Oberfläche durch Auslaugung zerstört. Ton gelbbeige; Firnis schwarzbraun, z.T. verfärbt und abgeplatzt.

Hals (innen und außen) und Henkel gefirnißt, darunter auf der Schulter eine Linie. Zwischen den drei Henkeln je ein dicker Punkt mit umgebendem Kreis, darunter, von der Zone des größten Durchmessers ausgehend, ausgefülltes Wellenornament ('rock pattern') über zwei Streifen. Auf dem Boden dicker Mittelpunkt mit zwei Kreisen, weiter außen drei Kreise.

Form: Furumark MP 597f., 84 (41 Abb. 11). Motiv: Furumark MP 323, 32. 5. Besonders viele Alabastra (verschiedener Zeitstufen): Wace, Chamber Tombs

a.O. bes. Taf. 27; 40; 48 etc.; Blegen, Prosymna a.O. bes. Abb. 686–689, 709–713 etc.; CVA Cyprus 1 Taf. 23 und 24.

Mykenisch III A 1.

6–8. Kleines Alabastron.

O. 16838. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 6,2 cm.

Intakt. Ton gelbbeige; Firnis rostrot.

Hals (innen und außen) gefirnißt, auf der übergestülpten Lippe und um den unteren Halsansatz zwei, bzw. drei umlaufende Linien, Henkel gefirnißt. Darunter ausgefülltes Wellenornament ('rock pattern') über zwei umlaufenden Linien. Auf dem Boden um den Mittelpunkt Gruppe von drei kleinen Kreisen, drei andere Kreise weiter außen.

Form: Furumark MP 598, 85 (41 Abb. 11). Motiv: Furumark MP 323, 32. 5. Ähnliche Alabastron: Deshayes, Argos a.O. Taf. 42, 9; 55, 12; 78, 2–3 (Text S. 147f.), aus Attika: Stubbings, BSA 42 a.O. Taf. 11, 2 und 5; Benzi a.O. Taf. 6 Nr. 126, Taf. 13 Nr. 222. Vgl. auch hier Tafel 4, 3–5.

Mykenisch III A 2.

9. Dreihenkliger Krug.

O. 2617. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), aus Zypern. H 16,8 cm.

Kat. IV 652.

Kleine Beschädigungen an der Mündung. Ton gelbbeige; Firnis dunkelbraun.

Am oberen Rand innen ein Streifen, Hals außen ganz gefirnißt. Auf der Schulter drei umlaufende dünne Linien, darunter zwischen den Henkeln Fries von abwechselnd schrägen Strichbündeln und nachlässig gemalten Haken, oben und unten eingefast von breiten Streifen. Darunter drei dünne umlaufende Linien mit einem breiten Streifen als Abschluß. Auf halber Höhe zur Fußzone drei sehr dünne umlaufende Linien, Fuß und unterer Gefäßteil gefirnißt, ebenso die Henkel.

Form: Furumark MP 592, 47 (44 Abb. 12). Diese Krüge sind besonders häufig auf Zypern: CVA Cyprus 1 Taf. 17–19; 39; CVA Cyprus 2 Taf. 11; 15; 25; 31; 41.

Mykenisch III A 2.

10. Kleiner dreihenkliger Krug.

O. 16835. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 12,6 cm.

Kleine Bestoßungen. Ton rosa, außen gelblich; Firnis orangebraun.

Hals innen und außen gefirnißt (außer einem schma-

len tongrundigen Streifen auf der Lippe). Auf der Schulter zwischen den Henkeln Gittermuster, oben von zwei, unten von vier Streifen eingefasst. Über der gefirnißten Fußzone drei schmale und ein breiter Streifen, Henkel gefirnißt.

Form: Furumark MP 592, 47 (44 Abb. 12). Ähnliche Krüge aus Attika: Stubbings, BSA 42 a. O. Taf. 12 (Text S. 44); CVA Heidelberg 3 Taf. 95, 4; Benzi a. O. Taf. 13 Nr. 230, Taf. 24 Nr. 417, 419, 421 passim; aus Kos: Buchholz – Karageorghis a. O. Abb. 958; aus Zypern: vgl. hier Tafel 4, 9.

Mykenisch III A 2.

11. *Pyxis*.

O. 3064. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 8 cm.

Kat. IV 937.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton hellbraun; Firnis gelbbraun.

Zylindrischer Körper mit zwei Horizontalhenkeln, flacher Boden. Hals innen und außen gefirnißt, auf der Schulter Gitterfries, der über den scharfen Knick zum Körper hinausreicht. Auf dem Körper Streifen, auf dem Boden Kreise, auf der Biegung der Henkel ein Kleks.

Form: Furumark MP 599 f., 94–96 (44 Abb. 12). Diese Pyxiden häufig in Attika: Stubbings, BSA 42 a. O. Taf. 11 (Text S. 43); Benzi a. O. Taf. 13 Nr. 226. Ein anderer Typus (levanto-mykenisch): CVA Cyprus 1 Taf. 25; CVA Cyprus 2 Taf. 11, 1; 19, 4–6 etc.

Mykenisch III A 2.

12. *Henkellose Pyxis*.

O. 1995. Aus dem Kunsthandel Athen (1903), aus einem Grab am Hymettos (Attika). H 7 cm.

Kat. IV 936.

Kleine Beschädigungen, Oberfläche angegriffen. Ton gelbbeige; Firnis orange, z. T. abgeplatzt.

Zylindrischer Körper mit schwach nach außen gebogenem Boden. Hals außen gefirnißt, auf der Schulter zwei Reihen von Punkten, getrennt durch eine Linie. Der obere und der untere Knick am Körper durch einen breiten Streifen betont, in der Körpermitte zwei Linien. In dem dadurch abgetrennten oberen Teil des Körpers senkrechte Strichbündel. Boden tongrundig.

Form wie hier Tafel 4, 11, zur Bemalung vgl. CVA British Museum 5, III a Taf. 9, 2, 4; CVA Cyprus 2 Taf. 31, 6; Benzi a. O. Taf. 13 Nr. 224 aus Attika.

Mykenisch III A 2.

TAFEL 5

1. *Amphoriskos*.

O. 7240. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 7,6 cm.

Teil des Fußes fehlt, Oberfläche stark abgerieben. Ton weißbeige, Magerung mittelfein; Firnis dunkelbraun.

Stark geschwungener Kontur, zwei Horizontalhenkel. Hals innen und außen gefirnißt, zwischen den Henkeln senkrechte Striche, oben und unten von je einer Linie eingerahmt. Auf dem unteren Gefäßteil und dem Fuß drei umlaufende Linien, Henkel gefirnißt.

Ähnliche Amphoriskos aus Attika: Stubbings, BSA 42 a. O. Taf. 12, 9–17 (Text S. 44 f.); Benzi a. O. Taf. 14 Nr. 235, Taf. 32 Nr. 549, Taf. 38 D; aus Argos: Deshayes a. O. Taf. 53, 1 (Text S. 149). Später sind die submykenischen Amphoriskos: Kerameikos I Taf. 16–20; Buchholz – Karageorghis a. O. Abb. 1039–1040.

Mykenisch III C 1–2 (Übergang zum Submykenischen).

2. *Kleine Kanne*.

O. 16833. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 16,6 cm.

Mehrere Brüche, dazwischen zwei Flickungen. Ton hellgelb; Firnis rostrot.

Bandartiger Bügelhenkel, röhrenförmige Ausgußtülle auf der Schulter. Henkel, Hals und Tülle gefirnißt. Auf der Schulter Gruppen von ineinandergeschachtelten hakenförmigen Halbbögen, die vorn gegen einen Strich laufen. Darüber vier, darunter drei umlaufende Linien. Unten am Boden Streifen und davon ausgehend Kranz von stehenden Schlaufen.

Form: Furumark MP 609, 159 (30 Abb. 5). Motiv: Furumark MP 299. 19. ca. 20, 21, 29. Zur Form vgl.: CVA Heidelberg 3 Taf. 97, 2; CVA Stuttgart 1 Taf. 4, 6; zum Motiv vgl. CVA Heidelberg 3 Taf. 94, 1. Kannen aus Attika: Stubbings, BSA 42 a. O. Taf. 17 (Text S. 53 f.); Benzi a. O. Taf. 18 Nr. 273, Taf. 27 Nr. 493, Taf. 29 Nr. 497; aus Argos: Deshayes a. O. Taf. 65, 4; 68, 5 etc. (Text S. 155 f.)

Mykenisch III A 1.

3–4. *Dreihenkliges Schnabelkännchen*.

O. 16839. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 8,7 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis braun bis rotbraun.

Kugeliger Körper mit kleinem Fuß, dem schnabel-

artigen Ausguß gegenüber setzen drei Vertikalhenkel an, die bis zur Schulter reichen. Henkel, Ausguß und unterer Halsansatz gefirnißt. Auf der Schulter und zwischen den Henkelansätzen sechs Gruppen aufeinander gestaffelter Zacken, darunter drei Gruppen von umlaufenden Linien: oben und unten drei schmale zwischen zwei breiten Linien, in der Mitte vier schmale Linien.

Motiv: Furumark MP 383, 58. 17. Zur Bemalung vgl. Bügelkännchen: Blegen, Prosymna a. O. 188 Abb. 720, 38; CVA Cyprus 1 Taf. 22, 2–4. Zur Form vgl. Frödin – Persson a. O. 365 Abb. 236, 6; 382 Abb. 249, 5–6.

Mykenisch III A 2.

5. Kännchen.

O. 7234. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 10,5 cm.

Vergipste Brüche an Hals und Henkel, Oberfläche sehr zerstört. Ton hellbraun; Firnis rostrot.

Kugeliger Körper, breiter Hals mit angedeuteter schnabelartiger Mündung, ein Henkel. Um die Mündung (innen und außen), um den unteren Halsansatz und auf dem Henkel Streifen. Auf der Mitte des Körpers drei Streifen.

Vgl. CVA Cyprus 1 Taf. 29, 5 (zur Bildung der Mündung Taf. 28, 5); Deshayes, Argos a. O. Taf. 80, 7.

Mykenisch III A–B.

6–7. Kleiner Krug.

O. 1994. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 8,2 cm.

Kat. IV 938.

Bruch am Hals, Oberfläche angegriffen. Ton weißbeige; Firnis dunkel- bis rotbraun, z. T. abgerieben.

Alabastronförmiger Körper mit einem senkrechten Schlaufenhenkel auf der Schulter. Hals innen und außen gefirnißt, auf dem Henkel Klekse. Auf der Schulter drei Efeublätter auf doppelten, wellenförmig gebogenen Stielen. Darunter auf der Gefäßmitte zwei breite, unebene Streifen, ein weiterer um den Boden. Ohne Drehscheibe gemacht.

Form: Furumark MP 598, 87 (40 Abb. 11). Motiv: Furumark MP 271, 12. 23, 24. Vgl. Blegen, Prosymna a. O. 172 Abb. 683; J. Bouzek, Eirene 10, 1972, Taf. I, 1. Ältere Form: Buchholz – Karageorghis a. O. Abb. 918.

Mykenisch II B – III A 1.

8–9. Ausgußstasse.

O. 3063. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (ohne Henkel) 6 cm.

Kat. IV 943, Taf. 8, 2.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton hellrotbraun; Firnis dunkelbraun.

Unter der abgesetzten Lippe ein rundes Loch, an das eine schnabelförmige Ausgußtülle angesetzt ist. Hochgezogener Bandhenkel. Innen und außen (ohne Lippe, Henkel und Tülleninnenseite) streifig gefirnißt. Auf Lippe und Henkel ineinandergestaffelte Zacken, am Henkel von zwei Streifen eingefast.

Form: Furumark MP 627, 253 (48 Abb. 13). Viele solcher Tassen bei: Blegen, Prosymna a. O. 30 Abb. 150; 40 Abb. 178 etc. Feinere Stücke (häufiger und z. T. früher): Wace, Chamber Tombs a. O. Taf. 52, 12; Frödin – Persson a. O. 417 Abb. 271, 11–12, 14; Stubbings, BSA 42 Taf. 8, 11; S. Symeonoglou, Kadmeia I, Mycenaean Finds from Thebes, Greece, Studies in Mediterranean Archaeology 35, 1973, Taf. 53 und 54.

Mykenisch III A 2.

10–12. Vogelaskos.

O. 16841. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 9 cm, L 12 cm.

Bruch am Hals, sonst intakt. Ton hellbeige; Firnis dunkelbraun, teilweise abgeplatzt.

Askos in Form einer Ente mit drei Kegelfüßen und einem Henkel auf dem Rücken. Vorn am Hals und auf dem Rücken hinter dem Henkel je ein kleines rundes Loch. Augen durch Punkt und einen größeren Kreis angegeben. Kopf und Körper mit Wellenlinien überzogen, Henkel quer gestreift.

Form: Furumark MP 617, 194 (nicht baseless). Fast gleiches Stück aus Attika: Stubbings, BSA 42 a. O. 54 Taf. 17, 10 (Verf. erklärt die beiden Löcher als Luft- und Spendeloch). Zur Entwicklung der Vogelaskoi (mit Typentabelle): J. Bouzek, Eirene 8, 1970, 110 ff. Zu späteren Vogelvasen: V. R. d' A. Desborough, Kretika Chronika 24, 1972, 245 ff. Submykenische, protogeometrische und geometrische Beispiele nennen auch: F. Willemsen, AM 78, 1963, 149; CVA Kassel 1 Text zu Taf. 6, 5–6; Desborough, Dark Ages a. O. 50 Taf. 4, 52 Abb. 11. Ferner Literatur zu Vogelaskoi: CVA Heidelberg 3 Text zu Taf. 95, 7 und 8–10. Vgl. auch hier Tafel 5, 13–14. Allgemein zu Tiergefäßen: K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt (1962) 17 ff. (Form E).

Zur Datierung: Deshayes, Argos a. O. 162, 75; Bouzek a. O. 111; Desborough, Kret. Chron. a. O. 258 ff.

Mykenisch III A 2.

13–14. Vogelförmiger Askos.

O. 16840. Aus dem Kunsthandel (1929), angeblich aus Attika. H 7 cm, L 13,2 cm.

Mehrfach gebrochen, dazwischen kleine Flickungen.
Ton gelbbraun; Firnis dunkelbraun.

Askos in Form eines Vogelkörpers (ohne Kopf und Beine). Auf dem Rücken, vom ovalen Ausguß ausgehend, ein Henkel. Vom Ausgußrand nach unten auslaufende Wellenlinien, daran seitlich und oben anschließend horizontale Wellenlinien (Flügelandeutung), Henkel quer gestreift.

Form: Furumark MP 617, 194 (67 Abb. 20). Sehr ähnliches Stück: Deshayes, Argos a. O. Taf. 82, 8 (Datierung: 162, 75; zum Wellenliniendekor: 181 f.). Zu diesen häufigen vogelförmigen Askoi: J. Bouzek, Eirene 8, 1970, 111 mit Anm. 83. Weiter Literatur s. hier zu Tafel 5, 10–12.

Mykenisch III A 2.

GEOMETRISCH

Protogeometrisch allgemein: Desborough PP.; Desborough, Mycenaean; A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece* (1971); Desborough, *The Greek Dark Ages* (1972). Protogeometrisch-attisch: Kerameikos I; Kerameikos IV; E. L. Smithson, *The Protogeometric Cemetery at Nea Ionia*, *Hesperia* 30, 1961, 147 ff.

Geometrisch allgemein: S. Wide, *Geometrische Vasen aus Griechenland*, *JdI* 14, 1899, 26 ff., 78 ff., 188 ff.; B. Schweitzer, *Geometrische Stile in Griechenland*, *AM* 43, 1918, 1 ff.; P. Kahane, *Die Entwicklungsphasen der attisch-geometrischen Keramik*, *AJA* 44, 1940, 464 ff.; Kerameikos V, 1; B. Schweitzer, *Die geometrische Kunst Griechenlands* (1969). Werkstattzuschreibungen: Davison (Rez.: N. Himmelmann-Wildschütz, *Gnomon* 34, 1962, 72 ff.); Coldstream (Rez.: J. Boardman, *Gnomon* 42, 1970, 493 ff.). Zur geometrischen Chronologie: Coldstream 302 ff.; Schweitzer, *Geometrische Kunst* 32 ff.; K. Fittschen, *Untersuchungen zum Beginn der Sagenarstellungen bei den Griechen* (1969) 202 ff.; R. M. Cook, *A Note on the Absolute Chronology of the Eighth and Seventh Centuries B.C.*, *BSA* 64, 1969, 13 ff.

Spätgeometrisch und Frühattisch: J. M. Cook, *Protoattic Pottery*, *BSA* 35, 1934–1935, 165 ff.; R. S. Young, *Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora*, *Hesperia Suppl.* 2 (1939); ders., *Graves from the Phaleron Cemetery*, *AJA* 46, 1942, 23 ff.; J. M. Cook, *Athenian Workshops around 700*, *BSA* 42, 1947, 139 ff.; F. Villard, *Une Amphore Géométrique Attique au Musée du Louvre*, *Mon Piot* 49, 1957, 17 ff.; R. Hampe, *Ein frühattischer Grabfund* (1960); E. T. H. Brann, *Late Geometric Well Groups from the Athenian Agora*, *Hesperia* 30, 1961, 93 ff.; dies., *Protoattic Well Groups from the Athenian Agora*, *Hesperia* 30, 1961, 305 ff.; *Agora VIII*; C. Brokaw, *Late Geometric and Early Protoattic Styles*, *AM* 78, 1963, 63 ff.; Kerameikos VI, 2.

Böotisch-Geometrisch: R. Hampe, *Frühe griechische Sagenbilder in Böotien* (1936) (Rez.: E. Kunze, *GGA* 199, 1937, 280); F. Canciani, *Böotische Vasen aus dem 8. und 7. Jahrhundert*, *JdI* 80, 1965, 18 ff.; *CVA Louvre* 17 Taf. 1–7 (mit Literaturliste im Text S. 7).

Den angegebenen Datierungen liegt die Chronologie von Coldstream zugrunde.

TAFEL 6

1–2. *Lekythos*.

O. 7235. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 14,3 cm.

Zwei Drittel des Mündungstellers ergänzt, sonst intakt. Ton rosabeige; Firnis schwarz, meistens abgegraben.

Sehr dickwandig, neben dem unteren Henkelansatz ein kleines rundes Loch (Luftloch). Auf dem Mündungsteller ein breiter Kreis, um den Hals drei Streifen. Auf der Schulter drei Gruppen von übereinander gestaffelten Winkeln auf gemeinsamer Basis, der innere Winkel ausgefüllt. Zwischen den Gruppen senkrecht Zickzackband. Der untere Teil des Körpers gefirnißt, mit zwei im Tongrund ausgesparten Streifen. Henkel quer gestreift.

Gleichzeitig mit dem Heidelberger Grab B, vgl. bes. G 82a (*CVA Heidelberg* 3 Taf. 101), aber bei der Mainzer *Lekythos* ist das Schulterornament gefestigter (ge-

staffelte Winkel nicht häufig). Jünger ist die *Lekythos* hier Tafel 6, 3–4. Zu protogeometrischen attischen *Lekythen*: Desborough PP. 69 ff. Zu den Heidelberger Gräbern: Kerameikos I, 132 ff.; Desborough PP. 1 ff.; *CVA Heidelberg* a.O. Zu Luftlöchern: sie sind bei submykenischen *Lekythen* häufig (Desborough, *Dark Ages* a.O. 37), kommen gelegentlich auch noch in der Übergangsphase zum Protogeometrischen vor (Desborough PP. 70) und sind danach nicht mehr belegt (Kerameikos I 49), vgl. auch hier Tafel 6, 3–4.

Frühprotogeometrisch (2. Hälfte 11. Jh.).

3–4. *Lekythos*.

O. 2033. Aus dem Kunsthandel Athen (1903), angeblich aus Salamis. H 14,7 cm.

Kat. IV 942.

Ergänzungen am Mündungsteller, sonst intakt. Ton gelbb beige; Firnis dunkel- bis rostbraun.

Auf dem Mündungsteller ein breiter Kreis, um den Hals vier Streifen. Auf der Schulter drei Gruppen von

konzentrischen Halbkreisen, die einzeln mit dem Zirkel geschlagen sind (Einstichlöcher erkennbar). Darunter drei umlaufende Linien, unterer Gefäßteil gefirnißt mit tongrundigen Streifen unter der Mitte, darin zwei dünne Linien. Henkel quer gestreift.

Ältere Lekythen: G 82b aus dem Heidelberger Grab B (CVA Heidelberg 3 Taf. 101, 1) und hier Tafel 6, 1–2; gleichzeitig: Lekythen der Kerameikos-Gräber 40 (Kerameikos V, 1 Taf. 17, bes. Inv. 2018) und 39 (Kerameikos V, 1 Taf. 18 Inv. 2097); bessere Qualität: Smithson, *Hesperia* 30 a. O. Taf. 25, 17 und 19. Zu protogeometrischen attischen Lekythen: Desborough PP. 69ff., bes. 73 (chronologische Reihenfolge der Kerameikosgräber: 39 – 40 – 48).

Spätprotogeometrisch (10. Jh.).

5. Siehe Tafel 7, 1–2.

6. Siehe Tafel 7, 3–4.

7. Siehe Tafel 8, 1–2.

8–10. Siehe Tafel 8, 3–5.

TAFEL 7

1–2. *Tafel 6, 5. Abbildung 1 und 2. Halsamphora.*

O. 1980a. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 58,7 cm, größter Dm 31,2 cm, Dm der Mündung 20 cm.

Kat. IV 972, Taf. 9, 3b (der dort abgebildete und beschriebene Deckel ist nicht zugehörig, vgl. hier Tafel 12, 6–7.). H. Marwitz, *JdI* 74, 1959, 98.

Brüche und kleine Flickungen im oberen Teil des Körpers, am Hals, an den Henkeln und an der Lippe, an der ein größeres Stück ergänzt ist. Ton gelbbraun; Firnis meist schwarzbraun, an wenigen Stellen ziegelrot,

auf einer Seite der Vase Farbe bis auf wenige Spuren abgerieben.

Schlanker Körper auf kleinem konischen Fuß, wulstförmig verdickte Lippe, Bandhenkel. Innen auf der Lippe drei Kreise, außen ein von Linien eingefasstes Zickzackband. Halsbild auf beiden Seiten gleich: zwei sich antithetisch gegenüberstehende Pferde, die an den Ringen eines Dreifußkessels angebunden sind. Viele Füllmotive: unter den Pferdekörpern eine gegitterte Raute und zwei Schlangenlinien, über den Pferderücken übereinandergestaffelte Zickzackreihen, über dem Dreifuß ein gegittertes, ins Feld hereinhängendes Dreieck. Rahmung der Halsfelder durch Striche an den Seiten und Zickzackreihe inmitten von Strichen unten, über den Feldern und über den oberen Henkelansätzen ein eingefasstes umlaufendes Zickzackband. Am Übergang vom Hals zum Körper Reihe kleiner Punkte, auf der Schulter stehende, gegitterte Dreiecke auf jeder Seite. Hauptfries auf der Stelle der weitesten Körperausladung: in Metopen- und Triglyphenfelder eingeteilt. In den Metopen jeweils ein großes Motiv (gegitterter Blattstern mit Zwickeldreiecken, schraffiertes, doppelt umgeknicktes Hakenkreuz, schraffierte Raute mit gegitterten Zwickeldreiecken und gegitterter Mittelraute), das sich im ganzen dreimal in gleicher Reihenfolge wiederholt. In einer schmaleren, übrig gebliebenen Metope unter einem Henkel ein Wasservogel mit gegitterten Fülldreiecken und Schlangenlinie. Alle Triglyphen gleich: kleine senkrecht übereinandergestellte Rauten, die seitlich gerahmt sind von einer kleinen Zickzacklinie inmitten von Strichen. Über und unter dem Hauptfries Zickzackreihe, weiter unten Reihe mit senkrechten Wellenlinien und Punktreihe. Im unteren Gefäßteil zwei breite Firnisstreifen, auf dem Fuß Linie. Zwischen



Abb. 1. Halsamphora Inv. O. 1980a. [3:2]



Abb. 2. Halsamphora Inv. O. 1980a [3:2]

allen Friesen vier umlaufende Linien, unter der Punktreihe fünf. Henkel quer gestreift.

Werkstatt der „Hooked Swastikas“.

Von derselben Hand wie die Mainzer eine gleich bemalte Amphora in Dresden Z.V. 1820 aus Laurion (Coldstream 66 Nr. 12). Ältere Stücke aus derselben Werkstatt: z.B. Amphorafragment Paris CA 1823 (Coldstream 66 Nr. 6, CVA Louvre 16 Taf. 27) Amphora Boston 03.779 (Coldstream 66 Nr. 5), große Kanne Athen 771 aus dem Elfenbeingrab (Coldstream 66 Nr. 2; anders Davison 121: vielleicht ältestes Stück der Birdseed-Werkstatt). Verwandt auch die Amphora ehemals in den Kunstsammlungen Breslau: AA 1969, 137 Abb. 1). Zum Elfenbeingrab: vgl. hier zu Tafel 12, 3–4. Zur Entwicklung der Form: CVA Kassel 1 Text zu Taf. 3, 1–2. Zu Dreifüßen und Pferden (als Kampfpreise): CVA München 3 Text zu Taf. 113, 1–2, mit weiterer Literatur.

Frühes letztes Viertel 8. Jh. (frühes LG IIb).

3–4., Tafel 6, 6. Halsamphora.

O. 3057. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 51,1 cm, größter Dm 28,8 cm, Dm der Mündung 20,3 cm.

Kat. IV 983, Taf. 9, 3 a. Schweitzer, AM 43, 1918, 66 Anm. 1, 97 Anm. 3; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 98.

Ein Henkel mehrfach gebrochen, eine kleine Ergänzung am Hals, sonst in gutem Zustand. Ton braunocker; Firnis ziegelrot, stellenweise schwarzbraun.

Eiförmiger Körper auf konischem Fuß, Strickhenkel. Innen auf der Lippe breiter Streifen, außen Andreaskreuze mit Punkten, dazwischen Strichgruppen. Auf beiden Seiten des Halses ein von Strichen eingefasstes Feld mit einem großen Mäander, der oben und unten von einer Reihe tangential verbundener dicker Punkte eingefasst wird, ganz unten eine Reihe schraffierter Dreiecke. Auf beiden Seiten der Schulter ein Feld, in dessen Mitte ein Strahlenkranz sitzt, der gefüllt ist mit tangential verbundenen Kreisen mit Mittelpunkten um

einen mittleren Strichstern. Unter diesem Gebilde eine grobe Zickzacklinie, in allen Ecken ein Strichstern, als senkrechte Rahmung des Feldes ein von Strichen eingefasstes gegittertes Band. Auf dem Körper Frieze in ähnlicher Syntax wie auf dem Halsfeld: in der Mitte Band mit ‚Stundenglas‘-Motiv zwischen Strichgruppen, darüber und darunter eine Reihe tangential verbundener dicker Punkte, ganz unten eine Reihe schraffierter Dreiecke und vier umlaufende Linien, sonst zwischen allen Friesen drei umlaufende Linien. Unterer Teil des Körpers mit Firnis überzogen, unterbrochen von zwei tongründigen Streifen mit zwei dünnen Linien darin. Henkel und gegenüberliegende Zone an Hals und Schulter gefirnißt.

Gleichzeitig und ähnlich stark mit nesiotischen Zügen die Strickhenkelamphora Mannheim 137 (CVA 1 Taf. 3, 1 und 3, Taf. 5, 2 und Beil. A). Älter: Amphora Athen 186 (Collignon – Couve Taf. 10, 179) und Strickhenkelamphora Athen 818 (Wide, JdI 14, 196 Abb. 60). Marwitz a.O. 98 IIIc faßt eine Gruppe von Halshenkelamphoren zusammen, zu der die Mainzer gehört, aber nicht alle dort genannten passen zu ihr (da Marwitz sie unter dem allgemeinen Kriterium zusammenstellt: oberer Ornamentstreifen des Halsfeldes steht über dem oberen Henkelansatz). Strickhenkel erscheinen im Attischen erstmals in mittelgeometrischer Zeit (Coldstream 17) und gehen von da in andere geometrische Stile ein (Coldstream 95, 121, 199). Zur Entwicklung der Tangentenspirale im Strahlenkranz: vgl. Kanne Athen 16022 (Coldstream Taf. 12 d, Birdseed-Werkstatt), bereits „dichter Stil“: Kanne München 8447a (CVA 3 Taf. 115, 3), noch jünger und flüchtiger: Kanne Stuttgart KAS 9 (CVA 1 Taf. 7, 1). Abwandlungen dieses Motivs: Kraterfragment (Agora VIII Taf. 16, 286), Skyphos der ehemaligen Sammlung Lambros (Schweitzer, AM 43, 1918 Taf. 6, 7).

Mitte 8. Jh. (LG I).

TAFEL 8

1–2., Tafel 6, 7. Große Kanne.

O. 1982. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 44,7 cm, größter Dm 28,5 cm.

Kat. IV 973, Taf. 9, 3 c. G. Hafner, Geschichte der griechischen Kunst (1961) 61 Abb. 57; M. Hopf, JBZMusMainz 19, 1972, 179 f.

Zwei größere Flickstellen am Körper, Hals und Henkel mehrfach gebrochen, Kleeblattmündung und oberer Henkelansatz ergänzt. Große Teile der Oberfläche

an Körper, Hals und Henkeln durch Auslaugung zerstört. Ton braunocker; Firnis unregelmäßig schwarz bis rostrot.

Kugeliger Körper auf niedrigem weiten Standring, auf der Schulter zwei Warzen, schmaler, hoher Hals mit Kleeblattmündung, Henkel aus drei Stäben. Mündung und Henkelzone am Hals schwarz, im Halsfeld schraffierter großer Doppelmäander, der oben von einem Zickzackband, unten von einer Raute eingefasst ist. Auf der Schulter drei gleiche Felder mit je einer großen Raute, die innen und außen in den Zwickeln mit einem Schachbrettmuster (Punkte in den hellen Feldern) ausgefüllt ist. Zwischen den drei Feldern Gitterung. Die Warzen sind gleichmäßig mit dem Schachbrettmuster überzogen, aber durch eine kleine Punktreihe darunter betont. Auf dem Körper zwei große Friesen: ein schraffierter Mäander und ein Schachbrettmuster. Darüber kleine Rautenreihe, dazwischen Zackenreihe, darunter kleine Rautenreihe mit Mittelpunkten und begleitenden Punkten, ein Zackenband und eine Reihe verbundener Kreise mit Mittelpunkten und begleitenden Punkten. Zwischen allen Friesen drei umlaufende Linien, ganz unten mehr, unterster Gefäßteil und Standring mit Firnis überzogen. Henkeldekoration jetzt fast völlig abgeplatzt, ehemals (nach Behn) auf dem mittleren, breiteren Stab eine beiderseits von Punkten begleitete Schlangenlinie, die seitlichen Stäbe quer gestreift.

Die Zuordnung zu einer Gruppe oder Werkstatt ist nicht möglich, aber es bestehen Beziehungen zur Lambros-Werkstatt (dazu: Coldstream 44 ff.) und auch zu den übrigen Vasen der ehemaligen Sammlung Lambros (dazu: Schweitzer, AM 43, 1918 Taf. 2–6; Coldstream 46). Zum Stil vgl. zwei große Kannen der Lambros-Gruppe (Coldstream 44, 2. 3): Schweitzer a. O. Taf. 2, 2; Collignon – Couve Taf. 13, 238; ferner die Amphora Athen 769 (CVA 1 Taf. 7, 4), von Coldstream 32 Nr. 31 der Dipylon-Werkstatt zugezählt; eine wohl etwas jüngere Kanne in Kopenhagen (CVA Nat. Mus. 2 Taf. 72, 2); die Amphora 385 aus dem Kerameikos-Grab 72 (Kerameikos V, 1 Taf. 35), von Davison 63 und Brann, Agora VIII 69 zu Nr. 334 zur Knickerbocker-Werkstatt gerechnet, von Coldstream 51, zur Werkstatt von Athen 706. Zur Form: Wide, JdI 14, 1899, 210f.; Coldstream 47. Zu den Warzen: CVA München 3 Text zu Taf. 115, 3; Kerameikos V, 1308 s.v. Tonwarzen; J. Bouzek, Eirene 8, 1970, 104 ff.; CVA Hannover 1 Text zu Taf. 2, 1–5. Zum Mäander: N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1962, 10 ff.

Um 740 (LG Ib).

3–5, Tafel 6, 8–10. *Hydria*.

O. 2031. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 34,5 cm, größter Dm 18,4 cm, Dm der Mündung 11,3 cm.

Kat. IV 974, Taf. 10, 1. E. Fölzer, Die Hydria (1906) 35 Taf. 2 Nr. 18; Pfuhl, MuZ. 170; J. M. Cook, BSA 35, 1934/5, 212; Kunze, GGA 199, 1937, 290 Anm. 1; Matz, Gesch. d. gr. Kunst I 528 Anm. 511; Bakalakis, AM. 76, 1961, 64 Nr. 5; E. Diehl, Die Hydria (1964) 225 T 87.

Brüche am Hals und an den Henkeln, Flickstellen im oberen Teil des Halses und an der Lippe. Ton braunocker; Firnis schwarzbraun bis rostrot.

Schlanker Körper mit hohem weiten Hals. Auf der Lippe Zickzackband, darunter auf dem Hals fünf umlaufende Linien. Im Halsfeld äsendes Reh mit vielen Füllmotiven, oben und unten gerahmt (oben Rautenreihe mit Mittelpunkten, unten stehende, mit Gitter gefüllte Dreiecke), seitliche Rahmung des ganzen Halsfeldes (beiderseits bis zum Henkel) durch übereinandergestaffelte Zickzacklinien, die von schräg schraffierten Bändern und senkrechten Linien eingefasst sind. Auf der Schulter breite Zone von schrägen Zickzacklinien, darunter ein schmales waagrechtes Zackenband und ein Fries mit Gitterband. Hauptfries in Höhe der Horizontalhenkel: auf jeder Seite drei Metopenfelder und vier Triglyphenfelder. In der mittleren Metope vorn ein äsendes Reh mit Füllmotiven (nicht so sorgfältig gemalt wie im Halsfeld), hinten unter dem Vertikalhenkel zwei Kraniche mit Füllmotiven. In den seitlichen Metopenfeldern übereinanderstehende Zickzackreihen. Alle Triglyphen gleich: ein von senkrechten Strichen eingefasstes Leiterband. Unter dem Hauptfries drei kleine Friesen: Zackenband, senkrechte Wellenlinien und Zackenband im Wechsel mit schrägen Strichgruppen. Zwischen allen Friesen drei umlaufende Linien, auf dem unteren Vasenteil nur umlaufende Linien in gleichen Abständen. Alle Henkel quer gestreift.

Unsere Hydria gehört zu den Vasen vom Übergang der spätgeometrischen zur frühattischen Zeit, die einem Maler oder einer Werkstatt nicht zugeschrieben werden können, weil sie zu bescheidene Produkte sind und außerdem durch verschiedene Einflüsse in sich nicht einheitlich sind (ein besonders prägnantes Beispiel dafür: Hydria Villa Giulia 1212, R. Bronson, AJA 68, 1964, 174 ff.). Die beiden Rehe vorn auf unserer Vase zeigen die Stellung zwischen den Epochen: das untere mit den geknickten Vorderbeinen wirkt konservativer, das obere moderner, stärker kalligraphisch stilisiert, beide aber noch nicht ganz frühattisch (Kunze a. O. 290 sieht in der Mainzer Hydria „schon neue Kräfte“, die

sich innerhalb des spätgeometrischen Flimmerstiles regen). Werkstätten und Maler, unter deren Einfluß die Hydria steht: Werkstatt von Athen 894 (dazu: Coldstream 58 ff.) Stathatou-Hand (dazu: Davison 79 ff.), Werkstatt von Athen 897 (dazu: Coldstream 77 ff.), Geiermaler (dazu: Davison 53 f.). Mit unserer Hydria zusammengehörige Vasen, davon noch konservativ geometrisch: Hydria Mainz Universität 47 (CVA 1 Taf. 6, 1–5), Fragment von der Agora (Agora VIII Taf. 20, 339), Hydria Berlin 31045 (AM 76, 1961 Beil. 39); mit neuen Tendenzen: Schöpfbecher hier Tafel 9, 3–4, Hydria Princeton 28–15 (Davison Abb. 121, von der gleichen Hand wie unsere), Hydria Reading (CVA University of Reading 1, III H Taf. 8, 8), Hydria Yeroulanos (E. Brann, AJA 63, 1959, 178 ff., Taf. 45), Amphora Würzburg (Langlotz Taf. 7). Zum fast gleich bemalten Gegenstück unserer Hydria in Princeton 28–15: von Davison 79 der Stathatou-Hand zugewiesen; die Mainzer hat auch mit der Hydria Bagdad (Davison Abb. 116a–b) große Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber doch von den grobschlächtigen, mit breitem Pinsel gemalten Tieren dieses Malers. Brann, AJA 63, 1959, 178 Anm. 2 verbindet die Hydria Princeton eng mit der in Reading und schreibt sie zusammen mit noch „modernerer“ Vasen der Würzburger Gruppe zu, ebenso Coldstream 60 Note (dazu J. Cook, BSA a. O. 179 f.). Zur Geschichte der Form und ihrer Verwendung: Bakalakis a. O. 60 ff.; Dichl a. O. 51, 65 ff., 223 ff.; Coldstream 60.

Letztes Viertel 8. Jh.

TAFEL 9

1–2. Schöpfbecher.

O. 3058. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (mit Henkel) 16,6 cm, Dm der Mündung 9,6 cm.

Kat. IV 978. Mehrere Brüche. Ton orangebraun; Firnis schwarz bis braun, stark abgerieben.

Auf dem Hals mehrere ineinander verschachtelte Felder und Friese, die durch zwei bis drei Linien voneinander getrennt sind: oben und unten ein Rautenband mit Mittelpunkten, seitlich neben dem Henkel senkrechte Wellenlinie mit begleitenden Punkten. Im verbleibenden mittleren Feld drei kleine Friese (oben und unten Zickzackband, in der Mitte schraffiertes Zickzackband), an beiden Seiten ein großes rechteckiges Feld mit einer Raute mit Schachbrettmusterfüllung und Punktrossetten in den Ecken. Auf dem Knick zum flachen Körper breiter Strich, auf der Schulter fast ganz ver-

blaßte Reihe von gegitterten stehenden Dreiecken, darunter umlaufende Linien, ganz unten breiter Firnisstreifen. Auf der ganzen Länge des Henkels Schlangenlinie mit begleitenden Punkten, seitlich und oben von Strichen gerahmt, am oberen Rand innen zwei Kreise.

Es bestehen einerseits Verbindungen zur Hirschfeld-Werkstatt (dazu: Coldstream 41 ff.), andererseits zur Dipylon-Werkstatt (dazu: Coldstream 29 ff.).

Vgl. (Hirschfeld-Werkstatt): Schöpfkannen ehem. Sammlung Lambros (CVA Brüssel 3, III Hb Taf. 2, 9a–b) und Athen 16193 (Coldstream Taf. 8 f.); (Dipylon-Werkstatt): Schöpfkannen in München 6217 (CVA 3 Taf. 113, 3–4; 115, 1) und London (Coldstream Taf. 8 g). Sowohl in seiner Dekoration als auch in seiner Form steht unser Schöpfbecher zwischen beiden Werkstätten. Zur Form vgl. Coldstream 34, 47, 61, 86 („tankard“). Einer der ältesten Schöpfbecher (ebenfalls mit gemalter Schlangenlinie auf dem Henkel): Antiken Bonn Nr. 112, Bild 67. Jüngere Schöpfbecher: hier Tafel 9, 3–4 und die Vergleiche dazu.

Mitte bis 3. Viertel 8. Jh. (LG 1b).

3–4. Abbildung 3. Schöpfbecher.

O. 5616. Aus dem Kunsthandel München (1910). H (ohne Henkel) 15 cm, Dm der Mündung 9,1 cm.

Kat. IV 979. Henkel ergänzt (nur der untere Ansatz ist erhalten), etwas zu weit abstehend und ohne Steg, von dem eine Ansatzspur am Hals sichtbar ist, oberer Teil des Gefäßes mehrfach gebrochen, Oberfläche stark verwaschen und zerkratzt. Zwei, vom Oberrand ausgehende Ergänzungen. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun bis hellbraun, an vielen Stellen verblaßt.

Körper vom Hals kaum abgesetzt. Auf dem Hals drei Zonen übereinander, die seitlich neben dem Henkel durch ein schrägschraffiertes Band zwischen Strichen zusammenfassend gerahmt werden. Im mittleren Fries zwei nach rechts gewendete, grasende Pferde, hinter ihnen ein Wasservogel, verschiedene Füllmotive, seitlich Strichbündel und Schrägschraffuren. Im oberen Fries stehende gegitterte Dreiecke mit Kreuzen in den Zwischenräumen, im unteren senkrechte, leicht gewellte Linien. Auf der Schulter ein Fries von liegenden S-Spiralen, unterer Gefäßteil streifig bemalt. Zwischen allen Friesen drei Trennungslinien, innen drei umlaufende Linien auf dem Rand. Auf dem erhaltenen Henkelansatz Querstriche und ein kleines Hakenkreuz.

Der Schöpfbecher gehört in die gleiche späte Vasengruppe wie die Hydria hier Tafel 8, 3–5. Von den dort zusammengestellten Vasen vgl. für den Stil der Tiere: Hydria Mainz Universität 47 (CVA 1 Taf. 6, 1–5),



Abb. 3. Schöpfbecher Inv. O. 5616. [1:1]

Hydria Berlin (AM 76, 1961 Beil. 39), ferner Amphora im Benaki-Museum und Agorafragment P 24847 (Davison Abb. 50 und 52, beide Benaki-Maler). Für die Spiralen als dem modernsten Ornament des Schöpfbechers vgl. z.B. die Vasen des Geier-Malers (Davison Abb. 69–71), des Mesogeia-Malers (Davison Abb. 64) und des Analatos-Malers (Cook, BSA 35, 1934/5 Taf. 42). Zu den genannten Werkstätten: Cook a.O. 165 ff., Davison 41 ff., N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 76, Coldstream 58 ff. Zur Form: wesentlich älter hier Tafel 9, 1–2; späte Schöpfbecher: Wide, JdI 14, 1899, 209 Abb. 80 (dazu Coldstream 64 Anm. 6: vielleicht Mesogeia-Maler), Coldstream Taf. 11 f. und CVA Louvre 16 Taf. 39, 1, 3–4 (Coldstream 60 Nr. 42–44: Werkstatt von Athen 894).

Letztes Viertel 8. Jh.

5–6. Schöpfbecher.

O. 26667. Aus der Sammlung Riese (1933). H (mit Henkel) 18 cm. Dm der Mündung 10,3 bis 11 cm.

Kat. Riese 408. Mehrere Brüche und Flickstellen im oberen Gefäßteil und am Henkel. Ton gelbbraun, darüber eine hellgelb bis orange verfärbte feine Sinterschicht, die nicht entfernt werden konnte. Oberfläche an vielen Stellen ausgewaschen. Firnis schwarz, einige Reste alter Übermalungen.

Breite, kannenartige Form, Bandhenkel mit grobem Steg. In der oben und unten von einer Punktreihe eingefassten Halszone drei Metopen: in der mittleren grasendes Tier (Pferd?) nach links, unter dem Körper eine Punktrossette. In den beiden Seitenmetopen je ein nach der Mitte gewandter hochbeiniger Vogel, als Füllmotive „tropfende“ Punktrossetten. Zwischen den Metopen senkrecht Zickzackband zwischen Strichen. Auf der Schulter dicke, tangential verbundene Punkte, darunter umlaufende Linien, unterer Teil schwarz. Innen auf dem Rand drei umlaufende Linien, auf dem Henkel zwei Andreaskreuze, oberer und unterer Henkelteil quer gestreift.

Vogelmetopen-Gruppe.

Dazu: N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 9 ff.). Vgl. zum Stil: Schöpfbecher aus Agora-Grab 18 (Young, Hesperia Suppl. 2, 89 Abb. 60, dazu auch Himmelmann-Wildschütz a.O. 10 f.); aus einem Grab in Athen (AAA 3, 1970, 116 Abb. 3); ehemals Slg. Lambros (Schweitzer, AM 43, 1918 Taf. 5, 3–4; 6, 8); Stuttgart, CVA 1 Taf. 8, 1–4. Zum Stil des Vierbeiners vgl. Heidelberg CVA 3 Taf. 109, 1–2. Zum Schultermotiv („falsche Spirale“): Literaturhinweise CVA Tübingen 1 Text S. 17 zu Taf. 2, 5–9. Zur Form vgl. hier bei Tafel 9, 1–2. Zur Datierung vgl. auch hier Tafel 12, 1 aus der gleichen Gruppe.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

7. Kleiner Schöpfbecher.

O. 12288. Aus dem Kunsthandel Mainz (1926). H (mit Henkel) 10,6 cm, Dm der Mündung 9,1 cm.

Intakt, aber Oberfläche leicht beschädigt durch ausgeplatzte Magerungssteinchen. Ton fahlbraun; Firnis schwarz- bis rotbraun, z.T. abgeplatzt.

Gedrückte Form mit weitem Hals und sehr niedrigem Körper, kein Steg am Henkel. Auf dem Hals großes, schraffiertes Zickzackband, darüber und darunter Punktreihe, überall drei Trennungslinien. Ganz unten breiter Streifen, innen drei umlaufende Linien oben am Rand. Auf dem Henkel langgezogenes Andreaskreuz, auf der Biegung Querstriche, am oberen Ansatz kleines Kreuz.

Das schraffierte Zickzackband als Hauptmotiv der Halsdekoration von Schöpfbechern: z.B. Kerameikos V, 1 Taf. 111, Inv. 363; Eleusis 636; CVA Kopenhagen Nat. Mus. 2 Taf. 70, 12. Zur Form siehe hier bei Tafel 9, 1–2.

Mitte bis 3. Viertel 8. Jh.

8–9. Kleeblattkanne mit hohem Henkel.

O. 5615. Aus dem Kunsthandel München (1910). H (mit Henkel) 16,5 cm, Dm der Mündung ca. 11,3 cm.

Kat. IV 1017, Taf. 9, 2a.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Löcher

von ausgeplatzten Magerungssteinchen. Ton braunocker; Firnis schwarz und an vielen Stellen braun bis ziegelrot, teilweise abgerieben.

Akzentuierte Kannenform mit eingezogener Schulter und weitem ausschwingenden Hals mit angedeuteter Kleeblattmündung. Hochgezogener Bandhenkel. Auf der Lippe Strich, in der vorderen Hälfte Punktreihe. Hals und untere Hälfte des Körpers mit Firnis überzogen. Auf der Schulter Wellenlinie mit beiderseits begleitenden Punkten, in den Krümmungen Punktrossetten; Schulter eingefaßt von Linien (oben drei, unten fünf). Auf dem Henkel zwei Felder mit Andreaskreuzen (Punkte zwischen den Armen), dazwischen und auf der Henkelbiegung quer gestreift.

Umkreis des Hirschfeld-Malers. Zum Maler: Coldstream 41 ff. Vgl. die Kanne Dresden Z. V. 1635 (G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art (1971) Abb. 23 (hier dem Hirschfeld-Maler zugeschrieben, bei Coldstream 43 Anm. 2: vielleicht ein frühes Werk des Hirschfeld-Malers); vgl. ferner eine Kanne der ehem. Sammlung Lambros (Schweitzer, AM 43, 1918 Taf. 4, 5; jetzt Brit. Mus. 1912. 7–18, 1) und zwei Kannen von der Agora K 3 und K 4 (Brann, Hesperia 30, 1961, 116 und Taf. 15). Die Form der Mainzer und Dresdner Kannen und der Kanne K 3 mit relativ niedrigem Körper und akzentuiertem, relativ hohem weiten Hals ist nicht häufig, vgl. dagegen die übliche Kannenform dieser Zeit mit weitem Hals; CVA München 3 Taf. 111, 1–4; Brann a.O. Taf. 15 untere Reihe. Jüngere Formen: Kerameikos V, 1 Taf. 82; Agora VIII Taf. 7, 83–84.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

10. Kleeblattkännchen.

O. 2032. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H 15,3 cm, größter Dm 11,6 cm.

Kat. IV 984.

Intakt bis auf kleine Löcher von ausgeplatzten Magerungssteinchen, Ton fahlbraun, hart; Firnis ziegelrot, stellenweise tiefschwarz.

Kugeliger Körper mit sehr kleinem Standring, betonter Knick zum Hals. Kleeblattmündung schwarz, auf dem Hals vorn ein schraffiertes Zickzackband, an den Seiten Mäanderhaken. Darüber und darunter drei ganz um den Hals laufende Linien. Körper gefirnißt außer fünf tongrundigen Streifen in rhythmisch gleichem Abstand (in der Körpermitte der größte Abstand), die mit je zwei dünnen Linien ausgefüllt sind. Auf der Henkelbiegung Andreaskreuz, sonst quer gestreift.

Gleichzeitige Kleeblattkännchen: CVA Mannheim 1

Taf. 5, 7 (viel zu hoch datiert); Young, Hesperia Suppl. 2, 38 Abb. 24; Kerameikos V, 1 Taf. 78. Zusammenstellung älterer Kannen: Kahane, AJA 44, 1940 Taf. 17 (Übergang vom Körper zum Hals noch nicht so scharf artikuliert, vgl. Kahane 469 f.). Das Mainzer Kännchen ist mit seinem kugeligen Körper und dem scharfen Knick zum schmalen Hals der Kanne Agora P 15 122 verwandt (Coldstream Taf. 7b: Dipylon-Werkstatt), obwohl seine Dekoration älter aussieht; zum späten Streifendekor vgl. auch die Halsamphoren Kassel T. 507 und T. 508 (CVA 1 Taf. 3, 1–4). Jüngere Kännchen haben tiefschwarzen Firnis gegenüber dem älteren braunen und matten: Kerameikos V, 1, 110. Zur Entwicklung von Dekor und Form: Kerameikos V, 1, 275; Marwitz, JdI 74, 1959, 81 ff. (wobei allerdings archaisierender Dekor wie bei unserem Kännchen und den Kasseler Amphoren nicht miteinbezogen wird); Coldstream 47, 85. Zum Manierismus der geometrischen Zeit: N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 6f.; ders. Gnomon 34, 1962, 78.

3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

11. Kleeblattkännchen.

O. 3068. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (mit Henkel) 10,9 cm.

Kat. IV 987.

Intakt. Ton hellrotbraun, Magerung sichtbar, Ton weich von zu niedrigem Brand, daher auch Firnis durchgehend ziegelrot, z. T. abgerieben.

Beutelförmiger Körper ohne Standring. Gefirnißt bis auf einen breiten Streifen an der Stelle des größten Durchmessers, darin drei umlaufende Linien. Henkel quer gestreift.

Zusammenstellung zeitgleicher, ähnlicher Kännchen: Agora VIII Taf. 4 Nr. 57–64, 69, bes. Nr. 58 und 69, Text S. 37 f. Ähnliche einfache Kännchen in Kindergräbern des Phaleron-Friedhofes: Young, AJA 46, 1942, 26 Abb. 1 Nr. 47. 5, Abb. 4 Nr. 19, 3. Diese Art von einfachen und in der Form variierenden Kleeblattkännchen und Olpen beginnt im späten 8. Jh. und ist noch im 6. Jh. sehr verbreitet.

Spätes 8. oder frühes 7. Jh.

TAFEL 10

1–4. Pyxis.

O. 1981. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). H (ohne Deckel) 7,4 cm, H (mit Deckel und Pferden) 21,5 cm, unterer Dm 28 cm.

Kat. IV 975.

Gefäß und Deckel aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen häufig kleine Flickungen. An den Pferden nur ein Vorderbein ergänzt. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun, aber auf großen Teilen des Gefäßkörpers, auf dem Boden innen und außen und an den Pferden verblaßt oder abgeplatzt.

Flacher, gleichmäßig gebauchter Gefäßkörper, flach abgedachter Deckel mit abgesetzter mittlerer Scheibe, auf dieser drei plastische Pferde. Zum Anbinden des Deckels an gegenüberliegenden Seiten des Deckelaufagers und am Deckelrand je zwei korrespondierende Löcher.

Außenseite des Körpers in Metopen und Triglyphen eingeteilt. In jeder Metope ein großes dünngliedriges, schraffiertes Hakenkreuz, das zwischen den Armen je zwei tangential verbundene Kreise mit Mittelpunkten und zwei Punktrosetten hat. Die Triglyphen bestehen aus übereinandergestaffelten vielschichtigem Zickzackmuster zwischen Strichen. Außen auf dem Boden in der Mitte ein neunstrahliger schraffierter Blattstern mit Punktrosetten in den Zwickeln, umrahmt von einer Punktreihe und einem schraffierten Zickzackband, dazwischen je drei Kreise. Innen auf dem Boden in der Mitte ein Strichstern von drei Kreisen umgeben, das übrige schwarz.

Deckel: Pferde gefirnißt außer Kopf, Mähne, Bug und Schwanz. Auf dem Kopf Zaumzeug und Augen angegeben (nicht mehr gut zu erkennen), Mähne gepunktet, auf dem Bug tangential verbundene Kreise mit Mittelpunkten und Punktrosetten, auf den Hinterbacken der äußeren Pferde tongrundiger Kreis mit Kreuz und Punkten, Schwanz mit Zacken bemalt. Außen auf der Scheibe Zickzackreihe mit Punkten; auf der Abdachung drei durch je drei Linien voneinander getrennte Friese: ein großes schraffiertes Zickzackband, Punktreihe, einfache Zackenreihe mit begleitenden Punkten. Deckelunterseite tongrundig.

Vgl. gleichzeitige Pyxiden: CVA Cambridge 1, III H Taf. 1, 19a–b; CVA München 3 Taf. 126; Kerameikos V, 1 Taf. 59 Inv. 5712d; spätere Pyxiden: CVA Kassel 1 Taf. 6, 1–2; Kerameikos V, 1 Taf. 60 Inv. 1310. Ähnlichkeiten bestehen zu der von Young und Bouzek benannten „Agora-Gruppe“ (J. Bouzek, Sbornik 13, 1959 Nr. 3, 135), zu der aber die Mainzer Pyxis nicht gehört: vgl. z. B. Pyxis Würzburg (CVA 1 Taf. 6, mit vielen Vergleichsstücken), Pyxis Agora P 4784 (Coldstream Taf. 10k). Zur Entwicklung der Pyxiden: Kerameikos V, 1, 120ff., 276; Bouzek a. O. 131ff.; Coldstream 47f., 86. Zur Bedeutung der Pferde s. CVA Würzburg 1 S. 14.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

TAFEL 11

1–2. *Napf*.

O. 3060. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 8,8 cm, Dm der Mündung 14,9 cm.

Kat. IV 977.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, einige Flickstellen. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun, etwas abgerieben.

Außergewöhnlich elegante Form mit hohem geschwungenen Rand (Zwischenform zwischen Napf und Steilrandschale), zwei Horizontalhenkel, selten. Zwei etwa gleich hohe Friese auf Rand und Körper, die durch Knick und Linie voneinander getrennt sind. Die Friese sind durch drei senkrechte Striche in annähernd quadratische Felder eingeteilt, die abwechselnd zwei Motive enthalten: schraffiertes Hakenkreuz mit Dreipunktornament zwischen den Armen und vierstrahliger schraffierter Blattstern mit Zwickeldreiecken. Im oberen Fries befindet sich über jedem Henkel ein Feld mit Wasservogel und Füllmotiven, im unteren Fries über den Henkelansätzen ein kleiner Strichstern. Henkel schräg schraffiert, auf den Ansätzen ein schräges Kreuz mit Punkten zwischen den Armen. Auf dem unteren Gefäßteil umlaufende Linien und breite Streifen. Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen mit senkrechten Strichbündeln oben am Rand.

Nach der eleganten Form, dem Dekorationsprinzip und dem Stil stammt ein Kannenpaar in Heidelberg (CVA 3 Taf. 110, 2–3) von der gleichen Hand; dazu gehört auch die dort genannte Kanne Wien Universität (CVA Taf. 3, 1–2). Vgl. ferner Kantharos Prag (J. Bouzek, Sbornik 13, 1959 Nr. 3, Taf. 4, 17, S. 124) und Pyxis Agora (Young, Hesperia Suppl. 2, 96 Abb. 67, S. 97), die Bouzek der gleichen Hand zuweist. Zur Trennungslinie zwischen den Feldern: Schweitzer, AM 43, 1918, 94ff. Über die Entwicklung des „Felderstils“ zum „Umlaufstil“: N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1962, 29. Zum Hakenkreuz: R. Hampe in Charites, Festschrift E. Langlotz (1957) 105 ff.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

3–4. *Steilrandschale mit Deckel*.

O. 3062. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (ohne Deckel) 8,5 cm, H (mit Deckel) 16,5 cm, Dm der Mündung 17,7 cm.

Kat. IV 976.

Beide Teile aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun, z. T. verblaßt oder übersintert.

Hohe Form der Steilrandschale, Deckel mit scheibenförmigem Knauf auf hohem Stiel. Auf dem Rand der Schale ein Fries aus Metopen und Triglyphen. Die Metopen sind abwechselnd ausgefüllt mit schraffierten Hakenkreuzen und schraffierten vierstrahligen Blattsternen mit Fülldreiecken. Eine schmalere Metope über einem Henkel zeigt ein allseitig von einem schräg schraffierten Band eingeschlossenes Schachbrettfeld. Die breiten Triglyphen bestehen aus einem schmalen Schachbrettband, das seitlich von schrägschraffierten Streifen und Strichen gerahmt ist. In der Henkelzone große stehende und kleine hängende schraffierte Dreiecke („Wolfszahn-Ornament“), auf den Henkeln Rautenband zwischen Linien, Henkelansätze gestreift. Oben am Rand, über und unter dem Wulst umlaufende Linien, Gefäßunterteil gefirnißt.

Auf dem Deckel von außen nach innen schmaler werdende Reifen, die ausgefüllt sind mit stehenden schraffierten Dreiecken, Rauten und Punkten. Um den Knauf zwei breite Reifen, Knaufstiel quer gestreift, oben auf dem Knauf Strichstern. Die Innenseite von Schale und Deckel hat einen stumpfen rotbraunen Firnisüberzug.

Vgl. die sehr ähnlichen Steilrandschalen Athen: Wide, JdI 14, 1899, 214 Abb. 97–98 (jeweils die mittleren), dazu Kahane, AJA 44, 1940, 478: schreibt Schale 795 (= Wide Abb. 97 Mitte) der Werkstatt von Athen 706 zu. Dazu gehören auch die Steilrandschalen Berkeley (Ch. S. Sweet, California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 272 f., Taf. 1, 1–2) und im Louvre (CVA Louvre 16 Taf. 12, 1). Ältere Steilrandschalen: Kerameikos V, 1 Taf. 119 Inv. 345; jüngere: Kerameikos V, 1 Taf. 119 Inv. 384, Inv. 382, Taf. 120 Inv. 815; noch spätere: Kerameikos V, 1 Taf. 119 Inv. 381, Inv. 383; Hampe, Sagenbilder a. O. Taf. 33 Nr. 772 und 775 (aus dem Elfenbeingrab). Zur Formentwicklung: Coldstream 34 f., 48, 86. Zur Entwicklung des Metopen-Triglyphen-Frieses bes. auf Steilrandschalen: Kunze, GGA 199, 1937, 289. Zu den Deckelknäufen geometrischer Deckel: P. Jacobsthal, Greek Pins (1956) 40 und Abb. 165–172. Zum Elfenbeingrab: G. Perrot, BCH 19, 1895, 273 ff.; E. Kunze, AM 55, 1930, 147 ff.; Hampe, Sagenbilder a. O. 32 ff.; Kunze, GGA 199, 1937, 289 ff.; Coldstream 83, Dipylon, Gr. 13.

Frühes 3. Viertel 8. Jh (Übergang zu LG II).

5–6. Fußschale.

O. 12445. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 9 cm, Dm der Mündung 13 cm.

Mehrfach gebrochen, kleine Ergänzung am Fuß. Ton fahlbraun; Firnis braunschwarz, z. T. abgerieben.

Im niedrigen Fuß sieben Fensterchen. Auf dem oberen Gefäßteil Metopen und Triglyphen. In den schmalen Metopen ein liegender Ziegenbock mit auf den Rücken heruntergebogenen Hörnern und Zacken als Füllmotiven. Die breiteren Triglyphen gebildet durch übereinanderliegende Zacken, die seitlich eingefast sind durch senkrechte Striche mit Schrägschraffur in der Mitte. In der Zone zwischen den Henkeln Reihe von Vögeln mit Punkten dazwischen, an den Seiten senkrechte Striche. Auf den Henkeln Zickzackreihe, darunter Reihe von tangential verbundenen dicken Punkten. Auf den Feldern zwischen den Fensterchen zwei übereinanderliegende Zickzackreihen, unter den Fensterchen zwei umlaufende Linien. Innenseite gefirnißt außer einem Kreis am Boden und einem Streifen am Rand.

Gleichzeitige Fußschalen: CVA Würzburg 1 Taf. 15, 4–6 (mit vielen Vergleichsbeispielen); Kerameikos V, 1 Taf. 122; etwas später: CVA Kassel 1 Taf. 6, 3–4; noch später (wegen des zweistöckigen Fußes): CVA München 3 Taf. 123, 1–4. Übergang zum Protoattischen: z. B. Fußschalen des „Geier-Malers“ (Davison Abb. 65–67, S. 149 f.). Die Mainzer Fußschale hat vielleicht Beziehungen zur Birdseed-Werkstatt (Davison 55 ff., Coldstream 67 ff.). Zur Form: Coldstream 86.

3. bis letztes Viertel 8. Jh. (LG II).

7. Fußschale.

O. 3059. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 8,8 cm, Dm der Mündung 11,8 cm.

Kat. IV 980.

Kleine Ergänzungen am Fuß, einige kleine Stücke abgeplatzt. Ton fahlbraun; Firnis braunschwarz, an wenigen Stellen rostrot.

Im Fuß fünf Fensterchen. Auf dem oberen Gefäßteil ein von Linien begrenzter schraffierter Mäander, darunter, zwischen den Henkeln in der Mitte je ein Glied ineinandergreifender Mäanderhaken, zu beiden Seiten senkrechte Striche mit Schrägschraffur und beiderseits davon eine Punktrossette auf Stiel. Auf dem Übergang zum Fuß breiter, von Linien eingefast Streifen. Die Felder zwischen den Fensterchen umrahmt und mit übereinander gestaffelten Zickzackreihen ausgefüllt, unter der Fensterzone umlaufende Linien. Innenseite gefirnißt bis auf einen Kreis am Boden und einen Streifen am Rand, darin drei umlaufende Linien und Strichbündel.

Gleichzeitige Fußschalen: Kerameikos V, 1 Taf. 122;

CVA Mainz, Universität 1 Taf. 7, 1–3. Zur Form: Coldstream 86.

Letztes Viertel 8. Jh. (LG IIb).

8–9. *Schale*.

O. 7270. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 5,7 cm, Dm der Mündung 12,3 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun, leicht abgerieben.

Außenseite: auf dem Rand Punktreihe, auf dem Körper zwischen den Henkeln abwechselnd stehende und hängende gegitterte Dreiecke (Wolfszahn-Ornament), seitlich gerahmt durch senkrecht Gitterband zwischen Strichgruppen. Im unteren Gefäßteil Schachbrettmuster und tangential verbundene dicke Punkte. Henkel gepunktet. Innenseite: auf der Lippe Schachbrettmuster, darunter Fries von stilisierten Vögeln mit langen Hälsen und kurzen Beinen und Schachbrettmuster. Auf dem Boden schraffierter, vierstrahliger Blattstern mit gegitterten Zwickeldreiecken. Alle Friese durch drei umlaufende Linien getrennt.

Ähnliche Schalen: CVA München 3 Taf. 124, 1–2 (und die im Text genannten Vergleiche); Davison Abb. 80 und die von Coldstream 68 genannten Schalen („Skyphoi“); Schale mit verwildertem Wolfszahn-Band: Kerameikos V, 1 Taf. 131 Inv. 389. Die Mainzer Schale hat also wegen ihrer Ähnlichkeit zu den beiden oben zuerst genannten Schalen, die von Davison der Birdseed-Werkstatt zugeschrieben wurden, Beziehungen zu dieser Werkstatt. Zur Birdseed-Werkstatt: Davison 55 ff., Coldstream 67 ff. Zum Vogeltypus: J. Bouzek, Sbornik 13, 1959 Nr. 3, 123. Zur Form: CVA München 3 Text S. 24; Coldstream 68, 86 f.; Schweitzer, Geometrische Kunst a. O. 53 ff., 67, 324. Ältere Zusammenstellung dieser Schalen: T. B. L. Webster, Notes from the Manchester Museum Nr. 39 (1937) 10 ff.

Um 720 (LG IIa–b).

TAFEL 12

1. *Kantharos*.

O. 26666. Aus der Sammlung Riese (1933). H (ohne Henkel) 12,3 cm, Dm der leicht ovalen Mündung ca. 15 cm.

Kat. Riese 407. L. Asche, Der Kantharos (ungedr. Diss. Mainz 1956) Katalog Nr. 96.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, ein Henkel mit anschließendem Wandungsteil und ein größerer, von

der Mündung ausgehender Teil ergänzt. Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun.

Der glatte, leicht vom wenig ausbauchenden Körper abgesetzte Rand ist beim Ansetzen der Henkel ein wenig oval verdrückt worden. Auf dem Rand Rautenband mit Mittelpunkten, oben und unten von einer Linie eingefasst. Auf dem Körper auf jeder Seite drei Metopen, die durch fünf senkrechte Striche getrennt sind: in der mittleren eine gegitterte Zunge mit Doppelkontur und zwei Punkten in den oberen Ecken, in den seitlichen je ein nach der Mitte gewandter Wasservogel, vor ihm eine „tropfende“ Punktrossette, hinter ihm zwei gegitterte Dreiecke und ein Kreis mit Punkt. Darunter zwei umlaufende Linien, unterer Gefäßteil gefirnißt. Auf dem Henkel ein Andreaskreuz von Strichgruppen eingefasst. Innenseite gefirnißt bis auf den Rand.

Vogelmetopen-Gruppe.

Dazu: N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 9 ff.).

Zeitgleich und sehr ähnlich ist Kerameikos-Grab 71: Napf 342 (Kerameikos V, 1 Taf. 96), Nöpfe 343 und 344 (Kerameikos V, 1 Taf. 99); weiterhin Nöpfe der Lambros-Gruppe (Schweitzer, AM 43, 1918, Taf. VI, 1, 3); ferner Kantharos aus Kerameikos-Grab 24 (Kerameikos V, 1 Taf. 86 Inv. 373). Daher nicht böotisch (wie Asche a. O.), sondern attisch (vgl. F. Canciani, JdI 80, 1965, 44: böotische Kantharoi haben keinen abgesetzten Rand). Zur Form: P. Courbin, BCH 77, 1953, 322 ff.; Asche a. O.; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 62; Coldstream 48, 86 f.; CVA Heidelberg 3 Text zu Taf. 113, 5.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

2. *Kantharos*.

O. 3061. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (ohne Henkel) 11 cm, größter Dm der ovalen Mündung: 14,8 cm.

Kat. IV 998, Taf. 9, 1a. L. Asche, Der Kantharos (ungedr. Diss. Mainz 1956) Katalog Nr. 117.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton fahlbraun; hellgelber Überzug; Firnis schwarzbraun (dick) und hellbraun (verdünnt), leicht abgerieben.

Körper und eingezogener Rand ineinander übergehend. Vor dem Brand stark verdrückt, so daß die Mündung oval ist. Vasenkörper bis auf den gefirnißten unteren Teil mit senkrechten Linien überzogen: auf jeder Seite sieben schwarzbraune breite Streifen und dazwischen viele hellbraune dünne Linien. Henkel im unteren Teil bis zur Hälfte senkrecht gestreift, darüber waagrecht. Innenseite dunkelbraun gefirnißt.

Zwei Kantharoi gleicher Art aus Grabzusammen-

hängen: Kerameikos V 1, 268 Taf. 87 Inv. 817 (= Coldstream 82 Taf. 15 c) und Young, Hesperia Suppl. 2, 47ff. Abb. 32 (= Agora VIII 52 Taf. 10, 173). Vgl. auch das Kraterfragment Young a. O. 170f. Abb. 119 (= Agora VIII 63 Taf. 16, 282). Demnach ist der Mainzer Kantharos nicht böotisch (so Asche a. O.), sondern attisch. Böotische Nachahmungen attischer Streifenkantharoi: F. Canciani, JdI 80, 1965, 42 Nr. 4, 72 Abb. 21. Zur Form: H. Marwitz, JdI 74, 1959, 62; Coldstream 86f. Ein Stück im Museum in Berlin-Charlottenburg: „Nachahmung einer Tragetasche“, s. dazu auch die in Ton nachgeahmten geflochtenen Körbchen: CVA Würzburg 1 Taf. 10, 1–6; 11, 1–2. Zur häufigen ovalen Mündung: Asche a. O. 34 und 39.

2. Hälfte 8. Jh. (die Datierung der Streifenkantharoi schwankt zwischen vor 740 und nach 700).

3–4. Zweistöckiger Napf.

O. 7226. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 6 cm.

Ein Henkel ergänzt. Ton gelbbraun; Firnis dunkel- bis hellbraun, etwas craqueliert und abgeplatzt.

Zwei gleichartige Nöpfe (jeder mit zwei Horizontalhenkeln) übereinandergetöpft, der untere etwas kleiner.

Auf beiden Seiten zwischen den Henkeln jedes Gefäßes ein Strichstern flankiert von zwei Punktrossetten. Zwischen den zwei Gefäßen drei, oben an der Lippe zwei umlaufende Linien, innen auf der Lippe senkrechte Strichbündel. Die Innenseite, die Henkel mit ihren Ansätzen und der untere Gefäßteil gefirnißt.

Zum Stil vgl. Skyphoi aus Gräbern der Agora: Young Hesperia Suppl. 2, 96 Abb. 67, 1–3 und Agora VIII Taf. 15, 261. Zur Form: H. Marwitz, JdI 74, 1959, 69ff.; Coldstream 48, 86. Dreistöckiger attischer Napf: in Würzburg (Langlotz Taf. 4, 48, Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg (1975) 53, L 48); zweistöckige in Heidelberg (CVA 3 Taf. 110, 5, mit weiteren Hinweisen und im Louvre (CVA 16 Taf. 12, 3). Zum Nachleben mehrstöckiger Schalen im Osten s. CVA München 6 Taf. 293, 2, wo im Text Beispiele aus Samos und Sardes angeführt werden; zur dort auch genannten Augenschale aus Naukratis: G. Schmidt, Samos VII, Kypriische Bildwerke (1968) 114 Taf. 121f.

Mitte 8. Jh. (LG Ia).

5. Doppelschöpfkännchen.

O. 7880. Aus dem Kunsthandel München (1914). H (mit Henkel) 14 cm.

Behn, Festschrift 105 Abb. 23; 100 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (1952) Taf. 4.

Im oberen Gefäßteil gebrochen, eine kleine Ergänzung am Rand. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun, auf einer Seite abgerieben.

Zwei übereinandergetöpferte Kännchen nicht ganz gleicher Form, jedes mit einem hochgezogenen Bandhenkel. Auf dem oberen Gefäßteil Reihe von Vögeln mit langen Beinen und Schnäbeln, auf dem Wulst zwischen den zwei Teilen ein Rautenband mit Mittelpunkt, auf dem unteren Gefäßteil senkrecht gestellte Blätter mit Füllung, auf dem Fuß Zickzackband. Alle Friese von drei umlaufenden Linien eingerahmt. Die Henkel quer gestreift.

Zum Stil vgl. Kännchen in New York (G. Richter, Handbook of the Greek Collection (1953) Taf. 176i), kleine Amphora in Prag (J. Bouzek, Sbornik 13, 1959 Nr. 3, 113 Nr. 4, Taf. 7, 12). Das Mainzer Doppelkännchen hat Beziehungen zur Birdseed-Werkstatt (vgl. z. B. Davison Abb. 144b, S. 121; s. auch hier Tafel 11, 8–9). Zur Form vgl. ein gleiches Kännchen aus dem Piräus (Prakt 1951, 118 Abb. 33) ein mehrstöckiges mittelgeom. Gefäß (vier Nöpfchen, gekrönt von einem Kännchen) in Athen (CVA 1 III Hd Taf. 1, 5), einen Doppelaryballos aus Kreta (J. K. Brock, Fortetsa (1957) Taf. 36, 537), eine spätere Doppellekythos aus Samos (AM 74, 1959, zu Beil. 21, 6) und die hier Tafel 12, 3–4 genannten Beispiele. Kännchen mit hohem zylindrischen Untersatz bilden auch Griffe von Kannen- oder Amphorendeckeln (Kerameikos V, 1 Taf. 116; Davison Abb. 144b; CVA München 3 Taf. 114).

3. bis letztes Viertel 8. Jh. (LG II).

6–7. Deckel.

O. 1980b. Aus dem Kunsthandel Athen (1903). Dm 15,5 cm.

Kat. IV 972 (der Deckel fälschlich mit der Amphora hier Tafel 7, 1–2 verbunden).

Kleine Stücke am Rand und am Knauf abgeplatzt. Ton hellrotbraun, fein geschlemmt; Firnis grünlich-schwarz.

Deckel flach gewölbt, feines Randprofil, scheibenförmiger Knauf auf hohem Stiel. Auf der Oberseite abwechselnd gefirnißte und tongrundige Kreise, in den letzteren je zwei dünne Firniskreise. Knaufstiel gefirnißt, auf der Oberseite sechsstrahliger Blattstern. Unterseite tongrundig.

Vgl. Deckel aus einem Grab in Spata (Delt 1920–21, Parart. 135 Abb. 5); Fragment eines gleichen Deckels in Heidelberg (CVA 3 Taf. 115, 4, zu hoch datiert); meh-

rere Deckel von der Agora (Brann, *Hesperia* 30, Taf. 21, I 59, I 60, L 41). Zur Spätdatierung vgl. das genannte Grab in Spata und das hier zu Tafel 9, 10 Gesagte. Deckelknäufe: hier zu Tafel 11, 3–4.

2. Hälfte 8. Jh.

8. *Kleine Tonkugel.*

O. 7409. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). Dm ca. 3,1 cm.

Intakt. Ton fahlbraun, weich; Firnis schwarz, teilweise abgeplatzt.

Kugel nicht gleichmäßig gerundet, keine Bohrung. Ganz mit schwarzen Punkten verziert.

Vgl. *Kerameikos* V, 1 Taf. 15 Inv. 945–958: vier gepunktete, durchbohrte und ein unbemaltes, nicht durchbohrtes Tonkügelchen aus Kindergrab 3 (S. 68 und 213). Reiches Frauengrab in Eleusis mit 14 Tonkügelchen (6 davon undurchbohrt): A. Skias, *Ephem* 1898, 104; Isisgrab mit 16 Tonkügelchen (6 davon undurchbohrt: Skias a.O. 107). Unbemalte, undurchbohrte Tonkugel: Young, *Hesperia* Suppl. 2, 192, C 176. Verschiedene Vorschläge für ihre Verwendung bespricht D. Burr, *Hesperia* 2, 1933, 565 f.; *Kerameikos* V, 1, 23 erklärt sie als Schmuckperlen. Zum Isisgrab: CVA Athen 1 Text zu Taf. 3–6; zuletzt N. Himmelmann-Wildschütz, *MarbWPr* 1961, 6ff. und *Coldstream* 21.

Tonkügelchen als Grabbeigaben zu Frauen- und Kindergräbern gibt es in der ganzen geometrischen Epoche.

9. *Kännchen.*

O. 3073. Aus dem Kunsthandel Athen (1905), angeblich aus Orchomenos. H 12,5 cm.

Kat. IV 835.

Teil der Mündung und des Halses fehlt. Ton orange (als Folge einer sekundären Verfärbung des ganzen Gefäßes), hart; Firnis schwarzbraun, z. T. orange.

Keine Kleeblattmündung, runder Henkel, kein Fuß. Lippe gefirnißt, auf dem Hals senkrechte Striche, auf der Schulter Reihe von Vögeln mit langen Beinen und Schnäbeln, am Henkel durch senkrechte Striche begrenzt. Darunter und ganz unten breite, in der Mitte schmalere Streifen. Henkel grob quer gestreift.

Ton, Firnis und Vogelreihe deuten nicht auf Böotien, sondern eher auf Argos: vgl. P. Courbin, *La Céramique géométrique de l'Argolide* (1966) Taf. 126 und 128, zur Form Taf. 15.

2. Hälfte 8. Jh.

10. *Kleines Kännchen (Lekythos?)*

O. 2621. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), angeblich aus Böotien. H 7,5 cm.

Kat. IV 986.

Kleine Beschädigungen an Mündung und Schulter. Ton fahlbraun, Magerung sichtbar; Firnis dunkelbraun, leicht abgeplatzt.

Glatter, runder Mündungsteller mit angesetztem Bandhenkel, kein Fuß. Auf dem Mündungsteller Kreise und Punkte. Auf dem Halsfeld zahnartig ineinandergreifende Striche, auf der Schulter doppeltes Zickzackband, darunter auf dem Körper umlaufende Linien in gleichem Abstand, ganz unten Streifen. Henkel quer gestreift.

Vgl. ähnliches Kännchen CVA Tübingen 1 Taf. 2, 4, das dort nach dem Vorbild von Ch. Dugas – C. Rhomaios, *Délos* XV (1934) Taf. 52, B 9 als kykladisch bestimmt wurde, da diese einfachen Kännchen im Attisch-Geometrischen entweder eine Kleeblattmündung haben (*Kerameikos* V, 1 Taf. 80, die meisten davon stammen aus Kindergräbern; CVA Heidelberg 3 Taf. 111, 8 attisch oder böotisch) oder hochhalsiger und von besserer Qualität sind (z. B. CVA München 3 Taf. 117, 11–12 mit weiteren Beispielen und das frühattische des Geiermalers Taf. 117, 13–14).

3. Viertel 8. Jh.

11–12. *Kleeblattkännchen.*

O. 7236. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Henkel) 10 cm.

Teil der Kleeblattmündung fehlt, ein Bruch am oberen Henkelansatz. Ton hellbeige, weich; Firnis dunkel- bis hellbraun, z. T. abgeplatzt.

Gedrückter, flacher Körper mit hohem weiten Hals, Bandhenkel mit Steg. Mündung gefirnißt, auf dem mit Linien umrahmten Halsfeld senkrechte Wellenlinien, auf der Schulter zwei horizontale Wellenlinien, darunter umlaufende Linien und Streifen. Henkel im unteren Teil und am oberen Ansatz quer, dazwischen längs gestreift.

Kleine attisch-geometrische Kleeblattkännchen gleicher Form: CVA Athen 1 III Hd Taf. 3, 8–10 und 12–13, Taf. 4, 5; CVA Heidelberg 3 Taf. 111, 5–7. Der Wellenliniendekor erinnert an Böotisches wie z. B. Napf in Heidelberg (CVA 3 Taf. 121, 6) oder die Gruppe der Kännchen, zu denen hier das auf Tafel 28, 4 gehört. Aber Form, Bemalung und Ton sprechen mehr für attische Herkunft.

Spätes 8. oder 7. Jh.

1–2. *Kleeblattkanne.*

O. 2619. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), angeblich aus Böotien. H 17,4 cm.

Kat. IV 996, Taf. 9, 2b.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, zwischen den Brüchen gelegentlich kleine Flickungen. Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun, grünlich schimmernd.

Im Körper im Bereich des größten Dm eine Einschnürung, kein Fuß. Lippe gefirnißt. Auf dem Hals Gruppen von je zwei konzentrischen Kreisen mit Mittelpunkt, darüber und darunter umlaufende Linien. Auf der Schulter vier Gruppen von übereinandergestaffelten Dreiecken auf gemeinsamer Basis, das innere ausgefüllt und zwischen zwei anderen Schrägschraffur. Zwischen den Gruppen je drei senkrechte Linien. Die Körpereinschnürung gefirnißt, eingefaßt von je zwei Linien; unterer Gefäßteil gefirnißt. Henkel quer gestreift.

Zusammenstellung böotisch-geometrischer Kannen: Canciani, JdI 80, 1965, 25 ff. Vgl. bes. Kannen in Kopenhagen (Coldstream Taf. 45 a) und in Würzburg (Langlotz Taf. 6, 61 = Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg (1975) 64, L 61 (F. Hölscher). Zur seltenen Form mit Einschnürung am Körper: Kanne in Bonn (Canciani a. O. 29 Abb. 1); Abbildung einiger qualitätvoller böotischer Kannen: Hampe, Sagenbilder a. O. Taf. 20 und 21.

Letztes Viertel 8. Jh. (böotisch-spätgeometrisch).

3–4. *Kleeblattkanne.*

O. 29217. Erworben aus Privatbesitz (1937). H 24,5 cm, größter Dm 14,1 cm.

Intakt. Am Hals zwei Flecke von eisenhaltiger Verkrustung. Ton hellbeige; Firnis schwarzbraun (nur an wenigen Stellen, sonst ziegelrot), teilweise abgeplatzt.

Lippe gefirnißt. Auf Hals und Schulter je eine S-Reihe, darüber und dazwischen sechs, darunter acht umlaufende Linien in gleichem Abstand. Unterer Gefäßteil außer einer schmalen Unterbrechung gefirnißt. Auf dem Henkel drei doppelte Andreaskreuze.

Vgl. Kanne aus Tarquinia: H. Hencken, Tarquinia, Villanovians and Early Etruscans I (1968) 395 Abb. 383 e; früher und qualitätvoller z. B. Kannen aus Tarquinia: CVA Tarquinia 1 IV, C Taf. 1; CVA Tarquinia 3, bes. die Tafeln 2, 3, 6–9. Die Mainzer Kanne ist eine einfache Ausgabe solcher Kannen wie: CVA Verona 1 III, C Taf. 2, 7a–b mit Literatur zu diesen oft in

Etrurien gefundenen Kannen, die sich aus Cumae herleiten (Gabrici) und an protokorinthische Kannen anknüpfen. Kannen aus Veji: J. Palm, Op Arch 7, 1952, 50 ff., Taf. 20, 14; 21, 4; zur Datierung: 84 ff. Kannen aus Sizilien: Å. Åkerström, Der geometrische Stil in Italien (1943) Taf. 3, 4; G. Vallet – F. Villard, Mégara Hyblaea 2 (1964) 147 f., Taf. 132, 1.

Italisch-subgeometrisch.

Ende 7. Jh.

5. *Henkelloser Krug.*

O. 38107. Aus dem Kunsthandel (1965), aus Agnelotti bei Vulci. H 26,3 cm, größter Dm 19,7 cm.

Intakt bis auf kleine Brüche im Fuß. Ton braunocker; Firnis dunkelbraun bis rostrot.

Ausladender Körper, konkav geschwungener hoher Hals, kein abgesetzter Rand, kleiner Standring. Dickwandig und schwer. Hals quer gestreift, auf der Schulter Kranz von hängenden, ineinandergestaffelten Dreiecken. Darunter drei umlaufende Linien über einem Fries von tangential verbundenen konzentrischen Kreisen (Zirkeleinstichloch erkennbar). Über der Gefäßmitte breite Zone mit gleichmäßigen umlaufenden Linien, unterer Gefäßteil streifig gefirnißt.

Italische Vase, die sich in Dekor und Form an griechisch-geometrische anlehnt; vgl. dazu Vasen aus Rom: H. Müller-Karpe, Zur Stadtwerdung Roms (1962) Taf. 5, 24–25 (Stufe III, 8. Jh.), aus Vulci: O. Montelius, La Civilisation primitive en Italie (1895) Taf. 259, 11–12; 260, 5–6; 264, 9; E. Hall Dohan, Italic Tomb Groups (1942) Taf. 48, 5 (S. 91 f. zu spät datiert); aus Cerveteri: Montelius a. O. Taf. 344; aus Narce: Hall Dohan a. O. Taf. 12, 14; aus Tarquinia: Montelius a. O. Taf. 291, 5; 293, 12; H. Hencken, Tarquinia, Villanovians and Early Etruscans I (1968) 201 ff. (Tomba del Guerriero) mit Diskussion über die Vorbilder der vielen, in diesem Grab gefundenen italisch-geometrischen Vasen und ihrer Datierung. Allgemein zum Einfluß der griechischen Vasenmalerei in Italien: Hencken a. O. II 587. Zur Kontroverse der frühen italischen Chronologie: Müller-Karpe a. O. 22 ff.; Hencken a. O. II 657 ff.

Italisch-geometrisch.

2. Hälfte 8. Jh.

6. *Henkelloser Krug.*

O. 37936. Aus dem Kunsthandel (1964), aus Agnelotti bei Vulci. H 20,3 cm, größter Dm 20,3 cm.

Einige feine Sprünge im Hals. Ton fahlbraun, Magerung und Löcher an der Oberfläche sichtbar; Firnis stumpf braun bis rostrot, teilweise abgeplatzt.

Stark ausladender, gedrückter Körper, kurzer, konkav geschwungener Hals mit verdicktem Rand, Standring. Sehr dickwandig und schwer. In der Mündung innen und außen ein Streifen, unterer Teil des Halses quer gestreift. Auf der Schulter Kranz von hängenden, ganz ausgefüllten Dreiecken. Darunter drei umlaufende Linien über einem sorglos gemalten Zickzackband. Über der Gefäßmitte Zone mit gleichmäßig umlaufenden Linien, unterer Gefäßteil und Fuß streifig gefirnißt.

Vergleichsbeispiele siehe hier zu Tafel 13, 5.

Italisch-geometrisch.

2. Hälfte 8. Jh.

7. *Abbildung 4. Ständer (Hypokraterion).*

O. 7091. Aus dem Kunsthandel Florenz (1913). H ca. 71 cm (nicht gleichmäßig), oberer Dm ca. 36,7 cm, unterer Dm ca. 31 cm (nicht gleichmäßig gerundet).

Kat. VIII 540. F. Behn, Mainzer Zeitschrift 8/9, 1913/14, 6 Abb. 2.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen wenige kleine Flickstellen, im unteren Teil über dem Fuß breiter schiefer Ring einer sekundären Verfärbung. Dickwandig und schwer. Ton gelb- bis graubraun,



Abb. 4. Krateruntersatz Inv. O. 7091. [6:1]

grobe Magerung sichtbar, Oberfläche z.T. abgeplatzt und ausgewaschen (bes. am Fußring); Bemalung dunkelrot, matt, sehr stark abgeplatzt, so daß sie nur noch an einigen Stellen erkennbar ist, aber nach den Spuren eine zeichnerische Rekonstruktion möglich war (Abb. 4).

Der Ständer besteht aus drei Gliedern, die durch je einen Wulstring voneinander getrennt sind: oben ein Trichter mit leicht nach außen gebogener Wandung und verdicktem Randring, in der Mitte eine Kugel mit vier runden Löchern in diagonalen Verteilung, unten eine Glocke auf breit ausladendem Fußring mit vier, nach unten sich verbreiternden Schlitzlöchern axial versetzt unter den Löchern der Kugel.

Oben auf dem Trichter gegitterte Rhomben, im unteren Teil hängende, gegitterte Dreiecke. Auf der Kugel oben eine Reihe stehender, unten eine Reihe hängender gegitterter Dreiecke, in der mittleren Zone zwischen den Löchern jeweils zwei Vögel nach rechts, vorn ein größerer und hinten ein kleinerer. Auf der Glocke oben eine Reihe stehender, unten eine Reihe hängender gegitterter Dreiecke und ähnliche Vögel wie auf der Kugel in der Zone zwischen den Schlitzlöchern. Ober- und unterhalb der Wülste umlaufende Linien und Rahmenlinien um die Löcher und Schlitzlöcher, Innenseite tongrundig. Reste eines möglicherweise vorhanden gewesenen weißen Tonüberzuges nicht mehr zu erkennen.

Ähnliche Ständer aus Narce bei Falerii: z.B. CVA Kopenhagen 5 Taf. 206, 3, 4a-b und J. M. Davison, *Seven Italic Tomb Groups from Narce* (1972) 7, Taf. 12b; 13a; 27b. Vgl. ferner Mingazzini, *Vasi della Coll. Castellani I* (1930) 109 Nr. 330, Taf. 18, 5 (dort weitere Beispiele, meist aus Falerii); *Kunst und Leben der Etrusker*, Ausstellungskatalog Zürich 1955 (H. und I. Jucker) 53 Nr. 58 (aus Falerii); CVA Stuttgart 1 Taf. 43, 9. Weniger nahe stehen CVA Rom, *Museo Preistor. Pigorini 1*, Capena Taf. 10, 5; 11, 2. Zur Gattung: R. Paribeni, *MonAnt* 16, 1906, 437ff.; Å. Åkerström, *Der geometrische Stil in Italien* (1943) 100. Zur Form: Davison a.O. Zur Datierung: Mingazzini, a.O. 110; *Kunst und Leben der Etrusker* a.O.

Etruskisch-geometrisch (faliskisch).

Mitte 7. Jh.

TAFEL 14

1. *Fragment eines Kraterfußes.*

O. 12878. Geschenk aus Privatbesitz (1926), aus Athen. Erh. Br 17 cm, Wandstärke ca. 1,6 cm, Dm in Mäandermitte ca. 30 cm.

Allseitig gebrochen, stark gewölbt, im spitzen erhaltenen Teil zwei dicke Wülste. Ton hellocker; Firnis schwarz.

Teil eines schraffierten Mäanders und darüber ein Zickzackfries, der von drei Linien eingefasst ist. Die Zone mit den Wülsten gefirnißt, in der Spitze darüber Rest wohl eines Rautenfrieses mit Mittelpunkten und begleitenden Punkten.

Das Fragment stammt wahrscheinlich von einem Kraterfuß wie Kerameikos V, 1 Taf. 18 ff., bes. Taf. 22–23; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 103 ff.

3. Viertel 8. Jh.

2. Fragment einer Pyxis.

O. 7231. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (entspricht der H der Pyxis ohne Deckel) 6,8 cm, mit Schablone gemessener oberer Dm der Pyxis ca. 30 cm.

Erhalten ist ein Stück der Wandung vom Boden bis zum Deckelaufleger, in zwei Teile zerbrochen. Ton hellocker; Firnis dunkelbraun bis rostrot.

Rautenband mit Mittelpunkten und begleitenden Punkten oben und unten, dazwischen großer Fries mit breiten und schmalen Feldern, von Triglyphen unterteilt. Im breiten Feld ein schraffierter Mäander, im schmalen ein schraffiertes Hakenkreuz mit Zickzack als Füllmotiv. Die Triglyphen bestehen aus senkrechten Zackenreihen, flankiert von Strichbündeln. Deckelaufleger gefirnißt.

Vgl. Pyxiden aus Agora-Grab 17 (Young, Hesperia Suppl. 2, 80 Abb. 54, 16–17, dazu auch Coldstream 47 f.); zur Form vgl. hier die Pyxis auf Tafel 10, 1–4.

Frühes 3. Viertel 8. Jh. (LG Ib).

Die folgenden Fragmente, die unter O. 3121 und O. 3122 inventarisiert sind, kamen als Geschenk des Nationalmuseums Athen (1905) ins RGZM; Herkunft: aus dem Dipylon (Kat. IV 982; F. Brommer, JbZMus Mainz 7, 1960, 303 ff., Taf. 51–57). Stilistisch gehören einige der großen Fragmente zu der Gruppe großer geometrischer Grabkratere, die sich hauptsächlich im Athener Nationalmuseum und im Louvre befinden. Dazu: E. Kunze, Ephem 1953–1954 (Festschrift Oikonomos I) 162 ff.; CVA Louvre 11, III Hb Taf. 1–16 (mit einleitendem Text S. 3, Rez. Kunze, AJA 61, 1957, 306 ff.); Kunze, Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft (Festschrift B. Schweitzer, 1954) 48 ff.; Brommer a.O.; Davison 28 ff.; Coldstream 29 ff. (31 f.: „Villard's Group“); Schweitzer, Geometrische Kunst a.O. 42 ff.

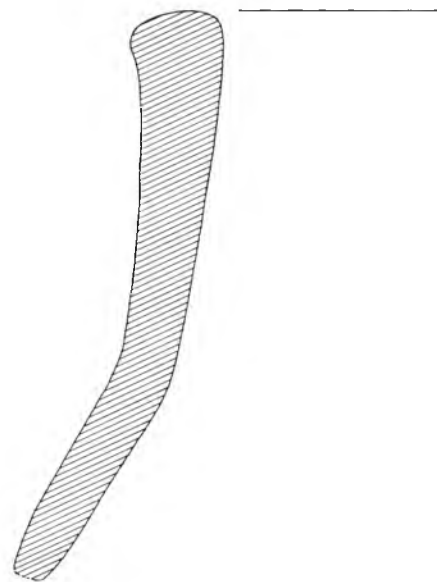


Abb. 5. Kraterfragment Inv. O. 3122. [3:2]

3. Abbildung 5. Fragment eines großen Kraters.

O. 3122. H 11,7 cm, Br 20,2 cm. Wandstärke ca. 1,6 cm. Von Brommer a.O. 303 f. Taf. 51, 2 als zugehörig zum Kraterfragment Athen NM. 812 erkannt.

Fragment vom Rand mit einem Teil der Lippe, des Halses und der Schulter. Ton hellocker; Firnis dunkelbraun bis rostrot.

Auf der Lippe Strichbündel in Abständen, auf dem Hals schraffierter Mäander; auf der Schulter Rautenband mit Mittelpunkten, darunter rechts oberer Teil eines Feldes mit zweistöckigem schraffiertem Mäander, in dem der Rest eines kleinen Vogels zu erkennen ist, links daneben schmales Trennungsband mit übereinandergestaffelterm vierstrichigen Zickzackmotiv, beiderseits von je drei Linien eingefasst. Daran links anschließend rechte obere Ecke des Prothesisbildes mit dem zum Kopf erhobenen Arm einer klagenden Figur. Innenseite bemalt (rostrot).

Das Fragment Athen NM 812 vollständig abgebildet: E. Hinrichs, Annales Univers. Saraviensis 4, 1955, 131 Taf. 12 und Brommer a.O. Taf. 51, 1. Dazu Kunze, Ephem 1953–1954, 168 f.; Coldstream 34 Anm. 1, 38, 39 Anm. 4; G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art (1971) 26 Nr. 18, Abb. 18. Der unteren Hälfte dieses Kraters schreibt Kunze a.O. und AJA 61, 1957, 308 ein anderes Athener Fragment zu (Annal. S. 44, 1972 Taf. J2 unvollständig abgebildet), mit dem Villard (CVA Louvre 11, III Hb Text S. 20 zu Taf. 16, 23) das Fragment Louvre CA 3448 verbindet. Gleichzeitig mit Dipylon-Werkstatt.

Vor Mitte 8. Jh. (LG Ia).

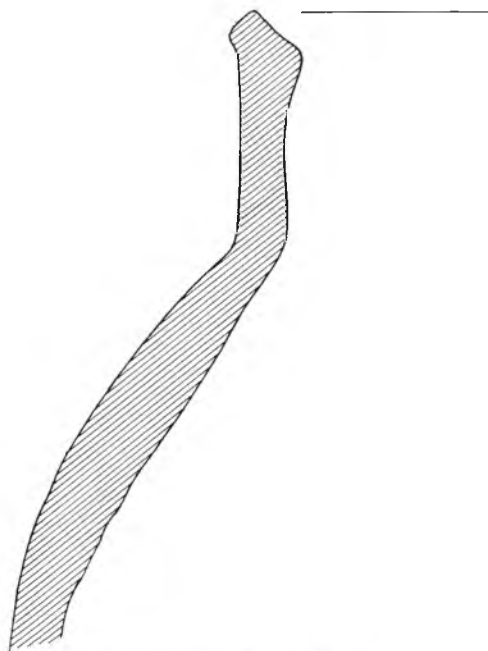


Abb. 6. Kraterfragment Inv. O. 3122. [3:2]

4. *Abbildung 6. Fragment eines großen Kraters.*

O. 3122. H 13 cm. Br 27 cm, Wandstärke ca. 1,1 cm, Dm der Mündung ca. 50 cm.

Brommer a.O. 304 Nr. 2 Taf. 52, 1.

Fragment vom Rand mit einem Teil der Lippe, des Halses und der Schulter, in zwei Teile zerbrochen. Ton hellocker; Firnis schwarz bis rostbraun, teilweise abgeplatzt.

Auf der Lippe Strichbündel in Abständen, auf dem Hals fein gegitterte Rautenkette, auf der Schulter Zickzackband, darunter Metopen-Triglyphen-Fries: in den Metopen ein schraffiertes Hakenkreuz, Triglyphen aus senkrechtem Zickzackband, bzw. aus übereinander gestaffelten Zacken zwischen Strichen. Innenseite gefirnißt (rostbraun).

Von einem Krater der gleichen Form wie hier Tafel 14, 3.

Vor oder um Mitte 8. Jh. (LG Ia).

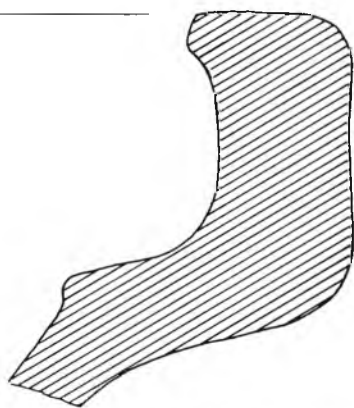


Abb. 7. Kraterfragment Inv. 3122. [1:1]

5. *Abbildung 7. Fragment vom Rand eines Kraters.*

O. 3122. Br am oberen Rand 10 cm, Wandstärke ca. 1,8 cm, Dm der Mündung ca. 50 cm.

Brommer a.O. 304 Nr. 3 Taf. 53, 1.

Nach außen schwingende, verdickte Lippe auf einem sehr kurzen Hals mit scharfem Knick zur schmalen Schulter, die sich wiederum scharf vom Körper absetzt. Sehr dickwandig. Ton hellocker; Firnis schwarzbraun.

Oben auf der Lippe Andreaskreuze zwischen Strichbündeln, auf dem Hals drei Reihen Zickzack übereinander, auf der Schulter Band von stehenden, ausgefüllten Dreiecken. Darunter ein Feld (rechts der senkrechte Begrenzungsstrich) mit dem Rest eines Füllsternes (?) (vgl. dazu z. B. das Mittelfeld auf der Amphora hier auf Tafel 6, 6, Tafel 7, 3-4). Innenseite gefirnißt.

Vgl. Kratere und -fragmente: Kerameikos V, 1 Taf. 18, Taf. 21-23.

1. Hälfte 8. Jh.

6. *Randstück eines Kessels (?)*

O. 3122. H (ohne Schlange) 8,7 cm, Br 17,5 cm, Wandstärke ca. 1 cm, an der Lippe ca. 2 cm, Dm der Mündung ca. 25 cm.

Brommer a.O. 305 Nr. 5 Taf. 53, 3.

Auf dem Rand ist eine plastische Schlange aufgesetzt. Ton hellocker; Firnis schwarz, teilweise abgeplatzt.

Auf der Lippe Strichbündel in Abständen, Rand außen und Schlange gefirnißt (Schlangenkörper wahrscheinlich ehemals weiß gepunktet), rechts Kopf- oder Schwanzende, daneben drei senkrechte Striche. Unter der Schlange, von waagrechten Linien eingefasst, schraffierter Mäander, dessen Ende rechts noch erkennbar ist. Oben auf der Innenseite ein Firnisstreifen.

Das Fragment gehört nicht zu einem Amphorenhals, sondern wahrscheinlich zu einem Kessel, vgl. Kerameikos V, 1 Taf. 134-136, bes. Taf. 134 Inv. 1358. Zu Kesseln allgemein: Hampe, Frühattischer Grabfund a.O. Amphorenhälse haben am Rand einen abgesetzten Wulst, auf den die Schlange aufgesetzt ist: Davison Abb. 33 ff. u.a. Zu Schlangen im Totenkult: Hampe a.O. 82.

Letztes Viertel 8. Jh. (LG II).

7. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 3121. Größte Br 37 cm, Wandstärke ca. 1,1 cm, Dm am Radfries ca. 50 cm.

Brommer a.O. 306 Nr. 17 Taf. 55, 4; Coldstream 55 (note).

Allseitig gebrochen ohne Anzeichen für die Stellung

im Gefäßkörper. Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Ton rotocker; Firnis schwarz, z. T. abgeplatzt.

Rest eines großen Radfrieses, von dem jedes Glied aus zwei konzentrischen Kreisen besteht, im inneren ein Achsenkreuz, außen ein Punktkreis. In den Zwischenräumen unten stehende und von oben hereinhängende gegitterte Dreiecke. Darüber ein Rautenband mit Mittelpunkten zwischen horizontalen Linien. Innenseite tongrundig.

Coldstream a. O. führt das Fragment unter der Subdipylongruppe auf, vgl. die Amphora Eleusis JdI 14, 1899, 194 Abb. 57 (Davison 67 Nr. 4); älter: Amphora in Leiden (Coldstream Taf. 11 a); gleichzeitig Frgmte. Agora VIII Taf. 17, 287, 288 a, 292, 303.

Um 720 (LG IIa–b).

8. Fragment vom Hals einer Amphora.

O. 3121. H 16,5 cm, Wandstärke ca. 1,7 cm, Dm ca. 20 cm.

Brommer a. O. 304 Nr. 4 Taf. 52, 2.

Allseitig gebrochenes, zylinderförmig gebogenes Fragment, wohl von einem Amphorenhals. Ton hellocker; Firnis dunkelbraun.

Vier Friese, durch drei Linien getrennt: breiter schraffierter Mäander, einfaches Zickzackband, schraffierter Zinnenmäander, dreifache Zickzackreihen.

Das Fragment stammt vom unteren Teil des Halses, wahrscheinlich von einer Bauchhenkelamphora, wie z. B. die auch im Stil und in der Ornamentfolge sehr ähnliche Bauchhenkelamphora vom Kerameikos, Inv. 1256 (Kerameikos V, 1 Taf. 47 und 48). Datierungskontroverse dieser Amphora: Kübler (Wende zum 2. Viertel 8. Jh.), Coldstream 20 Anm. 7 (MG I = 2. Hälfte 9. Jh.).

1. Hälfte 8. Jh.

9. Fragment mit Henkel.

O. 3122. Größe Br ca. 11,5 cm, Wandungsstärke 0,6–0,9 cm.

Brommer a. O. 305 Nr. 10 Taf. 54, 5.

Allseitig gebrochenes, gewölbtes Wandungsstück eines großen Gefäßes (Bauchhenkelamphora oder Krater) mit der Hälfte eines Doppelbogenhenkels. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun.

Henkel quer gestreift, oben und unten von je zwei horizontalen Linien eingefasst, auf dem herunterhängenden Sporn übereinanderstehende Zacken. Auf der Wandung über dem Henkel Reste von Linien, im Raum unter dem Henkelbogen zwei dichte Zickzackreihen. Innenseite tongrundig.

Zu Herkunft und Verbreitung dieses Henkeltypus N.R. Oakeshott, JHS 86, 1966, 114 ff.

10–11. Fragment einer Halsamphora.

O. 3122. H 15 cm, Wandstärke ca. 0,7 cm, Dm des Halses am Schulteransatz ca. 12 cm.

Brommer a. O. 305 Nr. 9 Taf. 54, 3.

Etwa ein Drittel des Halses mit dem Ansatz der Lippe, einem Stück Schulter und einem Henkel. Ton fahlbraun; Firnis schwarz, fast ganz verblaßt.

Lippe, Henkelzone am Hals und Schulter ehemals schwarz. Der Hals auf beiden Seiten gleich bemalt: drei durch zwei Striche getrennte Felder; in den beiden äußeren je ein der Mitte zugewandter Wasservogel mit Füllstern, im mittleren eine schraffierte, gefüllte Raute. Die Felder wurden unten durch eine Reihe ausgefüllter Zacken zusammengefaßt. Ansatz eines Feldes in der Mitte der Schulter an zwei senkrechten Strichen erkennbar. Auf dem Henkel doppeltes Andreaskreuz, darüber und darunter quer gestreift.

Ähnliche Amphoren: Mannheim Cg 137 (CVA 1 Taf. 3, 1, Taf. 5, 2; Beil. A) und Athen, NM 15344 (Benson, Horse, Bird and Man Taf. 20, 3.5). Zum Stil s. auch hier Tafel 11, 1–2.

Gegen Mitte des 8. Jhs.

12. Abbildung 8. Fragment einer Pyxis.

O. 3122. Durchschnittliche H 4,5 cm, oberer Dm ca. 20 cm.

Brommer a. O. 305 Nr. 6 Taf. 53, 4.

Vom oberen Teil einer flachen Pyxis mit dem Deckelaufleger, in dem eines der Löcher zum Festbinden des Deckels erhalten ist. Ton hellocker; Firnis schwarz bis braun, Oberfläche z. T. zerkratzt.

Im Hauptfries sechs Glieder eines umlaufenden schraffierten Mäanders, darüber ein schmales Zick-

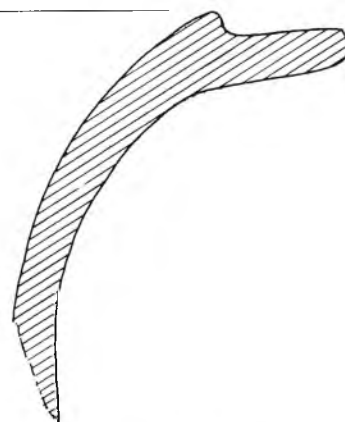


Abb. 8. Pyxisfragment Inv. O. 3122. [1:1]

zackband. Dazwischen und auf dem Deckelaufleger drei Linien.

Vgl. die Pyxiden: Kerameikos V, 1 Taf. 54 mit umlaufendem Mäander, dazu auch: J. Bouzek, Sbornik 13, 1959 Nr. 3, 131 ff. Diese Pyxiden sind älter als die mit Metopen-Triglyphen-Fries.

1. Hälfte 8. Jh.

13–14. *Abbildung 9. Fragment einer großen Pyxis.*

O. 3122. H 9 cm, Bodendurchmesser ca. 32 cm.

Brommer a.O. 305 Nr. 7 Taf. 54, 6.

Teil der Wandung mit den anschließenden Stücken des Deckelauflegers und des Bodens. Ton hellocker; Firnis schwarz bis hellbraun.

Hauptfries bestand aus breiten und schmalen Feldern, im breiten Feld zwei Mäanderglieder, die schmalen aus übereinandergestaffelten Zickzackreihen zwi-

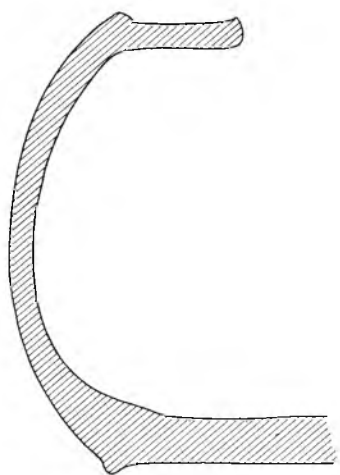


Abb. 9. Pyxisfragment Inv. 3122. [3:2]

schen Strichen. Umlaufend darüber schmale Zickzackreihe, darunter Rautenband mit Mittelpunkten, als Trennung drei Linien. Außen auf dem Boden ein Kreis von tangential verbundenen dicken Punkten, weiter innen ein Kreis mit nach innen gerichteten, ausgefüllten Dreiecken. Deckelaufleger gefirnißt.

Wohl aus der gleichen Werkstatt wie Pyxis von der Agora P 5060 (Agora VIII Taf. 15, 169 = Coldstream Taf. 9f.).

Um 750/40 (LG Ia–b).

15. *Fragment eines senkrechten Bandhenkels.*

O. 3122. Erh. H 15 cm, Br ca. 4,3 cm.

Brommer a.O. 205 Nr. 11 Taf. 54, 1.

Unterer Teil eines großen Henkels mit dem Ansatz zum Vasenkörper und zu einem Steg: von einer Kanne

mit breitem, hohen Hals und runder Mündung. Ton fahlbraun; Firnis rostrot und braun.

Zwei senkrechte Reihen von tangential verbundenen dicken Punkten, getrennt und außen begleitet von je zwei Linien, Innenseite tongrundig, aber um die Ansätze unregelmäßige Kreise.

Henkel gleicher Art und Dekoration zu vier Kanten aus derselben Werkstatt: Karlsruhe B 2680 (CVA 1 Taf. 3, 4), Wien, Kunsthist. Mus. Inv. 1, Brit. Mus. 78. 8–12.8 und Oxford, Ashmolean Mus. 1894. 13. An dem Karlsruher Stück fehlen die die Punkte verbindenden Tangenten, die sonst überall vorhanden sind.

16. *Senkrechter Bandhenkel.*

O. 3122. H 13 cm, Br ca. 4,5 cm.

Brommer a.O. 305 Nr. 12 Taf. 54, 4.

Bandhenkel mit kleinen Ansatzstücken des Gefäßes. Ton fahlbraun; Firnis rostrot.

Von beiden Seiten abwechselnd hereinstehende, ineinandergestaffelte Zacken, deren innere jeweils schraffiert sind. An den Henkelrändern zwei senkrechte Striche, Ansatzstellen gefirnißt. Nach den Spuren zu schließen, wand sich zwischen den Zackengruppen eine plastisch aufgesetzte Schlange, deren Kopf oben am Gefäßansatz saß. Von einer Halsamphora: Vgl. z.B. Kerameikos V, 1 Taf. 153, Inv. 1370 u. 362.

17. *Senkrechter Bandhenkel.*

O. 3122. H 10,5 cm, Br ca. 3,1 cm.

Brommer a.O. 305 Nr. 13 Taf. 54, 2.

Henkel (aus zwei Teilen) mit den beiden Ansätzen, wohl von einer Kanne. Ton ockerbraun; Firnis schwarz, teilweise abgeplatzt.

In der Mitte eine Strichrosette in einem gerahmten Feld, übrige Teile quer gestreift, Henkelansätze gefirnißt. Vgl. z.B. Kerameikos V, 1 Taf. 152, Inv. 379.

18–23.

Sechs Fragmente [34 A–F], die als Geschenk des Nationalmuseums Athen (1905) in das RGZM kamen (Kat. IV 1067). Vier Fragmente unter der Sammelnummer O. 3118 stammen aus dem Heraion von Argos, für die zwei Fragmente unter der Sammelnummer O. 3115 wird als Fundort Mykene oder das Heraion von Argos angegeben. Alle sind argivisch-geometrisch. Dazu: C. Waldstein, The Argive Heraeum II (1905) 101 ff. (J. C. Hoppin); Tiryns I (1912) 127 ff. (W. Müller, F. Oelmann); P. Courbin, La Céramique géométrique de l'Argolide (1966); Coldstream 112 ff.

18. Fragment eines großen Gefäßes.

O. 3118. H. 8,3 cm, Br 9,8 cm, Wandstärke ca. 1 cm, Dm ca. 28 cm.

Fragment allseitig gebrochen, in zwei Richtungen gewölbt. Ton gelbb beige; Firnis dunkelbraun.

Senkrecht stehendes, fein gegittertes Rautenband, das an beiden Seiten von senkrechten Linien eingefasst ist. Innenseite gefirnißt, also von einem weiten, offenen Gefäß.

Zum Ornament vgl. Coldstream Taf. 30c (es findet sich bereits auf einer spätmykenischen Bügelkanne: J. Deshayes, Argos, Les Fouilles de la Deiras (1966) 110 Taf. 96, 1).

Letztes Viertel 8. Jh. (argivisch LG II).

19. Fragment eines großen Gefäßes.

O. 3118. H 9,5 cm, Wandstärke ca. 1,3 cm, Dm ca. 26 cm.

Allseitig gebrochen, zylindrisch gebogen (daher wohl vom Hals). Ton hellbeige; Firnis dunkelbraun.

Oben Teil eines kleinen Vogelfrieses, darunter, von horizontalen Linien eingefasst, Gruppen von engen konzentrischen Kreisen (mit einem Zirkel gezogen, der mehrere Malspitzen gleichzeitig parallel bewegt). Innen zwei breite horizontale Streifen.

Zum Ornament vgl. Courbin a.O. Taf. 140 oben. Zur Technik der konzentrischen Kreise: Coldstream 9.

Letztes Viertel 8. Jh. (argivisch LG II).

20. Fragment eines großen Gefäßes.

O. 3118. H 10,4 cm, Br 12,3 cm, Wandstärke ca. 1,4 cm, Dm mindestens 55 cm.

Allseitig gebrochen, Wandstärke wird nach unten hin größer. Ton gelbb beige; Firnis dunkelbraun.

Oben Rest einer großen Wellenlinie, in deren Bögen kleine Gitterquadrate sitzen. Darunter drei horizontale Linien, Zickzackreihe, zwei horizontale Linien. Innenseite tongrundig.

Zum Ornament vgl. Courbin a.O. Taf. 49; Coldstream Taf. 29a.

Letztes Viertel 8. Jh. (argivisch LG II).

21. Fragment eines großen Gefäßes.

O. 3118. H 12,5 cm, Br 10 cm, Wandstärke ca. 1,4 cm, Dm (am Knick) ca. 45 cm.

Allseitig gebrochenes Stück der Gefäßwandung mit einem Stück des Halses (?), das durch einen leichten

Knick abgesetzt ist, wahrscheinlich von einem großen Krater. Ton gelbb beige; Firnis ehemals schwarzbraun, aber fast ganz abgeplatzt.

Auf dem Hals Reste von gegittertem Rautenband, der Knick zum Körper durch drei horizontale Linien betont. Darunter ein gerahmtes Feld mit schraffierten unterbrochenen Mäandergliedern, oben kleine Füllstriche. Rechts daneben Hals und Teil eines Pferdekopfes, der zum Körper unter dem gerahmten Feld gehört.

Zur Bemalung vgl. Waldstein a.O. Taf. 57, 4; Courbin a.O. Taf. 135 oben; Coldstream Taf. 30c.

Letztes Viertel 8. Jh. (argivisch LG II).

22. Deckelfragment.

O. 3115. Größte Br 9,7 cm, Wandstärke 0,8 cm.

Randstück eines großen, gewölbten Deckels von ca. 24 cm Dm. Ton hellrotbraun; Firnis braun bis orange.

Zwei konzentrische Ornamentzonen: innen Rautenreihe mit Mittelpunkten, außen Vogelreihe, eingefasst von zwei Linien; auf dem verdickten Rand Zickzack. Auf der Innenseite am Rand Zickzackreihe zwischen einfassenden Linien.

Die Schmuckmotive im Argivischen landläufig. Vgl. AM 78, 1963, Beil. 15 (aus Tiryns); Courbin a.O. Taf. 86 u. 130.

Letztes Viertel 8. Jh. (argivisch LG II).

23. Fragment.

O. 3115. Größte Br 5,9 cm, Wandstärke 0,9 cm.

Allseitig gebrochen, kaum gerundet. Sekundär gebrannt, so daß der Ton mattolivgrün und der Firnis matt graubraun ist.

Über vier horizontalen Strichen zwei Raubtiervorderbeine mit Krallen (Löwe?). Zwischen, vor und hinter ihnen Füllmotive aus kleinen Wellenlinien und leiterartigen Motiven, links zwei senkrechte Wellenlinien.

Argivisch? Dafür spricht die Füllornamentik: Striche, kleinteilige Wellenlinien, vgl. Fragment aus Tiryns, Hampe, Sagenbilder a.O. 66 Abb. 27. Zu den seltenen Löwenbildern im Argivisch-Geometrischen: Courbin 415 Anm. 12. Für attische Entstehung sprechen vielleicht Vergleiche mit Stücken wie Fragment ehemals in Athen: Cook, BSA 35 a.O. 176 Abb. 2 („Mesogeia Maler“) und Fragment von der Akropolis: B. Graef – E. Langlotz, Akropolisvasen I (1909) Taf. 8, 278.

Um oder nach 700 (Spätargivisch oder frühattisch).

KORINTHISCH

Grundlegend: Payne NC., dazu R. J. Hopper, BSA 44, 1949, 162ff. (Addenda to Necrocorinthia). Unterscheidung von Malerhänden: J. L. Benson, Die Geschichte der korinthischen Vasen (1953), dazu die in CVA Tübingen 1 S. 38 (K. Wallenstein) genannten Aufsätze von D. A. Amyx und Benson; ferner Grabungspublikationen: Corinth VII, 1; Corinth XIII; Délos X; Perachora II; Tocra I. Bemerkungen zur korinthischen Chronologie: G. Kopcke, AM 83, 1968, 281; K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen (1969) 202ff., bes. 211f.

Bei den Datierungen richte ich mich nach der Chronologie von Payne mit den Modifizierungen durch Hopper und Benson.

TAFEL 15

1. *Skyphos*.

O. 3066. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 5,9 cm.
Kat. IV 1125.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Rand leicht ausgebrochen. Ton beigegelb; Firnis streifig rostrot, teilweise verblaßt.

Dünnwandig, flacher Fuß. Außen- und Innenseite des Gefäßes mit Firnis bemalt bis auf einen Streifen in Höhe der Henkel. Darin auf beiden Seiten senkrechte Wellenlinien, flankiert von senkrechten Strichen, Henkel ebenfalls gestreift.

Vgl. Coldstream Taf. 19 j bis l und Corinth VII, 1 Taf. 16, 107–108 mit weiteren Vergleichen im Text S. 36. Der Mainzer Skyphos gehört zur frühen Gruppe wie Corinth a. O. Nr. 107 wegen seiner breiten, flachen Form. Jüngere Form hier Tafel 15, 2. Zum erstmaligen Auftreten des Skyphos am Beginn von korinthisch-spätgeometrisch: Coldstream 101.

3. Viertel 8. Jh. (korinthisch-spätgeometrisch).

2. *Skyphos*.

O. 3065. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 7 cm.
Kat. IV 1124.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, mehrere kleine und eine größere Flickung, ein Henkel gebrochen, der andere ergänzt, Rand bestoßen. Ton fahlbraun; Firnis braun (teilweise abgeplatzt); außen blaßgelber Überzug.

Sehr dünnwandig (nur ca. 0,25 cm dick), feiner Standring. Zwischen den Henkeln Fries aus stehenden, gegitterten Dreiecken, beiderseits flankiert von Stundenglasmotiv zwischen senkrechten Strichbündeln. Übriger Gefäßkörper (außer dem braunen unteren Teil

und Fuß) mit dünnen umlaufenden Linien in gleichem Abstand überzogen. Auf den Henkeln horizontale Striche. Innenseite bis auf eine feine Randleiste mit Firnis überzogen.

Vgl. Coldstream Taf. 21 e, f, g. Zur jüngeren schlanken Form der Skyphoi im Verhältnis zur gedrungenen älteren Form wie hier Tafel 15, 1, s. Corinth VII, 1 39 Nr. 123 mit weiteren Vergleichen und Coldstream 107. 720–690 (frühprotokorinthisch).

3. *Platschkanne mit Kleeblattmündung*.

O. 7247. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 19 cm, unterer Dm 11,6 cm.

Kleine Ergänzung am unteren Henkelansatz, Henkel modern ergänzt. Ton fahlbraun; Firnis schwarz (z. T. zu hellorange und blaugrau verfärbt); Rotviolett, Orange gelb, Grauweiß.

Das ganze Gefäß (auch in der Mündung) gefirnißt bis auf einen Streifen ganz unten, darin stehende Dreiecke. Auf der Schulter bilden geritzte radiale Doppellinien Felder, die abwechselnd mit roten und gelben Zungen gefüllt sind (mit schwarzen Zwischenfeldern). Darunter zwei rote umlaufende Linien, die von drei weißen eingerahmt sind und über dem Dreiecksfries eine rote zwischen zwei weißen Linien.

Ähnliche Stücke: S. S. Weinberg, Hesperia 17, 1948, Taf. 78 D 9; CVA Heidelberg 1 Taf. 19, 11 mit weiteren Beispielen im Text; Tocra I 26 Nr. 2, Taf. 4. Zur Gattung: Payne NC 299 Nr. 758 Abb. 136 (black-polychrome style); Hopper, BSA 44 a. O. 239f. Zur Datierung: Payne „früh- oder mittelkorinthisch“, Hopper und Weinberg „Gattung geht bis ins Mittelkorinthische, aber gute Stücke – wie bei Weinberg – sind frühkorinthisch“, Hayes, Tocra I „frühkorinthisch“.

615–590 (frühkorinthisch).

4-5. *Platschkännchen*.

O. 36633. Aus dem Kunsthandel (1958). H 12,2 cm.

Henkel mehrfach gebrochen, Mündung leicht abgeschabt. Ton weißbeige, stark glimmerhaltig, weich.

Handgemacht, daher ausgebeulter Boden, Mündungsring nach dem Henkelansatz zu geneigt. Auf dem Hals senkrechte Glättungsspuren, unten am Hals eine schwache horizontale Rille. Ornamente teils geritzt, teils gestempelt, teils mit Rädchen gerollt. Auf dem Hals oben und unten je zwei Bänder von Wellenlinien, dazwischen dreifache Zickzackreihe. Vorn auf dem Körper gestempeltes Kreuz in geritzten Rahmungslinien, daneben, vom unteren Henkelansatz nach vorn führend, je ein Band doppelter Wellenlinien (gerollt).

Häufig, vgl. P. N. Ure, *Aryballoi and Figurines from Rhitsona* (1934) 18 f. (noch unter der alten Bezeichnung „argivisch-monochrom“); CVA München 3 Taf. 145, 3-4; Perachora II Taf. 124 (viele Beispiele im Text S. 318 f.); N. M. Verdelis, *AM* 78, 1963, 47, Beil. 25, 2; CVA Frankfurt 1 Taf. 13, 6. Zur Datierung: G. Vallet – F. Villard, *BCH* 82, 1958, 20 mit Anm. 2; Perachora II 318. Zur Unterscheidung von korinthischer oder argivischer Herkunft F. Canciani, *AA* 1968, 128 f. Nr. 5. Alle drei Mainzer Kännchen sind nach Ton und Rädchen bzw. Stempelverzierung korinthisch.

Letztes Viertel 8. bis 1. Hälfte 7. Jh. (protokorinthisch).

6. *Platschkännchen*.

O. 7244. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 7,6 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Flickstellen am Körper. Ton braunbeige, sehr weich und nicht fein.

Handgemacht, daher nicht ganz ebene Bodenfläche. Auf dem Körper mit Rädchen und Stempel eingedrückte, nur noch schwer erkennbare Ornamente: unterhalb des Halses horizontale Punktreihen, darunter zwei Zickzackreihen.

Vgl. die Hinweise hier zu Tafel 15, 4-5.

Letztes Viertel 8. bis 1. Hälfte 7. Jh. (protokorinthisch).

7. *Platschkännchen*.

O. 7245. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 4,8 cm.

Kleine Flickung und Bruch am Körper. Ton braunbeige, glimmerhaltig.

Handgemacht, daher Mündungsring nach dem ansitzenden Henkel geneigt. Auf dem Hals senkrechte Glättungsspuren. Ornamente gestempelt: auf dem Körper

Fries von c-förmigen Ornamenten, die innen quer gerillt sind.

Vgl. die Hinweise hier zu Tafel 15, 4-5.

Letztes Viertel 8. bis 1. Hälfte 7. Jh. (protokorinthisch).

8. *Siehe Tafel 16, 1-4.*

TAFEL 16

1-4., *Tafel 15, 8. Skyphos*.

O. 2792. Gekauft aus Privatbesitz (1904), angeblich aus Olbia. H 11,2 cm, oberer Dm 15,5 cm.

Kat. IV 1122. D. A. Amyx, *JbZMusMainz* 6, 1959, 101 ff., Taf. 29 ff.

Eine dünn verschmierte Bruchlinie am oberen Rand, leichte Beschädigung am Fußring. Ton hellbeige mit gelblicher Nuance, hart gebrannt; Firnis schwarz bis braun; Dunkelviolett; Farben teilweise, besonders am oberen Rand abgeplatzt.

Sehr dünnwandig. Im Hauptfries auf der einen Seite ein Lotosblütenkreuz in der Mitte, auf das von jeder Seite ein Greifenvogel und dahinter ein Löwe zulaufen. Auf der anderen Seite ein Panther in der Mitte, vor ihm ein äsender Hirsch und hinter ihm ein Schwan. Die Verteilung der beiden Frieshälften auf die beiden Seiten der Vase ist nicht exakt, so daß das Lotosblütenkreuz nicht ganz in der Mitte zwischen den Henkeln sitzt. Eingefaßt wird der Fries oben und unten von je drei Reihen gegeneinander versetzter Punkte zwischen Linien. In der Zone zwischen den Henkeln ein Band von feinen senkrechten Wellenlinien, unter dem Fries, vom violetten Fuß ausgehend, ein Strahlenkranz. Am oberen Rand zwei, auf den Henkeln eine horizontale Linie. Innenseite ganz mit Firnis überzogen. Viele Füllrosetten und Punkte, auf den Tieren reichlich aufgesetztes Dunkelviolett.

Royal Library Painter (Warrior Group).

Neueste Zusammenstellung der Arbeiten seiner Hand (18 Vasen) und der der benachbarten Maler: D. A. Amyx, *California Studies in Classical Antiquity* 2, 1969, 1 ff., bes. 19 ff.; Einführung des Malers mit ausführlicher Besprechung des Mainzer Stückes und mit der zeitlichen Ordnung innerhalb der sieben, damals erst zugeschriebenen Vasen: Amyx, *JbZMusMainz* a. O. 104 ff. (Datierung: von reif-frühkorinthisch bis zum Übergang zum Mittelkorinthischen.) Zur Nachfolge des Malers: Amyx, *AntK* 5, 1962, 3 ff., bes. 5 f. Allgemeiner: *EAA* VI (1965) 642 und Abb. 745, s. v.

Reale Biblioteca di Bruxelles, Pittore della (L. Banti). Zur Warrior Group: Payne NC 288 B. Über den korinthischen Export an die Nordküste des Schwarzen Meeres: S. P. Boriskovskaja in: Die griechische Vase 425 ff. Um 600 (frühkorinthisch).

TAFEL 17

1-3. Abbildung 10. Kugelförmiger Aryballos.

O. 33820. Aus dem Kunsthandel (1951). H 6,3 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen zwei Flickungen. Ton graugrün; Firnis schwarzbraun; Rot; Farben stark abgeplatzt.



Abb. 10. Aryballos Inv. O. 33820. [1:1]

Im Hauptfries zwei gegeneinander gebogene Delphine mit vielen Füllrosetten. Rot auf Partien der Fische und in den Zentren der größeren Rosetten. Auf der Mündungsplatte Kreise, auf der Kante Punkte, Henkel quer gestreift, auf der Schulter hängende Zungen, auf dem Boden drei dünne Kreise und ein kleinerer breiter um den Mittelpunkt.

Vgl. zum Stil: Aryballen in Délos X Taf. 25, 307, 318; Payne NC Taf. 21, 5, 6, 10, 11; Perachora II Taf. 61, 1573. Delphine auf späterem Amphoriskos (mittelkorinthisch): CVA Taranto 3, III, C Taf. 3, 1. Zu Delphinen: Payne NC 76 Anm.

Steht der Krieger-Gruppe nahe (Payne NC 288 Nr. 488 ff.).

Um 600 (frühkorinthisch).

4-5. Kugelförmiger Aryballos.

O. 33611. Aus dem Kunsthandel Paris (1951). H 6 cm.

Mündungsplatte leicht ausgeplatzt. Ton gelboliv; Firnis schwarz; Dunkelviolet.

Den Vasenkörper füllt ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln und nach rechts gewendetem Kopf aus. Auf

Hals und Flügeln aufgesetztes Dunkelviolet. Unter dem Henkel vier Kleksores. Auf der Mündungsplatte radiales Zungenmuster, auf der Kante Punkte, auf dem Henkel senkrecht Zickzack, auf der Schulter hängende Zungen, auf dem Boden Zungenblattrosette.

Vgl. zum Stil: Schwanaryballen in Délos X Taf. 23, bes. 232-237; CVA Karlsruhe 1 Taf. 39, 5. Häufige Gattung: Payne NC 290 Nr. 585; Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona (1934) 29 f., 94 (IV. IV. a).

Um 600 (frühkorinthisch).

6. Kugelförmiger Aryballos.

O. 4141. Aus der Sammlung Vogell (1908), angeblich aus Griechenland. H 6,1 cm.

Kat. IV 1120.

Mündungskante leicht beschädigt. Ton hellbeige.

Das ganze Gefäß ist mit stumpfem Braun überzogen, das z. T. dunkelgrau verfärbt ist. Ornamente fein geritzt: auf der Mündungsplatte radiale Doppelstriche, der Körper durch Doppelstriche apfelsinenscheibenartig eingeteilt, in den Feldern ab und zu eine senkrechte Zickzacklinie oder aufgesetztes Dunkelviolet.

Gattung der Fußball-Aryballen: Payne NC 291 Nr. 638 Abb. 126; Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona (1934) 23 f.; Hopper, BSA 44, 201; S. S. Weinberg, Hesperia 17, 1948, 220 D 26; CVA Heidelberg 1 Taf. 12, 4; CVA Mainz, Universität 1 Taf. 30, 4-6; CVA Frankfurt 1 Taf. 15, 1-2. Geritzte Zickzacklinie: Perachora II Taf. 87 Nr. 1552.

Um 600 (frühkorinthisch).

7. Kugelförmiger Aryballos.

O. 12458. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 9,6 cm, Dm 8,8 cm.

Mündungsplatte leicht beschädigt, Firnis z. T. abgeplatzt. Ton gelbbeige.

Das ganze Gefäß ist mit dunkelbraunem Firnis, der auf der Unterseite tomatenrot verfärbt ist, überzogen. Ornamente fein geritzt: auf der Mündung radiale Striche, der Körper durch einfache Linien apfelsinenscheibenartig eingeteilt, in jedem zweiten bis dritten Feld der Mündungsplatte und des Körpers ein Strich in aufgesetztem Weiß.

Gattung der Fußball-Aryballen: Payne NC 291 Nr. 638 Abb. 126. Weiterhin vgl. Hinweise hier zu Tafel 17, 6.

Um 600 (frühkorinthisch).

8. Kugelförmiger Aryballos.

O. 4142. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 6,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 22 b. Kat. IV 1117.

Intakt. Ton strohgelb (mit grünlicher Nuance); Firnis schwarzbraun und hellbraun, teilweise abgeplatzt.

Auf dem Körper, nicht ganz genau gegenüber vom Henkel, Vierblattmotiv: zwischen den seitlichen Blättern gegitterte Rauten, in der Mitte drei senkrechte Linien. Auf der Standfläche eine von Schlaufen umrahmte Zunge. Auf der Mündungsplatte und seinem Rand Kreise. Alle Linien hellbraun, die Füllung der Blätter schwarzbraun.

Gattung der Vierblatt-Aryballen: Payne NC 320 Nr. 1263, Abb. 161; Hopper, BSA 44 a.O. 201 ff. Sehr häufig, viele Beispiele: Délos X Taf. 22 und 23; CVA Frankfurt 1 Taf. 16, 1–12. Vierblattmotiv mit Zunge auf dem Boden wie am Mainzer Stück: Ephem 1912, 113 Abb. 10–12. Ältere Stücke: CVA Gela 1 Taf. 37 und 38. Bemerkungen zur Datierung: CVA Tübingen 1 S. 52.

Ende 2. Viertel 6. Jh. (spätkorinthisch I).

9. Kugelförmiger Aryballos.

O. 36004. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 6,6 cm.

Kat. IV 1118 (A. V.).

Intakt. Ton rosabeige; Firnis schwarz bis rostbraun; Rostrot, z. T. abgerieben.

Im Hauptfries vier nach rechts laufende Krieger mit Helm, Lanze und großem Rundschild (in der Mitte rostroter Kreis). Unter dem Henkel zwei Klekrosetten, über und unter dem Fries umlaufende Linien, auf dem Boden drei Kreise um Mittelpunkt. Auf der Mündungsplatte Kreise, auf der Kante Punkte, Henkel quer gestreift.

Gattung der Krieger-Aryballen.

Vgl. die Bemerkungen hier zu Tafel 17, 10–11.

Spätes 1. Viertel 6. Jh. (mittelkorinthisch).

10–11. Kugelförmiger Aryballos.

O. 12439. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 6 cm.

Intakt. Ton hellbeige; Firnis grünlich-schwarz; Dunkelviolett, z. T. abgerieben.

Im Hauptfries drei bärtige Krieger mit Helm und Rundschild (in der Mitte dunkelvioletter Kreis) nach rechts gewendet. Wenige kleine Füllmotive, oben und unten umlaufende Linien, auf dem Boden ein Kreis um den Mittelpunkt. Auf der Mündungsplatte Kreise, auf der Kante Linie, auf der Schulter hängende Zungen.

Gattung der Krieger-Aryballen.

Später und nachlässiger Vertreter einer sehr häufigen Gattung: Payne NC 320 Nr. 1244 ff.; Hopper, BSA 44 a.O. 200 f.; Einteilung in drei Gruppen: P. N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona (1934) 38 ff. Vgl. CVA Frankfurt 1 Taf. 15, 10–12; CVA Heidelberg 1 Taf. 12, 12; CVA Kassel 1 Taf. 9, 10; ältere Stücke: CVA Tübingen 1 Taf. 25, 10–12; 26, 1–2. Bemerkungen zur Datierung: CVA Tübingen 1 S. 50.

Spätes 1. Viertel 6. Jh. (mittelkorinthisch).

12. Kugelförmiger Aryballos.

O. 36005. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 6,7 cm.

Kat. IV 1119 (A. V.).

Teil des Henkels fehlt. Ton hellbeige; Firnis schwarz bis hellbraun; Dunkelviolett, Cremeweiß; Farben stark abgeplatzt.

Im Hauptfries drei Krieger nach links mit Helm (?), Lanze und großem Rundschild (innen auf der Hälfte aufgesetztes Dunkelviolett, außen weiße Punkte). Unter dem Henkel Füllmotive (Kreis, Kreuze), über und unter dem Fries umlaufende Linien, auf dem Boden Kreise. Auf der Mündungsplatte Kreise, auf der Kante Linie, Henkel quer gestreift.

Gattung der Krieger-Aryballen.

Vgl. die Bemerkungen hier zu Tafel 17, 10–11.

Spätes 1. Viertel 6. Jh. (mittelkorinthisch).

TAFEL 18

1–2. Alabastron.

O. 2069. Geschenk aus Privatbesitz (1903). H 8,3 cm.

Kat. IV 1116.

Mündungsplatte stellenweise abgeplatzt, im unteren Gefäßteil eine Bruchlinie. Ton gelbbeige (mit grünlicher Nuance); Firnis schwarz; Rotviolett; Farben teilweise abgeplatzt.

Die Wandung füllt ein nach rechts schreitender Pan-

ther mit dem Kopf in Vorderansicht und erhobenem Schwanz, als Füllmotive große und kleine Kleksoetten. Rotviolette Striche auf der Flanke und auf dem Schultergelenk des Tieres. Auf der Mündungsplatte radiale Zungen (schwarze und rote abwechselnd), auf der Kante Punkte, am Hals hängende rote und schwarze Zungen, auf dem Boden Punktrossette.

Vgl. zum Stil: Alabastren in Délos X, Taf. 29, 416–418; Perachora II Taf. 59, 1523–1524; Antiken Bonn Nr. 125 Bild 71 (Chr. Grunwald). Zur Gattung: Payne NC 282 Nr. 245 ff.

Um 600 (frühkorinthisch).

3–4. *Alabastron*.

O. 4143. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 9,2 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 22 a. Kat. IV 1115.

Mündungsplatte stellenweise abgeplatzt. Ton gelbeige; Firnis schwarzbraun; Rotviolett.

Die Wandung füllt ein stehender Vogel mit dem Kopf in Vorderansicht und nach links erhobenen Flügeln; je ein rotvioletter Streifen auf Brust und Flügeln. Neben dem Tier vier große Füllrosetten, auf der Mündungsplatte radiale Zungen, auf der Kante Punkte, am Hals hängende Zungen, auf dem Boden Zungenblattrossette.

Vgl. zum Stil: Alabastren in Délos X Taf. 29, 399–400 (der dargestellte Vogel als Eule bezeichnet, also hier auch eine Eule?), Alabastren mit Käuzchen (deren Flügel nicht ausgebreitet sind): CVA Braunschweig Taf. 2, 8–10; CVA Kassel 1 Taf. 8, 1–2. Zur Gattung: Payne NC 282 Nr. 291 ff.

Um 600 (frühkorinthisch).

5. *Alabastron*.

O. 26668. Aus der Sammlung Riese (1933). H 8,8 cm.

Kat. Riese 409.

Mündungsplatte leicht beschädigt. Ton hellbeige, z. T. gelblich oder grünlich.

Das ganze Gefäß mit dunkelbraunem Firnis überzogen, jetzt zum größten Teil abgerieben. Körper und Mündungsplatte durch geritzte Doppellinien in senkrechte (apfelsinenscheibenförmige) Streifen eingeteilt.

Vgl. Alabastron in Frankfurt mit Streifen von roter und weißer Deckfarbe wie wohl ehemals auch am Mainzer Stück: CVA Frankfurt 1 Taf. 13, 15. Zur Gattung: Payne NC 284 Nr. 378; ähnlich: Fußball Arybalen (vgl. hier Tafel 17, 6 und 7).

Um 600 (frühkorinthisch).

6–7. *Amphoriskos*.

O. 3509. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 15,5 cm, größter Dm 10 cm.

Kat. IV 1114. Kat. VIII 536.

Teile der Mündung ergänzt, zwei Flickstellen am Körper, einige feine Brüche. Ton hellbeige (mit grünlicher und rötlicher Nuance); Firnis schwarz bis braun; Dunkelviolet. Auf der einen Seite fast alle Farben abgeplatzt.

Auf der Schulter auf jeder Seite ein Panther, darunter vier umlaufende Linien. Im Bauchfries Reihe von Schwänen. Bei allen Tieren aufgesetzte dunkelviolet Punkte und Striche, dichte Füllmotive (Rosetten und Punkte). Im unteren Gefäßteil drei breite umlaufende Streifen und vom schwarz bemalten Fuß ausgehend langer, dünner Strahlenkranz. Mündung innen gefirnißt, außen drei umlaufende Linien, zwischen den Henkeln auf dem Hals Zickzack. Auf jedem Henkel ein senkrechter Strich.

Gruppe der rückwärtsschauenden Vögel.

Zusammenstellung und Benennung der Gruppe: Benson, Geschichte a. O. 42 Nr. 68; ferner: Payne NC 314 Abb. 158 (Form); Hopper, BSA 44 a. O. 245. Vgl. zum Stil: Amphoriken in Délos X Taf. 34, 473; CVA Frankfurt 1 Taf. 18, 1–3; Tocra I Taf. 6, 13–16, S. 22 und 28.

Um 575 (mittelkorinthisch).

8. *Alabastron*.

O. 29075. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 20,4 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 20.

Mündungsplatte leicht beschädigt, Oberfläche auf der einen Hälfte zerstört. Ton hellbeige; Firnis dunkelbraun; Dunkelviolet, Cremeweiß, beides stark abgerieben.

Auf der Mündungsplatte radiale, am Hals hängende Zungen, an der Kante Punkte. Das ganze Gefäß außer auf dem Boden nachlässig mit Firnis bemalt (schräge Pinselstriche von der Drehung auf der Scheibe zu erkennen). Darüber Ornamente in flüchtiger Ritzung: unter dem Hals drei umlaufende Linien, darunter durch Doppellinien in senkrechte Felder eingeteiltes Band mit horizontalen Begrenzungslinien. In den Feldern gelegentlich senkrechte Striche in aufgesetztem Violet und Weiß. Darunter Band mit Schuppenmuster: jede Schuppe aus zwei mit dem Zirkel gezogenen Konturlinien, in den Schuppen gelegentlich ein violetter oder weißer Punkt. Unten das gleiche Felderornament wie oben, darunter drei umlaufende Linien.

Vgl. Payne NC 303 Nr. 793. Wesentlich sorgfältigere Stücke: Délos X Taf. 30, 428–429; CVA Stuttgart 1 Taf. 14, 3.

590–575 (mittelkorinthisch).

9. *Amphoriskos*.

O. 7014. Aus dem Kunsthandel Florenz (1913). H 8,8 cm.

Kat. VIII 535.

Zwei kleine Flickungen am Fuß und im unteren Teil des Gefäßes. Ton strohgelb; Firnis schwarz, aber nur teilweise erhalten.

Die Henkel grob an den Mündungsring anmodelliert. Auf Hals und Schulter ehemals Zungenmuster, darunter Fries mit Punktgruppen. Der übrige Teil des Körpers bis zum gefirnißten Fuß in gleichem Abstand mit Gruppen von je drei umlaufenden Linien bemalt.

Vgl. Amphoriskos: Corinth XIII Taf. 29 Grab 188, 5; CVA Stuttgart 1 Taf. 11, 5; Tocra I Taf. 6, 21, 24. Zu Form und Datierung: Payne NC 314 Nr. 1074 (Abb. 157).

1. Viertel 6. Jh. (mittelkorinthisch).

10–13. *Ringaryballos*.

O. 33612. Aus dem Kunsthandel Paris (1951). Dm 7,5 cm, Schmalseite 3,6 cm breit.

K. Schauenburg, JbZMusMainz 4, 1957, 63 Anm. 3.

Mündungskante leicht abgesplittert. Ton hellbeige, Firnis dunkelbraun; Dunkelviolett, z. T. abgeplatzt.

Körper an allen Seiten gerundet. Um die gefirnißte kreisförmige Öffnung im Körper auf beiden Seiten ein breiter Firniskreis mit radialen Ritzlinien, außen und innen von drei dünnen Kreislinien eingefasst. Auf dem Fries um den Körper zwei nach links laufende Tiere: Ziegenbock und Pferd, hinter dem Bock ein Kopf in grober Umrisszeichnung. Dichte, den Konturen angepaßte, unförmige Füllmotive. Auf der Mündungsplatte radiale Striche in Kreislinien, auf der Kante Punkte, um den Hals radiale Striche, auf dem Henkel senkrechte Striche und Wellenlinien.

Zu korinthischen Ringaryballoi: Payne NC 313 Nr. 1057ff.; P. N. Ure, Hesperia 15, 1946, 38ff.; Hopper, BSA 44 a. O. 248f. (Modifikationen und Ergänzungen zu Ure), weitere Ergänzungen: Schauenburg a. O. 63 Anm. 3; CVA Tübingen 1 Text zu Taf. 36, 6–8. Zu den verwandten böotischen und anderen Ringaryballoi vgl. hier Tafel 28, 5–7.

1. Hälfte 6. Jh. (mittel- bis spätkorinthisch I).

TAFEL 19

1–4. *Alabastron*.

O. 39649. Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland. H 17 cm.

Auktionskatalog der Sammlung L. v. Schacky II, R. Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin 10.–11. 3. 1914, 48 Nr. 448, Taf. 38; J. L. Benson, AntK 14, 1971, 15 Nr. 22.

Intakt bis auf den leicht beschädigten unteren Rand des Mündungstellers. Ton fahlbraun; Firnis schwarzbraun, teilweise tomatenrot.

Auf dem Vasenkörper zwei Krieger im Zweikampf. Sie sind beide gleich bewaffnet mit Lanze, Schild, Thorax, Helm und Beinschienen, im übrigen nackt. Der linke Krieger schreitet mit großem Schritt nach vorn und stößt mit der Lanze durch den Schild seines Gegners. Dieser flüchtet im Lauf nach rechts, während er mit zurückgewendetem Oberkörper und Kopf seine Lanze in den Schild des Angreifers stößt. Die Füße der Krieger stehen auf drei Bodenlinien (drei weitere Kreise auf dem Vasenboden), ihre Helmbüsche ragen in drei obere Begrenzungslinien hinein. Die Panzer sind nicht exakt gezeichnet: es fehlen die Linien der Hals- und Armausschnitte. Füllmotive im Feld: Rosetten, Kreise mit Mittelpunkten und unter dem Henkel vier Lotosblüten auf langen Stielen, eine weitere hängt von oben zwischen den Schilden herab. Auf dem Hals hängende Zungen mit Punkten dazwischen, auf dem Mündungsteller Reihe von s-Motiven, auf seinem Rand Punkte.

Otterlo-Maler (Chimära-Gruppe): Benson a. O. (Identifizierung des Mainzer Alabastron mit Benson's Nr. 22 durch D. A. Amyx, brieflich). Zusammenstellung des Werkes des Malers (40 Vasen): Benson a. O. 13 ff. (früher von Amyx genannt: Painter of Athens 282, vgl. CVA Gela 1 Taf. 41, 1–6, S. 26). Zu den Kriegern vgl. Benson a. O. Taf. 2, 1–3, 5, 7, zu den Köpfen vgl. Taf. 3, 9, zu den Ornamenten unter dem Henkel vgl. Taf. 2, 5–7. Zur Chronologie: Benson a. O. 18 ff. Zur Chimära-Gruppe: P. Lawrence, AJA 63, 1959, 343 ff.; dies. AJA 66, 1962, 185 ff.; Benson a. O. 18 ff. Zu den benachbarten Malern: Benson a. O. 20 mit Anm. 10–13. Zum Stil: Benson a. O. 20 ff.

580/70 (mittelkorinthisch).

5–8. *Schale*.

O. 29651. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 7,7 cm, oberer Dm 17,4 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Flickungen an der Lippe. Ton hellgelbbraun; Firnis schwarz und braun bis zu leuchtend orange; Rotbraun, Farben teilweise abgeplatzt.

Auf jeder Seite ein Schwan zwischen antithetischen Greifenvögeln, unter den Henkeln je ein kleinerer Schwan. Auf den Tieren aufgesetztes Rotbraun, nur

drei Füllrosetten. Darüber am oberen Rand der Lippe und unterhalb des Knicks zum Körper je eine umlaufende Linie, darunter ein breiter Streifen, von zwei dünnen Linien flankiert. Untere Gefäßzone, Fuß und Henkel mit Firnis überzogen, ebenso die Innenseite außer einer Linie oben am Rand und einem Bodenrund, darauf fünf dünne Kreise. Außerdem um das Bodenrund, an der Wandung und oben am Rand fünf rotbraun aufgesetzte Kreise.

Werkstatt des Vogelfriesmalers.

Vgl. bes. Schale Capua (CVA 4, III C Taf. 3, 1a–b), Schale Frankfurt (CVA 1 Taf. 18, 6–8), Schale Heidelberg (CVA 1 Taf. 16, 13), zwei Schalen in Bukarest (CVA 2, Taf. 9, 3–5). Zusammenstellung der Gruppe und Benennung: Benson, *Geschichte a.O.* 57 Nr. 99; Verbesserungen: Benson, *AJA* 60, 1956, 229; Unsicherheit, ob alle diesem Maler zugeschriebenen Vasen tatsächlich zu einer Hand gehören: EAA III, 737 s.v. Freggio dei Uccelli (L. Banti). Weitere Zuschreibungen: CVA Capua a.O. Text; CVA Bukarest a.O. Text zu Taf. 9, 3–4. Zur Datierung: Tocra I 24. Ein etwas älteres Stück in noch nicht so ausgeprägter Form und mit eigenwilligeren Tieren (Panthervogel), das noch nicht zur Serienproduktion der Werkstatt gehört, ist: CVA Würzburg 1 Taf. 33, 1–3 (mit Nennung anderer früher Stücke).

570–560 (spätkorinthisch I).

9–10. *Skyphos*.

O. 32739. Geschenk aus Privatbesitz (1950). H 6 cm.

Intakt bis auf leichte Beschädigungen der Oberfläche. Ton strohgelb; Firnis dickes Tiefschwarz und verdünnt zu Braun; Violettrot, etwas abgerieben.

Innen ganz und außen die oberen zwei Drittel des Gefäßes und die Henkel gefirnißt, ebenso der Fußring. Auf dem tongrundig gelassenen unteren Teil ein dünner, brauner Strahlenkranz. Auf dem Rand ein, unter den Henkeln und weiter unten über dem tongrundigen Stück je zwei aufgesetzte violettrote Linien. Unter dem Fuß dicker schwarzer Mittelpunkt mit dünnem umgebenden Kreis, am Rand breiter violetter Kreis.

Vgl. Payne NC 309 Nr. 973, Abb. 151; CVA Mannheim 1 Taf. 8, 4–6; CVA Stuttgart 1 Taf. 15, 13. Spätkorinthisches Stück: CVA Mainz 1 Taf. 30, 8. Attische Stücke (sehr ähnlich): CVA Schloß Fasanerie 2 Taf. 87, 3 und Agora XII Taf. 14. Zur Datierung: CVA Reading 1 Text zu Taf. 2, 12.

590–575 (mittelkorinthisch).

11. *Skyphos*.

O. 3504. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 6 cm.

Kat. VIII 525.

Intakt bis auf kleine Beschädigungen. Ton rosabeige, Firnis schwarz bis braun; Dunkelrot, fast ganz abgerieben.

Form hoch und schmal mit kräftiger Verjüngung, grob. Auf beiden Seiten zwischen den Henkeln senkrechte Striche, darunter dünne Linie. Dann folgen breite Firnis- und Rotstreifen im Wechsel, auf dem Fuß dünner Firniskreis, auf der Unterseite breiter Kreis am Rand.

Sehr häufig; zur Gattung: Payne NC 334 Nr. 1517, Abb. 181 B. Die schlankeren Skyphoi sind später als die breiten: Ure, *Sixth* 23 (II); M.Z. Pease, *Hesperia* 6, 1937, 284 Nr. 79–81; Perachora II 296 Nr. 2949, 2954.

Spätes 6. oder schon 5. Jh.

12. *Miniaturskyphos*.

O. 4148. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 2,8 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 22 c. Kat. IV 1126.

Kleines Loch im Boden. Ton gelbbeige; Firnis schwarz; Violettrot, z.T. abgeplatzt.

Zwischen den Henkeln Zickzackreihe, darunter violettroter Streifen, unten Firnisstreifen, dazwischen je eine dünne Linie. Innenseite und Henkel gefirnißt.

Sehr häufig; zur Gattung: Payne NC 334 Nr. 1517, spezieller: Perachora II 296 Nr. 2947 ff. und Taf. 119 (mit weiterer Literatur); in Tocra wurden mehrere hundert Stück davon gefunden: Tocra I 40 Nr. 453 ff. Zur Datierung: Ure, *Sixth* 23.

2. Hälfte 6. Jh. oder später.

TAFEL 20

1–5. *Skyphos*.

O. 29074. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 12 cm, oberer Dm 16,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 18.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche vergipst, kleine Beschädigungen an der Oberfläche. Ton hellbraun; Firnis schwarzbraun; Rotbraun.

Dünnwandig. Im Hauptfries auf jeder Seite eine Sirene zwischen zwei antithetischen Flügelsphingen, unter jedem Henkel ein großer Wasservogel. Aufgesetztes Rotbraun auf den Figuren, einige kleine Füllrosetten und -punkte. Einfassung des Frieses oben und unten durch zwei schmale zwischen zwei breiten Linien. In der Zone zwischen den Henkeln senkrechte Wellenli-

nien, in der Zone unter dem Fries, vom gefirnißten Fuß ausgehend, ein dünner Strahlenkranz. Unter dem Boden zwei breite Kreise außen und drei schmale innen, in der Mitte Punkt. Innenseite außer schmalem Randstreifen gefirnißt.

Bestimmung (brieflich) durch D. A. Amyx: Vgl. Skyphosfragmente aus dem Heraion von Argos (wohl von der gleichen Hand): C. Waldstein, *The Argive Heraeum II* (1905) Taf. 61, 1a–b. Diese und der Mainzer Skyphos gehören zur Gruppe Payne NC 323 Nr. 1338–1339 (die Heraionfragmente von Payne fälschlich als Stücke ohne oberes Randornament hinter Nr. 1337 zitiert). Von den Skyphoi ohne oberes Randornament nahestehend: Berkeley UCLMA 8/3320 (CVA University of California 1 Taf. 10, 7a–b), Korinth E 12 (P. Lawrence, *Hesperia* 33, 1964, Taf. 20) und Stücke in Chaironeia (Payne NC 323 hinter Nr. 1337).

Ein dem Mainzer Skyphos völlig gleiches Stück mit der Inventarnummer 78696 befindet sich im Archäologischen Museum in Florenz.

560–550 (spätkorinthisch I).

TAFEL 21

1–2. *Pyxis mit Deckel.*

O. 32014. Geschenk aus Privatbesitz (1948), aus Griechenland. H (mit Deckel) 8,5 cm, H (ohne Deckel) 5,4 cm, Dm der Öffnung 7,2 cm.

Intakt bis auf leicht ausgeplatzten Rand. Ton weißbeige, fein geschlemmt; Firnis schwarzbraun; Dunkelviolett.

Der Gefäßkörper ist gleichmäßig eingezogen, zwei kleine Henkel. Deckel mit feinem Rand- und Knaufprofil. Auf dem Körper zwischen den Henkeln schwarze Zickzackreihe, darunter folgend: violetter Streifen, Strich mit doppelter Punktreihe, schwarzer dicker und dünner Streifen, violetter Streifen, senkrechte Strichreihe zwischen schwarzen Streifen. Auf dem Deckel schwarzer Strich mit doppelter Punktreihe zwischen violetten Kreisen, um den Knauf schwarze, radiale Striche. Knauf abwechselnd schwarz und violett gestreift. Auf der Innenseite der Pyxis drei umlaufende schwarze Streifen.

Älter sind die Pyxiden: Payne NC 292 Nr. 665, Abb. 129, dazu Hopper, *BSA* 44 a. O. 205 ff.; ebenfalls älter: CVA Stuttgart 1 Taf. 15, 4; gleichzeitig: CVA Frankfurt 1 Taf. 19, 2 und Pyxiden aus Tocra: Tocra I Taf. 13 Nr. 161–166, Taf. 15 Nr. 211; ähnliche Pyxis aus mittelkorinthischem Grab: Corinth XIII Taf. 20 Nr. 156, 10.

Zum Deckel vgl. Perachora II Taf. 109 Nr. 2577.
590–575 (mittelkorinthisch).

3–4. *Pyxis mit Deckel.*

O. 3067. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H (mit Deckel) 6 cm, Dm des Deckels 10,2 cm.

Kat. IV 1127.

Deckel mehrfach gebrochen und geklebt. Ton hellbraun, Deckel heller (fast gelblich); Firnis braun; Dunkelrot. Trotz der unterschiedlichen Tonfarben gehören Pyxis und Deckel zusammen (vgl. z. B. auch CVA Karlsruhe 1 Taf. 39, 3, Text S. 49 mit Nr. 2 verwechselt). Alle Mainzer Pyxiden sind im Körper dunkler als im Deckel – vielleicht vom ehemaligen Inhalt der Pyxiden?

Der Deckel hat oben, der Körper unten einen ausladenden Rand (auf diesem sitzt der übergestülpte Deckel auf). Auf dem Deckel in der Mitte und am Rand gedrehte Rillen. Der Körper, besonders am Rand und die Standfläche, grob modelliert. Auf dem Körper nur außen drei umlaufende Linien. Auf dem senkrechten Teil des Deckels in der Mitte senkrechte Strichbündel, oben und unten eingefaßt von einer dünnen braunen Linie und einem breiten roten und braunen Streifen. Auf der Oberseite des Deckels breiter Ring von radialen Zungen, jeweils zwischen dünnen braunen abwechselnd dicke braune und rote. Außen und innen eingefaßt von braunen und roten Kreisen, in der Mitte Striche.

Gattung der „Powder Pyxides“.

Vgl. Pyxiden aus Korinth: Corinth XIII Taf. 27, 168, 9, Taf. 32, 225–1. Die Mainzer Pyxis ist eine einfache Ausführung der Pyxiden wie Payne NC 293 ff. Nr. 672 und 323 Nr. 1329, weitere Beispiele bei CVA Kassel 1 Taf. 10, 8–9. Späte Pyxiden: Payne NC 333 Nr. 1510 ff. Zur Gattung: Hopper, *BSA* 44 a. O. 216 ff.; zur Form: CVA Heidelberg 1 Taf. 17, 6; Hinweise auf weitere Literatur: CVA Tübingen 1 Text zu Taf. 32, 6–8.

2. Hälfte 6. Jh. (spätkorinthisch).

5–6. *Pyxis mit Deckel.*

O. 4151. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (mit Deckel) 5,4 cm, Dm des Deckels 7 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 32. Kat. IV 1128.

Intakt bis auf leicht bestoßenen Rand des Unterteiles. Ton hellbraun, Deckel heller (vgl. hier zu Tafel 21, 3–4); Firnis braun; Dunkelrot, teilweise abgerieben.

Der Stülpedeckel, der oben und unten leicht verdickt ist, sitzt auf dem ausladenden unteren Rand der Pyxis auf. Auf dem Körper nur außen drei umlaufende braune Linien, Rand und Fuß rot. Auf dem senkrechten Teil

des Deckels in der Mitte ein unterbrochener Mäander in braun, eingefasst von dünnen braunen Linien, darüber ein breiter roter, darunter ein brauner Streifen. Oberer und unterer Wulst rot. Auf der Oberseite des Deckels brauner Mäander, eingefasst von dünnen braunen Linien. Um den Mittelpunkt abwechselnd dicke rote und dünne braune Kreise.

Zur Gattung („Powder Pyxides“) vgl. hier zu Tafel 21, 3–4. Zu Form und Datierung: Payne NC 333 Nr. 1510ff.; zur Bemalung vgl. z. B. spätkorinthische Lekythos CVA Karlsruhe I Taf. 42, 11 und Fragmente Perachora II Taf. 114 Nr. 2762, 2765, 2768. Gleiche Pyxis aus Olbia: S. P. Boriskovskaja in: Die griechische Vase 427, Taf. 9, 2.

Anfang 5. Jh. (spätkorinthisch II).

7–8. *Pyxis mit Deckel.*

O. 4152. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (mit Deckel) 3,8 cm. Dm des Deckels 5,4 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 22e. Kat. IV 1129.

Kleines Stück am oberen Rand des Deckels abgeplatzt. Ton beige, Deckel heller (vgl. hier die vorigen Stücke); Firnis stumpfes Schwarz; Rot, z. T. abgerieben.

Form wie die Pyxis, hier Tafel 21, 5–6, Deckel in der Wandung leicht eingezogen. Auf dem Körper nur außen zwei umlaufende Linien, Fuß rot. Auf dem senkrechten Teil des Deckels in der Mitte Punktreihe, eingefasst von breiten roten Streifen und Firnisstreifen, dazwischen dünne Linien. Auf der Oberseite des Deckels der gleiche Dekor.

Zur Gattung („Powder Pyxides“) vgl. hier Tafel 21, 3–4. Vgl. ferner Pyxidendeckel Perachora II Taf. 114 Nr. 2762–2769 und Pyxis CVA Tübingen I Taf. 32, 6–8.

2. Hälfte 6. Jh. (spätkorinthisch II).

9. *Dreifußpyxis ohne Deckel.*

O. 4150a. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 5,4 cm, Dm der Öffnung 6,2 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 31. Kat. IV 1130 (Deckel nicht zugehörig).

Mehrfach gebrochen und geklebt. Ton hellbraun; Firnis schwarz bis dunkelbraun; Dunkelrot.

Standring so unterbrochen, daß drei Füße entstehen, Wandung leicht eingezogen, oberer Rand wulstförmig verdickt. Darauf roter Streifen, darunter, von dünnen schwarzen Linien eingefasst, schwarzer und roter Streifen. An den Füßen schwarzer Mäander, in den ausgeschnittenen Teilen des Fußringes Punktreihen, darunter schwarze und rote Abschlußlinien. Auf der Innen-

seite orangefarbener Überzug, oben eine schwarze Linie.

Vgl. Pyxiden: Corinth XIII Taf. 32, 239–3; Taf. 88, X–133; CVA Heidelberg I Taf. 18, 10. Zur Gattung: Payne NC 332 Nr. 1506; Hopper, BSA 44 a. O. 215.

2. Hälfte 6. Jh. (spätkorinthisch II).

10–11. *Deckel einer Pyxis.*

O. 4150b. Aus der Sammlung Vogell (1908). Dm 6,8 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 31. Kat. IV 1130 (Pyxis und Deckel nicht zusammengehörig).

Intakt. Ton gelbb beige; Firnis dunkelbraun; Dunkelrot, teilweise abgeplatzt.

Drei Flügelwesen (Sphingen?) in drei Feldern, die durch eine doppelte Punktreihe voneinander getrennt sind. Auf den Flügeln und als Augen rote Punkte, keine Ritzung. Am Deckelrand Punktreihe zwischen roter und schwarzer Linie, um und auf dem Knauf rote und schwarze Kreise und Punkte.

Silhouetten-Stil, dazu: Perachora II Taf. 85–86, S. 172, 182, 221; bes. vgl. Fragmente Perachora II Taf. 85 Nr. 1872, Taf. 103 Nr. 2499, Taf. 105 Nr. 2523. Jünger: Pyxis Corinth XIII Taf. 35 Nr. 253–3. Zur späteren Verwendung solcher Deckel: Hopper, BSA 44 a. O. 207f.

1. Hälfte 6. Jh. (mittelkorinthisch?).

12. *Pyxis mit senkrechten Henkeln.*

O. 7238. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Deckel) 14,7 cm, größter Dm 13 cm.

Intakt. Ton gelbb beige; Firnis stumpfes Rostrot.

Oberer Rand und Henkel in der Rundung gefirnißt, auf der Schulter zwischen den Henkeln Zungenblattreihe mit Konturierung. Darunter vier umlaufende Linien, auf halber Höhe zum ebenfalls bemalten Fuß drei umlaufende Linien. Auf dem Deckel abwechselnd breite und dünne Kreise, Knauf gefirnißt.

Vgl. Pyxiden aus Kamiros (CVA Rhodos 2, III C Taf. 8, 5), aus Jalysos (CIRH VIII 105 Abb. 93), aus Cumae (CVA Frankfurt I Taf. 19, 3), aus Rhitsona (Ure, Sixth Taf. 12 aus Grab 126), aus Tocra (Tocra I Taf. 13 oben, Taf. 14: Deckel). Zur Gattung: Payne NC 307 Nr. 895ff. (MC), 322 Nr. 1325ff. (LC I), 331 Nr. 1490ff. (LC II). Zur Frage der korinthischen oder rhodischen Herkunft: Hopper, BSA 44 a. O. 213f. (17). Das Mainzer Stück mit seiner starken Einziehung im unteren Gefäßteil könnte rhodisch sein.

Nach Mitte 6. Jh. (spätkorinthisch II).

13–14. *Lekanis*.

O. 7239. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Deckel) 9 cm, Dm des Deckels 10 cm.

Intakt bis auf kleine Beschädigungen an den Rändern. Ton gelbbeige; Firnis stumpfes Braun; Rotviolett, am Unterteil stark verblaßt.

Auf dem Unterteil zwischen den Henkeln braunes Zickzackband, darunter eine breite und drei schmale umlaufende Linien. Fuß gefirnißt, im Innern blaß ziegelrot (durch Brennatmosphäre), am Rand und darunter braune umlaufende Linien. Auf dem Deckel Kreis mit s-Linien, außen ein breiter brauner und innen ein breiter violetter Kreis, dazwischen dünne braune Kreise. Knauf gefirnißt, außerdem rotvioletter und brauner Kreis darauf.

Vgl. zur Bemalung die Lekaniden: CVA Heidelberg 1 Taf. 18, 12; Corinth XIII Taf. 40, 284–3, Taf. 41, 291–3, Taf. 90. Vgl. zur Form eine unbemalte Lekanis: CVA München 3 Taf. 145, 11 und viele Beispiele in Corinth XIII. Jünger (nach Mitte 5. Jh.): Corinth XIII Taf. 61, 380–1. Zur Gattung: Payne NC 336 Nr. 1529 ff. Zur Datierung: T. L. Shear, AJA 32, 1928, 494 f.; Payne NC 336 Anm. 1, 341, VI.

1. Hälfte 5. Jh. (spätkorinthisch II).

15–16. *Miniaturhydria*.

O. 30245. Geschenk des Oberhessischen Museums Gießen (1939). H 7,4 cm.

Teil der Mündung ergänzt. Ton gelbbeige; Firnis schwarz bis hellbraun; Rostbraun.

Mündungsring und obere Hälfte des Halses gefirnißt, darunter rostbraun. Auf der Schulter radiale Striche, die unten kolbenförmig verdickt sind. Zwischen den Henkeln keulenförmige senkrechte Striche, oben und unten von Streifen eingefast, um den Fuß rostbrauner Ring. Auf den Biegungen der drei Henkel schwarzer Kleks.

Vgl. Olynth XIII Taf. 135, 206 (dazu E. Diehl, Die Hydria (1964) 56 f., T 197). Zur Gattung: Payne NC 336 Nr. 1533. Zur Datierung vgl. auch hier Tafel 21, 17.

Wohl schon 5. Jh. (spätkorinthisch II).

17. *Kleeblattkännchen*.

O. 5617. Aus dem Kunsthandel München (1910). H 9,2 cm.

Kat. VIII 526.

Kleine Beschädigung am Fuß. Ton gelbbeige; Firnis dunkelbraun; Rostrot, z. T. abgewaschen.

Kleeblattmündung, Henkel und Hals bis zur Hälfte gefirnißt, der Rest des Halses rostrot. Auf der Schulter

radiale Striche, darunter, durch drei umlaufende Linien auf dem Knick getrennt, keulenförmige senkrechte Striche. Darunter zwei umlaufende breite Streifen, der obere in Firnis, der untere rostrot, Fuß gefirnißt.

Vgl. Délos X Taf. 35, 484, 487; Perachora II Taf. 112, bes. 2608. Zur Gattung: Payne NC 336 Nr. 1542 ff. Zur Spätdatierung: Perachora II 272.

Wohl schon 5. Jh. (spätkorinthisch II).

18. *Kleeblattkanne*.

O. 7241. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Henkel) 14,7 cm.

Vorderer Teil der Kleeblattmündung fehlt. Ton strohgelb, sehr fein, hart gebrannt.

Kugeliger, unten abgeflachter Körper, weiter Hals (daran senkrechte Glättungsspuren), hochgezogener Henkel aus zwei runden Stäben. Ohne Drehscheibe getöpft. Keine Bemalung, aber Politur.

Handgemachte Kannen dieser Form gibt es vom 8.–6. Jh., Kleeblattkannen sind auch mit Deckel erhalten: Corinth XIII Taf. 28, 174, 3–4 (Kindergrab), ferner: Taf. 23, 157 g; Corinth VII, 1 Taf. 37, 301, Taf. 43, 357; Perachora II Taf. 125 (mit weiteren Beispielen im Text); R. S. Young, AJA 44, 1942, 29 Abb. 6 und 8 (Kindergräber); N. M. Verdelis, AM 78, 1963, 47 Nr. 5, Beil. 25, 1. Wegen der gefestigten Form mit der Cäsur zwischen Körper und Hals und dem glatten Boden ist die Mainzer Kanne jünger als die meisten der hier genannten Kannen (gleichzeitig sind aber die Kannen Corinth XIII a. O.). Zur Datierung: Corinth VII, 1 70 zu Nr. 301; Perachora II 316 f. Allgemein zu handgemachter Keramik: A. M. Snodgrass, The Dark Age of Greece (1971) 94 ff.

580–570 (mittelkorinthisch bis spätkorinthisch I).

TAFEL 22

1–2. *Exaleiptron*.

O. 36075. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 5,6 cm, größter Dm 15,1 cm.

Stücke am nach innen gebogenen Rand und am Fuß fehlen. Ton gelbbeige; Firnis schwarz bis dunkelbraun; Rostrot, stark abgerieben.

Auf der Schulter Kreis von länglichen Punkten, innen von einer breiten und zwei dünnen Linien begrenzt, außen von abwechselnd rostroten und braunen Kreislinien. Unter dem Henkel weitere umlaufende Linie, Fuß außen gefirnißt, darunter rotes Kreuz in braunen und roten Kreisen. Auf dem heruntergebogenen Rand

schwarzer und roter Kreis, Innenseite mit Firnis überzogen außer Bodenrund, darauf zwei rote Kreise. Auf der Henkeloberseite Strich.

Vgl. Délos X Taf. 36; CVA Reading 1 Taf. 6, 6–7; CVA Heidelberg 1 Taf. 19, 3; CVA Frankfurt 1 Taf. 19, 6–10; CVA Tübingen 1 Taf. 36, 4. Zur Gattung: Payne NC 335 Nr. 1519 („white style“); Hopper, BSA 44 a.O. 231 f. Typologische Einteilung: R.M. Burrows – P.N. Ure, JHS 31, 1911, 72 ff. (alle drei Mainzer Exaleiptra gehören zur Klasse A II). Neubenennung (Exaleiptron statt Kothon) und zur antiken Verwendung: I. Scheibler, JdI 79, 1964, 72 ff.; dies. AA 1968, 389 ff. Datierung und Exaleiptra anderer Gattungen: JdI 79, 1964, 91 ff., mit Typentabelle S. 90.

2. Hälfte 6. Jh. bis Anfang 5. Jh. (spätkorinthisch II).

3–4. *Exaleiptron*.

O. 36076. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 5,2 cm, größter Dm 14,9 cm.

Eine Ergänzung und Brüche am nach innen gebogenen Rand, Oberfläche im Innern zerstört. Ton braunbeige; Firnis dunkelbraun bis orange; Violettrot.

Auf der Schulter zwei violettrote Linien, die eine gegeneinander versetzte doppelte Punktreihe begren-

zen. Unter dem Henkel ein brauner Kreis, weiter unten ein weiterer, Fuß außen gefirnißt, darunter schmaler und breiter Kreis um einen Mittelpunkt. Auf dem heruntergebogenen Rand violettroter und brauner Kreis, Innenseite gefirnißt. Auf der Henkeloberseite Strich.

Literatur vgl. hier zu Tafel 22, 1–2.

2. Hälfte 6. Jh. bis Anfang 5. Jh. (spätkorinthisch II).

5–6. *Exaleiptron*.

O. 4146. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 3 cm, größter Dm 7,6 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 30. Kat. IV 1121.

Intakt. Ton gelbb beige; Firnis schwarz bis rostbraun; Rostrot, teilweise abgerieben.

Auf der Schulter Punktkreis, eingefast von teils roten, teils von Firniskreisen, ein weiterer Punktkreis unter dem Henkel. Fuß außen gefirnißt, auf der Unterseite Kreis und breiter rostroter Kreis um Mittelpunkt. Innenseite gefirnißt außer Bodenrund, darin ein brauner Kreis, weiter außen tongrundige Streifen.

Literatur vgl. hier zu Tafel 22, 1–2.

Exaleiptra von der Schwarzmeerküste: S.P. Borisovskaja in: Die griechische Vase 427 Taf. 10, 1.

2. Hälfte 6. Jh. bis Anfang 5. Jh. (spätkorinthisch II).

KORINTHISCHE UND ETRUSKISCH-KORINTHISCHE PLASTISCHE VASEN

M. J. Maximova, *Les Vases Plastiques dans l'Antiquité* (1927); Coll. Castellani I; R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the British Museum II* (1959); J. Ducat, *Les Vases Plastiques Rhodiens* (1966); K. Wallenstein, *Korinthische Plastik des 7. und 6. Jh. v. Chr.* (1971). Speziell etruskisch-korinthisch: G. Colonna, *BullCom* 77, 1959–60, 125 ff.; ders. *StEtr* 29, 1961, 64 ff.; ders. *ArchCl* 13, 1961, 25; J. G. Szilagyi, *RA* 1972, 111 ff.

7–9. *Sirenengefäß.*

O. 2076a. Herkunft angeblich Kleinasien (alter Bestand). H 8 cm.

Kat. IV 1108, Taf. VII 1b.

Schwanzspitze fehlt. Ton orangebraun; Firnis rostbraun; gelblicher Überzug. Farbe etwas abgerieben.

Kleiner runder Körper mit kurzem Schwanz und herausgewendetem Frauenkopf mit langen Haaren, in denen sich beiderseits des Halses eine Durchbohrung für eine Schnur befindet. Oben auf dem Kopf eine Ausgußöffnung. Der Vogelkörper gepunktet, Haare, Augen, Schwanz und Füße gefirnißt (zwischen den Füßen eine Wellenlinie).

Vgl. die von J. Ducat, *BCH* 87, 1963, 450 ff. (mit Abb. 22) genannten Sirenen (unser Stück gehört zu Typus A); Wallenstein, *Korinthische Plastik a. O.* 131 f. stellt 9 Sirenenvasen mit Köpfen aus derselben Form zusammen, wozu auch unser Stück gehört. Frühkorinthische Sirenen: CVA Kassel 1 Taf. 10, 10–11; spätkorinthische Sirenen: genannt bei Antiken Bonn zu Nr. 128 (Chr. Grunwald); frühe rhodische Sirenen: Higgins, *Catalogue a. O.* Taf. 2, 1602; späte rhodische Sirenen: Ducat, *Vases Plastiques a. O.* Taf. 8, 3–4; 10, 1–2; 11, 7 (zur Unterscheidung zwischen rhodischen und korinthischen Sirenen: 68; Antiken Bonn a. O.) Lakonische Sirenen (?): Higgins, *Catalogue a. O.* Taf. 30, 1677; sizilische Sirenen: Higgins, *Catalogue a. O.* Taf. 32, 1681.

580–570 (mittelkorinthisch)

TAFEL 23

1. *Schwan.*

O. 3127. Aus dem Kunsthandel Mainz (1905), angeblich aus Unteritalien. H 8,3 cm.

Kat. VIII 1112, Taf. IX 2d (der abgebildete zweite, fast identische Schwan Taf. IX 2e ist zum größten Teil modern und wird deshalb hier nicht mit aufgenommen). P. Reinecke, *MZ* 2, 1907, 50 Abb. 16.

Bruch im Hals, sonst intakt. Ton rötlich-grau; Firnis mattes Dunkelbraun; Weiß; grauweißer Überzug.

Über dem Schwanz ein Loch. Obere Hälfte des Körpers gefirnißt, untere weiß bemalt. Auf Hals und Schnabel Firnisflecken und Punkte, Auge gemalt. Gefieder durch senkrechte Ritzlinien angegeben, darin verblaßte weiße Punkte. Auf dem Rücken eine geritzte Wellenlinie.

Vgl. Maximova, *Vases Plastiques a. O.* Taf. 39, 146 (dazu Payne NC 176: dieses Stück ist nicht korinthisch, sondern italisch, aus einer etruskischen Werkstatt); weiterhin gleiche Stücke: Coll. Castellani I Taf. 30, 5; CVA Louvre 8, III Cc Taf. 6, 23–26; CVA Oxford 2, III C Taf. 8, 10; Higgins, *Catalogue a. O.* 54, Taf. 37, 1692–1693. Rhodische Tonschwäne derselben Zeit: Ducat, *Vases Plastiques a. O.* Taf. 12, 3–4.

1. Hälfte 6. Jh. (etruskisch-korinthisch).

2. *Liegender Widder.*

O. 3128. Aus dem Kunsthandel Mainz (1905), angeblich aus Unteritalien. H 9,7 cm, Körperlänge 10,7 cm.

Kat. VIII 1109, Taf. IX 2c. P. Reinecke, *MZ* 2, 1907, 50 Abb. 16.

Stück aus dem linken Horn fehlt, kleine Brüche an den Hinterbeinen. Ton grünlich-beige; Firnis dunkelbraun (fast ganz verblaßt).

Die Beine sind unter dem Körper eingeknickt, Ohren und Hörner liegen am Kopf an, um den Hals ein Ring, oben auf dem Kopf ein Loch. Körper bemalt mit Kreuzen und Punkten, auf dem Rücken ein Stern in einem Kreis. Kopf, Hals und Schwanz ehemals gefirnißt.

Ähnliches Stück: Coll. Castellani I Taf. 31, 1. Korin-

thische Stücke: J. Ducat, BCH 87, 1963, 457 Abb. 27; Higgins, Catalogue a. O. Taf. 28, 1672–1673; CVA Heidelberg 1 Taf. 6, 3 (?). Rhodische Stücke: Ducat, Vases Plastiques a. O. Taf. 13, 7–8. Ionische Stücke: CVA Louvre 8, III Cc Taf. 5, 11–12 (dazu: Payne NC 176); CVA Heidelberg 1 Taf. 4, 10.

570–530 (etruskisch-korinthisch).

3. *Liegendes Reh.*

O. 3129. Aus dem Kunsthandel Mainz (1905), angeblich aus Unteritalien. L 9,3 cm.

Kat. VIII 1110, Taf. IX 2b (der abgebildete Kopf ist modern und jetzt entfernt). P. Reinecke, MZ 2, 1907, 50 Abb. 16.

Der Kopf war als Stöpsel zum Einsetzen extra gearbeitet und fehlt jetzt, ein Stück am Halsrand ausgebrochen. Ton rosabeige; Firnis mattes Dunkelbraun (stark verblaßt).

Die Beine sind unter dem langgezogenen Körper eingeknickt, die Hufe durch Ritzung angegeben. Der ganze Körper gepunktet, nur Gelenke und Schwanz gefirnißt.

Gleiche Stücke: Maximova, Vases Plastiques a. O. Taf. 40, 151; Coll. Castellani I Taf. 30, 4; CVA Louvre 8, III Cc Taf. 6, 12–20; Higgins, Catalogue a. O. Taf. 36, 1689–1691 mit weiteren Beispielen. Payne NC 177: sicher italisch. Zur Datierung: Higgins, Catalogue a. O. 53. Affen (wie z. B. hier das folgende Stück) und Rehe aus der gleichen Werkstatt: G. Lippold in: Festschrift für K. Schumacher (1930) 201 Abb. 3, dazu: Szilagyí, RA 1972, 122 mit Anm. 4.

570–530 (etruskisch-korinthisch).

4–6. *Hockender Affe.*

O. 3125. Aus dem Kunsthandel Mainz (1905), angeblich aus Unteritalien. H 8,8 cm.

Kat. VIII 1108, Taf. IX 2a. P. Reinecke, MZ 2, 1907, 50 Abb. 16.

Füße abgebrochen. Ton grünlich-beige; Firnis mattes Schwarzbraun (stark verblaßt).

Der linke Arm ist zum Maul geführt, der rechte liegt auf dem Knie. Am Kopf angedeutete Ohren, oben ein Loch, um den Hals ein Ring. Der ganze Körper gepunktet, aber Kopf, Ellenbogen, Hände, Knie und Füße gefirnißt. Um die plastisch angegebenen Brüste je ein Kreis.

Gleiche Stücke: Maximova, Vases Plastiques a. O. Taf. 41, 154–156; Coll. Castellani I Taf. 30, 3; CVA Louvre 8, III Cc Taf. 7, 10–11; CVA Oxford 2, III C Taf. 8, 9; CVA Heidelberg 1 Taf. 6, 6; Higgins,

Catalogue a. O. Taf. 34, 1685. Payne NC 177: sicher italisch. Zur Datierung: Higgins, Catalogue a. O. 50. Rhodische Affen: Ducat, Vases Plastiques a. O. Taf. 17, 6–7. Etruskisch-korinthische Affen und Rehe aus der gleichen Werkstatt: vgl. hier zu Tafel 23, 3. Typenaufstellung und weitere Stücke: Szilagyí, RA 1972, 111 ff., bes. 113.

570–530 (etruskisch-korinthisch).

7–9. *Achelooskopf.*

O. 2076b. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 8 cm.

Kat. IV 1133, Taf. VII 1a. G. Lippold in Festschrift für K. Schumacher (1930) 200 Abb. 2; G. Colonna, ArchCl 13, 1961, 25, Taf. 6, 2; F. Johansen, Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek 23, 1966, 51 Abb. 13–14; J. Ducat, Les Vases Plastiques Rhodiens (1966) 57 Nr. 4; H. P. Isler, Acheloos (1970) 144 Nr. 121; K. Wallenstein, Korinthische Plastik des 7. und 6. Jh. v. Chr. (1971) 175 Anm. 141.

Intakt. Ton grünlich-beige; Firnis mattes Dunkelbraun; Weiß (stark verblaßt).

Modellierter Kopf mit einer erhöhten Schnuröse zum Aufhängen auf dem Oberkopf. Aufgelegte Tonwülste als Augenbrauen, Nase und Mund und zwei Tonklümpchen als Augen. Grobe Hörner und Ohren an den Seiten anmodelliert, links unter dem Horn ein Loch. Gesicht unten in Spitzbart übergehend, Hinterkopf halbkugelförmig. Gesicht und Hinterkopf gepunktet, nur auf Mund, Nase, Brauen und Augen Striche bzw. dicke Punkte. Um das Gesicht ein Strich, Schnuröse, Hörner, Ohren und Bart gefirnißt, auf dem Bart verblaßte weiße Punkte.

Etruskisch-korinthische Acheloosköpfe (nach Ducat und Johansen) in: Oxford (CVA 2, III C Taf. 7, 5–6; Johansen a. O. 50 Abb. 9–10), Kopenhagen (Johansen a. O. 46 Abb. 1–2, S. 53 Abb. 16), zwei im Museo Etrusco im Vatikan (Johansen a. O. 49 Abb. 5–8), London (Higgins, Catalogue a. O. Taf. 34, 1684; Johansen a. O. 50 Abb. 11–12), zwei in Rom, Villa Giulia (Isler a. O. 144 Nr. 122), außerdem Affe mit Kopfgefäß in Münster (Colonna, ArchCl 13, 25, Taf. 6, 3. Zum Affen vgl. hierzu Tafel 23, 4–6). Zu Achelooskopf-Gefäßen anderer Gattungen: Isler a. O. 141 ff. Vgl. auch den etruskischen Gesichtsbecher hier Tafel 23, 10–11. Über Acheloos allgemein: Isler a. O.

570–530 (etruskisch-korinthisch).

10–11. *Becher mit Gesichtsmaske.*

O. 1560. Aus dem Kunsthandel Mainz (1901), angeblich aus Unteritalien. H 7,5 cm.

Kat. VIII 1105. G. Colonna, StEtr 29, 1961, 70 Nr. 14, Taf. 21 c–e.

An der Lippe zwei kleine Ergänzungen. Ton braunbeige; Firnis stumpfes Rostbraun mit dunkleren Stellen, dünn, daher an vielen Stellen abgerieben.

Kleiner Fußring, kugelig Körper, dem vorn ein Gesicht aufmodelliert ist (Mund, Nase und Augenbrauen durch Tonwülste, Augen und als Ohren oder besser Hörner zu deutende Buckel aus Tonklümpchen), ein ringförmiger Bandhenkel. Das Gesicht bemalt: Ringe um die Augen und die Hörnerbuckel, halbbogenförmiger Strich über dem Mundwulst, senkrechte Striche oberhalb der Augenbrauen als Haarangabe und seitlich neben den Augen zweigförmige Motive (Backenbart?). Beiderseits neben dem Gesicht bis zum Henkel vertikale Doppelspiralen, z.T. herzförmig gegeneinandergestellt, Zwischenraum von Strichen und Schlaufen ausgefüllt. Innenseite, Lippe, Henkel, untere Gefäßzone und Fuß gefirnißt.

Gruppe von Poggio Buco (Colonna a.O. mit Vergleichen zu den vertikalen Doppelspiralen S. 71 und zwei ähnlichen Stücken derselben Gruppe S. 70 Nr. 12–13). Ein weiteres ähnliches Stück schreibt Colonna a.O. 64 Nr. 18 dem Maler der Code annodate zu (dazu Colonna, ArchCl 13 a.O. 25, Taf. IV, 4).

Diese Becher mit Gesichtsmasken werden von Colonna abgeleitet von etruskischen Achelooskopf-Gefäßen (wie hier Tafel 23, 7–9 und ein Affengefäß in Münster) und von Buccherovasen mit aufmodellierter Maske (z.B. H. Schaal, Griechische Vasen aus Frankfurter Sammlungen (1923) Taf. 26 f.; L'età del ferro nella Etruria Marittima (Ausstellungskatalog 1965) 61 Nr. 93, Taf. 17; Szilagyi, RA 1972, 117 Anm. 6). Zur Datierung: Colonna, StEtr 29 a.O. 75; Szilagyi a.O. 118 f.

Etruskisch.

2. Viertel 6. Jh.

ETRUSKISCH-KORINTHISCH

Zur Werkstattbestimmung: G. Colonna, *StEtr* 29, 1961, 47 ff.; D. A. Amyx in: *Studi in onore di L. Banti* (1965) 1 ff.; ders. *StEtr* 35, 1967, 87 ff.; J. G. Szilagyi, *ArchCl* 20, 1968, 1 ff.; ders. in: *Die griechische Vase* 543 ff.; F. Zevi, *StEtr* 37, 1969, 39 ff. Zur Datierung: G. Colonna, *ArchCl* 13, 1961, 9 ff.; J. G. Szilagyi, *StEtr* 40, 1972, 19 ff.

TAFEL 24

1–2. *Henkelloses Näpfchen.*

O. 31992. Aus dem Kunsthandel (1948). H 5,2 cm.

Kleine Beschädigungen am oberen Rand. Ton gelbbraun; Firnis dunkles Grünbraun; Braunrot. Farben leicht abgeplatzt und verfärbt.

Auf dem oberen Teil des bauchigen Körpers drei flüchtig gemalte Schwäne nach rechts auf breiter Standlinie. Ritzung und aufgesetztes Braunrot auf den Tieren, zwischen ihnen unförmige Füllmotive. Auf dem Mündungsring braune und braunrote Kreise.

Zum Stil vgl.: Näpfchen gleicher Form in Karlsruhe (CVA 2 Taf. 53, 5) und kugelförmigen Aryballos in Frankfurt (CVA 1 Taf. 22, 1) jeweils mit weiteren Beispielen. Zur Form vgl.: *Bucchero-Näpfchen* (P. G. Gierow, *San Giovenale I*, 8 (1969) Taf. 45, 43).

1. Hälfte 6. Jh.

3. *Schälchen.*

O. 12758. Erworben aus Privatbesitz (1927). H 4 cm, oberer Dm 10 cm.

Ein Henkel fehlt, Rand leicht bestoßen. Ton rosa-beige; Firnis außen tomatenrot, innen streifig rostrot bis schwarzbraun, z. T. abgeplatzt.

Kleiner echinusförmiger Fuß, weiter Körper, Rand nicht abgesetzt, zwei Horizontalhenkel, dünnwandig. Innen gefirnißt, außen im unteren Teil ein von Streifen eingefasster Fries: auf jeder Seite ein laufender Hund, zwischen ihnen zwei Spiralmotive unter den Henkeln. Keine Ritzung.

Gleiches Stück: Albizzati Taf. 1, 20.

1. Hälfte 6. Jh.

4. *Spitzaryballos.*

O. 3508. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 9,2 cm.

Kat. VIII 530.

Teile der Mündungsplatte fehlen. Ton rosabraun,

sehr fein und hart; Firnis schwarzbraun; Dunkelviolett.

Kurzer Hals aus zwei Wülsten. Auf der Mündungsplatte kleine radiale Striche, Henkel quer gestreift. Auf der Schulter dicke, hängende Zungen, dazwischen und unter dem Henkel kleine Striche. Darunter breiter Firnisstreifen, auf den in geringen Abständen feine dunkelviolette Linien aufgesetzt sind, als Abschluß eine feine Firnislinie.

Gleiche Spitzaryballoi: CVA Heidelberg 1 Taf. 20, 14; CVA Gotha 1 Taf. 13, 9; CVA Frankfurt 1 Taf. 21, 7–8 (je mit weiteren Beispielen).

1. Hälfte 6. Jh.

5. *Aryballos.*

O. 3505. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 6,7 cm.

Kat. VIII 532.

Mündungsplatte leicht bestoßen, Oberfläche verwachsen. Ton weißbeige; Firnis dunkelbraun; Violett; Farben zum großen Teil abgewaschen.

Kugeliger Körper, kleiner Fußring. Auf der Mündungsplatte Kreise, auf der Schulter hängende Zungen. Darunter ein violetter Streifen zwischen zwei breiteren Firnisstreifen, weiter unten dünne Linien, Fuß gefirnißt.

Vgl. die Aryballoi: R. Ricci, *MonAnt* 42, 1955, Taf. F, 117; CVA Frankfurt 1 Taf. 21, 12–13 (mit weiteren Beispielen); korinthische Stücke: CVA Capua 4, III C, Taf. 4, 1–4.

1. Hälfte 6. Jh.

6. *Kantiger Aryballos.*

O. 29883. Geschenk aus Privatbesitz (1938). H 5,3 cm.

Teil der Mündungsplatte fehlt. Ton rosabraun, sehr hart; Firnis metallisches Dunkelbraun; Rotviolett.

Der Körper besteht aus zwei mit den Grundflächen gegeneinander gesetzten Kegelstümpfen. Auf der Mündungsplatte radiale Striche, Henkel quer gestreift. Auf der Schulter hängende und im unteren Gefäßteil stehen-

de Zungen, dazwischen, auf dem Knick, zwei breite Firnisstreifen, auf deren Ränder zwei rotviolette dünne Linien aufgesetzt sind. Fußring gefirnißt.

Vgl. den ähnlichen Aryballos aus Veji: NSc 1928, 100 Abb. 8; ferner: CVA München 3 Taf. 145, 9.

1. Hälfte 6. Jh.

7. *Spitzer Aryballos*.

O. 12438. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 10,7 cm.

Kleine Flickung an der Mündungsplatte. Ton rosa-braun; Firnis braun bis orange; Dunkelviolet, Cremeweiß. Oberfläche angegriffen.

Gestraffter Körper auf einem kleinen Fuß. Auf der Mündungsplatte radiale Striche, Henkel quer gestreift. Auf der Schulter hängende Zungen, darunter breiter Firnisstreifen, in den mit dem Zirkel ein Schuppenmuster (jede Schuppe mit Doppelkontur) geritzt ist. Die Einstechpunkte sind durch einen violetten oder weißen Punkt betont. Darunter dünne umlaufende Linien und stehende Zungen in Dreiergruppen, Fuß gefirnißt.

Vgl. CVA Heidelberg 1 Taf. 20, 9; CVA Frankfurt 1 Taf. 21, 1 jeweils mit weiteren Beispielen. Griechisches Vorbild: Payne NC 286 Nr. 478, S. 22 Abb. 8 A.

2. Hälfte 7. Jh.

8. *Spitzer Aryballos*.

O. 30247. Geschenk des Oberhessischen Museums Gießen (1939). H 11,3 cm.

Mehrere Brüche, Gefäß z. T. sekundär verfärbt. Ton rosabraun, hart; Firnis braun bis orange; Dunkelviolet, Cremeweiß.

Gestraffter Körper auf einem kleinen Fuß. Auf der Mündungsplatte kleine radiale Striche, Henkel quer gestreift. Auf der Schulter hängende Zungen, darunter drei dünne Linien und ein breiter Firnisstreifen, in den mit dem Zirkel ein Schuppenmuster (jede Schuppe mit Doppelkontur) geritzt ist. Die Einstechpunkte sind durch einen violetten oder weißen Punkt betont. Weiter unten zwei dünne Linien, unterer Gefäßteil und Fuß gefirnißt.

Vgl. die Bemerkungen hier zu Tafel 24, 7.

2. Hälfte 7. Jh.

9. *Alabastron*.

O. 3507. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Etrurien. H 9,2 cm.

Kat. VIII 529.

Intakt. Ton weißbeige, hart; Firnis metallisches Braun; Dunkelviolet; Farben z. T. abgeplatzt.

Auf der Mündungsplatte braune und violette Kreise, auf der Schulter hängende Zungen, darunter fünf breite Streifen, abwechselnd braun und violett. Henkel quer gestreift.

Vgl. die Alabastra: CVA Capua 4, III C, Taf. 6, 4; P. G. Gierow, San Giovenale I, 8 (1969) 49, 84.

1. Hälfte 6. Jh.

10–11. *Alabastron*.

O. 32782. Aus dem Kunsthandel (1950). H 13,6 cm.

Intakt. Ton hellrosa, hart; Firnis dunkelbraun.

Schmaler Körper mit abgeflachtem Boden. Auf der kleinen Mündungsplatte Punkte zwischen Kreislinien, Henkel quer gestreift. Auf dem Körper eine breite Firniszone (unregelmäßig streifig gemalt, vielleicht ehemals mit violetten Linien), darüber eine Linie, darunter Punktreihe. Im unteren Gefäßteil zwei Friese mit je zwei langgezogenen, springenden Tieren, im oberen eine senkrechte Wellenlinie und im unteren eine Punktrossette zwischen den Tieren. Als Einfassung der Friese jeweils zwei umlaufende Linien. Keine Ritzung.

Vgl. CVA Frankfurt 1 Taf. 22, 6, zum Stil und zur Form: „Columbus-Alabastron“ (dazu: Szilagy in: Die griechische Vase 548, Taf. 109, 4); CVA Como 1, III C, Taf. 5, 6 (je mit weiteren Beispielen); P. G. Gierow, San Giovenale I, 8 (1969) 49, 83. Rosetten ähnlich wie bei Pittore della Sfinge Barbuta: Zevi, StEtr 37 a. O. Taf. 14 ff.

1. Hälfte 6. Jh.

12. *Alabastron*.

O. 11024. Aus dem Kunsthandel Rom (1919). H 10,8 cm.

Kat. VIII 528.

Intakt. Ton rosabeige; Firnis schwarzbraun; Dunkelviolet; Farben abgerieben.

Auf der Mündungsplatte ein violetter zwischen braunen Kreisen, auf der Schulter hängende Zungen. Auf dem Körper vier übereinanderliegende Punktreihen, die von zwei breiten braunen Streifen eingefasst werden, auf denen in der Mitte eine violette Linie aufgesetzt ist. Auf und unter dem Henkel ein Punkt.

Ein weiteres ähnliches Stück befindet sich im Magazin des Museums (O. 5215).

Sehr häufig, vgl. CVA Karlsruhe 2 Taf. 53, 10–11; CVA Heidelberg 1 Taf. 20, 11; CVA Frankfurt 1 Taf. 22, 12 (je mit weiteren Beispielen); P. G. Gierow, San Giovenale I, 8 (1969) 49, 86. Griechische Vorläufer: Payne NC 284 Nr. 377, Abb. 121 bis.

Ende 7. bis Anfang 6. Jh.

13. *Alabastron*.

O. 30258. Erworben aus Privatbesitz (1939). H 12,7 cm.

Intakt, aber stark verfärbt und versintert. Ton gelbbraun, hart; Firnis metallisches Dunkel- bis Hellbraun; Weinrot.

Auf der Mündungsplatte braune und weinrote Kreise, Rand braun, auf dem Henkel senkrechte Punktreihe, am Hals hängende Zungen. Darunter eine Zone mit fünf übereinanderliegenden Punktreihen und, durch dünne Linien davon getrennt, Reihe von laufenden Vierfüßlern nach rechts. Als oberer und unterer Abschluß breite braune Streifen mit je einer aufgesetzten weinroten Linie in der Mitte. Keine Ritzung.

Vgl. die Alabastra: P. G. Gierow, *San Giovenale I*, 8 (1969) 49, 87–89.

1. Hälfte 6. Jh.

14. *Alabastron*.

O. 3506. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Etrurien. H 15,5 cm.

Kat. VIII 531.

Mehrere Sprünge. Ton rosabeige; Firnis leuchtend orange; Weinrot; ehemals cremefarbener Überzug.

Auf der Mündungsplatte Kreise, Rand orange, auf dem Henkel zwei Punkte, am Hals hängende Zungen. Darunter zwei Friese mit laufenden Vierfüßlern nach rechts, im oberen eine Punktrossette unter dem Henkel. Als Einfassung der Friese breite Firnisstreifen, auf die in der Mitte eine weinrote Linie aufgesetzt ist. Keine Ritzung.

Vgl. die Alabastra in Frankfurt: CVA 1 Taf. 22, 11 (mit weiteren Beispielen) und in Capua: CVA 4, III C, Taf. 7, 1–2.

1. Hälfte 6. Jh.

15. *Alabastron*.

O. 6408. Aus dem Kunsthandel München (1912), aus Ferento. H 17 cm.

Kat. VIII 534.

Intakt. Ton gelbbeige; Firnis metallisches Dunkelbraun; Hellbraun, Dunkelviolett; Farben z.T. abgeplatzt.

Schmäler Körper mit abgeflachtem Boden, am unteren Henkelansatz ein Wulst. Auf der kleinen Mündungsplatte violette und braune Kreise, Halswulst gestrichelt, Henkel quer gestreift. Darunter drei breite Firniszonen, dazwischen violette Streifen. Auf dem unteren Gefäßteil vier Paar umlaufende hellbraune Linien im gleichen Abstand, darunter breiter dunkelbrauner Firnisstreifen, auf den violette Linien aufgesetzt sind.

Häufig, vgl. Albizzati Taf. 14, 193; CVA Frankfurt 1 Taf. 22, 5–9; CVA Capua 4, III C, Taf. 5, 1–2. Zur Form vgl. hier bei Tafel 24, 10–11.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 25

1. *Olpe*.

O. 21654. Aus dem Kunsthandel Rom (1931). H 19,5 cm.

Intakt bis auf wenige Oberflächenbeschädigungen. Ton braunbeige, hart gebrannt; Firnis metallisches Braun; Dunkelviolett, Weiß.

Am Rand beiderseits des Henkels zwei kleine Warzen, kleiner Wulst zwischen Hals und Körper. Innen auf der Lippe Streifen, Hals außen gefirnißt. Am oberen Henkelansatz und beiderseits neben dem unteren Henkelansatz weiße Kreuze. Auf dem Körper drei tongrundige Streifen, die durch breite braune Streifen getrennt sind, auf die am oberen und am unteren Rand von weißen Linien eingefasste dunkelviolette Linien aufgesetzt sind. Im oberen und im unteren Streifen Gruppen von hängenden bzw. stehenden Zungen, im Mittelfries nach rechts laufende Vierbeiner mit einem einzigen Füllmotiv. Keine Ritzung.

Zum Stil vgl.: CVA Capua 4, III C, Taf. 7, 1–2. Form häufig, aber meist mit Rotellen: Albizzati Taf. 15 (die oberen Reihen).

1. Hälfte 6. Jh.

2. *Kleeblattkanne*.

O. 3503. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 20,5 cm.

Kat. IV 1105.

Mehrere Brüche, eine Flickung, Henkel modern übermalt. Ton rosabeige; Firnis stumpfes Braun; Weinrot; Farben verblaßt und abgerieben.

Sehr dünnwandig. Hals gefirnißt, auf der Schulter drei Bündel von hängenden Zungen, darunter breites braunes Band mit einer aufgesetzten weinroten Linie in der Mitte. Im unteren Vasenteil eine umlaufende Linie, Fußzone mit unregelmäßigen Streifen bemalt.

Vgl. Kannen aus San Giovenale: C. E. Östenberg, *San Giovenale I*, 7 (1969) 21, 4; 29, 13 („italo-archaisch“) mit Literatur zu ähnlichen Funden aus anderen etruskischen Nekropolen S. 8; zur Form ferner: P. G. Gierow, *San Giovenale I*, 8 (1969) 54, 94–97; zur Bemalung ferner: Albizzati Taf. 16, 158.

1. Hälfte 6. Jh.

ETRUSKISCH SCHWARZFIGURIG

3-4. Abbildung 11. Fragment einer Oinochoe (?).

O. 11023. Aus dem Kunsthandel Rom (1919), früher Sammlung Middleton-Casanova. Erh. H 11,9 cm.

Kat. VIII 537.

Fragment (in zwei Teile zerbrochen) vom Hals und oberen Teil wohl einer Kanne, dünnwandig. Ton hellorangebraun; Firnis unregelmäßiges Braunschwarz; Weiß, stark abgeplatzt. Alle Konturen und Binnenzeichnung geritzt.

Satyr und Mänade in heftiger Tanzbewegung gegeneinander gewendet. Der Satyr ist bis auf die Unterschenkel und Füße ganz erhalten, er hat den linken Arm erhoben, mit der rechten Hand hält er den weißen, langen Schwanz. Hinter seinem angewinkelten Bein ein Baumstamm (?). Von der Mänade ist nur das Gesicht, eine erhobene Hand und ein geknotetes Stoffstück erhalten. Zwischen den Figuren Ranken, ebenso als oberer Bildabschluß (unter den Blättern dünne horizontale Linie). Hinter dem Satyr Bildfeldende.

Micali-Maler.

Benennung nach Beazley EVP 12ff., der sich ausführlich mit T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts (1937) 89ff. auseinandersetzt, bei dem der Hauptmaler der Gruppe „Sirenen-Maler“ genannt wird. Ältere Liste der Werke des Micali-Malers: J.D. Beazley – F. Magi, La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco I (1939) 77ff. Allgemeine Charakterisierung der Gruppe: Dohrn a.O. 97ff. Vgl. bes. folgende Vasen aus dem umfangreichen Werk des Micali-Malers: Hydria Vatikan 236 (Albizzati Taf. 22), Krater Berlin F 4024 (Dohrn a.O. Taf. 7), Amphora Würzburg 796 (Langlotz Taf. 235 = Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg (1975) 269, L 796 (G. Beckel). Zur Datierung: Dohrn a.O. 118; EAA IV 1103 f. s.v. Micali, Pittore di (P. Bocci).

Um 500.

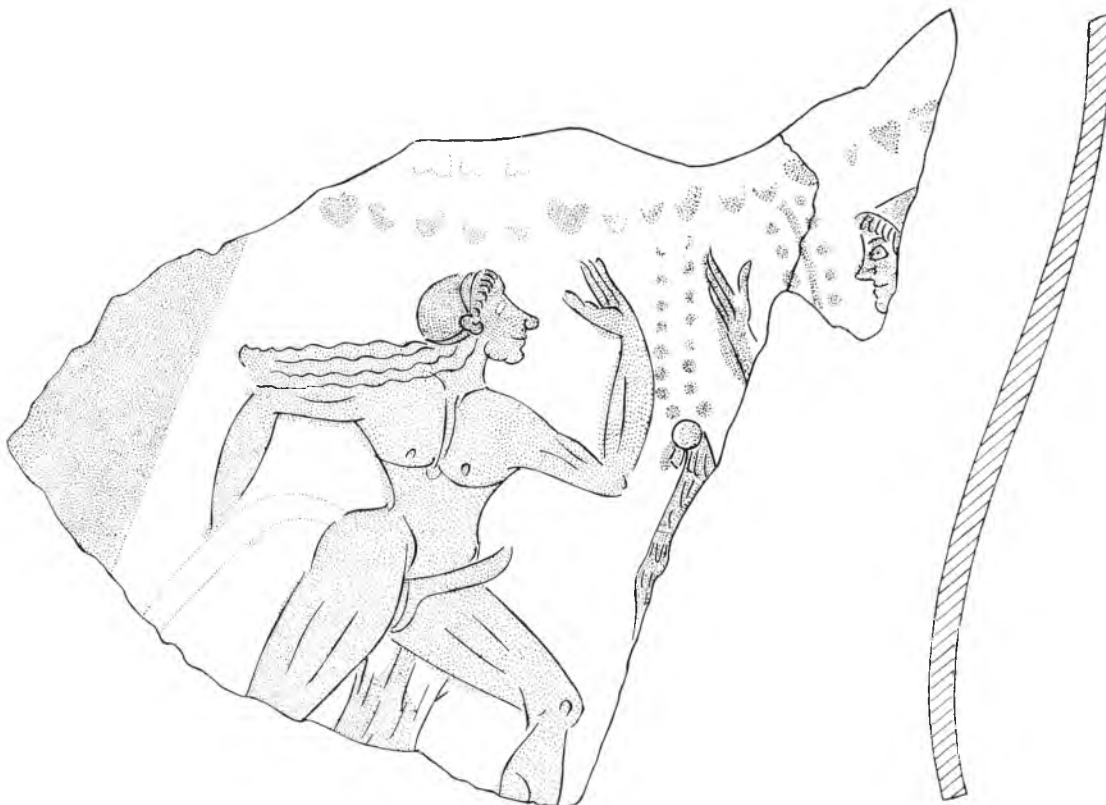


Abb. 11. Fragment einer Oinochoe Inv. O. 11023. [4:3]

OSTGRIECHISCH UND GROSSGRIECHISCH

5. *Abbildung 12. Großer Fußnapf.*

O. 32735. Im Tausch aus dem Museum Kreuznach erhalten (1950). H 18,7 cm, oberer Dm ca. 13 cm.

Bestoßungen am oberen Rand und am Fuß. Ton gelbbeige; Firnis dunkelbraun, rau und craqueléiert.

Hohler, schalenförmig gebogener Fuß mit hohem Stiel, zylindrischer, oben etwas weiter ausladender Körper mit einem unteren und oberen verdickten Rand. Sehr dickwandig und schwer.

Auf dem Körper drei umlaufende starre Zweige, die durch umlaufende Linien voneinander getrennt sind. Der obere mit eng angesetzten spitzen Blättern, der mittlere mit Zungenblättern an Stielen, der untere mit Herzblättern an Stielen. Boden unter dem Körper und Fußoberseite gefirnißt, auf dem Stiel zwei Linien. Innenseite tongrundig.

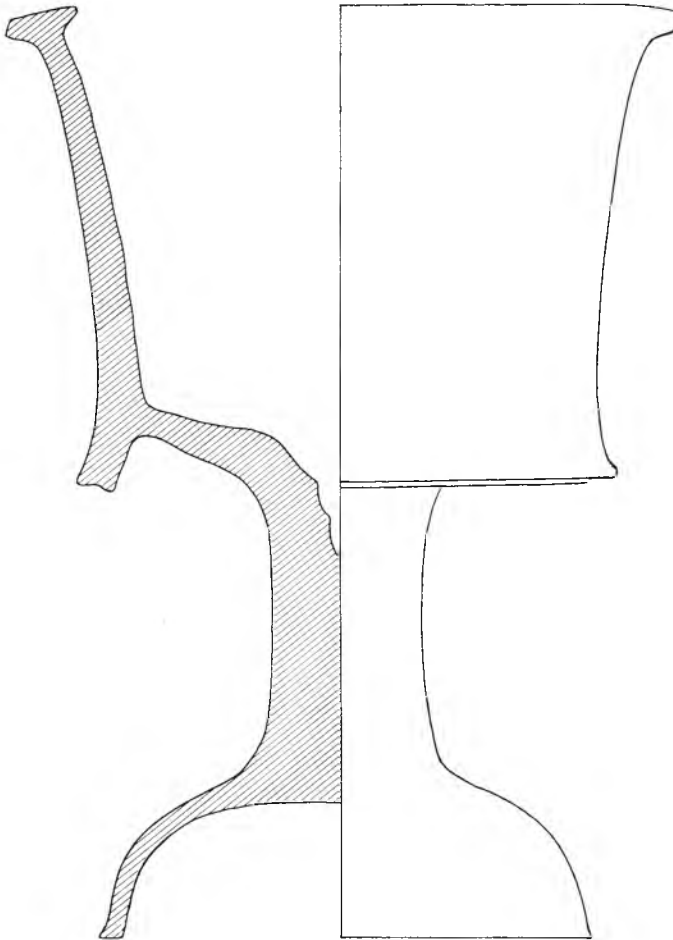


Abb. 12. Fußnapf Inv. O. 32735. [3:2]

Vgl. zur Form: E. Walter-Karydi, Samische Gefäße des 6. Jh. v. Chr., Samos VI, 1 (1973) Taf. 36, 502, S. 32. Zum Dekor vgl.: J. Boehlau, Aus ionischen und italienischen Nekropolen (1898) Taf. 10, 7; zu den Blattreihen vgl. bes.: Samos VI, 1 a. O. Taf. 45; 46, 419; 47, 445 b; 48 oben etc. Der rein ornamentale Schmuck und die strenge Einteilung in Streifen weist auf eine Datierung in die 1. Hälfte 6. Jh. hin (Samos, VI, 1 a. O. 2 ff.). Diese nur im Samischen vorkommende Form ahmt lakonische Vorbilder nach (E. A. Lane, BSA 34, 1933–1934, 185).

Samisch

1. Hälfte 6. Jh.

6. *Große Kleeblattkanne.*

O. 5751. Erworben aus einer Sammlung in Kertsch (1910). H (mit Henkel) 28 cm, größter Dm 20,4 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, ein Henkelwulst in der Biegung ergänzt. Ton braunocker; Firnis dünnes Braun, teilweise tomatenrot.

Weit ausladender Körper mit gespanntem Umriß, große Kleeblattmündung auf dem weiten Hals, der mit einem Absatz zum Körper übergeht, Henkel aus zwei Wülsten. Obere Kannenhälfte bis zur Zone des größten Durchmesser gefirnißt, untere Hälfte tongrundig.

Vgl. zur Form Kannen aus Samos: H. Walter – K. Vierendeel, AM 74, 1959, 28, Beil. 64, 1–3. Besonders zur straffen Form vgl. etwa rhodische Kannen: H. Walter, Frühe samische Gefäße, Samos V (1968) Taf. 116 f. Nr. 592, Taf. 120 Nr. 601. Zur Bemalung vgl. Kannen aus rhodischen Gräbern: G. Jacopi, ClRh IV (1931) 277 Abb. 306, 282 Abb. 311, 287 Abb. 316–317.

Ostgriechisches Gebrauchsgeschirr (rhodisch?)

Um 600.

7. *Große Kleeblattkanne.*

O. 2625. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), aus Rhodos. H (mit Henkel) 27,5 cm, größter Dm 18,2 cm. Kat. IV 1107.

Kleine Beschädigungen an der Mündung. Ton gelbbraun; Firnis ungleichmäßig dunkel- bis hellbraun; Oberfläche schlecht geglättet, hart gebrannt.

Beutelige Form mit weitem Hals und Kleeblattmün-

dung, hochgezogener Bandhenkel, kein Fuß. Auf der Mündung breiter Firnisstreifen, darunter unregelmäßige Linie und auf dem Hals nachlässige Wellenlinie. Oben auf dem Körper vier umlaufende Linien, in der unteren Zone drei und ganz unten, über einem breiten Streifen, wiederum zwei bis drei umlaufende Linien. Auf dem Henkel im gebogenen Teil Andreaskreuz zwischen Querstrichen; im geraden Teil ein gleiches, langgezogenes Kreuz.

Vgl. rhodische Kannen: G. Jacopi, *ClRh* III (1929) 49 Abb. 38, 79 Abb. 70; Kannen aus Samos: H. Walter – K. Vierneisel, *AM* 74, 1959, 13, Beil. 17, 4–5; 19, Beil. 41, 7–8; Kannen aus Klazomenai: CVA Berlin 4 Taf. 180, 7–8.

Ostgriechisches Gebrauchsgeschirr (rhodisch?)
6. Jh.

8–9. Siebkanne.

O. 9352. Aus dem Kunsthandel Frankfurt (1916). H 28 cm, größter Dm 20,7 cm.

Intakt bis auf Brennriß und Loch im Boden (nach dem Brand wohl absichtlich unbrauchbar gemacht), Fuß bestoßen. Ton hellrotbraun, glimmerhaltig, nicht sehr gut geglättet; Firnis dünnes, mattes Braun, an vielen Stellen tomatenrot, teilweise abgerieben.

Gestraffter, aber unter der Schulter weit ausladender Körper, Kleeblattmündung mit einem feinlöchrigen Sieb über dem Ausguß, auf den Rändern des Bandhenkels Wülste. Sieb, Hals und Henkel gefirnißt, auf der Schulter schräg gegeneinandergesetzte Gruppen von kurzen Parallelstrichen, darunter sechs umlaufende Linien, auf Körper und Fuß drei breite Streifen.

Ähnlichkeiten bestehen zu ionischen Kannen, z. B. J. P. J. Brants, *Beschrijving van de Klassieke Verzameling in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* II (1930) Taf. 10, 6–7; oder zu rhodischen: *Tocra* I Taf. 30, 590–592; oder zu samischen: H. Walter – K. Vierneisel, *AM* 74, 1959, z. B. Beil. 32; 50. Andererseits gibt es Ähnlichkeiten zu unteritalischen Kannen, z. B. *Coll. Castellani* I Taf. 17; R. Naumann – B. Neutsch, *Palinuro* II (1960) Taf. 38–41. Literatur zu Siebgefäßen: K. Wallenstein, *AA* 1972, 470 mit Anm. 79.

Gebrauchsgeschirr (ostgriechisch oder unteritalisch)
Um 600.

TAFEL 26

1. *Lydion*.

O. 5235. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 11 cm.

Kat. IV 1112.

Kleine Beschädigungen am oberen Rand und am Fuß. Ton fahlbraun, hart gebrannt; Firnis schwarz bis orangebraun.

Horizontaler Randring, kegelförmiger, leicht ausgehöhlter Fuß, sehr dickwandig. Hals und Fuß streifig bemalt, ein Streifen in der Zone des größten Durchmessers und ein dünnerer in der unteren Gefäßzone.

Vgl. CVA Oxford II, II D Taf. 1, 26 (nicht etruskisch); CVA München 6, Taf. 303, 3–5. Zum Dekorationsstil vgl. die ostionischen Amphoren: CVA München 6 Taf. 304. Allgemein zu Lydia: A. Rumpf, *AM* 45, 1920, 163 ff., Taf. 5. Lydisches Salbgefäß z. B.: F. Canciani, *AA* 1963, 669 Nr. 3, Abb. 3.

Ostgriechische Nachahmung lydischer Salbgefäße.
Mitte 6. Jh.

2. *Lydion*.

O. 7028. Gekauft in Orvieto (1913), wo es auch gefunden wurde. H 6,3 cm.

Kleine Beschädigungen am oberen Rand und am Fuß. Ton hellbeige; Firnis rostrot, teilweise abgeplatzt.

Weiter Hals mit ausladendem horizontalen Rand; kleiner Kegelfuß. Innen Hals und Rand bemalt, außen ganz bemalt (auch Fußunterseite) außer einem Streifen über dem Fuß.

Vgl. CVA München 6 Taf. 303, 4, ferner die Hinweise hier zu Tafel 26, 1. Zur Herkunft aus Etrurien vgl. ostgriechischen oder lydischen Import in einem Grab in Vulci: A. Fairbanks, *Catalogue of Greek and Etruscan Vases in Boston* I (1928) Taf. 44, 446 (entgegen der dortigen Bestimmung doch nicht etruskisch), dazu: J. D. Beazley – F. Magi, *La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco* I (1939) 21, Taf. 27, 10–12.

Ostgriechische Nachahmung lydischer Salbgefäße.
Mitte 6. Jh.

3. *Lydion*.

O. 5236. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). Erh. H 8,8 cm.

Kat. IV 1113.

Teil des oberen horizontalen Randes ergänzt, ebenso der Fußring mit etwa der Hälfte des Stieles, kleine Beschädigungen an der Oberfläche. Ton dunkelorange, sehr hart und fein; Firnis schwarz und hellbraun, fein.

Auf einem dünnen Stiel sitzt ein weitausladender, mehr kugelig als eiförmiger Körper, darüber ein weiter, innen und außen schwarzer Hals mit einem weit ausschwingenden Rand, darauf ein breiter schwarzer

Streifen zwischen zwei dünnen braunen. Auf der Schulter drei Paar dünne braune Linien, in der Mitte des Körpers ein breiter schwarzer Streifen, darunter bis direkt oberhalb des schwarzen Stieles vier Paar dünne braune Linien in gleichen Abständen. Fuß ausgehöhlt, breiter Standring.

Gleiche Stücke: CVA München 6 Taf. 303, 1 = E. Walter-Karydi, Samische Gefäße des 6. Jahrhunderts v. Chr., Samos VI, 1 (1973) Taf. 60, 501; CVA Berlin 4 Taf. 179, 3 (beides mit Hinweisen auf weitere Stücke); Ein Lydion mit gleicher Bemalung, aber schlanker und gestreckter in der Form und daher etwas jünger: CVA Würzburg 1 Taf. 21, 4–5 mit Hinweisen auf weitere Stücke. Zu Vorbildern, Formgeschichte und Dekoration: Antiken Bonn Nr. 169 (Chr. Grunwald). Zur Gattung vgl. auch hier die beiden vorigen Stücke.

Ostgriechische Nachahmung lydischer Salzgefäße, wohl samisch.

Mitte bis 2. Hälfte 6. Jh.

4. Kleine Olpe.

O. 2793. Erworben aus Privatbesitz (1904), angeblich aus Südrussland. H (ohne Henkel) 11,2 cm.

Kat. IV 1109.

Einige Sprünge im Körper. Ton gelborange; Firnis mattes Schwarz, z. T. abgeplatzt.

Auf der Lippe innen und außen und auf einem Stück der Henkeloberseite je ein Firnisstreifen, zwei Streifen um den Bauch unterhalb des Henkelansatzes.

Sehr ähnlich zu der attischen Olpe (hier Tafel 36, 8), aber geringere Qualität in Ton und Technik sowie eine beutelige, weniger elegante Form schließen attische Entstehung aus. So ist das Gefäß wohl auch kein Hohlmaß wie die attische Olpe, denn sein Fassungsvermögen von 175 cm³ kann nicht mit dem Hohlmaß von 1 Kotyle (250–270 cm³) in Beziehung gebracht werden. Ionischen, vielleicht samischen Ursprungs, wo einfach gestreifte Kannchen häufig vorkommen: H. Walter, AM 72, 1957, Beil. 63, 1–4; ders. AM 74, 1959, Beil. 31;

32,5; 37, 1–2; 39,3; 59, 1–3 (aus dem 7. Jh.); J. Boehlau, Aus ionischen und italischen Nekropolen (1898) Taf. VIII, 17 (aus dem 6. Jh.); ein sehr ähnliches Stück aus Südrussland im Akademischen Kunstmuseum in Bonn. Zum Hohlmaß: Literatur hier bei der attischen Olpe Tafel 36, 8.

Mitte 6. Jh.

5–6. Abbildung 13. Schale.

O. 38759. Aus dem Kunsthandel (1966), aus Unteritalien. H 5,3 cm, oberer Dm 13,5 cm.

Intakt. Ton braunocker, fein; Firnis tiefschwarz; Rostrot.

Flacher Körper, niedriger Fuß, dünnwandig. Innen schwarz außer einem Streifen am Rand und dem Bodenmedaillon, darin zwei rostrote Kreise, zwei andere weiter außen und ein weiterer auf dem Knick zum Rand. Außen Firnisstreifen oben am Rand und auf dem Knick zum Körper, unterer Gefäßteil mit Fuß und die Henkel gefirnißt.

Gattung der sog. ionischen Schalen.

Funde aus großgriechischen (oder sizilischen) Werkstätten: F. Hiller in R. Naumann u. a., Palinuro I (RM Erg.-H. 3, 1958) 35 ff.; G. Vallet – F. Villard, Mégara Hyblaea II, MEFR Suppl. I, 1964, 87 ff., Taf. 74–76; L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, Meligunis-Lipára II (1965) 201 f., Taf. 48, 11; R. Ross Holloway, Satrium (1970) 48 Nr. 29 (Taf. 92), 74 Nr. 149 (Taf. 137). Funde ionischer Werkstätten: Tocra I, 111 ff., Taf. 86–89; CVA München 6 Taf. 293–294; Klassifizierung der Schalen ionischer Herkunft: G. Vallet – F. Villard, MEFR 67, 1955, 14 ff. Allgemein zum Typus mit ausführlicher Literatur (bes. zu den in der ganzen griechischen Welt verstreuten Fundorten): B. Neutsch in R. Naumann u. a., Palinuro II (RM Erg.-H. 4, 1960) 106 ff. (108 f. zur Frage der Datierung).

Großgriechisch.

Letztes Drittel 6. Jh.

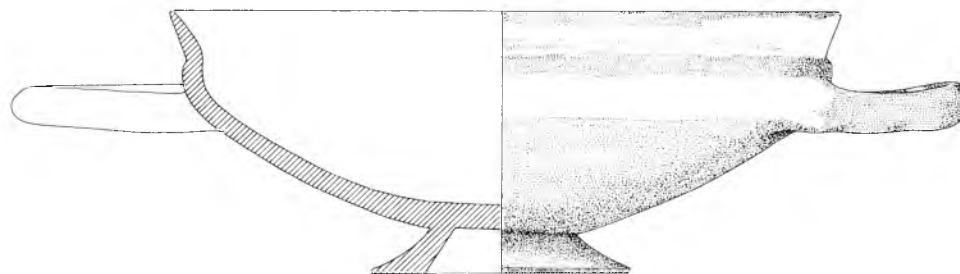


Abb. 13. Schale Inv. O. 38759. [3:2]

7. *Schale*.

O. 35999. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 8,3 cm, oberer Dm 14,9 cm.

Kat. IV 1138 (A.V.).

Brüche an einem Henkel, Teil des Fußes ergänzt. Ton gelbbraun; Firnis schwarz mit grünlichem Schimmer.

Niedriger Fuß, dickwandig. Innen gefirnißt bis auf einen Streifen am oberen Rand, außen Firnislinien oben am Rand und auf dem Knick zum Körper, unterer Gefäßteil mit Fuß und die Henkel gefirnißt.

Gattung der sog. ionischen Schalen.

Nicht ionisch, vielleicht auch großgriechisch wie hier das vorige Stück (vgl. die dazu angegebenen Literaturhinweise). Zu Qualitätsunterschieden innerhalb der Gattung eines Fundortes: B. Neutsch in R. Naumann u. a., *Palinuro II* (RM Erg.-H. 4, 1960) 107.

Letztes Drittel 6. Jh.

8. *Schale*.

O. 36000. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 8,3 cm, oberer Dm 13,5 cm.

Kat. IV 1139 (A.V.).

Leichte Beschädigungen am Fuß und am oberen Rand. Ton gelbbraun, glimmerhaltig; Firnis schwarzbraun mit grünlichem Schimmer bis orange.

Niedriger, radial geriefelter Fuß, sehr dickwandig, einige kleine Brennrisse. Innen bis auf einen Streifen am oberen Rand gefirnißt, außen Firnislinie auf dem Knick zum Körper, unterer Gefäßteil mit Fuß und die Henkel gefirnißt.

Gattung der sog. ionischen Schalen.

Nicht ionisch, vielleicht auch großgriechisch wie hier Tafel 26, 7 (vgl. die dazu angegebenen Literaturhinweise).

Letztes Drittel 6. Jh.

9. *Schale*.

O. 36001. Angeblich aus Sizilien (alter Bestand). H 7 cm, oberer Dm 13,8 cm.

Kat. IV 1140.

Ein Henkel fehlt, kleine Beschädigungen am Rand und am Fuß. Ton gelbbraun, Firnis schwarz.

Niedriger Fuß, dickwandig, aber fein modelliert. Innen gefirnißt bis auf einen Streifen am Rand, außen Firnislinien oben am Rand und auf dem Knick zum Körper, unterer Gefäßteil mit Fuß gefirnißt.

Gattung der sog. ionischen Schalen.

Großgriechisch wie hier Tafel 26, 7 u. 8 (vgl. die dazu angegebenen Literaturhinweise).

Letztes Drittel 6. Jh.

10. *Skyphos*.

O. 36002. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 10,5 cm, oberer Dm ca. 16 cm (Öffnung nicht ganz rund).

Ein Sprung, kleine Beschädigungen am oberen Rand. Ton gelbbraun, Firnis schwarz bis orange.

Innen schwarz. Außen auf dem leicht abgesetzten Rand, auf den Biegungen der Henkel und um den Fußring Firnisstreifen. In Körpermitte unter den Henkeln zwei breite Firnisstreifen. Außen auf dem Boden zwei Kreise.

Ähnlich wie die Gattung der sog. ionischen Schalen (vgl. die Literaturhinweise hier zu Tafel 26, 5–6). Zu Skyphoi vgl.: B. Neutsch in R. Naumann u. a., *Palinuro II* (RM Erg.-H. 4, 1960) 105 f., Taf. 32, 1; 36, 3–4; L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, *Meligunis-Lipára II* (1965) 214 f., Taf. 55, 4–5.

Letztes Drittel 6. Jh. oder später.

BÖOTISCH

Einteilung der Keramik in Klassen: Ure, *Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona*; ders. *Boeotian Pottery of the Geometric and Archaic Styles, Classification des Céramiques Antiques* 12 (1927) 1 ff. Ferner (über die Grabungen in Rhitsona in Böotien): R. M. Burrows – P. N. Ure, *BSA* 14, 1907–08, 226 ff.; dies. *JHS* 29, 1909, 308 ff.; Ure *JHS* 30, 1910, 336 ff. Zur Vogelschalen-Gruppe und deren Datierung: CVA Berlin 4, 55 ff. (N. Kunisch) und CVA Tübingen 1, 71 ff. (K. Wallenstein); CVA Louvre 17, Taf. 10–13 (mit allgemeiner Einführung und großer Literaturliste im Text S. 15 f.).

TAFEL 27

1–3. *Vogelschale*.

O. 3056. Aus dem Kunsthandel Athen (1905). H 29,7 cm, oberer Dm 34,5 cm.

Kat. IV 994, Taf. 10, 2. K. Schauenburg, *JbZMus Mainz* 4, 1957, 70 Anm. 48.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche vergipst. Mehrere Ergänzungen mit geringen Resten moderner Übermalung, die nicht zu entfernen war: am oberen Rand, am Fußansatz, am Fußring, ein Henkel. Ton hellgelbbraun, weich, ziemlich grobe Magerung; Firnis mattes Schwarzbraun, z. T. tomatenrot verfärbt; außen hellgelber Überzug, kein Deckrot.

Zwei Henkel am verdickten Rand, in einiger Entfernung beiderseits der Henkel zwei Warzen. Hoher, innen hohler Fuß. Auf Rand und Henkeln Striche. In der Zone zwischen den Henkeln auf der einen Seite senkrechte Zickzackreihen, auf der anderen stehende Zungen mit gestricheltem Rand und Innenfüllung. Dieser Dekor bei den Warzen unterbrochen und durch senkrechte oder schräge Schraffur bzw. Gitterung ersetzt. Darunter umlaufendes Zickzackband, eingefasst von je zwei Linien. Im Hauptfries rundum sechs fliegende Vögel, deren Körper und ausgebreitete Flügel jeweils gestrichelt sind. Die Triglyphen bestehen aus Zickzackreihen zwischen Strichen oder senkrechten Leitermotiven. Darunter Fries aus Feldern von senkrechten Zickzackreihen und Strichbündeln. Auf dem Fuß zwei Friese von senkrechten Zickzackreihen abwechselnd mit zwei Friesen floraler Motive: im oberen verbundene Spiralen, Zwischenräume mit stehenden und hängenden, ineinandergestaffelten Dreiecken ausgefüllt, im unteren verbundene, abwechselnd nach oben und unten stehende Palmetten. Auf dem Fußring Striche. Alle Friese durch zwei umlaufende Linien getrennt. Innen-

seite der Schale gefirnißt bis auf zwei tongrundige Kreise.

Vergleichbar ist die Fußschale Berlin 3673 (CVA 4 Taf. 191, 3–4) und die dort genannte Fußschale Kopenhagen 4727 (CVA Musée National 2 Taf. 69, 2), beide allerdings ohne Vogelmetopen. Das Mainzer Stück ist ein qualitativvoller und früher Vertreter der Gruppe (zu deren Datierung: CVA Tübingen 1 Text zu Taf. 39,3). Zur Gattung: Burrows-Ure, *BSA* 14 a. O. 308 ff.; dies. *JHS* 29 a. O. 308 ff.; Ure, *Sixth* 12 ff. (Einteilung in drei Klassen); *Antiken Bonn* Nr. 139, Bild 77 (Chr. Grunwald); CVA Berlin 4 Text zu Taf. 188 ff. (Versuch, eine zeitliche Abfolge der Schalen herzustellen); CVA Kassel 1 Text zu Taf. 12, 1–4; *Antiken der Sammlung Funcke, Bochum* 1972 (N. Kunisch) Nr. 56. Neue Funde von Vogelschalen erklären endlich sinnvoll, warum die Vögel immer erst dann richtig erscheinen, wenn man die Schalen auf den Kopf stellt (so wie sie hier auch abgebildet werden): die Vogelschalen wurden als Deckel von Grabgefäßen verwendet (s. CVA Tübingen 1 S. 71).

Ure, *Sixth* 13 ff.: Boeotian Kylix Ware Class I
1. Hälfte 6. Jh.

4–5. *Fußschale*.

O. 7225. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 14,1 cm.

Ein Henkel und Fuß am Ansatz gebrochen, kleine Ergänzungen am Fuß. Ton hellrotbraun, weich, grobe Magerung; Firnis mattes Dunkelbraun; Violett; Farben z. T. abgerieben; außen dünner hellbeiger Überzug.

Vier Henkel am verdickten Rand, hoher, innen hohler Fuß. Auf Rand und Henkeln Striche. Auf der Außenseite zwischen den Henkeln Strichbündel, darunter ein violettes Zickzackband und ein violetter Streifen, jeweils eingefasst von einem Firnisstreifen. Darunter

vom Fußansatz aufsteigende stehende Dreiecke mit Innenschraffur, bzw. innen ausgefüllt mit Dreiecken, die blütenkelchartig in zwei Reihen hintereinander stehen, eingefasst von zwei Linien. Um den Fuß zwei schmale und ein breiter Streifen, innen drei Streifen. In der Schaleninnenseite drei breite Kreise.

Weniger qualitativ als hier Tafel 27, 1–3, daher gut mit Ures Funden aus Rhitsona vergleichbar: Ure, Sixth Taf. IV; dazu CVA Berlin 4 S. 56. Weiterhin ähnliche Schalen in Mainz, Universität 59 (CVA 1 Taf. 33, 1) und Berlin 3143, 34 (CVA 4 Taf. 189, 5–6).

Ure, Sixth 13 ff.: Boeotian Kylix Ware Class I
1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 28

1. *Fragment einer Schale.*

O. 3123. Geschenk des Nationalmuseums Athen (1905). Erh. H 12,7 cm, erh. Randlänge 10 cm, errechneter oberer Dm ca. 27 cm.

Kat. IV 1002.

Größeres Randstück einer Schale. Ton hellgelbbraun, Magerung ziemlich grob; Firnis schwarz- bis hellbraun; Dunkelviolett; außen dünner weißlicher Überzug.

Innen drei breite, braune Horizontalstreifen, außen braune Strichbündel am Rand, darunter Reste eines breiten Frieses in Metopen-Triglyphen-Schema. In der Mitte eine Triglyphe mit einer senkrechten Reihe von dicken, abwechselnd gefirnissten und violetten Quadraten, die von Streifen mit Schraffur bzw. Gitterung eingefasst sind. Beiderseits davon Metope wohl mit Resten einer Palmette mit Stiel, in den oberen Zwickeln je ein gefülltes Dreieck. Unter diesem Hauptfries schmales, horizontales Leiterband, eingefasst von dünnen und dicken violetten und Firnislinien. Die Bemalung wirkt sehr bunt, da violett und Firnis abwechselnd verwendet worden ist.

Vgl. Fußschalen und Napf: CVA Heidelberg 1 Taf. 23, 3, 5, 8 mit großen Palmetten, stark farbig, ebenso die Fußschale: Antiken Bonn Nr. 139, Bild 77 (Chr. Grunwald). Zur Palmette auf böotischen Fußschalen: Antiken Bonn Text zu Nr. 139.

Literatur zur Gattung: hier bei Tafel 27, 1–3.

1. Hälfte 6. Jh.

2. *Fragment einer Schale.*

O. 3123. Geschenk des Nationalmuseums Athen (1905). Erh. H 9 cm.

Kat. IV 1002.

Wandungsfragment einer Schale aus drei Stücken zusammengesetzt, rundum gebrochen. Ton hellgelbbraun, weich, Magerung ziemlich grob; Firnis dunkel- und hellbraun (unregelmäßig); Dunkelviolett; außen dünner, weißlicher Überzug.

Nur außen bemalt: oben stehende, ineinander gestaffelte braune Dreiecke, die mit übereinanderliegenden Kreissegmenten verbunden sind, im Zwickel ein violetter Punkt. Darunter ein breiter violetter Streifen, eingefasst von Firnislinien. Unten stehende, ineinander gestaffelte Dreiecke.

Vgl. Fußschalen: Berlin 3143, 40 (CVA 4 Taf. 188, 5–6) und Burrows – Ure, BSA 14 a. O. Taf. XVb.

Literatur zur Gattung: hier bei Tafel 27, 1–3.

1. Hälfte 6. Jh.

3. *Kantharos.*

O. 7237. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Henkel) 12,8 cm.

Ein Henkel mehrfach gebrochen, kleine Ergänzung an der Mündung. Ton hellgelbbraun, Magerung sichtbar; Firnis mattes Hell- bis Dunkelbraun, z. T. abgerieben.

Gefäß vor dem Brand stark verdrückt, so daß es unregelmäßig gerundet ist. Am Hals auf beiden Seiten der Henkel hängende, ineinander gestaffelte Dreiecke. Auf dem Knick zum unteren Gefäßkörper umlaufende Linien. Über der Fußzone, die mit umlaufenden Linien bemalt ist, stehende, gegitterte Dreiecke mit je einer stehenden Spirale dazwischen. Henkel quer gestreift, auf der Innenseite vier Kreise in gleichem Abstand.

Vgl. Kantharos Athen 454 (Collignon – Couve Taf. 18, 454: Form und geringe Qualität ähnlich); Kantharoi München 414 und 415 (CVA 6 Taf. 269, 1; 270, 1–2: beide von besserer Qualität); Schale Brüssel (CVA 3, III G Taf. 3, 4a–b) und Becher Louvre (CVA 17 Taf. 15, 2), gleiches Ornament. Kleine Kantharoi: Ure, JHS 30 a. O. 342 Abb. 4–5.

Ure, Sixth 19: Boeotian Kylix Ware Class I

1. Hälfte 6. Jh.

4. *Kleeblattkännchen.*

O. 2620. Aus dem Kunsthandel Paris (1904), angeblich aus Böotien. H (mit Henkel) 12,2 cm.

Kat. IV 995.

Henkel mehrfach gebrochen. Ton hellbraun; Firnis schwarz- bis hellbraun; hart gebrannt, sehr flüchtig bemalt.

Zwischen dem Hals und dem sehr flachen Körper ein

kleiner Wulst, hochgezogener Bandhenkel ohne Steg. An der Kleeblattmündung seitlich je ein gemaltes „Auge“, auf dem Hals senkrechte Wellenlinien, oben und unten von einer umlaufenden Linie eingefasst. Auf dem Körper untereinander: Punktreihe, breites Band und Reihe von senkrechten, dicken Strichen. Henkel unregelmäßig quer gestreift.

Flüchtiges Exemplar einer böotischen Gruppe, die von R. Elgnowski in Festschrift Eugen v. Mercklin (1964) 32 ff. zusammengestellt und besprochen wurde. Nachträge: B. A. Sparkes, JHS 87, 1967, 122 Anm. 42 und CVA Tübingen 1 Text zu Taf. 46, 4–6. Das Mainzer Kannchen steht dem aus Kopenhagen (Elgnowski Nr. 1) am nächsten, gehört also nach Elgnowski zu den frühesten Vertretern der Gruppe. Zur Kontroverse der Datierung gerade dieser einfacheren Stücke: Elgnowski a. O. 34 ff.

Ende 7. Jh.

5–7. *Ringaryballos*.

O. 34 577. Aus dem Kunsthandel (1953). Äußerer Dm 8,3 cm, Schmalseite 2 cm breit.

K. Schauenburg, JbZMusMainz 4, 1957, 63 ff., Taf. 4, 1–3; CVA Heidelberg 1 Text zu Taf. 27, 8–9 (Erwähnung).

Leichte Beschädigungen an Lippe und Oberfläche. Ton hellrotbraun; Firnis schwarzbraun; Rotviolett, Gelb (jetzt dunkel verfärbt).

Alle Seiten abgeflacht. Auf der Mündungsplatte radiale Striche (abwechselnd Firnis und Rotviolett), Kante gefirnißt. Auf dem Henkel Leitmotiv mit unteren Abschlußstrichen. Dem Henkel gegenüber eine an zwei Strichen hängende Schlaufe (doppelter, gestrichelter Rand, innen Zunge). Auf den Breitseiten verschiedener Dekor: a) Zickzackreihe mit begleitenden Punkten, b) dicke Striche, gegeneinander versetzt. Auf beiden Seiten außen als auch innen ein breiter rotvioletter Kreis, worauf ehemals gelbe Punktrossetten aufgesetzt waren.

Nach Schauenburg a. O. aus derselben Werkstatt wie

Ringaryballos AA 1898, 191 Abb. 8 (vormals Slg. E. Habich, nicht in Kassel). Zusammenstellung böotischer Ringaryballoi: P. N. Ure, Hesperia 15, 1946, 39 ff.; Schauenburg a. O. 63 Anm. 3 und zu einzelnen Ornamenten 64 mit Anm. 4, 6, 7; Stücke mit Töpfernamen: I. K. Raubitschek, Hesperia 35, 1966, 154 ff.; ausführliche Literatur (auch zu Ringaryballen anderer Gattungen): Antiken Bonn Nr. 140 (Chr. Grunwald); zu korinthischen Ringaryballoi vgl. hier Tafel 18, 10–13. Zu Form und Datierung: Ure, Hesperia a. O.

Um Mitte 6. Jh.

8. *Lebes Gamikos*.

O. 7265 a (Deckel) b (Unterteil). Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (mit Deckel) 20 cm, größter Dm 10,7 cm.

Je ein Bruch am Knauf- und am Fußansatz. Ton rotorange, weich, auf einer Seite des Körpers grau; kein Firnis, aber Weiß erhalten.

Hoher Fuß aus einem echinusförmigen, hohlen unteren Teil, einem Stiel mit Wulst in der Mitte und einem weit überhängenden Ansatzteil zum Körper, weiter bauchiger Körper mit eingezogener Schulter und weiterem Hals, dessen überhängende Lippe profiliert ist. Keine Henkel. Deckel in flacher Kegelform mit einem hohen Knauf, dessen Stiel ebenso wie der Stiel am Fuß geformt ist und der oben mit einem Granatapfel endet. Das ganze Gefäß war von oben bis unten weiß überzogen, vom Weiß aber nur kleine Reste erhalten.

Formgleiche, aber schwarzfigurig bemalte Stücke: Langlotz Taf. 220, 658; A. D. Ure – P. N. Ure, AA 1933, 27 Abb. 27 (mit Besprechung vieler böotischer Vasen dieser Gattung); CVA Heidelberg 1 Taf. 28, 5–6 (mit weiteren Literaturangaben). Die Mainzer Lebes war vielleicht ganz weiß oder weißgrundig mit schwarzer Bemalung. Zu polychromer böotischer Vasenmalerei s. den Kantharos: CVA Tübingen 1 Taf. 49, 1–3 mit ausführlichen Literaturangaben zu dieser Art von Vasenmalerei.

Ende 5. Jh.

BÖOTISCH SCHWARZ

P. N. Ure, *Black Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia* (1913); ders., *Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona*; P. Wolters – G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben* (1940); CVA Reading 1 Taf. 33 (P. N. Ure – A. D. Ure); CVA Genève 1 Taf. 29 (A. Bruckner).

9. *Kantharos*.

O. 36965. Aus dem Kunsthandel (1960), aus Attika. H (mit Henkel) 10 cm, oberer Dm 8,7 cm.

Intakt. Ton rosa-orange; Firnis ziegelrot, an einigen Stellen streifig schwarz und rot.

Hoher, fein profilierter Fuß; flacher unterer Gefäßteil mit Grat zum oberen, konkav geschwungenen Teil übergehend, breite Bandhenkel mit Dorn und dünnem Steg. Innen und außen (außer der unteren Fußkante) mit Firnis überzogen, unter dem Fuß außen ein schmaler, innen ein breiter roter Firniskreis.

Zum rotgebrannten Firnis des Gefäßes schreibt A. Winter (brieflich): „Das Gefäß ist etwas zu niedrig gebrannt. Es stand offensichtlich im Schatten anderen Brenngutes und hatte vielleicht erst knapp 800°, als man den Brand schon rauchte (Reduktionsphase) und beendete. Sein Glanztonüberzug konnte in so niedriger Temperatur noch nicht sintern. Er blieb porös und oxydierte deshalb in der sauerstoffreichen Atmosphäre der Abkühlung wieder. Der Glanzton sieht sehr müde und unfreundlich rot aus, ganz so, wie noch nicht gar gebrannte illitische Sigillataüberzüge gemeinhin aussehen. Seine Scherbenmasse ist noch stark saugend porös.“

Ähnliche Kantharoi: Wolters-Bruns a.O. Taf. 18, 12–13; 42, 14; CVA Reading 1 Taf. 33, 11. Abbildung eines ähnlichen Kantharos in der Hand des Kabiros auf Napf K 1: Wolters-Bruns a.O. Taf. 5, Taf. 44, 1. Attische Kantharoi ähnlicher Form sind früher: Agora XII Taf. 27, 629 (mit weiteren Beispielen im Text); CVA Kassel 1 Taf. 47, 9. Zur schwierigen Frage der Bezeichnung „Kantharos“ in Böotien bes.: Wolters-Bruns a.O. 90 und 88 Anm. 8; P. Courbin, BCH 77, 1953, 343 Anm. 7; L. Asche, *Der Kantharos* (ungedr. Diss. Mainz

1956) 5. Zur Datierung: Ure, *Sixth* 34ff.; Wolters-Bruns a.O. 90 zu den Kantharoi auf Taf. 42, 14–15, die schon im Polyandron von Thespias von 424 v. Chr. vorkommen, aber auch noch in den Gräbern von Chai-ronaia von 388 v. Chr. (Ure, *Black Glaze* a.O. 23f., 28ff.); CVA Reading 1, Text zu Taf. 33, 11.

Spätes 5. oder frühes 4. Jh.

10. *Kantharos (Karchesion)*.

O. 7258. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 8,7 cm.

Zwei winzige Ergänzungen am Rand, kleine Bestoßungen. Ton rötlich-orange, klirrend hart gebrannt; Firnis schwarz, z.T. (besonders auf der einen Gefäßseite) rostroter Fehlbrand.

Fein profilierter Fußring; niedriger, torusartiger, kannellierter Körper, zum breiten Hals scharfer Grat und zur ausgeschwungenen Lippe schwächerer Grat. Zwei Bandhenkel mit je zwei Spornen. Sehr dünnwandig und fein. Innen und außen (auch die Fußunterseite) gefirnißt.

Gleichzeitige Stücke (nicht ganz so fein kannelliert): Ure, *Black Glaze* a.O. Taf. 15, 34. 38; CVA Genève 1 Taf. 29, 5. Gleichzeitiges Stück mit Bemalung: CVA Reading 1 Taf. 20, 7 (mit Angabe weiterer schwarzüberzogener Kantharoi ähnlicher Form: Ure, *Black Glaze* a.O. Taf. 8, 31. 355 (um 500 v. Chr.) Böotische Vasen von der Agora in Athen: A. D. Ure, *Hesperia* 31, 1962, 369ff., bes. Taf. 112, 16 (im Text S. 374 zu Nr. 15 und 16 zur Formentwicklung und weitere Beispiele). Allgemein zu Form und Datierung: Ure, *Black Glaze* a.O. 28ff.; zum Kantharos s. hier Tafel 28, 9, zum Karchesion: Ure, *Black Glaze* a.O. 12f.; RE Suppl. IV, 876 (Frankenstein); CVA Reading 1 Text S. 32 zu Nr. 7.

Mitte 4. Jh.

BÖOTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 29

1–3. *Lekanis*.

O. 28 347. Aus der Sammlung Vogell (1935). H 7 cm, oberer Dm 27 cm.

K. Schauenburg, *JbZMusMainz* 4, 1957, 63 ff., Taf. 5.

Bis auf kleine Beschädigungen des Randes und Sprung in einem Henkel intakt. Ton hellgelb; Firnis schwarz bis braun; Cremeweiß, Cremegelb, Dunkelviolett.

Standring, flacher Körper mit horizontalem Rand, breite Bandhenkel mit seitlichen Spornen. Innen gefirnißt außer einem Mittelrund mit einem stehenden Panther darin. Er hält den Kopf zurückgebeugt en face, hat einen violetten Hals, einen violetten Fleck auf dem Oberschenkel und cremegelbe Stirn und Nase. Um das Mittelrund dünner, violetter Kreis, weiter außen noch zwei Kreise. Rand und Henkel gefirnißt. Außen auf dem Rand hängende, keulenförmige Striche, auf der Wandung fünf schreitende Tiere: Löwe und Eber, Panther und Stier (jeweils einander zugewendet), Panther. Bei allen Tieren violett auf dem Körper (am Hals, am Bauch und auf dem Schenkel), die Stirnen und Na-

sen der Panther und die Mähne des Löwen cremeweiß. Als Füllmotive Rosetten, Punkte, Striche, Zacken. Um den Fuß braune und violette Kreise, unter dem Fuß zwei breite gefirnißte und zwei schmale violette Kreise.

Zur Gattung dieser böotisch-orientalisierenden Lekanen: A. D. Ure, *MetrMusStud* 4, 1932, 18 ff. (Einteilung in zwei Gruppen); M. Bieber, *Berliner Philologische Wochenschrift* 52, 1932, 1199 ff.; Schauenburg a.O. 64 ff. mit Nachträgen zu Ure; B. A. Sparkes, *JHS* 87, 1967, 122; CVA Berlin 4 Text zu Taf. 203, 3–4. Die Mainzer Lekane gehört zur ersten von Ures Gruppen, die das Werk eines Malers ist. Nahe verwandt in der Darstellung des Tierfrieses ist die Heidelberger Lekane 179 (CVA Heidelberg 1 Taf. 27, 4–5, bessere Abb.: R. Hampe – H. Gropengießer, *Aus der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg* (1967) 50 f. Taf. 19. Schauenburg a.O. 65 meint versehentlich, die Punktreihe über Eber und Stier fehle beim Mainzer Stück). Einen Panther im Innenmedaillon hat auch die Lekane Leipzig (Ure a.O. 24 Nr. 17, Abb. 18–19 = CVA Leipzig 2 Taf. 46, 1–3).

3. Viertel 6. Jh.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 30

1. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 26683. Aus der Sammlung Riese (1933), aus dem Kunsthandel Rom (angeblich aus Orvieto). Größte Br 10,2 cm, Wandstärke ca. 0,7 cm, errechneter Dm ca. 28 cm.

Kat. Riese 424.

Allseitig gebrochenes Wandungsstück mit gleichmäßiger Krümmung nach allen Seiten. Dickwandig. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz; Gelbweiß, Weinrot. Tongrundige Oberfläche sekundär fleckig.

Oberkörper einer (auf einem Wagen?) stehenden Frau und Hinterhand eines Gespannpferdes. Die rechte ausgestreckte Hand der Frau hält die Zügel, obwohl sie nicht ganz bis dahin durchgezogen sind, der linke Arm war erhoben. Sie trägt einen gegürteten Peplos mit Überfall, so daß der weiß gepunktete Gürtel sichtbar ist. Die Falten fallen in drei Zipfeln hinter dem Arm herunter, darüber der Rest einer Haarsträhne. Das Gespann bestand vermutlich aus zwei Pferden, da vorn ein weinroter und hinten ein schwarzer Schweif sichtbar sind. Malerei farbenfreudig: Weiß auf den Armen und dem Gürtel, mehrere Peplosfalten und der Schweif weinrot. Kräftige Ritzlinien, nur auf den Armen zartere.

Antimenes-Maler oder seine Nähe.

Zum Maler: J.D. Beazley, JHS 47, 1927, 63 ff.; ABV 226 ff.; Paralip. 117 ff.). Von einer größeren Vase (einer Halsamphora oder Hydria, die der Maler bevorzugt, vgl. JHS 47, 82) und nicht im Spätstil des Malers. Vgl. zur Gewandung der Frau mit den drei typischen Zipfeln und dem runden Rückenbausch die Frauen der Halsamphoren: JHS 47, 71 Abb. 7 (= ABV 272 Nr. 85), 79 Abb. 17 (= ABV 271 Nr. 74), CVA Hannover 1 Taf. 10, 2. Auf den Maler weist die kräftige, vitale Figur, ferner die langen Ritzlinien in den Armen, die Angabe des Ellenbogens und die Ritzung der hinter dem Arm herunterfallenden Haarsträhne (vgl. die identische Ausführung dieser Ritzung bei JHS 47, 71 Abb. 7). Zu den Pferden vgl. JHS 47, 81 Abb. 18, Taf. 12 unten (= ABV 272 Nr. 95).

530–520.

2. *Fragment einer Oinochoe.*

O. 26682. Aus der Sammlung Riese (1933), angeblich aus Orvieto. Größte H 4,9 cm, errechneter Dm ca. 13 cm.

Kat. Riese 423.

Allseitig gebrochenes Fragment (aus zwei Stücken) vom Bauch mit dem Übergang zur Schulter einer kleinen Oinochoe (starke Krümmung in der Höhe), dünnwandig. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz; Weiß, Weinrot (beides stark verblichen).

Oberteil eines stehenden oder auf einem Schemel sitzenden Dionysos. Er trägt einen einhüllenden Mantel, der mit Gruppen von drei weißen Pünktchen und weinroten Strichen bemalt ist. Auf dem Kopf ein dicker Kranz, die Haare fallen hinter dem Ohr lang herunter, der lange Bart und der Schopf sind weinrot. Vor ihm Stück eines Zweiges, hinter ihm die senkrechte Begrenzung des Bildfeldes mit Punkt-Zacken-Reihe. Bis auf das Bildfeld war die Vase schwarz.

Ähnliche, aber nicht so qualitätvolle Zeichnung wie bei der Halsamphora der „Three-Line Group“: CVA Frankfurt 1 Taf. 26, 1–4; 33, 1–2; früher als das Oinochoenfragment des Malers von Sèvres 100: CVA Leipzig 2 Taf. 35, 1. Zur Form vgl. etwa: CVA Frankfurt 1 Taf. 39 und 40.

Letztes Viertel 6. Jh.

3–4. *Lekythos.*

O. 33818. Aus dem Kunsthandel (1951). H 12,9 cm, größter Dm 7,8 cm.

Kleine Bestoßungen an der Mündung, Oberfläche teilweise abgerieben. Ton rötlich-hellbraun; Firnis schwarz bis braun; Weinrot.

Schulterlekythos. Kräftiger Körper mit schräg ansteigender, sanft umbiegender Schulter und kurzem schmalen Hals mit runder Lippe, flacher Echinusfuß. Lippe innen und außen, Henkel und unterer Gefäßteil mit Fuß gefirnißt, zwischen Hals und Schulter ein weinroter Ring. Vorn auf dem Bildfeld drei nackte Wettkämpfer, die mit Überschneidungen der Arme und Beine hintereinander gestaffelt sind. Darüber auf der Schulter drei stehende Zuschauer in langen Mänteln, bei denen der vorn herunterhängende Zipfel weinrot ist. Reichlich Ritzung.

Vgl. die sehr ähnliche, aber etwas ältere Lekythos CVA Heidelberg 4 Taf. 169, 2, 5, 6. Nachfolger ist die Fat-Runner Group und die Group of Vatican G. 52 (ABV 459 ff.). Zur Form: ABL 33 ff.

540–530.

5. *Fragment einer Lekythos.*

O. 39 588. Herkunft unbekannt (alter Bestand). Größte H 12,9 cm, Wandstärke ca. 0,35 cm, errechneter Dm ca. 11 cm.

Allseitig gebrochenes Wandungsstück vom Körper einer größeren Lekythos, auffallend dünnwandig und gut getöpft. Ton kräftig orange, fein, außen stark geglättet; Firnis matt schwarz und braun; Weiß, Dunkelviolett.

Rücken, Gesäß und hintergestelltes Bein eines stehenden Kriegers. Von der Schulter fällt hinter dem Rücken der Zipfel eines kurzen Mäntelchens herunter, das mit geritzten Kreuzchen und weißen Punkten geschmückt ist. Darunter trägt der Mann einen kurzen enganliegenden Chiton mit Gürtel (mit weißen Punkten) und mit Abschlußborte unterhalb des Gesäßes (auf dem Hosenteil violette Punkte, auf der Borte Ritzung und weiße Punkte). Am Oberkörper ehemals weißer Schwertgurt, unterhalb des Mäntelchens Schwertscheide mit weißem Ortband. Vor dem rechten Oberschenkel führt eine gebogene Doppellinie mit wenigen weißen Punkten herunter, die zwischen den Beinen (wohl versehentlich) nicht durchgeführt wurde: ein Rinderschwanz? Unter dem Mann eine dünne Bodenlinie, der ganze untere Vasenteil gefirnißt mit dünner, violetter Linie als oberem Abschluß. Reichlich Ritzung, recht bunte Wirkung.

Edinburgh-Maler oder seine Nähe.

Zum Maler: ABL 86 ff.; ABV 476 ff.; Paralip. 217 ff. Typisch für den Maler ist die Bekleidung der männlichen Figuren mit engem Chiton und Mäntelchen, wobei der Chiton oft reich geschmückt ist, vgl. z. B. die Lekythen ABL Taf. 28 und 29, 4b, 5; Münzen und Medaillen, Auktion 40, Basel 1969, Taf. 27, 76; D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) Taf. 41, 2. Die Angabe des Wadenmuskels stimmt mit den genannten Lekythen überein. Größenmäßig muß das Fragment zu einer Lekythos wie der mit Chiron (ABL Taf. 28) gehört haben, auch die Qualität des Scherbens paßt zum Edinburgh-Maler.

Um 500.

6–8. *Lekythos.*

O. 35 996. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 24,5 cm, größter Dm 12,3 cm.

Kat. IV 1134 (A. V.).

Mündungsteller teilweise ergänzt, kleine Beschädigungen an der Oberfläche. Ton orange; Firnis schwarz; Weinrot, z. T. abgerieben.

Breiter Körper mit stark und eckig eingezogenem unteren Teil auf kleinem Fußring, kurzer, schmaler Hals mit kleinem Mündungsteller. Dieser innen und außen gefirnißt, ebenso die Henkelaußenseite und der untere Gefäßteil mit Fuß. Im Hauptfeld Zweikampf über einem Toten, gerahmt von zwei stehenden, nach innen gewendeten Greisen mit Lanzen. Die Krieger kämpfen mit Lanzen und sind gerüstet mit Helm, Thorax, Schild, Schwert und Beinschienen. Unter dem Thorax trägt der eine einen enganliegenden Chiton, der andere einen weiteren mit Falten. Reichlich aufgesetztes Weinrot an den Mänteln, am Stirn- und Barthaar der Greise, als Band um die Helme der Krieger, auf den Beinschienen und auf den Schildrändern, im Chiton des rechten Kriegers und als Bodenlinien. Die Schildzeichen (ein Delphin rechts, Halbkreise bei dem Toten), die Befestigungen für den Schildbügel des linken Kriegers und die Schwertbänder ehemals weiß aufgesetzt, jetzt nur noch als Schatten erkennbar. Auf der Schulter große Palmetten über einem Band aus verbundenen Kreisen mit Mittelpunkten. Am Halsansatz ein weinroter Ring mit hängenden schwarzen Zungen.

Zugehörig zur Phanyllis-Klasse (ABL 63 ff.; ABV 463 ff., 699; Paralip. 204 ff.) und dort dem Wagen-Maler sehr nahestehend oder von ihm selbst (= Phanyllis-Gruppe C: ABL 203 f.; Paralip. 206).

Das Typische des Wagen-Malers, die Vertikalstriche auf dem Lekythoshals und die namengebenden Gespanne fehlen, aber einige Details sind identisch: die Striche auf den Oberarmen als Muskelangabe (vgl. ABL Taf. 19, 4a–b; Délos X Taf. 38, 549a), das Schildzeichen der springenden, weißen Delphine (CVA USA Hoppin Coll. Taf. 4, 11). Zu so ausgezeichneten Stücken wie die drei genannten Lekythen gehört unsere nicht wegen ihrer etwas hölzernen Ausführung der Schulterpalmetten und der Figuren, aber die Szene mit den drei Schilden ist dekorativ. Die Palmetten haben noch kein verlängertes Mittelblatt, wirken also älter als die meisten des Malers, dagegen ist die Vasenform eckiger und schlanker als z. B. bei CVA Athen 1 Taf. 6, 1–4, wirkt also jünger. In Details sehr ähnlich ist auch die Lekythos CVA Cambridge 2, III H Taf. 1, 2 (bes. der bärtige Kopf), dazu Haspels 204: dem Wagenmaler nahestehend. Die Form ist Haspels „breite Phanyllis-Form“ (ABL 63).

520–510.

TAFEL 31

1–2. *Amphora*.

O. 29 213. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 21,6 cm, größter Dm 15 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 10 Nr. 60 Taf. 1, 25; Vasi Castellani I 236 Nr. 4; Beazley, ABV. 127 Nr. 71.

Fußring mehrfach gebrochen, oberer Rand bestoßen, sonst intakt. Ton kräftig orange; Firnis grünlich schimmerndes Schwarz; Weinrot, Farben teilweise abgeplatzt.

Echinusförmiger Fußring, weit ausladender Körper mit kurzem weiten Hals, kantige, nach oben sich verbreiternde Lippe, Rundhenkel. Lippe innen und außen (ohne den horizontalen Rand), Hals und Henkel gefirnißt, ebenso der Körper in der Henkelzone, ein Streifen unter den beiden Bildfeldern und der Fuß. Am Hals über und unter den Henkelansätzen je eine aufgesetzte weinrote Linie, ebenso als obere und untere Begrenzung des Streifens unter den Bildfeldern. Gleiches Bild auf A) und B): Drei nach rechts gewendete stehende Jünglinge im Mantel. Sie haben kurze Haare und sind in einen Mantel gewickelt, dessen Falten durch grobe, schräge Parallelstriche in Ritzung und mit gelegentlich breit aufgesetztem Weinrot angegeben sind. Der vor dem Körper herunterhängende Zipfel ebenfalls weinrot. Über dem Bild, ohne Trennungslinie, je fünfschludrig gemalte, aufrechte Efeublätter ohne Stiel. Im unteren Gefäßteil magerer Strahlenkranz, unter dem Fuß zwei breite rote Lasurstriche.

In der Nachfolge des Malers von Louvre F6, von Beazley a. O. mit dem Zusatz versehen „Later; manner?“ Für die Gruppe dieser späten Werkstattarbeit sind die flüchtig hingepinselten Efeublätter charakteristisch und die völlig handlungslosen, lieblos gemalten Manteljünglinge.

54C–530.

3–4. *Oinochoe*.

O. 28658. Erworben aus Privatbesitz (1935). H 22 cm, größter Dm 13,8 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis schwarzbraun (z. T. braun und orange gebrannt); Dunkelviolet, Gelbweiß.

Massiver flacher Fußring, stark bauchiger Körper, weiter Hals mit Kleeblattmündung. Ganz gefirnißt bis auf das Bildfeld. Obere Rahmung des Bildfeldes (noch auf dem Hals) durch ein Rautenband, an dessen Enden und Verbindungen Punkte sitzen, seitliche Rahmung durch ein einfaches Zickzack mit Punkten an den Spitzen, unten zwei ganz umlaufende violette Linien. Ste-

hender Dionysos nach rechts gewendet zu einem vor ihm gehenden und sich umwendenden Satyr. Dionysos hält ein großes Trinkhorn vor sich. Er trägt einen gelbweißen, langen Chiton mit einem schwarzen Mantel mit violetten Streifen und Punkten. Außerdem hat er einen langen, violetten Bart und am Hinterkopf aufgebundene und auf die Schulter lang herabfallende schwarze Haare. Der Satyr hat eine ähnliche, aber nicht so füllige Frisur wie der Gott. Hinter diesem Zweige mit Firnispunkten und weißen Punkten. Nicht sehr viel Ritzung.

Aus der spätschwarzfigurigen Massenproduktion, vgl. etwa CVA Hannover 1 Taf. 16, 4 und 18, 1; CVA Norwegen 1 Taf. 21, 3–4 (Gela-Maler, schlechte Stücke); CVA Frankfurt 2 Taf. 54, 4 und 55, 1–3 (Essen Group). Zu dieser späten Produktion außerhalb der Lekythenmalerei: ABV 588 ff.

Letztes Viertel 6. Jh.

TAFEL 32

1–4. *Bandschale*.

O. 35 997. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 12,2 cm, oberer Dm 21,9 cm.

Kat. IV 1135 (A. V.).

Mehrere Brüche und Flickungen im oberen Teil und am Rand. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz; Dunkelviolet, Cremeweiß.

Außenseite gefirnißt außer einem breiten Streifen zwischen den Henkeln, einem schmalen im unteren Gefäßteil, einem dünnen Ring zwischen Fuß und Schalenkörper und der Fußringkante. In der Bildzone zwischen den Henkeln: A) Ein Reiter nach links zwischen zwei nackten Jünglingen und zwei bekleideten Männern. Der Reiter hat einen kurzen weißen Chiton an und trägt eine gesenkte Lanze. Der vor ihm stehende Jüngling hält in der Rechten zwei Lanzen und macht mit der Linken einen Redegestus zum Reiter. Der andere Jüngling und die Mantelfiguren tragen ebenfalls Lanzen. Je eine Palmette auf gebogenem Stiel und mit violettem Herz und Mittelblatt von den Henkeln ausgehend. Weiß auf dem Pferdeschwanz und weiße Punkte auf den Mänteln, Violett auf der Mähne und den Mänteln. B) Der reiterlose, springende Pegasos zwischen zwei nach rechts laufenden nackten Jünglingen, der hintere mit Gestus auf das Pferd hin. An den Seiten die gleichen Palmetten wie auf A. Weiß auf dem Pferdeschwanz, Violett am Flügelansatz. Wie oft bei diesen Schalen lassen sich die Szenen nicht deuten. Henkel außen gefirnißt, innen tongrundig. Schaleninnenseite

gefirnißt außer einem Medaillon mit schwarzem Mittelpunkt und zwei ihn umgebenden Kreisen.

Vgl. die Bandschalen: Antike Keramik, Ausstellung Ruhrlandmuseum Essen 1973, Nr. 22 (mit allgemeinem Text und weiteren Beispielen); Antiken der Sammlung Funcke, Bochum 1972 (N. Kunisch) Nr. 70; CVA Heidelberg 4 Taf. 156 und 157, 5–7. Besonders schöne Bandschalen: A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 80ff., Abb. 1–4 etc. Zu den Kleinmeisterschalen (Besprechung der Typen der Lippen- und Bandschale mit Töpfen und Malern): J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 167ff.; ABV 159ff.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 33

1–3. *Lekythos*.

O. 29882. Geschenk aus Privatbesitz (1938). Erh. H 11,6 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Henkel und Mündung fehlen, Flickungen am Fuß. Ton kräftig orange; Firnis schwarz; Violettbraun.

Breiter, sich nach unten stark verjüngender Körper auf flachem Fußring, fast horizontale Schulter, dünner Hals. Im Blickfeld Kampf zweier stehender, nach innen gewendeter Mantelfiguren mit Lanze. Die Krieger in breiter Schrittstellung fechten mit Lanzen, die sie mit weit nach hinten abgewinkeltem Arm halten, der andere Arm wird jeweils durch die Schilde verdeckt. Sie tragen Helm, Thorax mit violetter Schwertgurt, der linke einen violetten Chiton. Violett weiterhin um die Helme, auf den Schilden und in Mänteln und Haaren der Seitenfiguren. Dünne schwarze Bodenlinie, darunter auf dem gefirnißten Gefäßunterteil zwei feine violettbraune Linien, Fuß gefirnißt. Auf der Schulter Knospenkette, darüber Punkte.

Zugehörig zur Little-Lion-Klasse.

Zur Vasengruppe: ABV 512ff.; Paralip. 251ff. Vgl. bes. die Lekythen mit Zweikämpfen: CVA Schloß Fasanerie 1 Taf. 12, 1 und CVA Laon 1 Taf. 16, 4–5 („Little-Lion-Form“). Zu Form und Namen: ABL 98ff., zur Schulterdarstellung 118ff.

Um 500.

4–5. *Lekythos*.

O. 26661. Aus der Sammlung Riese (1933), angeblich aus Toscanella, von wo es zunächst in die Sammlung des Fürsten Canino kam. H 13,5 cm.

Kat. Riese 402.

Brennrise im unteren Teil, Bestoßung am Mündungsteller. Ton kräftig orange; Firnis metallisch schimmerndes Schwarz; Weinrot.

Zylinderförmiger Körper, gedrückter, kurzer Hals. Mündung innen und außen und Henkel gefirnißt. Im Bildfeld Kriegers Abschied. Auf einem Thron sitzt ein Mann mit Szepter oder Stab und Kranz, vor ihm läuft ein zurückblickender Krieger weg, der mit Thorax, Helm, Schild und Lanze gerüstet ist, beiderseits steht eine Mantelfigur mit Lanze oder Stock. Reichlich Weinrot auf den Falten der Mäntel und auf den Köpfen, bei dem Krieger an den Waffen und am Chiton. Unter dem Bild schwarze und weinrote Bodenlinie. Auf der Schulter ein Hahn in Angriffsstellung, vor und hinter ihm ein herzförmiges Blatt, auf dem Hahn drei weinrote Striche. Unterer Gefäßteil und Fuß gefirnißt. Grobe Malerei.

Hahn-Gruppe.

Dazu: ABL 67f.; Ure, Sixth 52ff. „Class N“; ABV 466ff., 699; Paralip. 208ff.). Vgl. zu Stil und Thema: CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 3 Taf. 110, 6 und 8 (6 = ABV 467, 7). Nennung weiterer Lekythen dieser Gruppe: L. Ghali-Kahil, BCH 74, 1950, 50 Nr. 3; R. S. Young, Hesperia 20, 1951, Taf. 43c, 44a, 45a.4. Ein Vorgänger des stark vergrößerten Schulterbildes ist hier Tafel 33, 6–8.

Um 500.

6–8. *Lekythos*.

O. 21962. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 14,4 cm.

F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage (31973) 253.

Intakt bis auf leichte Bestoßungen an der Mündung und am Hals, kleine Flickungen am Fußring. Ton kräftig gelborange; Firnis tiefschwarz; Dunkelviolett.

Zylinderförmiger Körper, der sich stark nach unten verjüngt. Mündung innen und außen gefirnißt außer der oberen Kante. In der Bildzone: Theseus bezwingt den marathonischen Stier, als Rahmung je ein unbeteiligt stehender Bewaffneter nach links. Theseus drückt mit seinem Fuß und Knie den Kopf und Nacken des Stiers auf die Erde und zieht gleichzeitig den Strick, den er um die Stierhoden geschlungen hat, nach vorn. Theseus ist nackt, trägt aber einen violetten Kranz im Haar. Sein Gewand hängt an einem Baum, der durch Zweige mit einigen dickeren Punkten (Früchte) über den Kämpfenden angedeutet ist. Die beiden Krieger tragen Helm, Rundschild, Lanze und Beinschienen. Violette Tupfen auf dem Stiernacken und den Stierhoden, violett

der Außenring um die Schilde und das Band um die Helme. Über dem Bild ein Zickzackband, darunter eine Bodenlinie. Auf der Schulter ein langgezogener Hahn in Angriffsstellung, vor und hinter ihm ein herzförmiges Blatt. Henkel, unterer Gefäßteil und Fußring außer einer hellen Kante schwarz.

Hahn-Gruppe.

Dazu: ABL 67f.; Ure, Sixth 52ff. „Class N“; ABV 466ff., 699; Paralip. 208ff., 519). In der Hahn-Gruppe ist diese Lekythos besonders qualitativ. Nachfolger desselben Schemas des Stierfangs: CVA Paris, Musée Rodin Taf. 17,6 (Klasse von Athen 581). Zum Schema der Darstellung: B. B. Shefton, *Hesperia* 31, 1962, 347ff.; F. Brommer, 7. Beih. *AntK* (1970) 51; J. Dörig, *AM* 73, 1958, 88ff., bes. 90ff.

Anfang 5. Jh.

9–12. Schlauchalabastron.

O. 11478. Aus der Sammlung Erbach/Odenwald (1922) erworben. H 15,6 cm.

Behn, *Festschrift* 105 Abb. 24; M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-Painting* (1963) 81, 124 Nr. 394, Taf. 20.

Gut erhalten bis auf eine kleine Ergänzung am Mündungsteller. Ton orange; Firnis schwarzbraun; stumpfer gelb-weißer Überzug, Farben z. T. stark abgeplatzt.

Zierliches Stück mit nach unten sich leicht verbreiterndem Körper, scharfer Knick zum Hals, flacher Mündungsteller, oben leicht gerundet. Dort tongrundig, seine Unterseite und Hals gefirnißt. Auf der Mitte des Vasenkörpers auf jeder Seite ein in Schrittstellung nach rechts gewendeter Bogenschütze (Skythe?) in gemusterter Tracht. Die Tracht ist bei beiden gleich und besteht aus einem am Körper eng anliegenden Oberteil mit langen Ärmeln, langen, etwas weiten Hosen und hochgeschlossenen Schuhen, dazu trägt jeder einen großen Köcher an der Hüfte. Der eine Bogenschütze hat einen besonders langen Bart und auf dem Kopf eine weiche, hohe Mütze, von der zwei Lederlaschen bis zur Brust herunterhängen. In der Faust des vorgestreckten Armes hält er Pfeil und Bogen. Der andere Krieger ist barhäuptig und hat einen kürzeren Bart. Er trägt eine Streitaxt senkrecht vor sich her und greift mit der rechten Hand in den Köcher. Einzelheiten an Kopf, Bekleidung (Muster) und Köcher in Ritzung, auch der Pfeil. Obere und untere Bildeinfassung aus umlaufenden Linien, darüber Zungen, darunter Band mit z-Motiven. Unterer Vasenteil gefirnißt mit Unterbrechung durch feine tongrundige Linien.

Emporion-Maler (von Vos a. O. 81 bereits vermutet).

Zum Maler: ABL 165ff. (Werklisten: ABL 263ff.; ABV 584f., 708f.; Paralip. 291f.). Vgl. zu Stil und Darstellung die Schlauchalabastra aus Emporion: ABL 263 Nr. 2; 263 Nr. 1 = CVA Barcelona 1 Taf. 15, 2a–b (zu beiden außerdem neue Abbildungsnachweise bei ABV 584 Nr. 1 und 2); ABL 263 Nr. 10 = CVA Heidelberg 4 Taf. 172, 8–9. Ferner vgl. zur Ornamentik die Schlauchalabastra: ABL 263 Nr. 4; 263 Nr. 8 = A. García y Bellido, *Hispania Graeca* (1948) Taf. 92, 88; ABL 263 Nr. 6. Zur Datierung: ABL 167 (ferner S. Brunnsäker, *The Tyrant-Slayers of Kritios and Nesioties*, 1971, 102ff.: zur Lekythos des Malers in Wien mit der Darstellung der Tyrannenmördergruppe vom Emporion-Maler). Zur Frage, ob auf dem Mainzer Alabastron Skythen gemeint sind: Vos a. O. 81. Zur Bekleidung der Skythen und ihrem Auftauchen in der attischen Vasenmalerei: Vos a. O. 43ff.

Um 480.

TAFEL 34

1–3. Lekythos.

O. 33822. Aus dem Kunsthandel (1951). H 22 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton kräftig orange; Firnis grünlich schimmerndes Schwarz und Braun; verblaßtes Weiß.

Hoher, glockig geschwungener Körper mit hohem Hals und Mündungstrichter („kaminförmig“). Dieser innen und außen bis auf den horizontalen Rand gefirnißt, ebenso der Henkel. Im Bildfeld eine nach rechts laufende und sich zurückwendende Amazone zwischen zwei nach rechts reitenden Amazonen. Nur die mittlere Amazone trägt phrygische Tracht mit Zipfelmütze und Lanze, die reitenden haben hohe (korinthische?) Helme, zwei Lanzen und nur die vordere eine Pelta, dazu Thorax und Chiton, die hintere einen mit weißen Punkten verzierten Reitermantel. Gesichter und Arme der Amazonen ehemals weiß. Über dem Bildfeld ein Mäander zwischen Linien, darunter drei dünne, tongrundige Linien im gefirnißten unteren Gefäßteil. Auf dem Hals radiale Striche und Strahlenkranz, Fußsteller oben und ganz unten gefirnißt.

Beldam-Maler oder Werkstatt.

Zum Maler: ABL 170ff.; ABV 586f.; Paralip. 292ff. Zum Stil allg. vgl. die Lekythen: ABL Taf. 53, 6; 54, 1a–b. Zu den für den Beldam-Maler bezeichnenden eleganten Pferdedarstellungen vgl. z. B. Pfuhl, *MuZ* Abb. 279; ABL Taf. 53, 2, 3; CVA Stuttgart 1 Taf. 23, 3–4. Zu den beim Beldam-Maler meist in die Mäander-

zone ragenden Helmbüschen oder Mützen vgl. Helm der Athena (R. G. Hood, *Greek Vases in the University of Tasmania* (1964) Taf. 10c) oder die spitzen Mützen der Tänzerinnen (AntK 8, 1965, Taf. 10, 3–5). Zum Thema: D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 94f., 102f.

Um 470.

4–6. *Lekythos*.

O. 15419. Erworben aus Privatbesitz (1927). H 16,2 cm.

Ein Bruch im Hals in Höhe des oberen Henkelansatzes und einer am Fußansatz, kleine Bestoßungen an der Mündung, am Henkel und am Fuß, sonst gut erhalten. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz bis braun; stumpfer cremegelber Überzug in der Bildzone.

Hoher schmaler Hals mit Mündungstrichter („kaminförmig“), schmaler, glockig geschwungener Körper, massiver Fußring. Mündungstrichter innen und außen gefirnißt außer der horizontalen Kante, Henkel schwarz. In der Bildzone vorn drei Figuren nach rechts: zwei tanzende Jünglinge flankieren ein tanzendes Mädchen (Mänade?), hinter diesem Zweige. Alle Figuren erheben den linken Arm und strecken die Hand aus. Die Jünglinge tragen einen Mantel über der rechten Schulter und dem rechten Arm, das Mädchen hat einen Peplos an, den es schürzt. Über dem Bild ein Mäander zwischen Linien, darunter gefirnißt mit drei schmalen tongrundigen Linien. Auf dem Hals radiale Striche und Strahlenkranz, Fußsteller oben und ein Streifen unten gefirnißt.

Art des Beldam-Malers.

Zum Maler s. hier Tafel 34, 1–3. Vgl. die besser bemalte *Lekythos* gleicher Form und Darstellung (vom Beldam-Maler selbst): Corinth XIII Taf. 95, 325–6. Zur Tänzerin vgl. die Mänade in CVA Laon 1 Taf. 18, 1, zu den Tänzern Hesperia 32, 1963, Taf. 37, B 1 und besonders CVA Norwegen 1 Taf. 32, 3 (dort der Werkstatt zugeschrieben).

Um 470.

7–9. *Lekythos*.

O. 25565. Erworben aus Privatbesitz (1933). H 22,2 cm.

37. Versteigerungskatalog Hugo Helbing, Frankfurt/M., Juli 1933, Nr. 579.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, Mündung bestoßen. Ton kräftig orange; Firnis metallisch schimmerndes Grauschwarz; Weinrot, Gelbweiß.

Schlanker zylinderförmiger Körper, hohe Trichtermündung. Diese innen und außen gefirnißt, auch der Henkel. Im Bildfeld Gelageszene gerahmt von zwei Mänaden, die auf ityphallischen Maultieren reiten. Ein Jüngling lagert auf reich verzierter Kline, davor ein Tischchen mit Speisen, ihm zugewandt eine stehende Doppelflötenbläserin im langen Mantel, darüber Zweige. Die Mänaden sind im kurzen Mantel, der Jüngling hat einen weißen Kranz im Haar und hält in der Linken ein großes weißes Trinkhorn. Weiß auch die Eßsachen auf dem Tisch und die Verzierungen der Klinebeine, weiterhin die Gesichter, Beine und Arme der Frauen, das Maul und die Hals- und Bauchkonturen der Maultiere, weiße Punkte gelegentlich auch auf den Zweigen. Auf den Mänteln aller Figuren außerdem weinrote Striche, so daß das Bild recht bunt wirkt. Auf der Schulter radiale Striche und Strahlenkranz, über dem Bild unterbrochener Mäander zwischen Linien, unter dem Bild mehrere breite Firnisstriche (auf dem unteren drei aufgesetzte weinrote Linien). Unterer Gefäßteil, Fußoberseite und ein Streifen ganz unten gefirnißt.

Art des Haimon-Malers.

Dazu: ABL 130ff.; ABV 551ff.; Paralip. 279ff. Vgl. z. B. die *Lekythen*: CVA Heidelberg 4 Taf. 175, 7–8, Taf. 176, 1–2; bes. ähnlich: CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 16, 5–7. Häufiger als die hier dargestellte stehende Doppelflötenbläserin ist eine am Fußende der Kline sitzende Lyraspielerin.

470–460.

10–12. *Lekythos*.

O. 33824. Aus dem Kunsthandel (1951). H 20 cm.

Gut erhalten bis auf einige Sprünge und feinen Bruch im Hals, leichte Bestoßungen an Mündung, Henkel und Fuß. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz; Weiß, Rostrot (verblaßt).

Zylinderförmiger Körper, flache Trichtermündung. Diese innen und außen gefirnißt, ebenso der Henkel. Im Bildfeld vier Göttinnen mit Viergespann. Eine, im Begriff auf den Wagen zu steigen, hält die Zügel, vor ihr eine mit Lyra, davor eine sich zurückwendende Göttin, die vierte sitzt vor dem Gespann auf einem Klappstuhl. Kleine Zweige zwischen den Figuren. Alle Figuren tragen Mäntel und hochgesteckte Haare. Weiß die Gesichter, Arme und Füße der Frauen, Rostrot auf den Pferden. Über dem Bildfeld Mäander zwischen Doppellinien, unter ihm zwei rostrote Linien auf dem unteren, gefirnißten Gefäßteil. Auf der Schulter kurze radiale Striche und Strahlenkranz. Fußober- und Unterseite gefirnißt.

Art des Haimon-Malers.

Zum Maler s. hier Tafel 34, 7–9. Vgl. aus zahlreichen Beispielen die Lekythen: CVA Stuttgart 1 Taf. 24, 1–4; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 15, 9–12. Antiken der Sammlung Funcke, Bochum 1972 (N. Kunisch) 92 Nr. 81. Die Deutung der Göttinnen ist nicht klar, da weder Apollo noch Dionysos beigelegt ist (vgl. zu diesem Schema die Bemerkung in ABV 539 Mitte und Text zu CVA Stuttgart 1 Taf. 24, 1–4). Zur Datierung: ABL 93, 132f., 135, 139ff.

470–460.

13–14. *Lekythos*.

O. 32820. Erworben aus Privatbesitz (1949). H 18,5 cm.

Intakt. Ton gelblich-hellbraun; Firnis schwarz und braun; Gelbweiß, Rostbraun; Farben z. T. abgeplatzt.

Zylinderförmiger Körper mit „kaminförmiger“ Mündung. Diese außen und innen gefirnißt außer dem horizontalen Rand, Henkel gefirnißt. Schulter und ein Streifen über und unter der Bildzone gelbweiß überzogen, auf der Schulter Punktreihe und Strahlenkranz, in den gelben Streifen nicht mehr erkennbare Ornamente. Im Bildfeld mehrere angeschrifte Pferde (nach dem Schema einer Quadriga mit Wagen, der aber wegen der Flüchtigkeit der Darstellung fehlt). Dahinter zwei stehende Frauen in langen Mänteln, von denen die eine die Zügel hält (Adriadne?). Hinter den Pferderücken bärtiger, sich nach hinten umwendender Dionysos mit Trinkhorn und langem Mantel, vor den Pferden eine auf einem Klappstuhl sitzende Frau. Weiß in den Frauengesichtern, auf den Mantelfalten und ein Pferd; auf den Pferdekörpern auch etwas Rostbraun. Unterer Vasenteil gefirnißt außer zwei tongrundigen Linien, Fuß gelbweiß an der Kante, sonst nur gefirnißt.

Art des Haimon-Malers.

Zum Maler s. hier Tafel 34, 7–9. Vgl. die vielen, in allem ähnlichen Lekythen: CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 15, 5–14, Taf. 16, 1–2. Nicht ganz so flüchtig z. B. die Lekythen: CVA Stuttgart 1 Taf. 24, 1–4. Vgl. auch hier Tafel 34, 10–12. Zur Datierung vgl. die Lekythen aus dem Tumulus der Plataier in Marathon: S. Marinatos, AAA III, 1970, 165 Abb. 19, 362 Abb. 25.

1. Viertel 5. Jh.

15–16. *Lekythos*.

O. 7524. Aus dem Kunsthandel Smyrna (1913). Erh. H 11 cm.

Hals und Henkel fehlen. Ton orange; Firnis schwarz bis braun; Weinrot, Weiß.

Zylinderförmiger, oben leicht ausgeschwungener Körper. Im Bildfeld Symposion, wahrscheinlich Dionysos und Ariadne: rechts ein auf einer Kline gelagerter Mann, eine Frau links davor, auf beiden Seiten eine auf einem Klappstuhl sitzende Frau, über den Lagernden Zweig. Alle Personen haben einen langen Mantel an (soweit es erkennbar ist), der Lagernde trägt vielleicht einen langen Bart. Die Gesichter und erhobenen Arme der Frauen weiß, weinrote Kränze und Weinrot im Gewand der Frauen. Auf der Schulter Punkte und Strahlenkranz, über dem Bild zwei gegeneinander versetzte Punktreihen zwischen Linien, unterer Gefäßteil und Fußoberseite gefirnißt bis auf drei tongrundige Linien unter dem Bild. Äußerst flüchtig.

Art des Haimon-Malers.

Zum Maler s. hier Tafel 34, 7–9. Vgl. aus vielen Beispielen die Lekythen: C. G. Boulter, *Hesperia* 32, 1963, Taf. 36 A 4; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 16, 13–14. Zur Darstellung vgl. die Bemerkung in ABV 551 (Symposion). Zur Datierung vgl. hier Tafel 34, 13–14.

1. Viertel 5. Jh.

17–18. *Lekythos*.

O. 24790. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 12,9 cm.

Intakt, außer einem geflickten Bruch am Fußansatz. Ton gelb-orange; Firnis schwarz; Rostrot.

Zylinderförmiger schmaler Körper. Mündungsteil innen und außen ohne die Kante gefirnißt. Im Bildfeld drei tanzende Jünglinge, der erste mit Petasos, die beiden anderen mit roten Kränzen. Die ersten beiden haben ihre Mäntel vorn über die Brust und über die Arme geschlungen, der hintere, der sich in die andere Richtung bewegt, trägt den Mantel nur über einem Arm. Zwischen den Figuren Zweige, ein dicker Strich als Bodenlinie. Auf der Schulter radiale Striche und Strahlenkranz, unterer Gefäßteil und Fußring gefirnißt.

Wohl Klasse von Athen 581, II (dazu: ABV 487ff.), auch der Art des Haimon-Malers verwandt (Beispiele dazu: Paralip. 228f.). Vgl. z. B. Langlotz Taf. 107, 374; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 11, 5–6; dasselbe Thema noch flüchtiger: CVA Bukarest 2 Taf. 17, 1, 3–5.

Frühes 5. Jh.

TAFEL 35

1-3. Schale.

O. 17401. Aus dem Kunsthandel (1930). H 8 cm, oberer Dm 18,4 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton rötlich-beige; Firnis schwarz bis braun; Weiß (verblaßt).

Lippe nicht abgesetzt, niedriger Fuß mit glattem Stiel. Innen streifig gefirnißt außer einer tongrundigen Linie am Rand und dem Bodenmedaillon. Darin in einem Kreis ein nach rechts laufender Satyr mit Lyra. Auf der Außenseite zwischen den Henkeln Bildfriese, in beiden die gleiche Darstellung: Viergespann mit Wagen nach rechts. Auf dem Wagen eine Frau, die die Zügel hält, dahinter eine stehende Figur (auf der einen Seite mit Lyra), hinter den Pferden eine stehende weibliche Figur, vorn und hinten als Rahmung je ein zurückschauender Satyr, zwischen allen Figuren Zweige. Unter den gefirnißten Henkeln je ein herzförmiges Stielblatt. Weiß auf den Gesichtern und Armen der Frauen, an den Pferdegeschirren, auf den Satyrn. Sehr summarisch, so daß keine Einzelheiten zu erkennen sind. Lippe gefirnißt, unter dem Bild Streifen, Basis der Schale, Stiel mit Fußoberseite gefirnißt, unter dem Fußring ein breiter Kreis.

Art des Haimon-Malers.

Zum Maler s. hier Tafel 34, 7-9. Aus zahlreichen Beispielen vgl. z.B. die Schalen im Nat. Mus. Athen: BCH 74, 1950, Taf. 9-12; zur Darstellung vgl. bes. die Schale: CVA Hannover 1 Taf. 28, 1-3 und hier die Lekythos Tafel 34, 10-12. Schalenform: Sonderform der Gruppe A 1 (H. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940) 21 f., Taf. 5, 4).

470-460.

4-7. Schale.

O. 29215. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 9,2 cm, oberer Dm 23,3 cm.

F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage³ (1973) 116.

Intakt bis auf zwei kleine Flickungen auf der Lippe. Ton kräftig orange; Firnis schwarz bis dunkelbraun.

Lippe leicht abgesetzt, niedriger Fuß mit angedeutetem Ring auf der Oberseite. Innen gefirnißt bis auf einen schmalen Streifen auf der Lippe und ein großes, mit Kreisen umgebenes Bodenmedaillon. Darin ein tanzender nackter Mann mit erhobenen Armen und zurückgewendetem Kopf. Hinter ihm steht sein Knotenstock, vor ihm liegt sein Kleiderbündel, der dicke Bauch mit Falten kennzeichnet den alten Zecher. Auf der Außenseite zwischen den Henkeln Bildfriese, in beiden die gleiche Darstellung: Herakles im Kampf mit dem nemeischen Löwen (Liegekampfschema), gerahmt von zwei zuschauenden, sitzenden Frauen. Der nackte und unbärtige Herakles kniet und drückt mit seinem Körper den Kopf des Löwen zur Erde (unverstandenes 'Schwitzkasten'motiv). Mit seiner rechten Hand hält er das linke gehobene Hinterbein des Löwen. Dahinter eine Palme, hinter Herakles Köcher und Bogen und hinter der vorderen Frau ein Gewand aufgehängt. Weitere aufgehängte Dinge und Füllpunkte im Bild. Die Frauen sitzen auf Klappstühlen, tragen Mantel und Chiton und halten vor sich einen Kranz hoch, vor der hinten Sitzenden steht die Keule Herakles'. Unter den gefirnißten Henkeln je ein herzförmiges Stielblatt. Als Bodenlinie zwei umlaufende Striche; Lippe, unterer Gefäßteil, Fußoberseite, ein Streifen ganz unten am Fuß und ein breiter Kreis darunter gefirnißt.

Art des Haimon-Malers.

Zum Maler s. bei Tafel 34, 7-9. Eine Schale gleicher Form und gleicher Malerhand mit nahezu identischer Darstellung auf der Außenseite BCH 74, 1950, Taf. 8, 2 (= ABV 560, 521), ferner ähnlich im Stil: BCH a. O. Taf. 9 und 10, Herakles im Löwenkampf mit richtig wiedergegebenem 'Schwitzkasten'motiv: CVA Mainz, Universität 1 Taf. 40, 4. Zu den Schemata der Darstellung von Herakles im Löwenkampf: H. Marwitz, ÖJh 46, 1961/63, 76 ff., hier zutreffend: 78 Nr. 3. Zum mythischen Thema: F. Brommer, Herakles (²1972) 7 ff. Schalenform: Preyss-Schale (H. J. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940) 29 f., Taf. 7, 5).

2. Viertel 5. Jh.

ATTISCH UND GRIECHISCH VARIA

TAFEL 36

1.-3. Kopfgefäß.

O. 31219. Erworben aus Privatbesitz (1942). H (mit Henkel) 15,4 cm.

Bruch zwischen Hals und Kopf und im oberen Teil des Henkels, Bestoßungen am unteren Gefäßrand, an der Kleeblattmündung und der Nase, Farben z. T. abgeplatzt. Ton gelbbraun; Firnis schwarz; Weiß.

Gefäß in Form eines Mädchenkopfes mit Haube, die oben in einen Gefäßhals mit Kleeblattmündung übergeht, daran angesetzt ein hochgezogener, runder Henkel. Dieser, die Mündung und die Haube gefirnißt. Firnisring um den unteren Rand des Halses. Auf der Haube ein weißer Kranz, um das Gesicht ehemals Reihen von tongrundigen Buckellöckchen aus aufgesetzten Tonkügelchen, von denen nur noch wenige erhalten sind. Im Gesicht Bemalung nur an den Augen.

Zugehörig zur Gruppe N (Cook-Gruppe) der Menschenkopfvasen.

Dazu: J.D. Beazley, JHS 49, 1929, 61 ff. mit 64 Abb. 15; ARV² 1539 ff., 1704; Paralip. 503. Zur Datierung: Beazley, JHS a. O. 64; CVA Kassel 1 Text zu Taf. 45, 9-10.

Um 480.

4-5. Spinnwirtel.

O. 28995. Aus dem deutschen Kunsthandel (1936). H 3,4 cm, oberer Dm 4 cm.

Kleine Beschädigungen an den Rändern oben und unten. Ton orange; Firnis schwarz und braun.

Kegelstumpfförmig mit konkav gebogenem Mantel und leicht gewölbter Bodenfläche. In der Mitte eine runde Durchbohrung von 6 mm Dm für den durchgesteckten Stab. Auf der Bodenfläche um die Durchbohrung schwarzer Firniskreis, dann drei Ringe mit Ornamenten: innen und außen kleine dreieckige Formen, in der Mitte langgezogene Punkte. Auf dem Mantel ebenfalls Dreiecke und kurze Striche zwischen zwei dünnen und einer dicken Linie. Um das andere Ende der Durchbohrung Firniskreis.

Vgl. die ähnlichen Spinnwirtel: B. A. Sparkes-L. Talcott, Pots and Pans of Classical Athens, Agora Picture Book 1 (1958) Abb. 57 (rechts neben den älteren liegen

jüngere fast ganz schwarze), andere Spindelformen: D. Burr Thompson, An Ancient Shopping Center, Agora Picture Book 12 (1971) Abb. 18. Zur Datierung vgl. den Fund eines ähnlichen Wirtels zusammen mit sf. und rf. Lekythen u. a. in einem Grab in Athen: C. G. Boulter, Hesperia 32 (1963) 118 ff., Taf. 37 B9.

2. Viertel 5. Jh.

6. Skyphos.

O. 4155. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 8,8 cm, oberer Dm 10,8 cm.

Boehlau, Katalog Vogell 139; Kat. IV 1145.

Mehrere geflickte Brüche. Ton rotorange; Firnis seidiges Schwarz; Weiß. Unter dem Fuß und in den Palmetten Spuren roter Lasur.

Torusförmiger Fuß, breiter Körper, horizontale Rundhenkel. Innenseite, Henkel und Körper außer den Bildfeldern gefirnißt. Beide Bildfelder gleich: oben am Rand eine Reihe von dicken Strichen mit Punkten darunter, im Hauptfries abwechselnd gefirnißte und tongrundige schmale Felder. In den dunklen Feldern senkrechte, starre, weiße Zweige abgewechselt mit senkrechten wellenförmigen Efeuranken. In den tongrundigen Feldern feine schräge Striche aus verdünntem Firnis. Unter allen Feldern ein weißer horizontaler Lorbeerzweig, als unterer Abschluß ein tongrundiger Streifen. Die weiße Malerei stark abgerieben und oft nur noch als Schatten erkennbar. Unter den Henkeln je eine grobe Palmette. Unter dem Fuß ein breiter und zwei schmale Firniskreise.

Saint-Valentin-Gruppe.

Dazu: ARV² 984 f. S. Howard-F. P. Johnson, AJA 58, 1954, 191 ff., wo die Vasen dieser Gattung in Gruppen eingeteilt werden. Der Skyphos gehört zu Gruppe VII (S. 194 f.), von der gleichen Hand einer in CVA Gotha 2 Taf. 53, 1-2. Zu den italischen Nachahmungen dieser Gattung: EVP 219 ff.; CVA Kassel 1 Text zu Taf. 45, 8.

Ende 5. Jh.

7. Bauchlekythos.

O. 39258. Aus dem Kunsthandel (1969), aus Kleinasien. H 11 cm.

Intakt. Ton rosa-beige; Firnis schwarz; Weiß.

Trichterförmige Mündung, eiförmiger Körper. Dieser ganz mit einem dunklen Gitter überzogen, auf dessen Kreuzungen weiße Punkte aufgesetzt sind. Mündung innen und außen sowie Henkel gefirnißt, auf dem Hals einige dünne, senkrechte Firnisstriche, dazwischen ein weißer.

Zwei ähnliche Lekythen befinden sich noch im Magazin des Museums (O. 30259, O. 33532).

Netzlekythos der Bulas-Gruppe.

Dazu: C. Bulas, BCH 56, 1932, 388 ff.; J. D. Beazley, BSA 41, 1940–45, 17 ff.; ABV 662 f. Zur Herleitung des Netzornamentes aus Stoffumhüllungen: ABL 117 f. und weitere Stücke dieser häufigen Gattung: 116 Anm. 3. Beispiele für süditalische Imitationen: ABL 117 Anm. Beispiele aus südrussischen Fundorten: CVA Zürich 1 Taf. 25, 7–10 mit Literatur. Zur Entwicklung der Form: W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971).

1. Hälfte 4. Jh.

8. Kleine Olpe.

O. 11586. Erworben aus Privatbesitz (1924), aus Eleusis. H (ohne Henkel) 10,3 cm.

Intakt. Ton gelborange, fein; Firnis tiefschwarz.

Auf der Lippe (innen und außen) und auf dem Henkel je ein Firnisstreifen, ein weiterer um den Bauch unterhalb des Henkelansatzes, und unten am Rand. Das Gefäß ist mit stark verdünntem Firnis überzogen.

Hohlmaß. Vgl. die auf der Athener Agora gefundenen offiziellen (gestempelten) und halboffiziellen (häufig beschrifteten) Olpen gleicher Form und Bemalung: M. Lang–M. Crosby, *Weights, Measures and Tokens, The Athenian Agora X* (1964) Taf. 16 und 35 (LM 1–7), ebenso in: M. Lang, *The Athenian Citizen, Agora Picture Book 4* (1960) Abb. 16. Die Mainzer Olpe faßt (randvoll gemessen) 125 cm³ und gehört, da sie unbeschriftet ist, zu den inoffiziellen Privatmaßen, die stark von den offiziellen Maßen abweichen. Für das Hohlmaß von 1 Kotle nimmt man 270 cm³ an, die Mainzer Olpe wäre dann eine Hemikotyle für Privatgebrauch, vgl. Agora X a. O. 57 über die unterschiedliche Kapazität der gefundenen Olpen. Vgl. auch eine Olpe in Heidelberg: R. Hampe u. a., *Neuerwerbungen 1957–1970, Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg 2* (1971) Taf. 62 Nr. 86 (H. Gropengießer). Allgemein zu griechischen Flüssigkeitsmaßen: Agora X a. O. 56 ff.; weitere Literatur im Katalog Heidelberg a. O. 57. Zur Gefäßbezeichnung Olpe und Beispiele weiterer Olpen: Katalog Heidelberg a. O. 56 Anm. 86.

Spätes 6. oder frühes 5. Jh.

9. Muschel-Amphoriskos.

O. 12388 a. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 8,8 cm.

E. v. Mercklin, AA 1928, 337; J. D. Beazley, BSA 41, 1940–1945, 14 Anm. 3.

Teil der Mündung ergänzt. Ton orange; Firnis schwarz; Weiß, z. T. abgeplatzt.

Gefäßkörper in Form einer zusammengeklappten Herzmuschel mit Rillen, oben der Hals mit zwei Vertikalhenkeln und einer Trichtermündung angesetzt. Diese innen und außen und auf dem Hals gefirnißt, Henkel im oberen Teil ganz, im unteren nur außen gefirnißt. Gleiche Bemalung auf beiden Seiten des Körpers: abwechselnd schwarze und weiße, vom Hals ausgehende und weiter werdende Bögen.

Allgemein zu Muschelgefäßen: Mercklin a. O., Beazley a. O. Gleiche Gefäße: Langlotz Taf. 205 Nr. 652; CVA Paris, Petit Palais, Taf. 47, 4–5. Eine attische Gruppe um ein von Phintias signiertes dreifaches Muschelgefäß stellt zusammen: Coll. Castellani II 25 Nr. 643; zu Phintias auch: Antiken Bonn 185 f. Nr. 212 (Chr. Grunwald); ARV² 25 f. Zur Entwicklung der Form: Antiken Bonn a. O.

Anfang 4. Jh.

10. Mandelamphoriskos.

O. 2280. Erworben aus Privatbesitz (1903), angeblich aus Olbia. H 9,2 cm.

Intakt, aber einige Brennrisse. Ton braun, fein, auf einer Seite teilweise schwarz verbrannt. Aus zwei Hälften geformt (Nähte von der Spitze bis zur Mündung sichtbar).

Gefäßkörper mandelförmig mit den dazugehörigen Löchern (kleine, eingedrückte Punkte), angesetzter Lekythoshals mit Mündungstrichter und runder Lippe, seitlich zwei kleine Henkel. Unbemalt.

Vgl. etwa die Mandelgefäße in: CVA Oxford 1 Taf. 40, 14–16; CVA Bonn 1 Taf. 40, 2; CVA Norwegen 1 Taf. 47, 2 (Herkunft „aus Theben“, weitere Stücke hier angegeben): zwei Stücke in Heidelberg (H. Gropengießer mündlich: böotisch). Zur Gattung: E. v. Mercklin, AA 1928, Sp. 332 zu Nr. 38; ders. AA 1935, Sp. 143 Nr. 38 (beides mit vielen weiteren Beispielen, auch böotischen). Zu Form, Herstellungsart und Verwendung: Antiken Bonn 187 f. Nr. 214 (Chr. Grunwald). Gattung hauptsächlich attisch, aber auch böotisch u. a.: das Mainzer Stück ist wohl böotisch. Zur Beliebtheit der Mandelgefäße in Böotien: P. Wolters–G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben* (1940) 92 zu Taf. 17, 1; 110 zu Taf. 36, 3–4: im Kabirenstil bemalt). 4. Jh.

11–12. *Kopfgefäß*.

O. 12507. Aus dem Kunsthandel (1927). Gesamthöhe 13 cm.

MZ 23, 1928, 5, Taf. IIc.

Brüche in Hals, Henkeln und Fuß, Mittelteil intakt. Ton rötlich-hellbraun, Firnis schwarz (nur noch an wenigen kleinen Stellen erhalten, die graue Farbe an Hals, Mündung und Henkeln ist modern, da der ursprüngliche Firnis an diesen Stellen bei einer früheren Restaurierung abgeschabt worden war); Weiß, Rosa, Rot.

Gefäß in Form eines Spitzamphoriskos mit kleinem hohen Fuß, langem Hals mit Trichtermündung und zwei schlanken Rundhenkeln. Anstelle des Körpers eine bärtige Göttermaske mit phrygischer Mütze in Relief, deren Zipfel oben auf dem Kopf liegt. Rückseite glatt, aber eine gemalte, grobe Palmette darauf (fast ganz abgeplatzt). Gesicht, Haare, Bart und Mütze jetzt weiß, aber auf den Fleischteilen Reste von rosa Farbe über dem Weiß. Mund rot, Augenbemalung abgeplatzt.

Zu attischer polychromer Reliefkeramik: E. Zervoudaki, AM 83, 1968, 1ff., Sammlung der Muschelgefäße mit bärtigen Göttermasken auf der Vorderseite, zu denen das Mainzer Stück gehört: Zervoudaki 42f., dazu auch: J. D. Beazley, BSA 41, 1940–1945, 15 Anm. 3. Zur Datierung: Zervoudaki 57.

390–360.

13. *Pilzförmiger Krug (Mushroom jug)*.

O. 12748. Aus der Sammlung Vogell (Geschenk aus Privatbesitz, 1927). H 14,5 cm, größter Dm 21,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell Nr. 416, Abb. 26.

Intakt. Ton helles Rotbraun, weich, mittelfeine Magerung; grober dunkelbrauner bis rostroter Firnis.

Nach einem kurzen Hals mit dicker, ringförmiger Lippe ein weit ausladender Körper, der sich nach einem scharfen Knick im unteren Drittel stark zusammenzieht, kleiner Fußring. Von der Schulter zur Lippe zwei leicht hochgezogene Doppelstabhenkel auf derselben Gefäßseite. Sehr dickwandig und schwer. Verziert mit Firnisstreifen: auf Lippe und Hals innen und außen, auf den Henkeln und über dem Körperknicke.

Vgl. die auf der Athener Agora gefundenen Stücke: Agora XII Taf. 9, 162–166 (S. 66f., 247f.), vgl. bes. das Stück Taf. 9, 162 und weitere, im Text S. 67 mit Anm. 50–57 genannte Stücke aus anderen Fundorten. Zur Gattung: Agora XII, 66f. (hauptsächliche Herstellungsorte: Athen und Korinth). Überlegungen zur antiken Bezeichnung der Form (Myke?): D. A. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 208ff. Vorschläge zum Gebrauch:

Agora XII, 68 mit Anm. 58–61. Über Funde am Schwarzen Meer: Agora XII, 67 mit Anm. 50. (sie werden als wahrscheinlich attischer Import bezeichnet). Nach der Form ist das Mainzer Stück attisch.

Um 425.

TAFEL 37

1–2. *Lekythos*.

O. 26662. Aus der Sammlung Riese (1933). Angeblich aus Toscanella, von wo sie zunächst in die Sammlung des Fürsten Canino kam. H 14 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis tiefschwarz; stumpfes Braun, das vielleicht ehemals weiß war.

Flacher, breiter Fußring, verhältnismäßig großer Hals und Mündung. Diese innen und außen und der Henkel gefirnißt, auf der Schulter radiale Striche und Strahlenkranz aus dicken, keulenförmigen Strichen. In der Bildzone vorn drei Palmetten auf einem Kettenband mit Mittelpunkten und breiter Bodenlinie. Zwischen den Palmetten keulenförmige Striche und braune verblaßte halbkreisförmige Begrenzungslinien. Mit derselben Farbe im Palmettenherz kaum mehr erkennbare Punkte. Unterer Gefäßteil und Fußoberseite gefirnißt.

Palmettenlekythos. Zur Entwicklung der Gattung: ABL 93f., 185f., wobei unsere Lekythos ihres breiten Körpers wegen zum Marathontypus gehört, vgl. CVA Kopenhagen, Mus. Nat. 3 Taf. 111, 20; CVA Zürich 1 Taf. 20, 9–12; aus Athen: B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 26 Nr. 40. Sehr häufig.

1. Viertel 5. Jh.

3–4. *Lekythos*.

O. 2070. Geschenk aus Privatbesitz (1903), angeblich aus Melos. H 13,4 cm.

Kat. IV 1147.

Brüche an Hals, Henkel und Fuß. Ton rosabeige; Firnis tiefschwarz; Weiß.

Sehr schlanke Form. Mündungsteller innen und außen und Henkel gefirnißt. Auf der Schulter dicke Punkte und grober Strahlenkranz. Vorn auf dem Körper drei schlanke Palmetten mit nachlässigen Ritzlinien darin. Zwischen ihnen stehende, keulenartige Striche, darunter Kreise und Punkte. Um die Palmetten weiße halbkreisförmige Begrenzungslinien. Gefirnißte Bodenlinie, unterer Körperteil und Fußoberseite gefirnißt. Trotz der sorglosen Malerei elegant und dekorativ.

Palmettenlekythos. Dazu: ABL 185f. Die Lekythos gehört zu den Haimon-Lekythen wie Délos X Taf. 42,

570, ist aber etwas schlanker. Ältere Form: hier das vorige Stück. Vgl. CVA Karlsruhe 1 Taf. 32, 14; aus Athen: B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 26 Nr. 41, 3–5, Beil. 23, 4. Weniger häufig als breitere Formen.

1. Drittel 5. Jh.

5. *Lekythos*.

O. 15420. Erworben aus Privatbesitz (1927). H 15,5 cm.

Zwei geflickte Brüche am Hals. Ton gelborange; Firnis schwarz bis braun, z. T. abgewaschen.

Mündung innen und außen und Henkel gefirnißt. Auf der Schulter kurze, schräge Striche, darunter Strahlenkranz. Unter dem Schulterknick nur auf der Vorderseite Mäanderband zwischen Begrenzungslinien. Übriger Körper und Fußoberseite gefirnißt bis auf eine tongrundige Linie in der unteren Zone. Eine kleinere, gleiche Lekythos befindet sich im Magazin des Museums (O. 5723).

Vgl. Corinth XIII Taf. 53 Deposit 11 f, Taf. 57, 3; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III L Taf. 3, 10, 12.

2. Viertel bis Mitte 5. Jh.

6. *Lekythos*.

O. 39590. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 11 cm.

Kat. IV 1151 (A.V.).

Intakt. Ton rosabeige, Firnis schwarz, stellenweise grün und orange verfärbt; Violett, aber stark verblaßt.

Mündung innen und außen und Henkel gefirnißt, auf der Schulter kurze radiale Striche und Strahlenkranz. Körper und Fußoberseite gefirnißt, unter dem Schulterknick und in der unteren Zone dünne violette Linien.

Vgl. B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 32 Nr. 53, 3; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III L Taf. 1, 10, 18; 2, 14; Taf. 3, 4.

2. Viertel bis Mitte 5. Jh.

7. *Lekythos*.

O. 39589. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 11 cm.

Kat. IV 1148 (A.V.).

Bruch in Hals und Fuß. Ton gelborange; Firnis schwarz; Violett, Farben teilweise abgeplatzt.

Mündung innen und außen und Henkel gefirnißt, auf der Schulter Strahlenkranz. Körper und Fußoberseite gefirnißt, unterhalb des Schulterknicks violette Linie.

Vgl. CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III L Taf. 1, 8–9; CVA Kassel 1 Taf. 45, 5 mit Literatur zur Gattung.

Anfang 5. Jh.

8. *Lekythos*.

O. 15416. Erworben aus Privatbesitz (1927). Erh. H 10 cm.

Hals, Mündung und Henkel fehlen. Fußring bestoßen. Ton gelbbraun; Firnis schwarz; Cremegelb.

Schulter und größter Teil des Körpers cremegelb überzogen, unterer Körperteil, Oberseite des Fußringes und ein Streifen auf seiner Kante gefirnißt. Schwarzer Dekor auf dem cremegelben Grund: auf der Schulter Strahlenkranz, vorn auf dem Körper horizontaler Efeuzweig mit Früchten, oben und unten eingefast von Gitterzone. Darunter in der gefirnißten Zone schmale tongrundige Linien.

Werkstatt des Beldam-Malers.

Dazu: ABL 181 f., 187. Funde aus Athen: C. Boulter, Hesperia 22, 1953, 71 Nr. 21; ders. Hesperia 32, 1963, 120, C 1; B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 32 f. Nr. 54 und 55. Verbreitete Gattung, vgl. etwa Corinth XIII passim. Zu korinthischen Nachahmungen der Gattung: F. Eichler, AA 1941, 63 ff. Zur Spätdatierung dieser schon um 470 beginnenden Ornamentlekythoi der Beldam-Werkstatt: Boulter, Hesperia a. O.

Mitte bis 3. Viertel 5. Jh.

ATTISCH ROTFIGURIG UND WEISSGRUNDIG

9–11. *Fragment einer Lebes gamikos.*

O. 39 586. Herkunft unbekannt (alter Bestand). Größte erh. H 11 cm.

Oberer Teil des nach unten ausschwingenden hohen Standfußes einer Lebes gamikos. Darüber der Fußring und der gerade noch in Ansätzen erkennbare Körper der Lebes. Ton hellbraun; Firnis schwarz; Weiß (nur noch als Schatten erkennbar). Auf dem Tongrund Reste roter Lasur.

Auf dem Ständer sind die Oberteile dreier Frauen erhalten, die mit Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigt sind. Zwei Frauen halten zwischen sich ein verziertes Schmuckkästchen, eine andere trägt ein Schlauchalabastron mit einem weißen Band zum Aufhängen, hinter ihr eine stehende, brennende Fackel. Über den Köpfen tongrundiger Streifen mit Kreisen und Punkten.

Neapler Maler.

Zum Maler: ARV² 1096 ff.; besonders ähnlich unserem Fragment sind die Lebeten in Mykonos: Délos XXI Taf. 37–38 Nr. 92–93 (= ARV² 1098, 38–39). Der Neapler Maler ist viel qualitätvoller als das Fragment erkennen läßt, aber Rückseiten und Ständer solcher Vasen wurden häufig vernachlässigt, besser sind z. B. diese Teile bei den Lebeten des Frauenbadmalers (G. Richter – L. F. Hall, *Red-figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art* (1936) Taf. 174). Zur Bezeichnung Lebes: D. A. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 199. Zum Gebrauch: A. Brueckner, *AM* 32, 1907, 91 ff.; T. B. L. Webster, *Potter and Patron in Classical Athens* (1972) 105 ff. Zur Datierung: EAA II, 473 f. s.v. *Centaurromachia di Napoli*, *Pittore della* (P. E. Arias).

Um 440.

12. *Lekythos.*

O. 29 214. Ehemals Sammlung Vogell (1936). H 26 cm.

ARV² 680 Nr. 55 bis.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, größere Flickstellen auf der Rückseite, Henkel fehlt, Farbe z. T. abgeblättert. Ton orange; Firnis schwarz; Violett.

Auf der Schulter hängende Zungen zwischen Linien und darunter große Palmettenranken. Auf dem Körper vorn: stehende, einem Altar zugewandte, opfernde Nike mit ausgebreiteten Flügeln. In der rechten Hand

hält sie etwas nicht mehr Erkennbares (eine Schale?), mit dem sie in die violette Flamme auf dem Altar gießt. Sie trägt einen ungegürteten Peplos mit Chiton, dessen Fältelung auf Schultern und Ärmeln als feine Parallelstriche in Firnis angegeben war (stark verblaßt). Im hochgebundenen Haar trägt sie eine doppelte, violette Binde, violett ist auch ein Altarschmuck. Über und unter der Figur ein Mäander zwischen je zwei Begrenzungslinien.

Bowdoin-Maler: Beazley, a. O.

Zu den vielen von Beazley genannten Lekythen des Malers mit Niken gehört auch die schöne weißgrundige in CVA Palermo, Coll. Mormino I, III Y Taf. 5, 4–5 und die der Mainzer ähnliche rf. Lekythos: CVA Frankfurt 2 Taf. 80, 3, bei der Nike eine Schale über einen Altar hält, wie es auch bei der Mainzer Lekythos zu ergänzen sein wird. Zu Nike vor einem Altar: T. B. L. Webster, *Potter and Patron in Classical Athens* (1972) 151. Zur Datierung und zum Zusammenhang mit dem Athena-Maler: ARV² 677 f.

Um 470.

13. *Abbildung 14. Weißgrundige Lekythos.*

O. 25 566. Aus Privatbesitz erworben (1933). H 26,3 cm.

37. Versteigerungskatalog Hugo Helbing, Frankfurt/M., Juli 1933 Nr. 578.

Oberfläche und Mündung bestoßen, ein vergipster Bruch in Halsmitte, Mündungstrichter wahrscheinlich nicht zugehörig, aber von ähnlicher Vase. Ton orange; Firnis streifig schwarzbraun bis rostrot; matte Farben: Rostbraun und Dunkelweinrot (Farben bis auf Reste abgerieben). Unter dem Boden Spuren roter Lasur.

Mündungstrichter (innen und außen), Hals bis zu einem kleinen Wulst oberhalb der Schulter, Henkel, untere Gefäßzone und Fußoberseite gefirnißt. Auf Schulter und Körper weißer Überzug. Darauf die Malerei: auf der Schulter nicht mehr erkennbares Ornament, darunter auf dem Körper umlaufende rostbraune Doppellinien aus verdünntem Firnis als Einfassung eines jetzt verblichenen Mäanderfrieses. Vorn auf der Vase Szene mit zwei Frauen am Grab in rostroter Mattfarbenumrißzeichnung, die innen mit Mattfarben ausgefüllt war (jetzt zum größten Teil verblichen). Erhalten

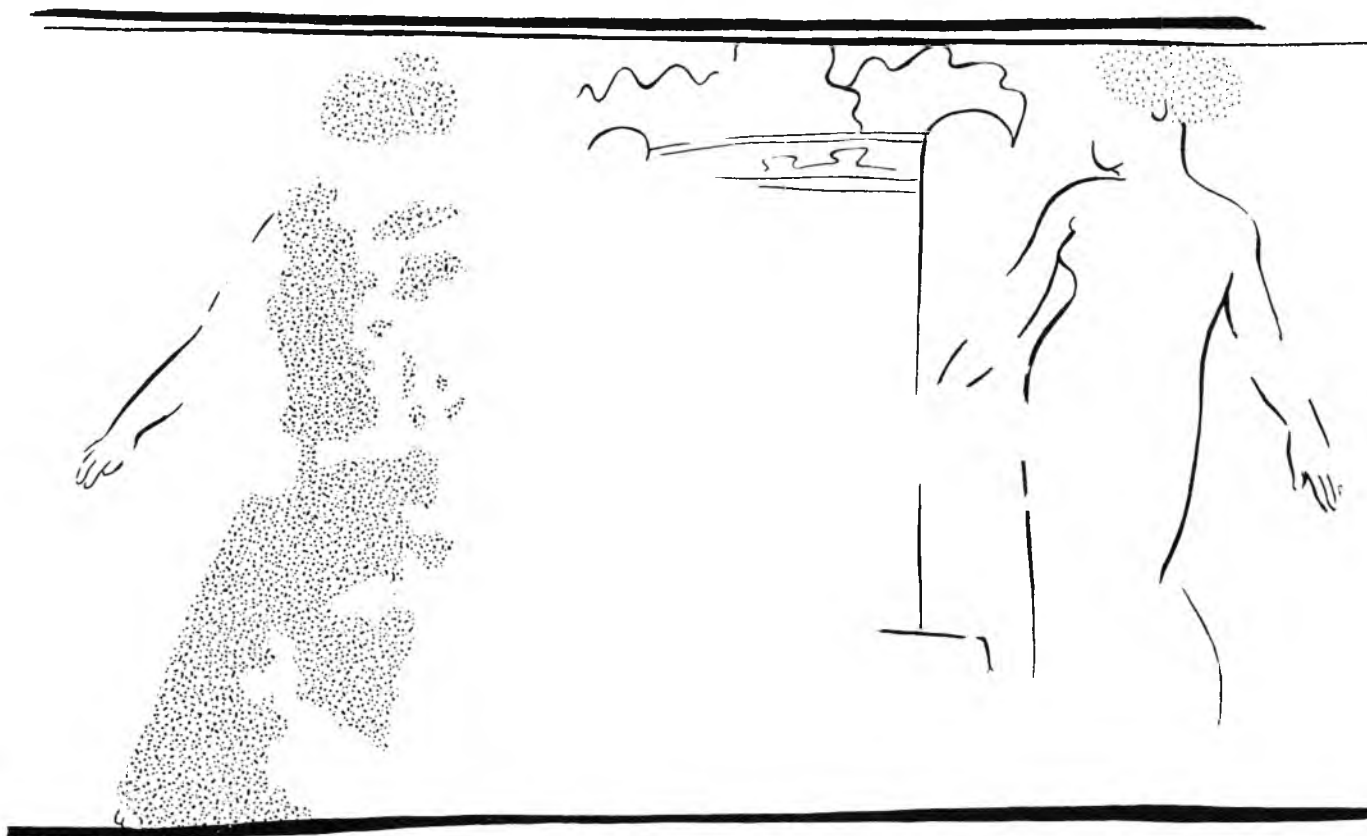


Abb. 14. Lekythos Inv. O. 25566. [1:1]

sind von der linken Frau weinrote, hochgesteckte Haare und der Rest eines langen, weinroten Gewandes. Sie scheint einen Korb nach rechts zur Grabstele zu bringen. Von dieser sind nur noch ein Teil der Akanthusblattbekrönung und zwei Basisstufen zu sehen. Die rechte Frau, mit rostbraunem hochgesteckten Haar, steht mit nach unten ausgestrecktem linken Arm neben der Stele, in der Rechten trug sie wohl irgendeinen Gegenstand. Unter der Szene zwei braune Firnislinien.

Die Lekythos gehört in das späte 5. Jh. wie das Fragment hier Tafel 37, 17, ist aber nicht so qualitativ. Vgl. auch S. J. Charitonides, *Ephem* 1958, Taf. 11; CVA Hannover 1 Taf. 47, 3-4.

430-410.

14. *Lekythos*.

O. 39587. Herkunft unbekannt (alter Bestand). Erh. H 8 cm.

Kat. IV 1152 (A.V.).

Fuß, Hals mit Mündung und Henkel fehlen. Ton rosa-orange; Firnis schwarz.

Auf der Schulter radiale Striche, darunter Strahlenkranz. Im Bild eine nach links laufende Nike, die in der ausgestreckten rechten Hand eine Fackel vor sich her trägt, vor ihr ein aus dem Boden wachsender Zweig. Sie

ist bekleidet mit Ärmelchiton und Mantel, in den der linke Arm eingewickelt ist. Über ihr ein kurzer Mäanderstreifen, unter ihr eine schmale Bodenlinie.

Zur Bedeutung der Nike mit Fackel: T. B. L. Webster, Potter und Patron in *Classical Athens* (1972) 151 mit Nennung anderer Nike-Darstellungen auf Vasen. Vgl. z.B. auch die qualitativere Lekythos vom Ikaros-Maler in Coll. Castellani II Taf. 167 Nr. 691 und die dort genannten Vergleichsstücke.

um 450.

15-16. *Abbildung 15. Schalenfragment*.

O. 26687. Aus der Sammlung Riese (1933), aus dem Kunsthandel Rom (angeblich aus Civita Castellana). Größte Br 10,4 cm.

Kat. Riese 428.

Erhalten ist etwa ein Drittel des Bodens und der

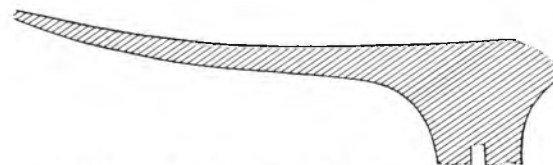


Abb. 15. Schalenfragment Inv. O. 22687. [3:2]

obere Teil des Stieles einer flachen Schale. Glatte Übergang von Stiel zu Schalenboden. Rundum gebrochen. Tongrundige Teile ausgelaut. Ton orange; Firnis schwarz.

Innen: ein Mann mit Stock und Mantel (rechts, abgeschnitten) und ein in seinen Mantel gehüllter Knabe (links) im Gespräch. Um das Bild Mäander zwischen Linien. Außen: Stiel und anschließendes Rund gefirnißt, darüber eine Palmette und zu beiden Seiten die Füße stehender Figuren. Der Henkelansatz ist über der Palmette zu fühlen.

Vgl. zur Form, zur zeitlichen Stellung und zu den Darstellungen z. B. die Schalen: CVA Oxford 1 Taf. 3, 3 und 6, Taf. 10, 1-4; CVA Frankfurt 2 Taf. 62, 3-6.

Mitte 5. Jh.

17. *Abbildung 16. Fragment einer weißgrundigen Lekythos.*

O. 25 568. Aus Privatbesitz erworben (1933). Größte H 10,2 cm, Dm ca. 14 cm.

37. Versteigerungskatalog Hugo Helbing, Frankfurt/M., Juli 1933 Nr. 572.

Allseitig gebrochenes Wandungsstück aus dem Körper einer weißgrundigen Lekythos, dünnwandig. Ton

orange; weißer, dicker Überzug, der z. T. abgeplatzt ist; matte Farben: Rostbraun für die Zeichnung (teilweise verblichen), in Resten Tomatenrot und Gelb.

Sitzende trauernde Frau neben einem Grabmal. Die Frau sitzt rechts in Dreiviertelansicht auf einer Stufe. Ihr rechter Arm (mit einem Armring oberhalb des Handgelenkes) liegt auf dem rechten Oberschenkel, die Hand fällt gelöst herab. Die andere Hand ist rechts in der Ecke zu sehen. Den Kopf hielt sie gesenkt zum Mal hin, die Nasenspitze und der vordere Teil der Mund-Kinn-Partie ist oben in der rechten Ecke der Scherbe noch erkennbar. Ihr Peplos ist gegürtet, die Bauschfalten liegen in ihrem Schoß (dort auch die Farbreste). Das Grabmal hat die Form einer sich oben rechteckig verbreiternden Stele. Der Schaft, der unten mit einer Rundung anfängt, ist glatt, das obere querrechteckige Stück hat an den horizontalen Rändern Linien, in der Mitte sind Reste einer Girlande oder von Kränzen erhalten.

Vom Triglyphenmaler oder seinem Umkreis.

Zum Maler: ARV² 1384 ff., vgl. bes. die Sitzende auf den Lekythen des Malers: V. Filippaki, Vasen des Archäologischen Nationalmuseums von Athen (um 1973) 110 Taf. 49 (= ARV² 1385, 17) und K. Kourouniotes, *Ephem* 1906, 16 Abb. 7 (= ARV² 1385, 19); S. J. Chari-



Abb. 16. Lekythos Inv. O. 25 568. [1:1]

tonidis, Ephem 1958, Taf. 12; R. Lullies, Eine Sammlung griechischer Kleinkunst (1955) Nr. 83 (der „Gruppe R“ verwandt).

420/10.

18–19. Zwei Fragmente eines großen Gefäßes.

O. 26685 und O. 26686. Aus der Sammlung Riese (1933), aus dem Kunsthandel Rom. Erh. Länge des Mäanders bei dem größeren Stück ca. 9 cm, Wandstärke ca. 0,7 cm, Dm des Gesamtgefäßes: ca. 26 cm.

Kat. Riese 426 und 427.

Beide Stücke allseitig gebrochen und nicht aneinanderpassend, das kleinere Stück aus zwei Teilen. Es sind Wandungsteile mit stärkerer Biegung in der Horizontalen als in der Vertikalen, dickwandig. Ton kräftig orange; Firnis feines Tiefschwarz.

Auf beiden Fragmenten der untere Teil eines mit einem großen Schritt eilenden Mannes im langen Mantel. Der nach rechts Laufende hat eine Borte am Mantel, bei dem nach links Laufenden hängt zwischen den Beinen ein Zipfel mit Bleigewicht herunter. Hinter beiden die Reste weiterer Malerei, unter ihnen Mäander mit Kreuzgliedern dazwischen.

Die Fragmente gehören zu einem großen, qualitätvollen Gefäß des Strengen Stils. Vgl. z.B. Vasen wie: CVA München 5 Taf. 212, 3–5; 215, 1–4; CVA Frankfurt 2 Taf. 1–4; 74; 75.

2. Viertel 5. Jh.

20. Fragment eines großen Gefäßes.

O. 3124. Erworben 1905. Größte H 9,2 cm, größte Wandstärke 0,7 cm, Gefäßdm ca. 22 cm.

Kat. IV 1161.

Allseitig gebrochenes dickwandiges Fragment aus der Wandung einer Amphora (?), nach allen Seiten gerundet. Ton orange; Firnis tiefschwarz bis dunkelbraun.

Erhalten sind die Unterteile von zwei nach links gehenden Männern in Mänteln. Von dem Vorderen sieht man die mittlere Beinpartie und ein großes Stück des hinten herunterfallenden Mantels mit den Treppenfalten, vom Dahinterlaufenden ist ein großes Stück des langen Mantels mit dem Beinkontur erhalten. Die Relieflinie z.T. abgeplatzt, die Vorzeichnung hebt sich leicht weinrot vom Tongrund ab.

Vgl. zum Stil z.B. die Vasen des Achilleus-Malers: CVA Stuttgart 1 Taf. 26; JHS 34, 1914, Taf. 13. Der lebendige Strich und die Großzügigkeit der Zeichnung deutet auf einen Maler, der auch weißgrundige Lekythen bemalte.

Um 440.

TAFEL 38

1. Skyphos.

O. 21799. Geschenk aus Privatbesitz (1932). H 8,8 cm.

Intakt. Ton gelbbraun; Firnis schwarz; auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Horizontale Rundhenkel, dickwandig. Auf jeder Seite eine sitzende Eule, flankiert von zwei schräg aus dem Boden aufwachsenden Zweigen mit vier Blättern, darunter umlaufende Bodenlinie. Schmale tongrundige Linie zwischen Körper und Fuß, unter dem Fuß ein tongrundiger Kreis und ein Mittelrund.

Allgemein zu Eulenskyphoi: ARV² 982ff.; F. P. Johnson, Studies presented to David M. Robinson II (1953) 96ff., wo die Skyphoi in Gruppen eingeteilt werden. Ergänzungen: Johnson, AJA 59, 1955, 119ff. Der Skyphos gehört zu Gruppe II (vgl. AJA 59, 120f., bes. Taf. 36, 21) und zu Typus A (Stud. Robinson a.O. 96f.), dem selteneren Typus mit zwei gleichen Henkeln. Zur Bezeichnung und weitere Beispiele: CVA Wien, Kunsthistorisches Museum 1, Text zu Taf. 44; zur Verbindung mit Skyphoi der St. Valentins-Werkstatt (wie hier Tafel 36, 6): AJA 59, 121, 124; zum Gebrauch: E. Simon, AntK 6, 1963, 9f., Taf. 3, 4–5; zu italotischen Nachahmungen: Stud. Robinson a.O. 97ff., AJA 59, 121ff.; zur Datierung: Stud. Robinson a.O. 101ff.; AJA 59, 123ff.; CVA Wien a.O.

2. Viertel 5. Jh.

2. Skyphos.

O. 36077. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 7,1 cm.

Kat. IV 1144 (A.V.).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, einige kleine Flecken oben am Rand. Ton rosa-orange; Firnis schwarz.

Ein horizontaler runder und ein vertikaler flacher Henkel, eingezogener Rand, dünnwandig. Auf jeder Seite eine sitzende Eule, flankiert von zwei schräg aus dem Boden aufwachsenden Zweigen mit vier Blättern, darunter umlaufende Bodenlinie. Unter dem Fuß ein breiter Kreis und ein dünner Punkt in der Mitte.

Literatur zu den Eulenskyphoi siehe Tafel 38, 1. Der Skyphos gehört zu Johnsons Gruppe III (vgl. dazu AJA 59, 1955, 121 und bes. Taf. 36, 23, Taf. 37, 32, dazu auch CVA Kassel 1 Taf. 40, 6–7) und ist Typus B (Stud. Robinson a.O. 96f.), der häufigere Typus mit einem waagerechten und einem senkrechten Henkel.

3. Viertel 5. Jh.

3-4. *Skyphos*.

O. 4154. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 8,4 cm, oberer Dm 9,3 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 138. Kat. IV 1143.

Gut erhalten bis auf einen feinen Bruch. Ton rosa-orange; Firnis tiefschwarz, aber an den meisten Stellen (und innen ganz) zu hellem Tomatenrot gebrannt.

Körper leicht ausgeschwungen. Auf jeder Seite ein flüchtig gemalter Manteljüngling, der eine stützt sich auf einen Stock, der andere hält eine Strigilis vor sich in der Hand. Unter den Henkeln je eine grobe Palmette und begleitende stehende Voluten auf derselben Bodenlinie wie die Figuren.

Vgl. zum Stil etwa: CVA Norwegen 1 Taf. 42, 1-2 (gleiche Hand?); CVA Wien, Kunsthistorisches Museum 1 Taf. 43, 3-5 (qualitätvoller).

Frühes 4. Jh.

5-6. *Askos*.

O. 6075. Erworben aus Privatbesitz (1911). H (mit Henkel) 14,7 cm, unterer Dm 12,3 cm.

Kat. IV 1157, Taf. VIII 3.

Intakt. Ton kräftig orange; Firnis tiefschwarz und verdünnt zu Hellbraun.

Kreisförmiger Grundriß, über dem unteren, schräg aufsteigenden Teil ein linsenförmiger Körper, in dessen Mitte mehrere plastische Ringe eine Warze umgeben; breiter, bogenförmiger Bandhenkel mit Grat auf der Außenseite, weiter Mündungstrichter. Henkel und Mündung innen und außen, sowie die untere Körperzone gefirnißt. Die Warze und zwei Ringe schwarz, darin aber ein stilisiertes ionisches Kymation. Oben auf dem Körper zu beiden Seiten die gleiche Bemalung: zwei ornamentale, antithetische Köpfe mit persischen Mützen (Arimaspen oder Amazonen), welche den ganzen Raum bis zum Ausguß bzw. Henkel ausfüllen. Auf ihren Mützen Borten in hellbraun, Punkte und Dreipunkt-Muster. Zwischen den unteren Teilen der Gesichter Spiralmotive. Elegantes Stück.

Zu Bemalung und Form vgl. die Askoi des Malers von Ferrara T. 408: ARV² 1504-5 (Bestimmung durch A. D. Trendall, brieflich). Ähnlich ist auch: Gruppe des Cambridge Askos (ARV² 1505, dazu gehört auch ein Askos in Paphos: AJA 72, 1968, 371, Taf. 124, 16).

3. Viertel 4. Jh.

7-8. *Askos*.

O. 5727. Erworben aus einer Sammlung in Kertsch (1910). H (mit Henkel) 7,8 cm, unterer Dm 8,3 cm.

Kat. IV 1158.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen geflickt, Oberfläche angegriffen. Ton rotorange; Firnis leicht mattes bis grünlich glänzendes Schwarz.

Kreisförmiger Grundriß mit einem flachen, linsenförmigen Abschluß darüber, bogenförmiger Bandhenkel. Auf der Oberseite: ein Panther mit gepunktetem Fell und gegenüber ein Schwan. Unter ihnen am Körperknick ein tongrundiger Kreis.

Vgl. die Askoi: CVA Bryn Mawr College 1 (Pennsylvania) Taf. 40, 3-5 und 6-7 und die dort genannten Vergleiche. Qualitätvollere Askoi und attisch rf. Vorgänger der schlechten Massenproduktion z. B. in: CVA Oxford 1, III 1 Taf. 45, bes. 9, weitere Beispiele genannt bei: Antiken Bonn 180 Nr. 207 (Chr. Grunwald).

4. Jh.

TAFEL 39

1-2. *Pelike*.

O. 12452. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 14,5 cm, größter Dm 12,5 cm.

Intakt. Ton kräftig orange; Firnis leicht bläulich schimmerndes feines Schwarz; ehemals Weiß.

Weiter Standring, gedrückte, beutelige Körperform. A): Eros von links kommend übergibt einem nackten Knaben, der rechts hinter einem Pfeiler steht, ein Kästchen. Beide sind mit einem feinen, weißen Kranz geschmückt, das Kästchen ist mit Punkten und Stern verziert. Über den Figuren ein ionisches Kymation. B): Stehender, nach links gewendeter Knabe, der ganz in seinen Mantel gehüllt ist. Über den langen Locken trägt er eine weiße Binde, die sich über der Stirn zu einem nach außen gebogenen Häkchen hochbiegt. Bildrahmung wie bei A).

Wohl vom Maler von London E 395.

Zum Maler: ARV² 1140f., vgl. zum Stil die Peliken: CVA Altenburg 2 Taf. 53, 1-2; CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 4 Taf. 153, 2a-b; CVA Paris, Petit Palais Taf. 14, 8-9. Wie ähnlich in Stil und Darstellung die kleinen Peliken des Frauenbadmalers (ARV² 1126ff.) und die seiner Schüler sind, zu denen unser Maler gehört, ist gut zu sehen bei: A. A. Peredolskaja, Rotfigurige antike Vasen aus der Eremitage (1967, russ.) Taf. 152-157. Zu Eros: A. Greifenhagen, Griechische Erogen (1957). Der Pfeiler als Zielsäule gedeutet bei: CVA Kassel 1 Taf. 41, 3-4. Zur Binde: A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 34 (Typ 10), 94ff. (Typenliste), 132, Taf. III, 10a.

440-430.

3–4. *Pelike*.

O. 15418. Erworben aus Privatbesitz (1927). H 11,5 cm, größter Dm 10,7 cm.

Großer Teil des Halses und der Mündung abgebrochen, Oberfläche beschädigt. Ton rötlich-hellbraun; Firnis bläulich schimmerndes Schwarz mit braunen Flecken. Unter dem Fuß rote Lasur.

Weiter Standring, gedrückte, beutelige Körperform. A): Zwei Jünglinge im Mantel im Gespräch. Der Linke steht en face, der Rechte ist von der Seite gesehen, er hält vor sich einen Stock. Unter den Figuren eine tongrundige Bodenlinie, über ihnen ein ionisches Kymation. B): Manteljüngling nach links mit ausgestrecktem Arm (Oberfläche verletzt). Bildrahmung wie bei A).

Zu Stil und Darstellung vgl. die Peliken: CVA Brüssel 2, III Id Taf. 11, 13 a–b (= ARV² 1176, 36 Aison); CVA Wien, *Kunsthistorisches Museum* 2 Taf. 81, 5–6 (Art des Aison).

Um 420.

5–7. *Bauchlekythos*.

O. 33819. Aus dem Kunsthandel (1951). H 9,2 cm.

Henkel fehlt, ein Bruch am unteren Halsansatz, Oberfläche teilweise angegriffen. Ton hellbraun; Firnis schwarz (darunter eine hellere Schicht); Weiß auf den Gesichtern, aber fast völlig abgeplatzt.

Hoher Mündungstrichter auf hohem schmalen Hals, kleiner Körper. Auf der unteren Halszone und der Schulter hängende Zungen und ein stilisiertes ionisches Kymation, ein ähnliches als unterer Bildabschluß. Vorn auf dem Körper zwei antithetische Frauenköpfe, zwischen ihnen zwei helle Flecken. Hinter jedem Kopf aufsteigende Volutenmotive, unter dem Henkel eine breite Palmette. Die Frauen mit ehemals weißer Haut und mit Ohrschmuck haben die Haare mit einem breiten Band hochgebunden, das oben auf dem Kopf mit einem Knopf gehalten ist. Die Zeichnung des Gesichtes ist abgeplatzt.

Zu Bemalung und Vasenform vgl. die Bauchlekythen: Olynth XIII Taf. 84, 86; 101, 87 (Bestimmung durch A. D. Trendall, brieflich). Auf beiden Vasen befindet sich zwischen den Frauenköpfen ein Thymiaterrion, bzw. eine Säule oder Statuette, hier zu zwei undeutbaren hellen Flecken verkümmert.

2. Viertel 4. Jh.

8–9. *Pelike*.

O. 17298. Aus dem Kunsthandel (1930). H 23 cm, größter Dm 16,3 cm.

Intakt außer einigen Sprüngen im Körper und an den Henkelansätzen. Ton orange; Firnis schwarz, teilweise grünlich verfärbt.

Frühe, kompakte Form mit weitem, nicht zu langem Hals und gleichmäßig gebauchtem Körper, die profilierte Lippe ist weniger ausladend als die Henkel, die auf der Außenseite einen Grat haben. Auf der Lippe ein stilisiertes ionisches Kymation mit schwarzen Eiern, eine etwas andere Form als Leiste über und unter den Bildfeldern. A): Greifenreiter verfolgt ein nach rechts fliehendes Mädchen. Der Reiter trägt persisches Gewand mit Mütze, er hat die rechte Hand wie in einer Geste des Winkens erhoben. Das mit einem großen Schritt vor ihm her eilende und sich umwendende Mädchen hält vor sich ein Kästchen und hat den zum Reiter gewendeten Arm erhoben. Sie trägt einen doppelt gegürteten Peplos und hochgebundenes Haar. Die nur andeutende Vorzeichnung wurde mit einem Gerät mit breiter Spitze in den lederharten Ton gedrückt. B): Zwei flüchtig gezeichnete Manteljünglinge im Gespräch.

Eine der frühesten Darstellungen mit Greifenreiter, ähnlich, aber später: Olynth XIII Taf. 66 Nr. 51 (S. 103 ff.), die mit den späteren Arbeiten des Heraklesmalers verglichen wird (zu diesem Maler: K. Schefold, *Untersuchungen zu den Kertscher Vasen* (1934) 83 ff., 158; ARV² 1472). Die Mainzer Pelike hat nichts Typisches vom Heraklesmaler, sie entstand aber gleichzeitig mit seinen frühen Vasen (frühkertscher Zeit). Zur Zeitbestimmung nach der Pelikenform: Schefold a. O. 141 f. (zugehörig zu Gruppe I). Zum Arimaspen-Greif-Motiv ausführlich: J. Wiesner, *JdI* 78, 1963, 200 ff., zur „Liebesverfolgung“ eines griechischen Mädchens durch einen Arimaspen auf Greif: Schefold a. O. 147, 153 f., Wiesner a. O. 203 f., 207 f. – I. Flagge, *Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen* (1975), bes. S. 52: Der Greif im Kampf mit Arimaspen, bzw. Amazonen.

Erstes Drittel 4. Jh.

ATTISCH SCHWARZ

Grundlegend: Agora XII; viel Material auch bei: Olynth XIII. Zu attisch-palmettengestempelter Ware: H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 316ff., 429ff.; P. E. Corbett, *Hesperia* 24, 1955, 172ff. Neuere Literatur: Beazley *Gifts* 102ff.; CVA Heidelberg 4 Taf. 180ff. Zur Datierung: Agora XII; U. Knigge, AA 1972, 602ff. Über die Technik des attischen Schwarzbrennens und zum „intentional red“ neuerdings: A. Winter in: *Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg* (1975) 282ff. (mit Literaturangaben).

TAFEL 40

1. *Bauchlekythos*.

O. 4171. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 13 cm.
Kat. II 35.

Zwischen Hals und Mündung ein antiker Bruch, der mittels dreier Paare Bohrlöcher geflickt war, jetzt modern geflickt. Ton kräftig orange; Firnis schwarz, teilweise abgeplatzt.

Niedriger Fußring, gedrückt eiförmiger Körper, kurzer Hals, trichterförmige Mündung. Das ganze Gefäß gefirnißt, auch in der Mündung, Dekor fein gestempelt: über den ganzen Körper eine Art von Zungenmuster (von der Schulter nach unten senkrechte Striche, als Zungenabschlüsse Halbkreise, von denen eine gegeneinandergesetzte Reihe auf dem Bauch und eine einfache oberhalb des Fußes sich befindet).

Vgl. die Lekythen: CVA Genf 1 Taf. 24, 4; CVA Heidelberg 4 Taf. 183, 7. Zur Entwicklung der Form: W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971), wobei diese Lekythos zur Klasse I.C gehört.

2. Viertel 5. Jh.

2. *Bauchlekythos*.

O. 9363. Im Tausch aus dem Museum Kreuznach erworben (1917). H (bis zum unteren Halsansatz) 6,7 cm.

Oberer Teil des Henkels und Mündungstrichter ergänzt (zu flach). Ton rotbraun; Firnis feines Schwarz, leicht abgeplatzt.

Der ganze Gefäßkörper gefirnißt außer zwei schmalen Linien auf dem Bauch und der unteren Kante des Fußringes. Unter dem Boden dünne schwarze Lasur.

Vgl. Lekythen wie: CVA Genf 1 Taf. 23, 9, 10, 13; Agora XII Nr. 1120–1126, Taf. 38, wobei das Mainzer Stück zu den früheren gehört. Zur Entwicklung der Form: W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971), ähnlich in Form und Bemalung: S. 6 Nr. 13, Taf. III, 2.

2. Viertel 5. Jh.

3. *Bauchlekythos*.

O. 4170. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 11,7 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 188, Taf. VI, 6. Kat. II 34.

Einige feine Brüche in Hals und Henkel. Ton rötlich braun, Firnis mehr blau als schwarz (auf einer Gefäßseite zu grau verbrannt und z.T. abgeplatzt); auf der tongrundigen Unterseite dunkelrote Lasur.

Fein profilierter Fuß, eiförmiger Körper, feiner Wulst zwischen Körper und Hals. Das ganze Gefäß gefirnißt, auch in der Mündung. Dekor gestempelt: auf der Schulter und um die Mitte des Bauches eine Reihe von unverbundenen Mäandergliedern, letztere zwischen zwei Rillen und davon ausgehend nach oben und nach unten Palmetten mit verbindenden Bögen.

Zur Form vgl. hier Tafel 40, 4, zu den Stempeln: Agora XII Nr. 1150, 1151, 1154 etc., Taf. 48ff. Attische Stempelkeramik aus Südrussland: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bosporanischer Städte* (1959, russ.) 165 Abb. 12.

Frühes letztes Viertel 5. Jh.

4. *Bauchlekythos*.

O. 24788. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 13,6 cm.

Ein Bruch im Hals und am Henkel. Ton gelborange; Firnis schwarz, fein.

Leicht gedrückter eiförmiger Körper, Hals und Mündungstrichter schon bei der Herstellung schief aufgesetzt. Das ganze Gefäß gefirnißt, auch in der Mündung, tongrundig nur die Fußringkante. Körper geriefelt mit Halbbögen als oberen und unteren Abschlüssen (die senkrechten Striche und die Bögen mit einem Stäbchen flach eingedrückt), unter dem Henkel eine eingedrückte lange Spitze.

Vgl. Lekythen wie: Agora XII Nr. 1129, 1133, Taf. 38 und 48; CVA Heidelberg 4 Taf. 183, 7, beides mit weiteren Beispielen. Zur Entwicklung der Form: W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971).

Letztes Viertel 5. Jh.

5–6. *Pelike*.

O. 29216. Erworben aus Privatbesitz (1936). H 27,2 cm, größter Dm 18,7 cm.

In der unteren Körperhälfte auf einer Seite und im Boden mehrere Sprünge, dazwischen einige winzige Flickstellen, an der Lippe kleine Stellen herausgebrochen und z.T. ergänzt, sonst intakt. Ton rotorange; Firnis feines Tiefschwarz, das in zwei Schichten aufgetragen wurde (die obere Schicht ist an manchen Stellen abgeplatzt), Lippe und Fuß orange überzogen.

Standring mit drei feinen Wülsten; geriefelter Körper (die Riefeln folgen dem Kontur, indem sie in Körpermitte am breitesten sind); glatter, in der Mitte stark eingezogener, aber gleichmäßig geschwungener Hals mit heruntergebogener, dünnwandiger Lippe, darunter liegt die Biegung der Henkel; Henkelquerschnitt dreieckig (außen ein Grat). Die ganze Vase (auch innen in der Mündung) außer der Lippe, der Außenkante und der Unterseite des Standringes gefirnißt. Auf der Lippe ein leicht stilisiertes ionisches Kymation, auf jeder Seite des Halses eine Efeuranke: zwei von den Henkelseiten ausgehende Zweige treffen sich in der Mitte in einem Vierpunktmotiv, das dick mit Firnis aufgesetzt ist. Die Zweige sind jetzt zum größten Teil abgeplatzt, sie waren mit Firnis aufgesetzt und vergoldet. Die Riefelung des Körpers geht auch unter den Henkeln durch und ist an ihrem oberen und unteren Rand, der kurz über dem Fuß liegt, mit kleinen Bögen abgeschlossen.

Beim Restaurieren wurden folgende Arbeitsgänge in der Herstellung der Vase festgestellt: auf das fertige, mit dünnwandigem glatten Körper getöpferte Gefäß wurde in den unteren zwei Dritteln eine weitere Tonschicht mit mehr oder weniger grober Riefelung aufgelegt. Darüber kam eine feine stuckähnliche Schicht, in der die Feinheiten ausgearbeitet wurden (Glättung und weitere Ausarbeitung der Riefelung und ihrer oberen und unteren Abschlüsse, die unteren Henkelansätze, die schmalen Wülste des Standringes). Dann folgten zwei Firnisüberzüge (Körper schwarz, Fuß und Lippe orange, auf letzterer nur ein Überzug). Besonders schönes und elegantes Stück.

Zu goldverzierter attischer Schwarzfirniskeramik: G. Kopcke, AM 79, 1964, 22 ff. Die Mainzer Pelike bereichert die von Kopcke 41 f., Beil. 28–29 zusammengestellten nicht sehr häufigen Peliken gleicher Form und Dekoration um ein bedeutendes, frühes Stück. Sie steht zeitlich zwischen den Peliken aus München (Nr. 134, Beil. 28, 1) und Leningrad (Nr. 137, Beil. 28, 2). Zum Efeumotiv: Kopcke 62, zur Datierung: 73. Daß die ehemalige Vergoldung nur noch bei wenigen Stücken

gut oder in Resten vorhanden ist, bemerkt Kopcke 58. Auf attischen Reliefvasen kommen auch Vergoldungen vor: E. Zervoudaki, AM 83, 1968, 1 ff.

Um 350.

TAFEL 41

1. *Schnabelkanne*.

O. 12390a. Erworben aus Privatbesitz (1926). H (mit Henkel) 19,3 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis leicht bläulich schimmern-des Schwarz; unter dem Fuß auf dem Tongrund rote Lasur.

In den Proportionen etwas gedrungener als hier Tafel 41, 2, in Form und Bemalung gleich (s. dort).

S. die Literatur und die Datierung hier Tafel 41, 2.

2. *Schnabelkanne*.

O. 12389a. Erworben aus Privatbesitz (1926). H (mit Henkel) 21 cm.

Feine Brüche im Henkel und im oberen Gefäßteil, vordere Schnabelhälfte ergänzt. Ton orange; Firnis feines Schwarz (z. T. Tongrund durchschimmernd); unter dem Fuß auf dem Tongrund rote Lasur.

Glockenförmig geschwungener und profilierter Fuß, schlanker, straff gespannter Körper mit fast horizontaler Schulter, schmale schnabelförmige Ausgußstülle, an deren Ende seitlich je eine Rotelle mit Randwulst und kegelförmig nach oben zulaufendem Zentrum ange-setzt sind, ein halbrunder, hochgezogener Henkel. Sehr dünnwandig. Das ganze Gefäß (auch in der Mündung) gefirnißt, tongrundig sind nur zwei Rillen beiderseits des schmalen Ringes zwischen Körper und Fuß und die äußere Fußkante mit Unterseite.

Gleiche Stücke z. B.: CVA Oxford 1 Taf. 42, 6; G. Richter-M. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) Abb. 128; U. Gehrig u. a., *Führer durch die Antikenabteilung* (Berlin 1968) 156 F 2672. Zur Bezeichnung Oinochoe in der antiken Literatur und zu ihren Formen: J. Green, BICS 19, 1972, 1 ff. und zur Form der Schnabelkanne, ihrer Herkunft und Verwendung: 8 f. Zu den Bronzenvorbildern: D. K. Hill, AJA 66, 1962, 57 ff.

2. Hälfte 5. Jh.

3. *Kothon*.

O. 4159. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 7 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 218, Taf. VI 8. Kat. II 15.

Am Rand etwas ausgebrochen, sonst intakt. Ton

hellorange, fein; Firnis feines Schwarz, auf der einen Seite orange verfärbt; auf den tongrundigen Teilen Spuren roter Lasur.

Am unteren Rand eine schmale Rille, Hals und Körper in fließendem Übergang, ein Bandhenkel. Das ganze Gefäß (auch innen) bis oberhalb der Rille am Fuß gefirnißt, unter der Rille an der Kante eine dünne Firnislinie, Boden tongrundig, darin ein Mittelpunkt und zwei kleine Kreise.

Ein zeitgleicher Kothon: Agora XII Nr. 191, Taf. 11, ein etwas jüngeres: Beazley Gifts Nr. 382. Zur Bezeichnung „Kothon“: O. Broneer, *Hesperia* 28, 1959, 335 Nr. 9; I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 72 ff.; dies. *AA* 1968, 389 ff. Zu metallenen Vorbildern (bes. der Riefelkännchen): A. Mallwitz – W. Schiering, *Die Werkstatt des Pheidias in Olympia I OIForsch V* (1964) 169 ff.

Spätes 6. Jh.

4. *Amphoriskos*.

O. 2279. Aus Privatbesitz erworben (1903). Aus Olbia (?). H 9,2 cm.

Kat. II 33.

In Hals und Henkel ein Bruch, kleine Beschädigungen an Mündung und Fuß. Ton gelblich-hellbraun; Firnis leicht metallisches Schwarz.

Kleiner profiliert Fuß, Trichtermündung. Das ganze Gefäß gefirnißt, auch in der Mündung und unter dem Fuß. Dekor gestempelt: auf der Schulter kleine Palmetten in umgebenden Bögen, auf der Körpermitte vier horizontale Rillen, darüber und darunter hängende bzw. stehende Palmetten.

Vgl. die gleichen Stücke: CVA Stuttgart 1 Taf. 37, 17; Beazley Gifts Taf. 55 Nr. 397; CVA Heidelberg 4 Taf. 183, 6; Agora XII Nr. 1159 Taf. 39; CVA Kassel 1 Taf. 47, 6. Funde aus Südrussland: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bosporanischer Städte* (1959, russ.) 160 Abb. 3. Häufig.

Spätes 5. / frühes 4. Jh.

5. *Zweihenkliger Miniaturnapf*.

O. 6918. Aus dem Kunsthandel München (1913), ehemals Sammlung Vogell (o. Nr.). H 3,3 cm.

Intakt. Ton kräftig orange; Firnis schwarz.

Echinusförmiger Fußring, Rille und Grat zwischen Fuß und Körper. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, unter dem Fuß ein breiter und zwei dünne Kreise um den Mittelpunkt.

Vgl. die ähnlichen Formen: Agora XII Taf. 24 bes. Nr. 540 und 556, zur Erklärung der dort gebrauchten Bezeichnung „Bolsal“ S. 107f. Leichte Korrektur der

dort etwas zu spät angesetzten Datierungen durch den Fund im Kerkyräergrab 2 auf dem Kerameikos von 433/32 v. Chr.: U. Knigge, *AA* 1972, 603 Nr. 9. Funde aus Südrussland: Olbia, Temenos und Agora, hrsg. v. V. F. Gajdukevič (1964, russ.) 165 Abb. 36, 1.

Um 430.

6. *Schale*.

O. 4156. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 8,7 cm, oberer Dm 13,5 cm.

Bochlau, Kat. Vogell 239, 1. Kat. IV 1136.

Intakt. Ton rosa-orange; Firnis braunschwarz (mit durchschimmerndem Rot). Innen auf dem Boden ein schwarzes Rund von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß. Farbe an den Henkeln teilweise abgeplatzt. Auf den tongrundigen Teilen Spuren roter Lasur.

Fußring fein profiliert, im oberen, tongrundig belassenen Teil des Stieles feine Rillen, darüber ein wiederum schwarzer Abschlußwulst. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt außer auf der Fußunterseite, der Stiel hohl und innen gefirnißt.

Droop-Schale, dazu: Agora XII Nr. 397 Taf. 19; CVA Heidelberg 4 Taf. 180, 1–3 mit viel Literatur; R. Hampe und Mitarbeiter, *Neuerwerbungen 1957–1970*, Katalog Heidelberg (1971) zu Taf. 35, 56 (Abbildungsnummern vertauscht). Funde aus Südrussland: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bosporanischer Städte* (1959, russ.) 172 Abb. 30.

Letztes Viertel 6. Jh.

7. *Schale*.

O. 31394. Erworben aus Privatbesitz (1943). H 11,3 cm, oberer Dm 20 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis feines Schwarz, an den Henkeln teilweise abgeplatzt; auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Kleiner Wulst zwischen Fußsteller und Stiel, glatter Übergang vom Stiel zum Körper. Das ganze Gefäß innen und außen (auch unter dem Fußsteller) gefirnißt, tongrundig nur die Kante des Fußstellers und anschließend darunter ein schmaler Kreis, die Henkelinnenseiten und die dazwischen liegende Wandung.

Gleiche Schalen befinden sich noch im Magazin des Museums: O. 9110, O. 11258, O. 35998.

Vgl. ähnliche Schalen in Attika: Agora XII Nr. 410–413 Taf. 19; ähnliche Schalen in Unteritalien: R. R. Holloway, *Satrianum* (1970) Abb. 98, 43 (mit Angabe weiterer Beispiele). Form: H. J. Bloesch, *Formen attischer Schalen* (1940) Typus C (Taf. 36, 4).

1. Viertel 5. Jh.

8. *Schale*.

O. 36003. Herkunft unbekannt (alter Bestand).
H (ohne Henkel) 7,5 cm, oberer Dm 17,3 cm.

Kat. IV 1140.

Intakt. Ton dunkelorange; Firnis dunkelbraun mit grünlichem Schimmer, teilweise abgeplatzt.

Schwere Form der Schale, dickwandig. Innen und außen (auch unter dem Fuß) streifig gefirnißt, tongrundig nur die Kante des schweren Fußstellers, ein Kreis anschließend darunter und das Mittelrund darin.

Ähnliche Schalen in Attika: Agora XII Nr. 398–412, Taf. 19; ähnliche Schalen in Unteritalien: R. Naumann – B. Neutsch, *Palinuro II* (RM Erg.-H. 4, 1960) 110f. Taf. 8, 1; 10, 1; 13, 2; 32, 2, 4; R. R. Holloway, *Satrium* (1970) Abb. 111, 76. Form: H. J. Bloesch, *Formen attischer Schalen* (1940) Typus C (Taf. 33).

Um 500.

9. *Schale*.

O. 4157. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 4,9 cm, oberer Dm 13,8 cm.

Bochlau, Kat. Vogell 235, 2. Kat. IV 1141.

Intakt bis auf kleine Beschädigungen am oberen Rand. Ton orange; Firnis streifig aufgetragenes feines Schwarz, das teilweise bläulich bis grünlich verfärbt ist; auf den tongrundigen Teilen Spuren roter Lasur.

Breiter Fußring ohne Stiel. Dickwandig und schwer. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, tongrundig nur die Henkelinnenseite, das Wandungsstück zwischen den Henkelansätzen und der untere Teil des Fußringes. Unter dem Fuß ein breiter schwarzer Kreis und ein Punkt.

Vgl. ähnliche Schalen in Attika: Agora XII Nr. 469–473 Taf. 22; ähnliche Schalen in Unteritalien: R. R. Holloway, *Satrium* (1970) Abb. 104, 59; Funde aus Südrußland: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bosporanischer Städte* (1959, russ.) 178 Abb. 41.

2. Viertel 5. Jh.

TAFEL 42

1–2. *Lekanis*.

O. 38108. Aus dem Kunsthandel (1965), aus Athen.
H (ohne Henkel) 6,5 cm, oberer Dm 11,2 cm.

Deckel fehlt, sonst intakt bis auf etwas abgeplatzten Firnis an den Henkeln. Ton gelbrosa; Firnis feines Schwarz bzw. Orange.

Dicker, echinusförmiger Fußring, breite, fast horizontale Bandhenkel mit Spornen, zwischen den Hen-

keln ein abgesetztes Band, darüber Auflager für den Deckel. Innen und außen (auch der Fußring von außen) gefirnißt, der Firnis innen schwarz, außen aber leuchtend orange gebrannt. Unter dem Fuß zwei breite Firnis Kreise und ein kleiner um den Mittelpunkt. Feines, elegantes Stück.

Zu den verschiedenen Färbungen des Firnis schreibt A. Winter (brieflich): „Das Gefäß hat außen (gallische) *Sigillata*, innen griechisches Schwarz. Es liegt kein ‚intentional red‘ vor. Das Gefäß wurde aus einem Ton gefertigt, der organische Substanzen enthielt (Sumpftön). Man überzog es einheitlich innen und außen mit ein und demselben illitischen Glanztonschlicker. Dann stellte man es mit einigen weiteren seiner Art Fuß auf Fuß und Kopf über Kopf in den Ofen, daß die Höhlungen in den Gefäßen und in den Füßen geschlossene Hohlräume bildeten. Während des Brandes füllten sich diese Hohlräume mit reduzierenden Gasen, die aus dem mit organischer Kohle durchsetzten Innern der Scherbenmasse hervorkamen und in diesen kleinen Abgeschlossenheiten griechische Brennatosphäre schufen, bis sie endlich von der durchdringenden Oxydation doch verzehrt wurden. Der Brand selbst verlief sigillatarein oxydierend und erreichte bestimmt 950°. Die aus der Scherbenmasse nach außen abgegebenen Gase verbrannten im vorbeistreichenden sauerstoffreich geführten Feuer.“

Vgl. die attischen Stücke: Agora XII Taf. 40, bes. 1219–1220.

3. Viertel 5. Jh.

3., *Tafel 43, 1. Tiefe Schale*.

O. 4168. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 6 cm, oberer Dm 11,6 cm.

Ein Bruch in einem Henkel, Lippe bestoßen. Ton rötlich-orange; Firnis tiefes Schwarz mit geringem bläulichen Schimmer.

Niedriger, profilierter Fuß, Lippe nur auf der Innenseite der Schale leicht abgesetzt. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, unter dem Fuß zwei breite und zwei dünne schwarze Kreise. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: vier kreuzförmig angeordnete Palmetten (teilweise übereinander gestempelt) umgeben von einem Kreis aus Strichelreihen.

Zur Form vgl.: Agora XII Nr. 603–608 Taf. 26, zum Stempeldekor Nr. 608 Taf. 55. Zur attischen Stempelkeramik aus Südrußland: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bosporanischer Städte* (1959, russ.) 160ff.; ders. als Hrg., *Olbia, Temenos und Agora* (1964, russ.) 222 Abb. 23, 1; 244f. Abb. 4, 5. Ein südrussisches Stück aus

Silber: ders., Das Bosporanische Reich (1971) Abb. 35.

1. Viertel 4. Jh.

4., *Tafel 43, 2. Tiefe Schale.*

O. 12448. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H (ohne Henkel) 6,6 cm, oberer Dm 11,5 cm.

In einem Henkel Brüche. Ton rötlich-orange; Firnis stark blau schimmerndes Schwarz, sehr fein, etwas abgeplatzt.

Profiliertes Fußring, abgesetzte und weit ausladende Lippe. Das ganze Gefäß (auch unter dem Fuß) gefirnißt, tongrundig nur eine Linie zwischen Körper und Fuß. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: fünf sternförmig angeordnete kleine Palmetten, die jeweils von einer Konturlinie umgeben und durch Bögen verbunden sind, welche zwei kleine konzentrische Mittelkreise tangieren.

Eine Schale gleicher Form aber ohne Innenstempelung (O. 5730) befindet sich noch im Magazin des Museums. Sie stammt aus Südrussland und wurde vielleicht auch dort hergestellt.

Zur Form vgl.: CVA Oxford 2 Taf. 65, 8; Agora XII Nr. 623 Taf. 27 und zur Stempelung z. B. Nr. 550 Taf. 53, Nr. 783 Taf. 57.

1.–2. Viertel 4. Jh.

5., *Tafel 43, 3. Tiefe Schale.*

O. 31991. Aus dem Kunsthandel (1948). H (ohne Henkel) 8,9 cm, oberer Dm 13,7 cm.

Intakt bis auf einige Abschürfungen auf der Oberfläche. Ton rotorange; Firnis tiefschwarz, z. T. mit bläulichem Schimmer; auf den tongrundigen Teilen unter dem Fuß rote Lasur.

Hoher profilierter Fußring, massive, weitausladende Lippe, dickwandig und schwer. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt. Eine schmale Linie zwischen Fuß und Körper tongrundig, ebenso die Fußunterseite, darin mehrere schwarze Kreise. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: drei kleine, durch Bögen miteinander verbundene Palmetten, in der Mitte ein kleiner Kreis. Außen ein Kreis aus weich eingedrückten breiten Strichen.

Zu Form und Stempelung vgl. hier Tafel 42, 4.

1.–2. Viertel 4. Jh.

6., *Tafel 43, 4. Tiefe Schale.*

O. 4165. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 6,1 cm, oberer Dm 11,2 cm.

Einige kleine Brüche an der Lippe. Ton rötlich-orange, Firnis schwarz mit grünlichem Schimmer.

Echinusförmiger Fußring, massive, weit ausladende Lippe. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, unter dem Fuß zwei breite schwarze und dünne braune Kreise. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: vier Palmetten kreuzförmig um einen kleinen mittleren Kreis, weiter außen ein Doppelkreis mit kleinen, eingedrückten Zacken darin.

Zur Form vgl. hier Tafel 42, 4, zur Stempelung z. B.: Agora XII Nr. 609 und 621–622 Taf. 55. Zu südrussischen Funden s. hier bei Tafel 42, 3.

1.–2. Viertel 4. Jh.

7., *Tafel 43, 5. Tiefe Schale.*

O. 4166. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 6,1 cm, oberer Dm 11,9 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 235, 1.

Intakt. Ton rötlich-orange; Firnis mattes Schwarz, kleine Stellen tomatenrot.

Echinusförmiger leicht profilierter Fußring, massive, weit ausladende Lippe. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, unter dem Fuß in der Mitte mehrere dünne Kreise, außen ein breiterer. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: in einem kleinen Kreis fünf kleine, sternförmig um einen Mittelkreis angeordnete Palmetten.

Zur Form vgl. hier Tafel 42, 4, zur Stempelung z. B.: Agora XII Nr. 621–623 Taf. 55. Zu südrussischen Funden s. hier bei Tafel 42, 3.

1.–2. Viertel 4. Jh.

8., *Tafel 43, 6. Tiefe Schale.*

O. 4167. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 7,2 cm, oberer Dm 10,3 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 199.

Ein Henkel gebrochen. Ton rötlich-orange; Firnis bläulich schimmerndes Schwarz, fein, teilweise ist eine tomatenrote untere Schicht sichtbar.

Hoher profilierter Fuß, konkav geschwungener Hals mit nach außen gebogener Lippe. Das ganze Gefäß innen und außen (auch unter dem Fuß) gefirnißt, tongrundig nur ein schmaler Streifen zwischen Fuß und Körper und ein Ring außen unter dem Fuß. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: vier kreuzförmig angeordnete Palmetten umgeben von einem Strichkreis.

Zur doppelten Firnissschicht (schwarz über rot) schreibt A. Winter (brieflich): „Man war bereits dran, das Gefäß mit ‚Intentional red‘-Schlicker, oder einem anderen kaolinitischen Rot, zu bemalen, als man sich

entschied, es doch total schwarz zu machen. Man überzog es, so wie es eben war, mit dem entsprechenden frühsinternden Glanztonschlicker und brannte es dann auf rechte Weise. Dabei sinterte der einheitliche Überzug und wurde tief schwarz, während die rote Malerei nicht sinterte. Nun haftet aber gesinterte Materie auf mürber Unterlage nicht gut. So kommen Teile der anfänglichen roten Bemalung wieder zu Tage. Der schwarze Überzug ist antiker Glanzton. Das Rot liegt nachweisbar unter ihm.“

Stücke gleicher Form und Stempelung: Agora XII Nr. 681–685 Taf. 28. Zu südrussischen Funden s. hier bei Tafel 42, 3.

Mitte bis 3. Viertel 4. Jh.

9. *Abbildung 17. Stielloser Kantharos.*

O. 31 187. Erworben aus Privatbesitz (1941). H 8,6 cm, oberer Dm 10,7 cm.

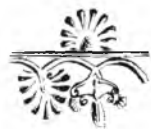


Abb. 17 [1:1]

Intakt außer einem kleinen Sprung und kleinen Bestoßungen. Ton orange; Firnis schwarz, teilweise abgeblättert.

Breiter, profilierter Standring (auch außen unter dem Boden) unterer, echinusförmiger Bodenteil mit einem Grat zum oberen, konkav gebogenen Wandungsteil übergehend, senkrechte Henkel, die nicht über den oberen Rand hinausreichen. Das ganze Gefäß innen und außen (auch unter dem Fuß) gefirnißt, Dekor auf der Außenseite gestempelt: in Höhe der unteren Henkelansätze Mäanderband zwischen Linien (jeder Stempel aus drei zusammenhängenden Gliedern bestehend); weiter oben beiderseits einer Linie hängende, bzw. stehende Palmetten, von denen nur die hängenden mit Bögen verbunden sind und sich mit einer Art Lotosblüte abwechseln.

Gleiche Stücke nach Form und Stempeln: H. Schaal, Vasen in Frankfurter Sammlungen (1923) Taf. 58h; CVA Brüssel 3, III L. Taf. 1, 3; vgl. auch die Stücke und Fragmente: Agora XII Nr. 633–639, Taf. 27 und 47. Ein im Kabirenheiligtum in Theben gefundenes Stück wohl zu Unrecht als böotisch angesehen: P. Wolters – G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben I (1940) 89 Taf. 42, 1.

3. Viertel 5. Jh.

10. *Kantharos.*

O. 4169. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 7,3 cm, oberer Dm 8,7 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 200. Kat. II 111.

Ein Bruch im Körper, kleine Bestoßungen der Oberfläche. Ton rotorange; Firnis schwarz.

Dickwandig und schwer. Das ganze Gefäß innen und außen (auch unter dem Fuß) gefirnißt, tongrundig nur eine schmale Rille zwischen Fuß und Körper und eine im profilierten Fuß. Innen auf dem Boden eingedrückter Strichelkreis.

Ein ähnliches, etwas gröberes Stück befindet sich noch im Magazin des Museums (O. 7259).

Vgl. die Kantharoi: Olynth XIII Taf. 183, 514–516, Taf. 184, 512–513; Agora XII Nr. 696–700 Taf. 29. Funde aus Südrussland: E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 42. Nach Ton und Firnis wird das Mainzer Stück attischen Ursprungs sein. Häufig.

2. Viertel bis Mitte 4. Jh.

TAFEL 43

1–6. Siehe Tafel 42, 3–8.

7–8. *Henkelloser Riefelbecher.*

O. 4176. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 6,2 cm, oberer Dm 8,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 255. Kat. II 211.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, mehrere Flickungen (besonders an Hals und Lippe). Ton hellbraun; Firnis stumpfes Schwarz.

Kein Fuß, dafür außen im Boden ein eingetieftes Rund aus Wülsten und Rillen. Innen auf dem Boden ein kleiner plastischer Negerkopf en face mit Buckellöckchen und spitz nach vorn zulaufender Mund-Nase-Partie. Auf dem Vasenkörper eingedrückte senkrechte Linien, die auf der Schulter blattartig enden (durch kleine Bögen verbunden). Konkav geschwungener Hals mit nicht abgesetzter, ausladender Lippe. Dünnwandig und fein. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt, auch der Negerkopf; tongrundig ist nur eine Rille zwischen Hals und Körper und eine unter dem Boden.

Vgl. die attischen Stücke gleicher Art: Agora XII Nr. 691–695 Taf. 28 (mit Vergleichen zu den Kopfmedallons) und ein im Aussehen und in den Maßen gleiches Stück bei: CVA Den Haag 2, III L. Taf. 4, 2–3. Zur Gattung und zu den silbernen Vorbildern: AA 1917, 59ff. zu Abb. 5 und 6; H. Palmer – C. Vermeule, Archaeology 12, 1959, 4 unten; D. v. Bothmer, Ancient

Art from New York Private Collections, Catalogue (1961) 70 Nr. 276, Taf. 100; D. J. Lazarides, Neapolis, Christoupolis, Kavalla, Führer des Museums in Kavalla (1969, griech.) 159 A. 869, Taf. 60. An der genannten Literatur wie auch an dem folgenden Stück erkennt man, was für eine weite Verbreitung diese spätklassischen Becher gehabt haben. Dieselbe Vasenform in Glas (mit den Außenriefeln aber ohne das Innenmedaillon) ist neuerdings als achämenidisch erkannt worden und wird durch den Fund in einem gut datierten Grab (zusammen mit Kleophrades-Scherben und schwarzen attischen Vasen von ca. 430/425 v. Chr.) fast ein Jahrhundert früher angesetzt: A. Oliver jr., *Journal of Glass Studies* 12, 1970, 9ff., bes. 14ff., Abb. 14–16; M. Vickers, *Journal of Glass Studies* 14, 1972, 15f. (Hinweis E. M. Stern, Leiden).

3. Viertel 4. Jh.

9. Henkelloser Miniaturriefelbecher.

O. 34230. Erworben aus Privatbesitz (1952). Aus Kertsch. H 4,1 cm.

Rand rundum bestoßen. Ton hellgrau; Firnis mattes Dunkelgrau, fleckig und dünn.

In der Form wie hier Tafel 43, 7–8, aber ohne Reliefmedaillon. Innen und außen ganz gefirnißt.

Kleine Nachbildung des vorigen Bechers (Literatur s. hier Tafel 43, 7–8). Zu den Funden außerhalb Griechenlands s. AA 1917, 59ff. zu Abb. 5–6. Die Form gibt es auch in Unteritalien. Vielleicht ist er auch in Südrußland hergestellt, dazu: V. F. Gajdukevič, *Das Bospornische Reich* (1971) 152ff.

Wohl 3. Jh.

10–11. Einhenkler.

O. 4876. Aus der Sammlung Vogell (1909). H (ohne Henkel) 3,4 cm.

Ein (antiker) Bruch, Beschädigungen an der Oberfläche. Ton gelborange; Firnis schwarz.

Fußring, flacher Körper mit eingezogenem Rand, waagerechter runder Henkel. Auf der Henkelseite ein antiker Bruch mit drei Paaren runder Bohrlöcher für eine Flickung mit Bleiklammern. Innenseite gefirnißt außer einem Bodenmedaillon, darin Mittelpunkt und Kreis. Körper tongrundig, aber ein breiter schwarzer Streifen im unteren Teil, Henkel schwarz. Auf der tongrundigen Unterseite um den Mittelpunkt zwei Kreise, weiter außen ein schmaler und ein breiter.

Stücke aus Athen: Agora XII Taf. 30 bes. Nr. 735; spätere: B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 34 Nr. 58, 3, Beil. 27, 3; 98 Nr. 175, 4, Beil. 59, 3 mit weiteren

Beispielen; Agora XII Taf. 31. Stücke aus südrussischen Gräbern: V. F. Gajdukevič, *Nekropolen bospornischer Städte* (1959, russ.) 162 Abb. 7, 1; 164 Abb. 10a–b. Zu ihrer möglichen attischen Bezeichnung *Κάναστρον* und ihrem zeitlichen Auftreten in Attika: J. V. Noble, *The Techniques of Painted Attic Pottery* (1966) 109f., Abb. 260–261. Zu antiken Bleiklammerflickungen: D. A. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 209 mit Anm. 73.

Um 500.

12–13. Näpfchen.

O. 33539. Geschenk aus Privatbesitz (1950). Aus Kertsch. H 3,4 cm.

Ein (antiker) Bruch. Ton rosa-orange, fein; Firnis seidiges Schwarz; auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Kelchförmiger flacher Körper, mit Grat und Rille in den gerundeten Rand übergehend. Zu beiden Seiten des antiken Bruches vier Paar antike Bohrlöcher für eine Flickung mit Bleiklammern. Keine Henkel. Unter dem Boden ein eingetieftes Mittelrund. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, tongrundig nur die schmale Rille zwischen Lippe und Körper und die Fußunterseite, darin ein schmaler schwarzer Kreis.

Stücke gleicher Form, die nach Ton und Firnis attisch sind, befinden sich noch im Magazin des Museums: O. 4160, O. 4162, O. 5230, O. 12673, O. 12761 (ganz tongrundig gelassen).

Vgl. die attischen Stücke: Beazley Gifts Taf. 60, 434; Agora XII Nr. 816–824, bes. 819–820, Taf. 32; Stücke aus Myrmekion am Schwarzen Meer: V. F. Gajdukevič, *Mirmeki II* (1959, russ.) 44 Abb. 38. Zur Bleiklammerflickung s. hier Tafel 43, 10–11.

3. Viertel 5. Jh.

14. Näpfchen.

O. 4161. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 3,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 239, 2. Kat. II 3.

Oberfläche beschädigt und einmal gesprungen. Ton hellorange; Firnis schwarz.

Kleiner Standring, schalenförmiger Körper mit abgerundetem Rand, keine Henkel. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt außer einem tongrundigen Streifen zwischen Fuß und Körper, unter dem Fuß tongrundiges Rund mit zwei Firniskreisen um den Mittelpunkt.

Ähnliche attische Näpfchen befinden sich noch im Magazin des Museums: O. 31474, O. 6364 (aus Sakkara).

Funde aus Griechenland: Olynth XIII Taf. 224 Nr. 787, 789, 790; Agora XII Taf. 33 z.B. Nr. 871, 883.

Funde aus Italien: Coll. Castellani II 252 Nr. 818 (mit Literatur zu etruskischen und campanischen Funden).
Funde aus Südrussland: V. F. Gajdukevič, Mirmeki II (1959, russ.) 33 Abb. 23.
4. Jh.

15. Näpfchen.

O. 4164. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 2,9 cm.
Boehlau, Kat. Vogell 235, 4. Kat. II 5.

Intakt. Ton gelblich-hellbraun; Firnis bläuliches Schwarz, fein.

Kleiner Standring, der außen in den konkav gebogenen Körper mit einbezogen ist. Rand oben leicht abgerundet, keine Henkel. Das ganze Gefäß innen und außen (auch unter dem Fuß) gefirnißt.

Ein gleiches Näpfchen mit einem Graffito (Kreuz) unter dem Boden befindet sich noch im Magazin des Museums (O. 5735).

Vgl. die Stücke: Agora XII Nr. 935 Taf. 34; CVA Heidelberg 4 Taf. 183, 10 beides mit weiteren Beispielen. Funde aus Südrussland: Olbia und das untere Buggebiet in der antiken Epoche, hrg. v. V. F. Gajdukevič (1956, russ.) 74 Abb. 36.

Letztes Viertel 5. Jh.

16. Fußschälchen.

O. 4163. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 239, 4. Kat. II 6.

Intakt bis auf einige Brüche im Fuß. Ton rotorange; Firnis bläuliches Schwarz, fein.

Glatte Fußring mit Stiel, Schale mit oben abgerundetem Rand, keine Henkel. Das ganze Gefäß (auch unter dem Fuß) gefirnißt, nur die Kante des Fußringes tongrundig.

Vgl. die Stücke: CVA Genf 1 Taf. 25, 21–24; Beazley Gifts Taf. 59, 424; Agora XII Nr. 981 Taf. 35. Die in Agora XII angegebenen Datierungen müssen wahrscheinlich nach unten verschoben werden, da im Kerkyräergrab 2 auf dem Kerameikos von 433/32 v. Chr. ein vorher für sehr viel früher gehaltenes ähnliches Gefäß gefunden wurde: U. Knigge, AA 1972, 603 Nr. 14. Vorgänger der Form gibt es im Plataergrab von 479 v. Chr.: S. Marinatos, AAA 3, 1970, 364 Abb. 28.

Mitte 5. Jh.

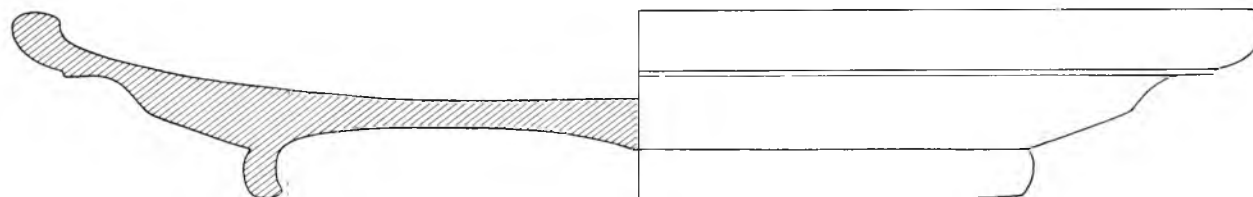


Abb. 19. Teller Inv. O. 4172. [3:2]

TAFEL 44

1–2. Abbildung 18. Kleiner Teller.

O. 5737. Aus einer Sammlung in Kertsch (1910). Dm 12 cm.

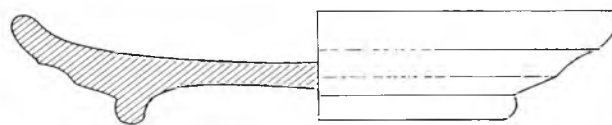
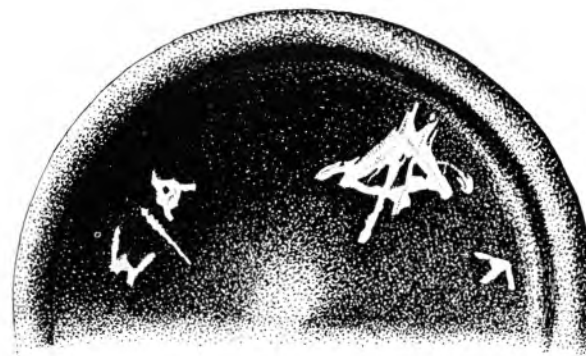


Abb. 18 Teller Inv. O. 5737. [3:2]

Am Rand bestoßen und abgeschabt, Oberfläche teilweise zerstört. Ton rotorange; Firnis schwarz.

Sehr flach. Das ganze Gefäß (auch unter dem Fuß) gefirnißt. Dekor innen auf dem Boden gestempelt: sechs sternförmig angeordnete Palmetten, verbunden mit der jeweils übernächsten durch einen Bogen, der einen kleinen Mittelkreis tangiert. Weiter außen ein Strichelkreis. Unter dem Boden Graffiti:



[1:1]

Ein fast gleiches Tellerchen aus Olbia befindet sich noch im Magazin des Museums (O. 2277).

Zu Form und Stempelung vgl. Agora XII Nr. 1046–1060, Taf. 36 und 59, Abb. 10. Attische Stempeleramik aus Südrussland z.B.: Olbia, Temenos und Agora, hrg. v. V. F. Gajdukevič (1964, russ.) 244 f.

Um Mitte 4. Jh.

3. Abbildung 19. Großer Teller.

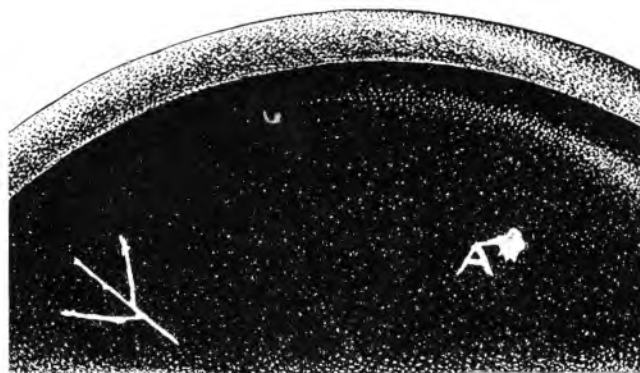
O. 4172. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 4 cm, Dm 24,8 cm.

Kat. II 29.

Intakt, aber Oberfläche angegriffen. Ton rosabraun;
Firnīs schwarz.

Sehr flach, aber dickwandig und schwer. Das ganze
Gefäß innen und außen (auch unter dem Fuß) gefirnißt.

Dekor innen auf dem Boden gestempelt: acht sternförmig angeordnete Palmetten, verbunden mit jeweils der übernächsten durch einen Bogen, der einen Mittelkreis tangiert. Weiter außen ein breiter Strichelkreis. Unter dem Boden Graffiti:



[1:1]

S. die Hinweise hier zu Tafel 44, 1–2. In Agora XII 147 wird bemerkt, daß die großen Teller schon in hellenistische Zeit fallen, und dann sehr beliebt werden.

KORINTHISCH SCHWARZ

4. *Skyphos*.

O. 11837. Aus dem Kunsthandel (1924). H 8,7 cm, oberer Dm 10,2 cm.

Ein Henkel am Ansatz gebrochen, sonst intakt. Ton gelbbraun; Firnis dickes, nicht glänzendes Schwarz, an den Henkeln abgeplatzt.

Torusfuß, straffe, nicht ausgebauchte Wandung, sehr weit oben angesetzte Rundhenkel, dickwandig. Das ganze Gefäß innen und außen gefirnißt, auch unter dem Boden, außer einem tongrundigen Mittelrund.

Nach seinem Ton und Firnis ist das Gefäß korinthisch, aber nach der Form eher attisch, vgl. die attischen Skyphoi als Import in korinthischen Gräbern: Corinth XIII Taf. 48 Grab 325, 2, Taf. 49 Grab 336, 3, Taf. 51 Grab 337, 5 und 342, 7. Ein vielleicht korinthisches Stück: CVA Heidelberg 4 Taf. 185, 3. Der Mainzer Skyphos wird wohl doch in Korinth hergestellt sein.

2. Viertel 5. Jh.

5. *Lekythos*.

O. 5621. Aus dem Kunsthandel München (1910). H 13 cm.

Intakt. Ton gelb-beige; Firnis schwarzgrün bis rotbraun, oft abgeblättert.

Gedrückt bauchiger Körper mit breiten Riefeln (hergestellt durch tief eingedrückte Linien), auf der Schulter drei flache abgesetzte Ringe, kurzer Hals mit Teller-mündung, ein Bandhenkel. Das ganze Gefäß (auch in der Mündung) gefirnißt.

Häufig in den korinthischen Gräbern: Corinth XIII, 138 Typ C, ribbed (mit Aufzählung aller Stücke, vgl. bes. Taf. 69 Grab 418, 2, Taf. 70 Grab 420, 5, Grab 422, 3 etc.). Die meisten sind nicht bis ganz unten schwarz überzogen, wie viele dieser einfachen Grabvasen aus Korinth. Vgl. auch gleiche korinthische Lekythen, die alle fälschlicherweise für italisch gelten, in: CVA Braunschweig Taf. 44, 16 (die Herkunftsangabe „Athen“, die der Verf. bezweifelt, stimmt also wohl doch); CVA Mannheim 1 Taf. 49, 15; CVA Stuttgart 1 Taf. 64, 13.

Spätes 5. Jh.

SCHWARZ VARIA

6. Warzenkännchen.

O. 31 226. Aus dem Kunsthandel Paris (1942). H 7,8 cm.

Kleine Brüche am Hals, Bestoßungen an der Lippe und an einigen Warzen. Ton rötlich-hellbraun; Firnis schwarz.

Flacher, gedrückter Körper mit vier Reihen von Warzen, die von innen mit einem etwa bleistiftdicken angespitzten Stäbchen herausgedrückt wurden. Am unteren Halsansatz horizontaler Grat, breiter Hals mit nicht abgesetzter, nach außen gebogener Lippe. Henkel aus zwei Wülsten, die an der Lippe auseinandergebogen sind und an jeder Seite mit einem kleinen Dorn enden. Das ganze Gefäß (auch auf der Fußunterseite) gefirnißt.

Gleiche attische Kännchen: Beazley Gifts Taf. 54 Nr. 385 (mit vielen Beispielen, teils attisch, teils italisch); CVA Karlsruhe 1 Taf. 34, 14 (mit weiteren Beispielen und Vorbildern aus Glas). Italisches Kännchen: CVA Neapel 2, IV E Taf. 11, 2. Zu Herstellung und Vorbildern: E. Bielefeld, Die Antikensammlung der Universität Halle-Wittenberg (1952/3) 103 Nr. 80, Taf. 17. Das Herstellungsgebiet bleibt unbestimmt.

5. Jh.

7. Bauchlekythos.

O. 7272. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H des Erhaltenen 6,6 cm, unterer Dm 10,1 cm.

Hals und Henkel fehlen, Beschädigungen im unteren Teil, Oberfläche zerstört. Ton gelbrosa; Firnis schwarz, zum größten Teil abgeplatzt.

Im massiven Fußring eine Rille, Körper niedrig und gedrückt, Ansatz zum hohen, schmalen Hals geschwungen. Sehr dickwandig und schwer. Ehemals ganz (auch unter dem Boden) gefirnißt, Dekor gestempelt: vom Hals ausgehend nach unten hängende Blätter (oben abgerundet, unten spitz) mit eingestempelten, sehr kleinen Kreisen.

Galaxidi-Klasse.

Zur Erklärung des Namens: Agora XII 155 zu Nr. 1142–1146, dazu auch W. Schiering, Die Werkstatt des Pheidias in Olympia I, *OlForsch V* (1964) 169 Anm. 8. Die Lokalisierung der Werkstatt ist noch nicht klar. Vgl. auch die Lekythen: CVA Heidelberg 4 Taf. 185, 10 (mit ausführlicher Literatur zur Galaxidi-Klasse) und

im Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums Würzburg (1975) 183, L 713, L 714 (H. Froning).

Um 400.

8–10. Hydria.

O. 30251. Erworben im Tausch aus dem Museum Gießen (1938). H 36 cm, größter Dm 24,3 cm.

Intakt bis auf kleinen Bruch und Bestoßung an der Lippe. Ton orange; Firnis stellenweise metallisch schimmerndes Schwarz; Hellbraun.

Weiter, glockenförmig geschwungener Fuß, breiter geriefelter Körper, kurzer, weiter Hals mit kräftiger, heruntergebogener Lippe, drei Rundhenkel, von denen die beiden horizontalen zum Körper hin gebogen sind. Die ganze Vase (auch innen in der Mündung) außer der Lippe und einer Linie zwischen Körper und Fuß gefirnißt. Auf der Lippe ein schwarzes, stilisiertes ionisches Kymation mit hellbraun aufgesetzten Glanzlichtern auf den Eiern. Auf dem Hals eine hellbraune Olivengirlande aus schmalen Blättern und stilisierten Früchten (vier barbotine aufgesetzte kleine Punkte). Die Girlande erscheint beiderseits des Henkels aufgehängt, Blätter und Früchte gehen von beiden Seiten auf die Mitte zu. Die Riefelzone auf dem Körper wird durch drei glatte Henkelfelder unterbrochen, in denen sich stattdessen ineinander gestaffelte lange Zacken befinden. Die Riefeln enden oben mit kleinen Halbkreisen, unten an einer horizontalen Rille. Vorn auf dem Fuß ein Stempel (siehe hier Tafel 44, 8).

Die Hydria gehört zu den von G. Kopcke, *AM* 79, 1964, 38 unter Nr. 113–115 zusammengestellten Schwarzfirnishydrien mit kurzem Hals und breiter Öffnung, allerdings ist sie von besserer Qualität als die dort genannten Stücke. Nach Ton und Firnis sind diese Hydrien nicht attisch, auch ihre Fundorte (Rhodos, Alexandria) sprechen dagegen. Zu der breiten Form der Mainzer Hydria vgl. eine Hydria des Kertscher Stils, die von Schefold 370/60 datiert wird: K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934) Taf. 10 (Berlin 142), währenddessen die hier verglichenen Vasen Kopcke Nr. 113–115 von Schefold ins letzte Viertel 4. Jh. datiert werden. Zum Halsdekor: Kopcke a. O. 62. Zum Stempel: eine schwarze Pelike aus Kertsch mit

Riefeln und Bommelornament am Hals und dem Stempel „Philonos“ erwähnt R. Zahn, AM 23, 1908, 72 Anm. 30a. Es handelt sich um die frühesten Beispiele von Werkstattstempeln (da der Genitiv gebraucht ist,

wird es sich um Philon, den Besitzer einer Werkstatt handeln).

3. Viertel 4. Jh.

INDICES

IM INVENTAR ANGEGEBENE HERKUNFT (NICHT ERWERBUNGSORT)

Argos (Heraion von)	14, 18-21; 14, 22 (?); 14, 23 (?)	Melos	37, 3-4
Athen	42, 1-2	Mykene	1, 1-2; 14, 22 (?); 14, 23 (?)
Attika	2, 1; 2, 8-9; 3, 3-4; 3, 9-10; 4, 1; 4, 2; 4, 6-8; 4, 10; 4, 12; 5, 2; 5, 3-4; 5, 10-12; 5, 13-14; 28, 9	Olbia	15, 8; 16, 1-4; 36, 10; 41, 4
Böotien	4, 3-5; 12, 10; 13, 1-2; 28, 4	Orchomenos	12, 9
Civita Castellana	37, 15-16	Orvieto	26, 2; 30, 1; 30, 2
Eleusis	36, 8	Rhodos	25, 7
Etrurien	24, 9; 24, 14	Salamis (Griechenland)	6, 3-4
Ferento	24, 15	Sizilien	26, 9
Kertsch	25, 6; 38, 7-8; 43, 9; 43, 12-13; 44, 1-2	Südrußland	26, 4
Kleinasien	22, 7-9; 36, 7	Toscanelia (Italien)	33, 4-5; 37, 1-2
Koropi (Attika)	1, 3-4; 2, 2-7	Unteritalien	23, 1; 23, 2; 23, 3; 23, 4-6; 23, 10-11; 26, 5-6
		Vulci (Agnelotti bei)	13, 5; 13, 6
		Zypern	3, 5-6; 4, 9

VASENMALER, WERKSTÄTTEN, GRUPPEN

Antimenes-Maler (oder Nähe)	30, 1	Hirschfeld-Maler, Umkreis des	9, 8-9
Athen 581, Klasse von (?)	34, 17-18	„Hooked Swastikas“, Werkstatt der	6, 5; 7, 1-2
Beldam-Maler (oder Werkstatt)	34, 1-3; 37, 8	Ionische Schalen, Gattung der sog.	26, 5-6; 26, 7; 26, 8; 26, 9
Beldam-Maler, Art des	34, 4-6	Krieger-Aryballen	17, 9; 17, 10-11; 17, 12
Bowdoin-Maler	37, 12	Little-Lion Klasse	33, 1-3
Bulas-Gruppe	36, 7	London E 395, Maler von	39, 1-2 (?)
Close Style	2, 10-11	Louvre F 6, Gruppe des	31, 1-2
Cook-Gruppe (der Menschenkopfvasen)	36, 1-3	Malers von	
Edinburgh-Maler (oder Nähe)	30, 5	Micali-Maler	25, 3-4
Emporion-Maler	33, 9-12	Neapler Maler	37, 9-11
Eulenskyphoi	38, 1; 38, 2	Otterlo-Maler	19, 1-4
Fußball-Aryballen	17, 6; 17, 7	(Chimära-Gruppe)	
Galaxidi-Klasse	44, 7	Palmettenlekythos	37, 1-2; 37, 3-4
Hahn-Gruppe	33, 4-5; 33, 6-8	Poggio Buco, Gruppe von	23, 10-11
Haimon-Maler, Art des	34, 7-9; 34, 10-12; 34, 13-14; 34, 15-16; 35, 1-3; 35, 4-7	Powder Pyxides	21, 3-4; 21, 5-6; 21, 7-8
		Royal Library Painter (Warrior Group)	16, 1-4

Rückwärtsschauende Vögel, 18, 7
 Gruppe der
 Saint-Valentin-Gruppe 36, 6
 Silhouetten-Stil 21, 10–11
 Triglyphen-Maler 37, 17
 (oder Umkreis)

Vierblatt-Aryballen 17, 8
 Vogelfriesmaler, 19, 5–8
 Werkstatt des
 Vogelmetopen-Gruppe 9, 5–6; 12, 1
 Wagen-Maler 30, 6–8

NAMEN UND SACHEN

Achelooskopf, plastisch 23, 7–9
 Affe, plastisch 23, 4–6
 Altar 37, 12
 Amazone 34, 1–3
 Ariadne (?) 34, 13–14; 34, 15–16
 Baum 33, 6–8
 Bogenschütze (Skythe?) 33, 9–12
 Delphin 17, 1–3
 Dionysos 30, 2; 31, 3–4;
 34, 13–14; 34, 15–16
 Dreifuß 7, 1–2
 Eber 29, 1–3
 Efeu 36, 6; 37, 8; 40, 5–6
 Eros 39, 1–2
 Eule 38, 1; 38, 2
 Fackel 37, 9–11; 37, 14
 Flötenbläserin 34, 7–9
 Gelage 34, 7–9; 34, 15–16
 Gesichtsmaske, plastisch 23, 10–11
 Göttermaske, plastisch 36, 11–12
 Grabstele 37, 13; 37, 17
 Greifenreiter 39, 8–9
 Greifenvogel 15, 8; 16, 1–4; 19, 5–8
 Greis 30, 6–8
 Hahn 33, 4–5; 33, 6–8
 Herakles 35, 4–7
 Hirsch 15, 8; 16, 1–4
 Hund 24, 3
 Kästchen 37, 9–11; 39, 1–2; 39,
 8–9
 Korb 37, 13
 Krieger 17, 9; 17, 10–11; 17, 12;
 19, 1–4; 30, 5; 30, 6–8;
 33, 1–3; 33, 4–5; 33, 6–8
 Löwe 14, 23 (?); 15, 8;
 16, 1–4; 29, 1–3; 35, 4–7
 Lorbeer 36, 6
 Lyraspieler(in) 34, 10–12; 35, 1–3
 Mänade 25, 3–4; 34, 4–6(?);
 34, 7–9
 Mandel, plastisch 36, 10

Maßgefäß 36, 8
 Maultier 34, 7–9
 Menschlicher Kopf, gemalt 18, 10–13; 38, 5–6;
 39, 5–7
 Menschlicher Kopf, plastisch 36, 1–3; 36, 11–12;
 43, 7–8
 Muschel, plastisch 36, 9
 Nike 37, 12; 37, 14
 Oktopus 2, 2
 Olivengirlande 44, 8–10
 Palme 35, 4–6
 Panther 15, 8; 16, 1–4; 18, 1–2;
 18, 6–7; 29, 1–3; 38, 7–8
 Pegasos 32, 1–4
 Pferd, gemalt 7, 1–2; 9, 3–4; 9, 5–6(?);
 14, 21; 18, 10–13; 30, 1;
 34, 10–12; 34, 13–14;
 35, 1–3
 Pferd, plastisch 10, 1–4
 Prothesis 14, 3
 Reh, gemalt 6, 8–10; 8, 3–5
 Reh, plastisch 23, 3
 Reiter 32, 1–4
 Satyr 25, 3–4; 31, 3–4; 35, 1–3
 Schlange, plastisch 14, 6; 14, 16
 Schlauchalabastron, gemalt 37, 9–11
 Schwan, gemalt 15, 8; 16, 1–4; 17, 4–5;
 18, 6–7; 19, 5–8;
 24, 1–2; 38, 7–8
 Schwan, plastisch 23, 1
 Sirene, gemalt 20, 1–5
 Sirene, plastisch 22, 7–9
 Sphinx 20, 1–5; 21, 10–11(?)
 Spinnwirtel, plastisch 36, 4–5
 Stier 29, 1–3; 33, 6–8
 Strigilis 38, 3–4
 Tänzer(in) 34, 4–6; 34, 17–18; 35,
 4–6
 Theseus 33, 6–8
 Thronender Mann 33, 4–5
 Toter 30, 6–8

Vogel, gemalt

6, 5; 7, 1-2; 8, 3-5;
9, 3-4; 9, 5-6; 11, 1-2;
11, 5-6; 11, 8-9; 12, 1;
12, 5; 12, 9; 13, 7; 14, 3;
14, 10-11; 14, 19;
14, 22; 18, 3-4; 20, 1-5;
27, 1-3

Vogel, plastisch

Wettläufer

Widder, plastisch

Ziege

Zuschauer

Zweigespann, plastisch

Zweikampf

5, 10-12; 5, 13-14

30, 3-4

23, 2

11, 5-6; 18, 10-13

30, 3-4

2, 4-5; 2, 6-7

19, 1-4; 30, 6-8; 33, 1-3



KONKORDANZ DER INVENTAR- UND TAFELNUMMERN

Tafel		Tafel		Tafel	
O. 1560	23, 10-11	O. 3121	14, 7; 14, 8	O. 4876	43, 10-11
O. 1980a	7, 1-2	O. 3122	14, 3; 14, 4; 14, 5; 14, 6; 14, 9; 14, 10-11; 14, 12; 14, 13-14; 14, 15; 14, 16; 14, 17	O. 5235	26, 1
O. 1980b	12, 6-7			O. 5236	26, 3
O. 1981	10, 1-4			O. 5615	9, 8-9
O. 1982	8, 1-2			O. 5616	9, 3-4
O. 1993	4, 1	O. 3123	28, 1; 28, 2	O. 5617	21, 17
O. 1994	5, 6-7	O. 3124	37, 20	O. 5621	44, 5
O. 1995	4, 12	O. 3125	23, 4-6	O. 5727	38, 7-8
O. 2031	8, 3-5	O. 3127	23, 1	O. 5737	44, 1-2
O. 2032	9, 10	O. 3128	23, 2	O. 5751	25, 6
O. 2033	6, 3-4	O. 3129	23, 3	O. 6075	38, 5-6
O. 2069	18, 1-2	O. 3503	25, 2	O. 6408	24, 15
O. 2070	37, 3-4	O. 3504	19, 11	O. 6918	41, 5
O. 2076a	22, 7-9	O. 3505	24, 5	O. 7014	18, 9
O. 2076b	23, 7-9	O. 3506	24, 14	O. 7028	26, 2
O. 2259	2, 1	O. 3507	24, 9	O. 7091	13, 7
O. 2260	3, 7-8	O. 3508	24, 4	O. 7225	27, 4-5
O. 2279	41, 4	O. 3509	18, 6-7	O. 7226	12, 3-4
O. 2280	36, 10	O. 4141	17, 6	O. 7231	14, 2
O. 2617	4, 9	O. 4142	17, 8	O. 7233	3, 1-2
O. 2618	4, 3-5	O. 4143	18, 3-4	O. 7234	5, 5
O. 2619	13, 1-2	O. 4146	22, 5-6	O. 7235	6, 1-2
O. 2620	28, 4	O. 4148	19, 12	O. 7236	12, 11-12
O. 2621	12, 10	O. 4150a	21, 9	O. 7237	28, 3
O. 2625	25, 7	O. 4150b	21, 10-11	O. 7238	21, 12
O. 2792	16, 1-4	O. 4151	21, 5-6	O. 7239	21, 13-14
O. 2793	26, 4	O. 4152	21, 7-8	O. 7240	5, 1
O. 3056	27, 1-3	O. 4154	38, 3-4	O. 7241	21, 18
O. 3057	7, 3-4	O. 4155	36, 6	O. 7244	15, 6
O. 3058	9, 1-2	O. 4156	41, 6	O. 7245	15, 7
O. 3059	11, 7	O. 4157	41, 9	O. 7247	15, 3
O. 3060	11, 1-2	O. 4159	41, 3	O. 7258	28, 10
O. 3061	12, 2	O. 4161	43, 14	O. 7265a, b	28, 8
O. 3062	11, 3-4	O. 4163	43, 16	O. 7270	11, 8-9
O. 3063	5, 8-9	O. 4164	43, 15	O. 7272	44, 7
O. 3064	4, 11	O. 4165	42, 6	O. 7409	12, 8
O. 3065	15, 2	O. 4166	42, 7	O. 7524	34, 15-16
O. 3066	15, 1	O. 4167	42, 8	O. 7880	12, 5
O. 3067	21, 3-4	O. 4168	42, 3	O. 9352	25, 8-9
O. 3068	9, 11	O. 4169	42, 10	O. 9363	40, 2
O. 3073	12, 9	O. 4170	40, 3	O. 11023	25, 3-4
O. 3115	14, 22; 14, 23	O. 4171	40, 1	O. 11024	24, 12
O. 3118	14, 18; 14, 19; 14, 20; 14, 21	O. 4172	44, 3	O. 11478	33, 9-12
		O. 4176	43, 7-8	O. 11586	36, 8

Tafel	Tafel	Tafel
O. 11 837 44, 4	O. 24 788 40, 4	O. 32 735 25, 5
O. 12 288 9, 7	O. 24 790 34, 17-18	O. 32 739 19, 9-10
O. 12 388a 36, 9	O. 25 565 34, 7-9	O. 32 782 24, 10-11
O. 12 389a 41, 2	O. 25 566 37, 13	O. 32 819 1, 1-2
O. 12 390a 41, 1	O. 25 568 37, 17	O. 32 820 34, 13-14
O. 12 438 24, 7	O. 26 661 33, 4-5	O. 33 539 43, 12-13
O. 12 439 17, 10-11	O. 26 662 37, 1-2	O. 33 611 17, 4-5
O. 12 445 11, 5-6	O. 26 666 12, 1	O. 33 612 18, 10-13
O. 12 448 42, 4	O. 26 667 9, 5-6	O. 33 818 30, 3-4
O. 12 452 39, 1-2	O. 26 668 18, 5	O. 33 819 39, 5-7
O. 12 458 17, 7	O. 26 682 30, 2	O. 33 820 17, 1-3
O. 12 507 36, 11-12	O. 26 683 30, 1	O. 33 822 34, 1-3
O. 12 748 36, 13	O. 26 685 37, 18-19	O. 33 824 34, 10-12
O. 12 758 24, 3	O. 26 686 37, 18-19	O. 34 230 43, 9
O. 12 878 14, 1	O. 26 687 37, 15-16	O. 34 577 28, 5-7
O. 15 416 37, 8	O. 28 347 29, 1-3	O. 35 996 30, 6-8
O. 15 418 39, 3-4	O. 28 658 31, 3-4	O. 35 997 32, 1-4
O. 15 419 34, 4-6	O. 28 995 36, 4-5	O. 35 999 26, 7
O. 15 420 37, 5	O. 29 074 20, 1-5	O. 36 000 26, 8
O. 16 833 5, 2	O. 29 075 18, 8	O. 36 001 26, 9
O. 16 834 4, 2	O. 29 213 31, 1-2	O. 36 002 26, 10
O. 16 835 4, 10	O. 29 214 37, 12	O. 36 003 41, 8
O. 16 836 3, 3-4	O. 29 215 35, 4-6	O. 36 004 17, 9
O. 16 837 3, 9-10	O. 29 216 40, 5-6	O. 36 005 17, 12
O. 16 838 4, 6-8	O. 29 217 13, 3-4	O. 36 075 22, 1-2
O. 16 839 5, 3-4	O. 29 651 19, 5-8	O. 36 076 22, 3-4
O. 16 840 5, 13-14	O. 29 882 33, 1-3	O. 36 077 38, 2
O. 16 841 5, 10-12	O. 29 883 24, 6	O. 36 633 15, 4-5
O. 17 298 39, 8-9	O. 30 245 21, 15-16	O. 36 965 28, 9
O. 17 401 35, 1-3	O. 30 247 24, 8	O. 37 936 13, 6
O. 17 970 1, 3-4	O. 30 251 44, 8-10	O. 38 107 13, 5
O. 17 971 2, 8-9	O. 30 258 24, 13	O. 38 108 42, 1-2
O. 17 972 2, 2	O. 31 187 42, 9	O. 38 759 26, 5-6
O. 17 973 2, 3	O. 31 217 2, 10-11	O. 39 258 36, 7
O. 17 974 2, 4-5	O. 31 219 36, 1-3	O. 39 586 37, 9-11
O. 17 975 2, 6-7	O. 31 226 44, 6	O. 39 587 37, 14
O. 21 654 25, 1	O. 31 394 41, 7	O. 39 588 30, 5
O. 21 799 38, 1	O. 31 991 42, 5	O. 39 589 37, 7
O. 21 962 33, 6-8	O. 31 992 24, 1-2	O. 39 590 37, 6
O. 23 063 3, 5-6	O. 32 014 21, 1-2	O. 39 649 19, 1-4

TAFELN



1



2

(0.32819)



3



4

(0.17970)

Mykenisch



1 (0.2259)



2 (0.17972)



3 (0.17973)



4 (0.17974)



5



6 (0.17975)



7



10 (0.31217)



8 (0.17971)



9



11 (0.31217)

Mykenisch



1

(0.7233)



2



3

(0.16836)



4



9

(0.16837)



5

(0.23063)



6



7

(0.2260)



8



10

(0.16837)

Mykenisch



1 (0.1993)



2 (0.16834)



3 (0.2618)



4



(0.2618) 5



6 (0.16838)



7



(0.16838) 8



9 (0.2617)



10 (0.16835)



11 (0.3064)



12 (0.1995)

Mykenisch



1 (0.7240)



2 (0.16833)



3 (0.16839)



4



5 (0.7234)



6 (0.1994)



7



8



(0.3063)

9



10

(0.16841)



11

(0.16841)



12



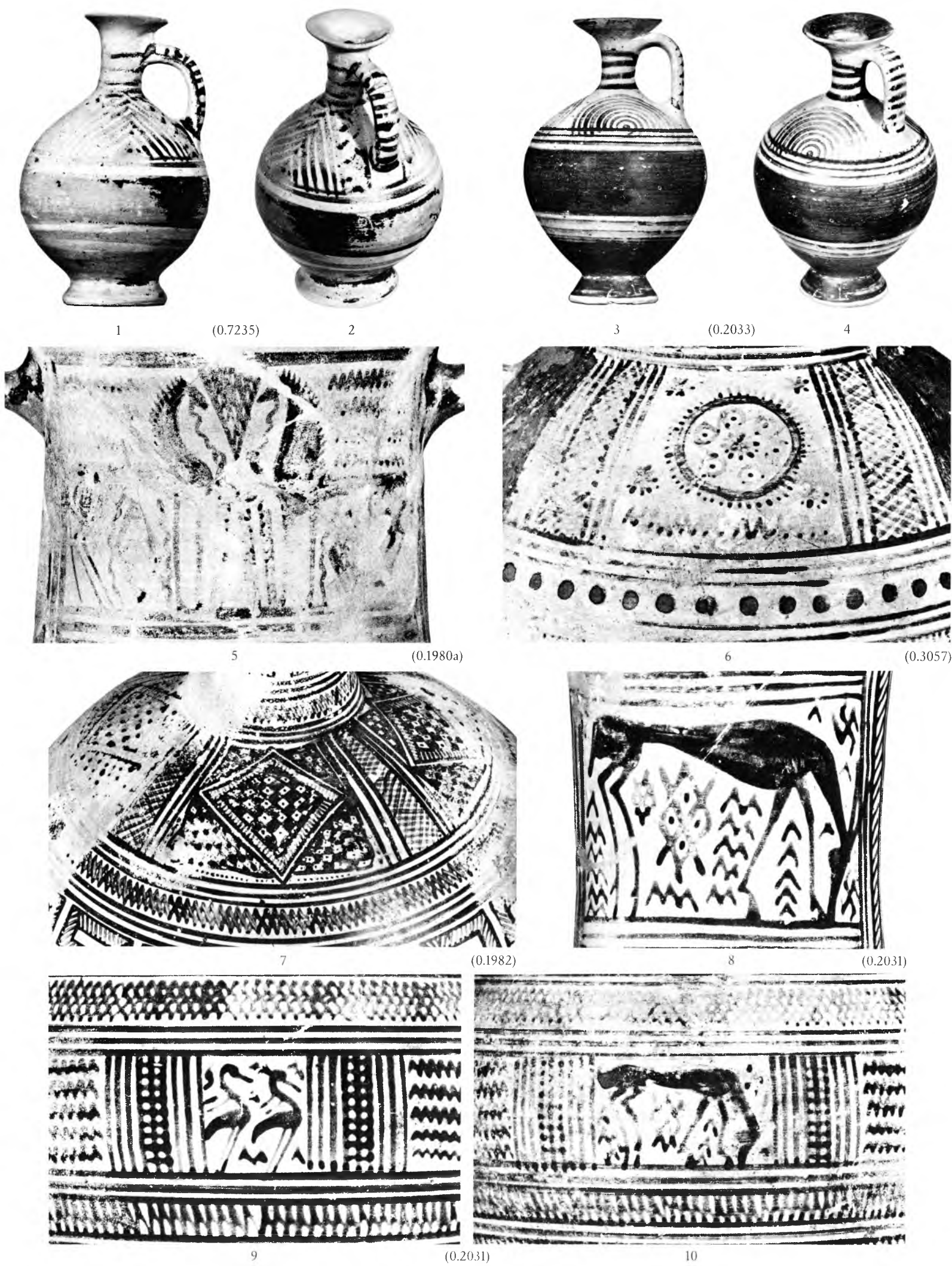
13

(0.16840)



14

Mykenisch



Attisch protogeometrisch (1–4); attisch geometrisch (5–10).



1



2

(0.1980a)



3



4

(0.3057)

Attisch geometrisch



1

(0.1982)



2



3

(0.2031)



4

(0.2031)



5

Attisch geometrisch



Attisch geometrisch



1



2

(0.1981)



3



4

(0.1981)

Attisch geometrisch



1



2

(0.3060)



3



4

(0.3062)



5



6

(0.12445)



7

(0.3059)



8

(0.7270)



9

(0.7270)

Attisch geometrisch



1

(0.26666)



2

(0.3061)



3

(0.7226)



5

(0.7880)



6

(0.1980b)

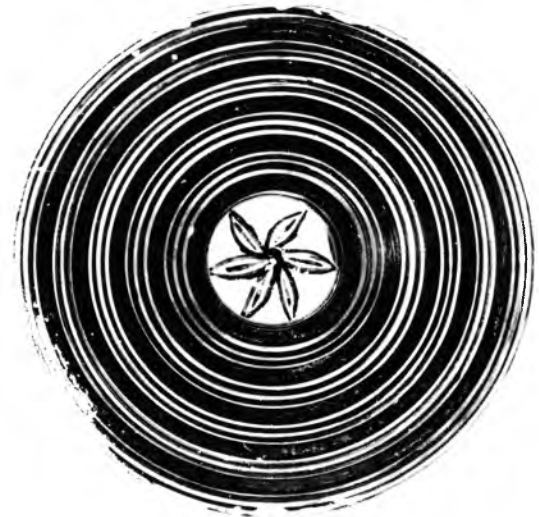


4

(0.7226)



8 (0.7409)



7

(0.1980b)



9

(0.3073)



10

(0.2621)



11

(0.7236)



12

Attisch geometrisch (1–8, 10–12); argivisch geometrisch (9); kykladisch geometrisch? (10).



1

(0.2619)



2



3

(0.29217)



4



5

(0.38107)



6

(0.37936)



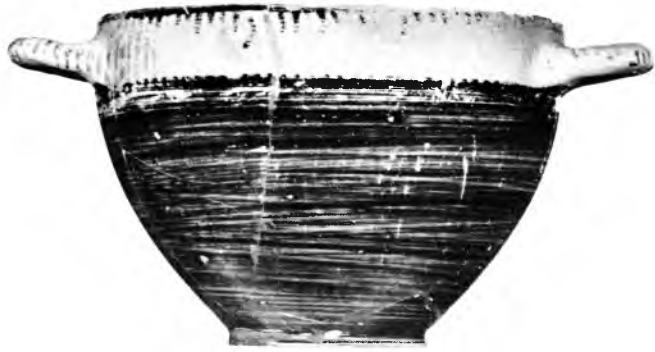
7

(0.7091)

Böotisch geometrisch (1–2); italisch geometrisch (3–6); etruskisch-faliskisch (7).



Attisch geometrisch (1-17); argivisch geometrisch (18-23).



1

(0.3066)



2

(0.3065)



3

(0.7247)



4

(0.36633)



5



6

(0.7244)



7

(0.7245)



8

(0.2792)

Korinthisch geometrisch (1); protokorinthisch (2.4-7); korinthisch (3.8).



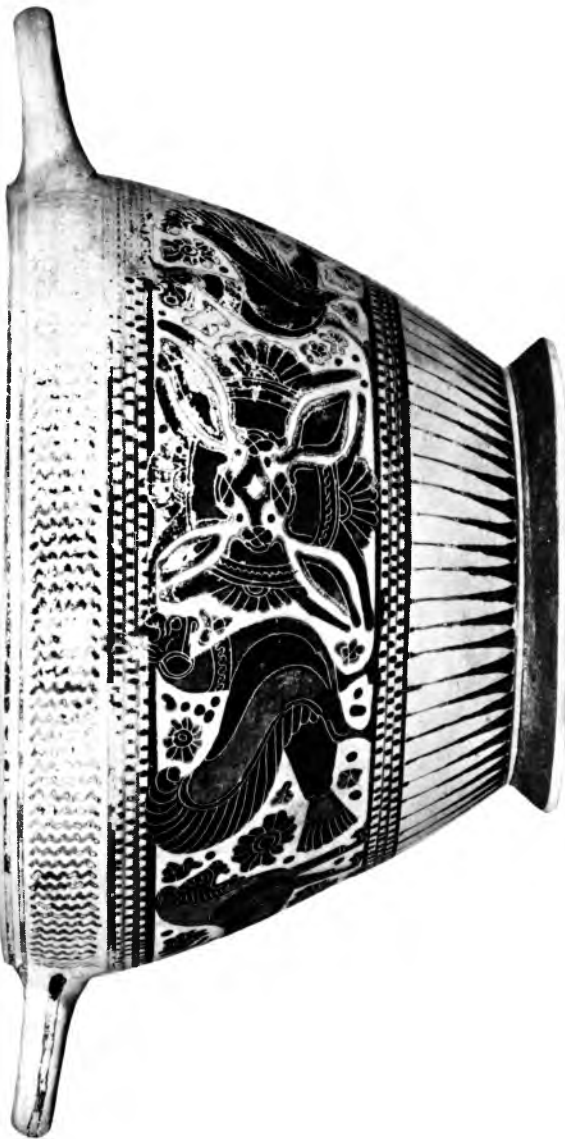
2

(0.2792)



4

(0.2792)



1



3

Korinthisch



1

(0.33820)



2

(0.33820)



3



4

(0.33611)



5



6

(0.4141)



7

(0.12458)



8

(0.4142)



9

(0.36004)



10

(0.12439)



11



12

(0.36005)

Korinthisch



1

(0.2069)



2



3

(0.4143)



4



5 (0.26668)



6

(0.3509)



8

(0.29075)



10

(0.33612)



11

(0.33612)



12

(0.33612)



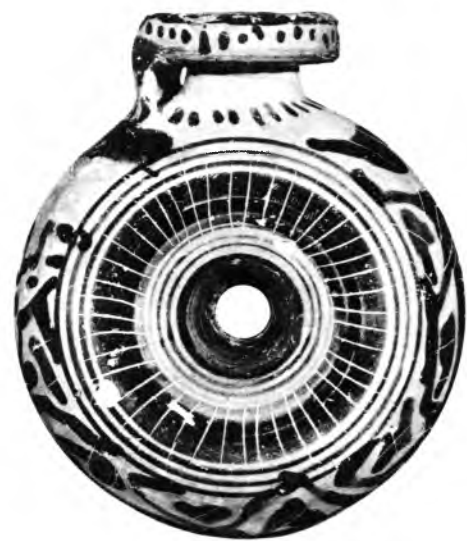
7

(0.3509)



9

(0.7014)



13

(0.33612)

Korinthisch



1

(0.39649)



2

(0.39649)



3

(0.39649)



4



5

(0.29651)



7

(0.29651)



9

(0.32739)



10



6

(0.29651)



8

(0.29651)



11

(0.3504)



12

(0.4148)

Korinthisch



1



(0.29074)

2



3



(0.29074)

4



5

(0.29074)

Korinthisch



1 (0.32014)



3 (0.3067)



5 (0.4151)



7 (0.4152)



2 (0.32014)



4 (0.3067)



6 (0.4151)



8 (0.4152)



9 (0.4150a)



12 (0.7238)



13 (0.7239)



10 (0.4150b)



11 (0.4150b)



14 (0.7239)



17 (0.5617)



18 (0.7241)



15 (0.30245)



16

Korinthisch



1 (0.36075)



2 (0.36075)



3 (0.36076)



4 (0.36076)



5 (0.4146)



6 (0.4146)



7 (0.2076a)



8 (0.2076a)



9 (0.2076a)

Korinthisch



1 (0.3127)



4 (0.3125)



7 (0.2076b)



2 (0.3128)



5 (0.3125)



8 (0.2076b)



3 (0.3129)



6 (0.3125)



9 (0.2076b)



10 (0.1560)



11

Etruskisch-korinthisch



1

(0.31992)



2



3

(0.12758)



4

(0.3508)



5

(0.3505)



6

(0.29883)



10

(0.32782)



11



7

(0.12438)



8

(0.30247)



9

(0.3507)



12

(0.11024)



13

(0.30258)



14

(0.3506)



15

(0.6408)

Etruskisch-korinthisch



1 (0.21654)



2 (0.3503)



3



(0.11023)

4



5 (0.32735)



6

(0.5751)



7

(0.2625)



8

(0.9352)



9

Etruskisch-korinthisch (1-2); etruskisch schwarzfigurig (3-4); ostgriechisch (5-7.8-9?).



1 (0.5235)



2 (0.7028)



3 (0.5236)



4 (0.2793)



5 (0.38759)



6 (0.38759)



7 (0.35999)



8 (0.36000)



9 (0.36001)



10 (0.36002)

Ostgriechisch (1–4); großgriechisch (5–10).



1



2

(0.3056)



3

(0.3056)



4



5

(0.7225)

Böotisch, Vogelschalengruppe



1 (0.3123)



2 (0.3123)



3 (0.7237)



4 (0.2620)



5 (0.34577)



6 (0.34577)



7



8 (0.7265a+b)



9 (0.36965)



10 (0.7258)

Böotisch, Vogelschalengruppe (1–3); böotisch varia (4–8); böotisch schwarz (9–10).



1

(0.28347)



2

(0.28347)



3

(0.28347)

Boeotisch schwarzfigurig



1 (0.26683)



2 (0.26682)



3 (0.33818)



4



5 (0.39588)



6 (0.35996)



7



(0.35996) 8

Attisch schwarzfigurig



1

(0.29213)



2



3

(0.28658)



4

Attisch schwarzfigurig



1

(0.35997)



2

(0.35997)



3

(0.35997)



4

Attisch schwarzfigurig



1

(0.29882)



2

(0.29882)



3



4

(0.26661)



6

(0.21962)



7

(0.21962)



8



5

(0.26661)



9

(0.11478)



10

(0.11478)



11

(0.11478)



12

Attisch schwarzfigurig (1–5); attisch weißgrundig (9–12).



1

(0.33822)



2

(0.33822)



3



4

(0.15419)



5

(0.15419)



6



7

(0.25565)



8

(0.25565)



9



10

(0.33824)



11

(0.33824)



12



13

(0.32820)



14



15

(0.7524)



16



17

(0.24790)



18

Attisch schwarzfigurig



1

(0.17401)



4

(0.29215)



2

(0.17401)



5

(0.29215)



3

(0.17401)



6

(0.29215)



7

(0.29215)

Attisch schwarzfigurig



1

(0.31219)



2

(0.31219)



3



4

(0.28995)



5

(0.28995)



6

(0.4155)



7

(0.39258)



8

(0.11586)



9

(0.12388a)



10

(0.2280)



13

(0.12748)



11

(0.12507)



12

Attisch varia (1–9. 11–13); griechisch varia (10).



Attisch varia (1–8); attisch rotfigurig (9–12.14–16.18–20); attisch weißgrundig (13.17).



1 (0.21799)



2 (0.36077)



3 (0.4154)



4



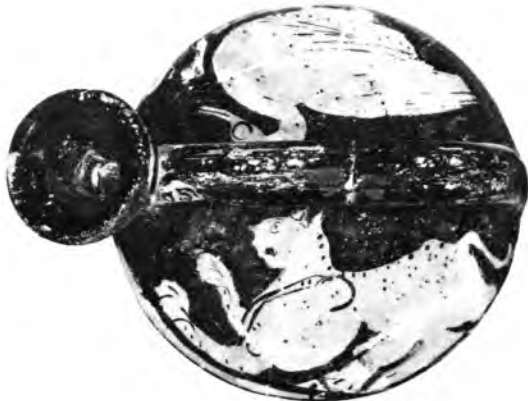
5 (0.6075)



6



7 (0.5727)



8

Attisch rotfigurig



1

(0.12452)



2



5 (0.33819)



3

(0.15418)



4



6

(0.33819)



7



8

(0.17298)



9

Attisch rotfigurig



1 (0.4171)



2 (0.9363)



3 (0.4170)



4 (0.24788)



5



(0.29216)

6

Attisch schwarz



1 (0.12390a)



2 (0.12389a)



3 (0.4159)



4 (0.2279)



5 (0.6918)



6 (0.4156)



7 (0.31394)



8 (0.36003)



9 (0.4157)

Attisch schwarz



1

(0.38108)



2



3

(0.4168)



4

(0.12448)



5

(0.31991)



6

(0.4165)



7

(0.4166)



8

(0.4167)



9

(0.31187)



10

(0.4169)

Attisch schwarz



1 (0.4168)



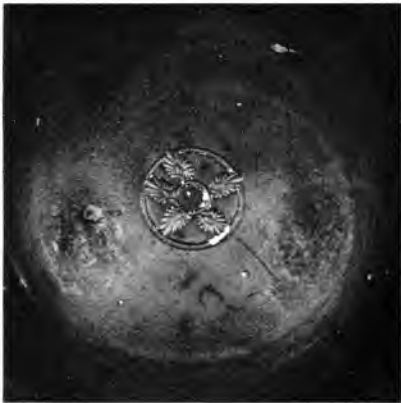
2 (0.12448)



3 (0.31991)



4 (0.4165)



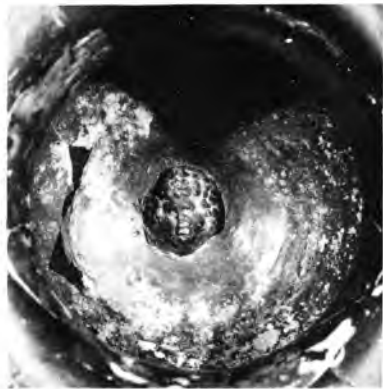
5 (0.4166)



6 (0.4167)



7 (0.4176)



8 (0.4176)



10 (0.4876)



12 (0.33539)



11 (0.4876)



13 (0.33539)



9 (0.34230)



14 (0.4161)

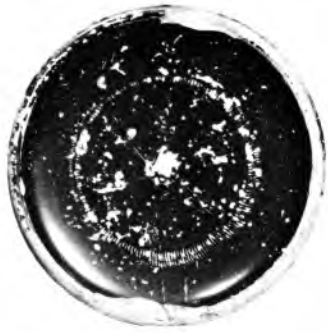


15 (0.6164)



16 (0.4163)

Attisch schwarz



1 (0.5737)



2 (0.5737)



3 (0.4172)



6 (0.31226)



8 (0.30251)



4 (0.11837)



5 (0.5621)



7 (0.7272)



9



(0.30251)

10

Attisch schwarz (1-3); korinthisch schwarz (4?-5); schwarz varia (6-10).